image
not
available

MANETHO

UND DER

TURINER KÖNIGS-PAPYRUS.

Unter sich, mit den Denkmälern und andern Urkunden verglichen und kritisch geprüft

von

FRANZ JOSEPH LAUTH,
k. Professor.

Der 30 Dynastieen Manetho's erste Hälfte: von Menes bis Amosis.

Mit 10 Tafeln und einem Titelbilde.

München, 1865.
Gedruckt und lithographirt bei Dr. C. Wolf & Sohn.



Obelisk
A
Albani
Obelisk
B
Borgia

MANETHO

UND DER

TURINER KÖNIGS-PAPYRUS.

Unter sich, mit den Denkmälern und andern Urkunden
verglichen und kritisch geprüft

von

FRANZ JOSEPH LAUTH,
k. Professor.

Der 30 Dynastieen Manetho's erste Hälfte: von Menes bis Amosis.

Mit 10 Tafeln und einem Titelbilde.

München, 1865.
Gedruckt und lithographirt bei Dr. C. Wolf & Sohn.

Vorwort.

Als Seine Majestät der selige König MAXIMILIAN II. von Bayern, der erleuchtete Kenner und Gönner geschichtlicher Studien, in richtiger Würdigung des Bedürfnisses der Wissenschaft, vor nicht ganz zwei Jahren dem Verfasser den ehrenvollen Auftrag zu ertheilen geruhte, die Museen Europa's zum Zwecke historischer Ausbeute, zunächst auf dem neuerschlossenen Felde der Aegyptologie, zu besuchen, konnte dieser kaum hoffen, eine bedeutende Nachlese zu liefern. Hatte ja doch der Begründer des hieroglyphischen Systems: Champollion der Jüngere, ruhmreichen Andenkens, seiner Entdeckung (wohl der grössten des ganzen Jahrhunderts) sofort die Richtung auf das Geschichtliche gegeben und waren seitdem die Bestrebungen seiner Nachfolger hauptsächlich auf die Herstellung der historischen Kette gerichtet. Es genügt an Rosellini's und Lepsius' Werke zu erinnern. Glücklicherweise sind meine Erwartungen übertroffen worden. Da, wo das Hauptwerk in dieser Beziehung, ich meine das Königsbuch des Herrn Lepsius, z. B. zwischen dem ersten Könige Menes und Snefru, nur einen Namen aufweist und diesen noch dazu in falscher Schreibung — sind jetzt alle von Manetho genannten 22 Regierungen vollständig ergänzt. Dieses Resultat verdanke ich vor allem dem günstigen Umstande, dass die neuen Tafeln von Saqqarah und Abydos noch vor dem definitiven Abschlusse meines Werkes bekannt geworden sind, so wie dem weiteren Glücksfalle, dass ich in Paris, ausser der wissenschaftlichen Ausbeutung des unerschöpflichen Louvre, zugleich Gelegenheit hatte, die Vorträge des Herrn Vicomte de Rongé zu hören, der damals eben von seiner ägyptischen Reise mit mancher Novität zurückgekehrt war. Dazu kam der anregende Umgang mit meinen Freunden: Herrn von Horrack und Rev. Basile Cooper. Auch die Schätze des British Museum, so wie der niederländischen Sammlungen zu Leyden lieferten mir manchen höchst schätzenswerthen Beitrag.

Mein Bestreben war vor Allem auf den monumentalen Nachweis der Continuität in Manetho's Königsliste gerichtet. Ich vertraue darauf, die Glaubwürdigkeit dieses nationalen Geschichtschreibers über jeden vernünftigen Zweifel erhoben zu haben. Die Namen des eratosthenischen Later-

cnlns nebst ihrer Uebersetzung waren mir eine willkommene Hülfe; sie stellen sich durchaus als eine Ableitung aus dem Manethonischen Werke dar, welche, wie jede auf Manetho zurückführende Quelle, einer scharfen Kritik unterworfen werden musste, bevor sich ein endgültiger Schluss daraus ableiten liess.

Neben dieser Hauptaufgabe: eine Grundlage für die älteste Geschichte Aegyptens und damit zugleich der gesammten Menschheit zu gewinnen, habe ich die chronologische Frage nicht vernachlässigt, aber, in Rücksicht auf die durch Systematik in die Zahlen gebrachte Unsicherheit, mich auf die Feststellung einiger Hauptepochen (Menes-Chufu - Sefures - Phiops - Amenemes III - Hykshoseinfall - Exodus, des letzteren nur beiläufig) beschränkt. Eine säuberlich nach Jahr, Monat, Tag deducirte Reihenfolge der mehr als 250 Regierungen dieses Zeitraumes schien mir aus guten Gründen unthunlich und bedenklich.

Wenn die Herstellung der geschichtlichen Reihe, vorerst durch ihre Träger: die Könige, nicht in ihrer historischen Bedeutung gewürdigt — wenn Entdeckungen, wie der monumentale Nachweis des Tosorthros - Imhotep (p. 144 flgg.), nicht in ihrer ganzen Tragweite für die Universalhistorie anerkannt werden sollten, so ist eben die Aegyptologie immer noch zu früh gekommen, trotzdem dass die Kenntniss altaegyptischer Schrift, Sprache und Litteratur über 18 Jahrhunderte verschwunden war, bis der Genius des XIX^ten^ Jahrhunderts dem stummen Zeugnisse der Steine und Papyrus die Rede wiedergab.

Die Autographie bot allein die Möglichkeit, die Originalquellen, besonders der Legenden, vorzuführen. Ich hätte dazu greifen müssen, selbst wenn mir hier ein Hieroglyphentypensatz zu Gebote gestanden hätte.

Gott sei Dank, dass es vergönnt war, die schwierige Aufgabe in verhältnissmässig kurzer Zeit ohne Unterbrechung zu Ende zu führen. Mit diesem Blicke nach oben und mit dankbarer Erinnerung an den edlen Fürsten, der zur Vorbereitung dieses Werkes Musse und Mittel geboten, übergibt dem forschenden Theile des gelehrten Publikums dieses Buch

München, zu Pfingsten 1865

der Verfasser.

EINLEITUNG.

Indem ich die Herstellung der ersten fünfzehn Dynastieen des altägyptischen Reiches anstrebe, bin ich mir der Schwierigkeiten des Unternehmens wohl bewusst. Denn es ist diess gerade jene Hälfte der Pharaonengeschichte, welche um Jahrtausende hinter der schriftlichen Ueberlieferung des klassischen Alterthums zurückliegt. Als Champollion der Jüngere zuerst sein Hieroglyphen-Alphabet auf die Lesung der Königsnamen anwandte, musste er bei der XVIII. Dynastie Halt machen, und wenn er, so wie sein Schüler Rosellini, darüber hinausging, gerieth er in's Bodenlose. Erst die treffliche Abhandlung des H. Lepsius über die XII. Dynastie erweckte die Hoffnung weiteren Fortschrittes. Er zeigte, dass die monumentale Tafel von Abydos alle Könige zwischen Dyn. XII u. XVIII mit Stillschweigen übergeht, und bewies, dass die früher der XVII. Dyn. zugewiesenen Königsschilder den Namen der XII. Dyn. Manetho's entsprechen Dieses Ergebniss stützte er vornehmlich auf den Turiner Papyrus, eine Urkunde, die an Wichtigkeit keiner andern nachsteht, trotz ihres trümmerhaften Zustandes; sie ist nämlich durch nachlässigen Transport oder beim Auspacken in 164 Stücke zerbröckelt worden. Seyffarth verwendete drei Monate auf die Zusammenfügung dieser Fragmente, und wenn er sie auch nicht überall in die rechte Ordnung gebracht hat, so ist sein Verdienst doch nicht gering anzuschlagen. Wilkinson veranstaltete eine Herausgabe des Papyrus mit der dankenswerthen Zugabe des Rückentextes, welcher von Lepsius in seiner „Auswahl" nicht gegeben worden war.

Die völlige Wiederherstellung des Turiner Königspapyrus scheint wegen der verlornen Stücke unmöglich; wir können höchstens hoffen, einzelne grössere Partieen in einen sicheren Zusammenhang zu bringen, und zwar mit Hilfe der bisher bekannt gewordenen Denkmäler und Urkunden.

Man erwartet, dass ich auch der Werke gedenke, die über denselben Gegenstand bereits erschienen sind. Hier ist vor Allem das grosse Werk Bunsen's: „Aegyptens Stelle in der Weltgeschichte" zu nennen. Der Verfasser, grossartig in der Auffassung und anregend durch seine Darstellung, hat die bis dahin bekannt gewordenen Quellen einer eingehenden Kritik unterstellt und bleibende Resultate erzielt. Leider hatte er sich den Laterculus des Eratosthenes zum chronologischen Führer erwählt und ward dadurch auf den Abweg des Systematisirens geführt.

Die Arbeiten des H. Lepsius: „Chronologie der Aegypter" — „Das Königsbuch" — „Ueber die XII. nnd XXII. Dynastie — „Ueber den ersten ägyptischen Götterkreis" etc. werden der deutschen Forschung stets zur Ehre gereichen. Besonders tief eingehend hat Lepsins den Geschichtschreiber Manetho und die anf ihn zurückführenden Qnellen behandelt, und, was die Herstellung der geschichtlichen Reihe betrifft, so ist die historische Anordnnng der „Denkmäler" selbst eine Leistung, die unsre höchste Bewnnderung verdient.

Eine eigentliche Geschichte Altägyptens ist erst durch Brngsch geliefert worden. In seiner „Histoire de l'Egypte" hat er, stets an der Hand der Denkmäler und Urkunden, ans denen lange und inhaltreiche Texte übersetzt werden, den Zusammenhang der Königshäuser und Ereignisse dargethan und aus seinem reichen Wissen manche Lücke ausgefüllt.

Wenn ich hier nur die Arbeiten meiner deutschen Landsleute erwähne, so geschicht diess nicht aus parteilicher Vorliebe oder aus Missachtung des im Anslande Geleisteten. Aber was für ein Gewinn ist aus Büchern wie Poole's: „Horae Aegyptiacae" oder aus Lesueur's: „Chronologie des rois de l'Egypte" zn ziehen? Aus wohl gerechtfertigtem Misstrauen in die Resultate solcher chronologischen Systeme haben die bedeutendsten Aegyptologen Frankreichs und Englands sich lieber aller einschlägigen Versuche enthalten, ohne darum die eigentliche Geschichte aus den Augen zu verlieren. Namentlich hat H. Vicomte de Rongé dnrch Anfzeignng des Zusammenhanges der XII. Dyn. mit der XI. und XIII., sowie durch monumentale Feststellnng der XXVI. Dyn. sich ein bleibendes Verdienst erworben. Seine ägyptische Reise, die er aus Auftrag seiner Regierung während des vorletzten Winters unternommen hatte, wird auch für die ältesten Dynastieen manche neue Thatsache liefern, wie ich aus seinen Vorträgen (während des letzten Sommersemesters) entnehmen zu dürfen glaube. Wichtig ist auch Birch's „Papyrus Abbott."

Meinerseits werde ich der Systematik ausweichen, ohne darum die Chronologie des alten Aegyptens für überhaupt unmöglich zu erklären. In welchem Sinne ich monumentale Stützpunkte zur Herstellung dieser schwierigsten aller Wissenschaften verstehe, habe ich in meinem Buche über die Thierkreise von Denderah: „Les zodiaques de Denderah, ——— ——— calendriers. Munich 1865" — gezeigt. Es galt mir als erstes Bedürfniss, die Grundlage aller Chronologie, nämlich das altägyptische Jahr zu gewinnen. Ich glaube diess durch Aufzeigung der zwölf Monate und ihrer Symbole, der fünf Epagomenen und ihres Emblems, sowie des höchst wichtigen Vierteltages erreicht zu haben. Weitere Aufschlüsse sind aus neu zu entdeckenden Denkmälern oder Urkunden zn erwarten.

Aher alle Monumente zusammengenommen, selbst wenn sie vollzählig wären, würden nns keine fortlanfende Geschichte gewähren. Nur die Vergleichung Manetho's mit den Papyrus nnd den Denkmälern verspricht eine solche. Es ist daher dringend nothwendig, die auf Manetho sich berufenden Quellen einer scharfen Kritik zu unterziehen, um zu erhärten, was

ächte Ueberlieferung und was Zuthat der Systematik sei. Damit jedoch diese Vorfrage uns nicht zu lange vom eigentlichen Ziele ferne halte, werde ich mich darauf beschränken, aus einer ausführlicheren Arbeit über diese Quellen die entscheidendsten Ergebnisse auszuheben.

ERSTER THEIL. KRITIK DER AUSZÜGLER MANETHO'S.

A. DIE BYZANTINER.

Malalas, Kedrenus und ein Bearbeiter des Chronikon Paschale bieten eine ägyptische Königsliste, der man es kaum noch ansieht, dass sie aus Manetho abgeleitet ist. Die Behauptung dieser Schriftsteller: *ταῦτα δὲ παλαιὰ καὶ ἀρχαῖα βασίλεια τῶν Αἰγυπτίων Μανέθων συνεγράψατο* — darf nur in eingeschränktem Sinne als wahr gelten. Denn wie sollte der ägyptische Priester, welcher unter Philadelphus lebte und schrieb, mit Mizraim angefangen und mit Nachor, einem ebenfalls semitischen Namen, geschlossen haben? Wir haben es also nur mit einem sehr trüben Abflusse zu thun, der die ägyptischen Königsnamen aus Rücksicht auf biblische Dinge umgeformt hat. Indess lässt selbst dieses Zerrbild einige Züge der ursprünglichen Gestalt erkennen. Die Könige Aegyptens bilden nämlich hier folgende Reihe:

1. *Μεστραῖμ.* — 2. *Ἑρμῆς*, 39 Jahre — 3. *Ἥφαιστος*, 1680 Tage — 4. *Ἥλιος*, 4477 Tage. — 5. *Σῶσις.* — 6 *Ὄσιρις.* — 7. *Ὧρος.* — 8. *Θοῦλις.* — 9. (*Σέ*) *Σωστρις*, 20 Jahre — 10. *Φαραὼ ὁ καὶ Ναχώρ*, 50 Jahre. *Ἕως ὧδε αἱ τῶν Αἰγυπτίων βασιλεῖαι.*

Der Schlusssatz: „Bis hieher (reichen) die Dynastieen der Aegyptier" beweist, dass ein System zu Grunde liegt. Denn gerade so schliesst der Barbarus: „Haec (sic!) sunt potestates Aegyptiorum", und diese Wendung scheint den ächten Listen Manetho's entnommen, welche mit *μέχρι τῶνδε Μανεθῶ* endigen.

Der erste König dieser Reihe: *Μεστραῖμ*, ist der graecisirte Mizraim, der in dem Kanon des Syncellus geradezu mit *Μήνης* identificirt wird. Daraus folgt, dass *Ἑρμῆς* dem *Ἄθωθις* entspricht. In der That beweist die Uebersetzung des Eratosthenes: *Ἑρμογένης*, dass hiemit der zweite König gemeint ist. Freilich erscheint bei Malalas und Genossen *Ἑρμῆς* noch einmal und zwar unter der Regierung des *Σέσωστρις*. Allein ein Blick in die Liste des Eusebius überzeugt uns, dass diesmal *Ἀρμαῖς* (*Δαναός*), der Bruder des *Ῥαμεσσῆς* (*Αἴγυπτος*), damit bezeichnet werden sollte.

Die Liste des Kedrenus bringt nach *Σῶς ἤτοι Ἄρης* einen *Κῆβ*. Der Zusatz *τοῦ Ἡλίου ἤτοι Κρόνος* beweist, dass er vor *Σῶς(ις)* stehen sollte. Der Name *Θοῦλις* macht einige Schwierigkeit. Lesen wir jedoch *ΘΟΤΔΙC* = *Θωὺθ*, so erhalten wir den Gott Thod, dessen Etymon ich bereits anderswo im semitischen תּוֹר cor, als dem Sitze der Intelligenz, nachgewiesen habe. Auch wird uns der Turiner Papyrus wirklich diesen Gott an entsprechender Stelle zeigen.

Somit hat der Fabrikant dieser Liste die Götternamen in den Rahmen der ersten Menschendynastie eingeschmnggelt, die ebenfalls acht Glieder zählt. Der zunächstfolgende Name *Σίσωστρις* liefert den vollgültigsten Beweis für die Richtigkeit dieser meiner Ansicht. Denn gerade so erscheint im Kanon des Syncellns nach *Ὠσιμοπίς (Σίραπις)* ein König *Σισόγχωσις*, eine Variante für *Σίσωστρις*. — Was endlich den *Φαραώ ὁ καὶ Ναχώρ* betrifft, so entspricht er dem *Φρουορῶ ἤτοι Νεῖλος* des Laterculus zu genau, als dass man an ihrer Identität zweifeln dürfte. Auch ist *Ναχώρ* = נָהָר, heutzutage Nah'r, die allgemeine Bezeichnnng für Fluss, eigentlich ägyptisch. Denn alle diese Formen entspringen aus dem hieroglyphischen Nn-her oder Nu-hel, woher *Νι-ὶλ-ος* = *Νεῖλος*.*)

Es hat somit diese Liste vom ächten Manetho folgende wichtige Pnnkte bewahrt: 1. Die Andeutung der Götterherrschaft. 2. Den Anfang sowie den Umfang der ersten Menschendynastie und somit den ersten Band Manetho's. 3. Den Anfang des zweiten Bandes in dem der XII. Dynastie, wenn anch missbräuchlich, zugeeigneten Namen *Σίσωστρις*. 4. Den Abschluss des II. Manethonischen Bandes mit dem Epochenkönige *Ναχώρ*, der auch bei Eratosthenes, Dicaearchus nnd Diodor als *Νεῖλος* erscheint.

Die den beiden letzten Namen beigesetzten Zahlen 20 und 50 sind den zwei Summen des Barbarus 1550 und 1520 sehr analog gebildet. Da nun aber, wie der Augenschein lehrt, mit Hinzunahme der dritten Summe 2100 im Systeme des Barbarus das Weltjahr 5170 d. h. die Eroberung Aegyptens durch Alexander den Grossen beabsichtigt ist, wie ich bald darzuthun gedenke: so ist die Folgerung, dass auch den Machwerken der Byzantiner ein ähnliches System zu Grunde liegt, nicht abzuweisen. Eine Vergleichung der 1680 und 4477 Tage mit den 680 und 77 Jahren des Barbarus lässt die Gleichartigkeit beider Quellen noch deutlicher erkennen; übrigens lohnt es sich nicht der Mühe, durch Aenderungen im Texte eine völlige Uebereinstimmung herbeizuführen.

B. DIE ARABISCHE ÜBERLIEFERUNG.

Abulfaragius gibt in seinem Chronikon folgende Reihenfolge ägyptischer Königsnamen:

1) Phanophisus. 2) Apiphanns, Erbauer von Schiffen. 3) Atannphus, Besieger der Kuschiten. 4) Barsenns, zuerst Pharao genannt. 5) Charemon. 6) Apintus, welcher die chaldäische Schrift nach Aegypten bringt. 7) Urunchus. 8) Semunus. 9) Armenis. 10) Pharondus Thebanus. 11) Phanus, der Zeitgenosse Abraham's. 12) Iskus. 13) Sechunus. 14) Tarkus. 15) Satis. 16) Apapus, Hirtenkönig, unter

*) Horapollo I. 21: *Νείλου ἀνάβασιν* = *Νοῦ(ν)* .... *τρεῖς ὑδρίας μεγάλας* ... *οὐρανὸν καὶ γῆν ὕδωρ ἀναβλύζουσαν*. Vergl. meine Schrift: Les zodiaques de Denderah p. 32.

ihm Joseph. 17) Maphrus. 18) Tumuthns. 19) Amunphatis, Phesunns, der die Kinder der Juden im Nil ertränken lässt und selbst im rothen Meere umkommt. Seine Tochter Tremothisa ist die Gemahlin des (20) Memphiten Kanphera.

Die sieben zuletzt aufgeführten Namen lassen keinen Zweifel darüber, dass die Liste bis zum Exodus der Kinder Israëls aus Aegypten[1]), also bis zum Schlusse der XVIII. Dynastie reichen sollte. Diess ergibt sich sofort aus dem Titel Memphit, welcher dem letzten beigelegt ist und an Herodot's (II, 112): *Τούτου (Φερῶ) δὲ ἐκδέξασθαι τὴν βασιληΐην ἔλεγον ἄνδρα Μεμφίτην, τῷ κατὰ τὴν τῶν Ἑλλήνων γλῶσσαν τοὔνομα Πρωτέα εἶναι* augenblicklich erinnert. Ich lege weder auf diesen Namen, noch auf den concreten Titel ein Gewicht; aber so viel geht darans hervor, dass des Abulfaragius Quelle mit seiner Nr. 20 den ersten König der XIX. Manethon. Dynastie bezeichnen wollte. Darans ergibt sich zugleich die Folgerung, dass überhaupt in dieser Liste eklektisch verfahren ist und ans jeder einzelnen Dynastie je ein König namhaft gemacht wird. Die weitere Vergleichung wird diess darthun.

Die Prinzessin Tremothisa ist nichts anderes als die *Θέρμουτις*[2]), die nach der jüdischen Sage den Moses errettete und erziehen liess. Ihr Vater war der Pharao Amnnphatis, eine wichtige Namensform, da sie mit dem letzten Könige in des Africanus XVIII. Dynastie: *Ἀμενωφάθ* und dem Denkmalnamen Menoptah so auffallend übercinstimmt[3]). Artapanos nennt den nämlichen König *Παλμανώθης*.[4]) Man sieht, dass hier der Titel Pharao mit dem Namen Mano(ph)thes zu einer Form zusammengeflossen ist, während die Liste des Abulfaragins den Titel Pharao unter der Gestalt Phesnnus statt Pherun-us, = Herodot's *Φερῶν*, anfführt.

Aber andere, wie z. B. Eusebius, setzen den Exodns unter den König *Χεν(χ)έρης* mit den Worten: *Κατὰ τοῦτον Μωϋσῆς τῆς ἐξ Αἰγύπτου πορείας τῶν Ἰουδαίων ἡγήσατο*. Der Syncellns irrt (p. 135), wenn er meint, Eusebius allein habe diess gethan. Denn schon vor ihm hatten Artapanos und Clemens v. Alex. den Exodns nnter den König *Χενεφρῆς* gesetzt, woraus im Chron. pasch. *Χενεφρών* oder *Χενεβρών* geworden ist, der auffallender Weise Memphit genannt wird. Jetzt versteht man die Angabe des Abulfaragius, dass Kanphera der Memphit mit dem Exodus gleichzeitig gewesen.

Eine dritte Annahme, die unter andern der Syncell[5]) adoptirte, ver-

---

[1]) Der einzeln stehende Schesak als Eroberer von Jerusalem unter Rehabeam bestätigt die sog. Form Scheschak [2]) Vergl Josephus und Syncell. p. 227, wo sie auch *Φαρία* heisst; beim Syrer Tharmutis. [3]) Ziemlich genau ist auch die von einem syrischen Bruchstücke bei Wiseman (Horae syriacae) aufbewahrte Form Aminophthis. Er war der Sohn des Memnophmain = Ramses Amonmai-n (*Μιαμοῦν*). [4]) Bei Barhebraens Syr. Phalamthloala. [5]) Syncell. pagina 117.

legte den Auszug unter Μηφραγμουθωσις. Offenbar wollen die beiden Namen (Nr. 17 und 18) Maphrus nnd Tnmnthns auch nichts anderes besagen. Es verdient jedoch Beachtung, dass diese arabische Ueberlieferung die heiden Namen getrennt enthält.

Weiter aufsteigend gelangen wir zu dem Hykschôs Apapus, nnter dem „nach allgemeiner Annahme"[1]) der Erzvater Joseph in Aegypten war. Man sieht daraus, dass die Quelle nnseres Arabers nicht die vom Flavius Josephus vertheidigte Meinung theilte, wonach die Vertreibung der Hirten mit dem Exedns der Ehräer identisch gewesen sein sollte.

Der Vermann des Apapns (Ἄπωφις), des letzten Hirtenkönigs, heisst in unserer Liste Satis. Es ist offenbar der erste König der XV. Dynastie gemeint, der Σαΐτης genannt wird, wenigstens in den Auszügen des Africanus und Ensebius. Seine Nummer 15 stimmt wieder zn meiner Hypothese, dass je eine Dynastie durchschnittlich einen Namen geliefert hat.

Versuchen wir nnn, vom Anfange her die Vergleichung durchzuführen. Es mnss befremden, dass der Name des Protomenarchen Menes, der sonst ven sehr verschiedenen Quellen übereinstimmend gegeben wird, hier unter der sonderbaren Form Phanophisus auftritt. Ich glaube, dass im griechischen Originale Μὴν ὁ Θινίτης gestanden hat, oder dass „der ven der Stadt This" (ΦΑ-ΝΟ·ΘΙΣ[2]) ausgedrückt werden sollte.

Der nächste Name Apiphanus dürfte nnter Voranssetzung der nämlichen Verwechslung von Θ nnd Φ aus dem Ἄθωθις Manetho's entstanden sein. Diesem wird zwar nicht der Bau von Schiffen, aber doch die Erbauung der Königshnrg in Memphis zugeschrieben.

Die zweite Manethon. Dynastie ist, wie im Laterculns des Eratosthenes, auch hier mit Stillschweigen übergangen.

Nr. 3 Atannphus vergleiche ich mit Νεχερόφης, dem ersten Könige der III. Dynastie, der die Libyer wieder nnterwarf. Hier sind es Kuschiten. Weitere Varianten dieses Königsnamens werde ich im zweiten Theile beibringen.

Den Namen Nr. 4 Bar-Senn (so ist zu trennen, weil es ausdrücklich heisst, er sei zuerst Pharao genannt werden) beziehe ich auf den Σήφουρις, (III, 8), den Senefru der Denkmäler, nach dem Turiner Pap. der IV. Dynastie angehörig. Die weiteren Varianten Senemnres, Senepes siehe im II. Theile.

Nr. 5 Charemon muss mit dem Erhaner der grossen Pyramide: Cheops, Χέμβης, Σοῦφις, Nem-chnfn identificirt werden. Die fünfte Dynastie ist, wie in der Liste des Eusebius, übergangen.

Nr. 6 und 7 beziehe ich auf Pepi den „langlebigen" (ur-anch). Liegt auch Apintns (Ur-unchus) vem Originalnamen sehr weit ab, se gebe ich

[1]) Syncell. p. 115. [2]) Vergl. נא־אמון „Stadt Amon's" (für Theben) = Διόςπολις in der Bibel.

zu bedenken, dass zwischen diesem und *Φίωψ*, *'Απάππους* auch ein grosser Unterschied besteht.

Nr. 8 Semnuns (die VII. Dynastie wird mit Recht übergangen) ist nichts anderes als *'Εσμοῦνος*, ϣⲙⲟⲩⲛ, שמינית = *ὄγδοος*. Weil in dem Originale kein König der VIII. Dynastie namhaft gemacht war, so behalf man sich mit dem Numerale. Aus demselben Grunde fehlen Vertreter der IX., X. und XI. Dynastie.

Zwar wird in den Auszügen Manetho's *'Αμενέμης* I mit 16 J. der XI. Dynastie gewissermassen beigezählt; allein der Turiner Pap. beweist, dass er als Haupt der XII. Dynastie aufzuführen ist. Ich werde im zweiten Theile die Nachricht des Censorinus, „dass König Arminos die 5 Epagomenen eingeführt habe", auf diesen *'Αμενέμης* I beziehen. Hier mache ich nur auf die merkwürdige Gleichheit der Namen Arminos und Armenis aufmerksam, wie letzterer unter Nr. 9. in unserer Liste erscheint. Dass ich Recht habe, diesen Armenis mit Amenemes I zu identificiren und der XII. Manethon. Dynastie zuzuweisen, ergibt sich unwiderleglich aus der zunächst folgenden Nummer. Denn Nr. 10 heist Pharondus Thebanus. Thebanisch, d. h. diospolitisch wird aber die XII. Dynastie ausdrücklich betitelt. Da dieser Name Pharondus auch nur wieder den Titel Pharao bedeutet, was aus der Gleichzeitigkeit desselben mit Abraham[1]) einleuchtet, so nehme ich Nr. 11. Phauus hinzu und erblicke hierin, wie oben in dem Phesun-us, auch wieder das Wort Pharao. Vermuthlich sollte der berühmteste König der XII. Dynastie: Vesortesen III (*Σέσωστρις*[2]) irrthümlich umschrieben) als der Pharao *κατ' ἐξοχήν* damit bezeichnet werden.

In die Zeiten der XIII. und XIV. Dynastie versetzen uns die unter Nr. 12, 13 und 14 folgenden Namen. Den Iskus verstehe ich als Bezeichnung der XIV. Dynastie, die eine xoitische genannt wird, von der Stadt *Ξοΐς*, kopt. ⲥⲉⲕⲟⲟⲩ, ⲥⲉⲕⲱⲟⲩ, ⲥϧⲱⲟⲩ. Das arabische Idiom musste einen Vocal vorschlagen und so entstand Iskus.

Als gleichzeitig mit dem Hirtenkönige Apophis ist längst der Denkmalkönig Sekenen-(ra)-Taaakun erkannt worden. Man wird es billigen, dass ich Nr. 13 und 14: Sechnus-Tarkus, als einzigen König, mit diesem identificire. Der Laterculus bietet die Form *Σοικούνιος*, deren Identität mit dem ursprünglichen Namen meine Kritik des Laterculus dadurch besonders empfiehlt, dass er an das Ende der betreffenden Dynastie gestellt wird.

Genau so ist es in der Liste des Abulfaragius, wenigstens was die Gleichzeitigkeit betrifft; denn er nennt unter den nächsten beiden Nummern Satis und Apapus, d. h. den ersten und den letzten Hirtenkönig der XV. manethonischen Dynastie, wie ich schon oben erhärtet habe.

---

[1]) Vergl. Syncell. p. 204; p. 189—190 nennt er *'Ραμεσσαμένω* als den Pharao Abrahams. Andere machten daraus den Namen *Πετισσώνιος*. [2]) Dieser Name umfasst in den Auszügen zwei Herrscher: Vesortesen II. und III.

Diese kurze Erörterung wird dargethan haben, dass die Liste des Abulfaragius, wenn auch auf jüdischen Quellen fussend und darum den Exodus besonders betonend, dennoch auf Manetho zurückgeht und uns seine Dynastieenziffern ziemlich vollständig liefert. Da sie andererseits durch ihr eklektisches Verfahren deutlich beurkundet, dass es ihrem Urheber um Verkürzung der ersten Hälfte der Manethon. Dynastieen aus biblischen Rücksichten zu thun gewesen ist — und da wir im Systeme des Eusebius ebenso die ersten fünfzehn Dynastieen zu 15 Geschlechtern werden sehen, die je nach Bedarf sich als einzige (fünfzehnte) Dynastie an die 14 Götter-Dynastien anschliessen, oder, je 1 Geschlecht als 1 Dynastie gerechnet, der manethonischen Liste scheinbar treu bleiben mochten: so ist kein Zweifel, dass auch die Liste des Abulfaragius nach dem Systeme des Eusebius gebildet ist, der die synchronistischen Tafeln mit dem I. Jahre der XVI. Dynastie = I. Abraham's beginnt.

C. DER BARBARUS.

Von Scaliger entdeckt, wegen des schlechten Lateins Barbarus, in Rücksicht auf den Besitzer Puteanische Chronik genannt und dem Kastor von Rhodus in der durch Rückübersetzung zu gewinnenden griechischen Redaction zugeschrieben, harrt diese Quelle noch immer ihrer Erklärung, obgleich Boeckh in seinem „Manetho" und Hr. v. Gutschmid im Rheinischen Museum (XIV. Jahrgang p. 235—256) schätzbare Winke darüber gegeben haben. Der Aegypten betreffende Theil lautet so:

„Aegyptiorum regnum invenimus vetustissimum omnium regnorum; cujus initium sub Manethono (ὑπὸ Μανέθωνος) dicitur, memoramus scribere. Primum Deorum, qui ab ipsis scribuntur, faciam regna sic:

Ifestum (Ἡφαιστον) dicunt quidam deum regnare in Aegypto

	annos	680
Post hunc Solem Ifesti . .	„	77
Post istum Osin-Osirim . .	„	420
Post hunc Oron Stoliarchum	„	28
Post hunc Typhona . . .	„	45
Colliguntur deorum regna	anni	1550

Die Posten ergeben aber nicht 1550, sondern nur 1250 Jahre. Die fehlenden 300 werden durch die nächsten zwei Summanden wenigstens zum Theile ersetzt. Der Barbarus fährt nämlich fort:

„Deinceps Mitheorum (ἡμιθέων) regna sic:

Prota (πρῶτα) Anubes . . . Amusim, qui etiam Aegyptiorum scripturas composuit, annos 83. Post hunc Apion Grammaticus, qui secundum (κατ') Inachum interpretabatur, annos 77, quem sub Argios initio regnaverunt." Mit diesen 83 + 77 = 160 Jahren erhält man die Summe 1410. Die zur Summe 1550 noch mangelnden 140 Jahre werden später eingebracht. Nun folgt die dritte Abtheilung der Götter:

„Post haec Ecyniorum (Νεκύων) reges interpretavit Imitheus (ἡμιθέους) vocans et ipsos, annos 2100, fortissimos vocans." Diese Summe eignet ur-

sprünglich dem ersten Bande Manetho's, wie wir bald sehen werden; sie ist hier vor Minens, den ersten menschlichen König, gestellt, statt dem Haupte der XII. Dynastie voranzugehen. Unsere Quelle bringt nun die bekannten Dynastieen von Manetho's erstem Bande, ohne jedoch die Ordnungsziffer beizusetzen. Ich habe dieselbe in Klammern beigefügt.

(I) Minens et pronepotes ejus septem regnaverunt annos		253
(II) Regnaverunt (Boëthus — Auch Hr. v. Gutschmid ergänzt diesen Namen, welcher durch die Zahl der 9 Könige gefordert wird) et aliorum octo annos		302
(III) Necherocheus et aliorum octo	„	214
(IV) Similiter aliorum septemdecim	„	214
(V) Similiter aliorum viginti unus	„	258
(VI. VII.) Othoi et aliorum septem	„	203
(VIII.) Similiter aliorum quatuordecim	„	140
(IX) Similiter et aliorum viginti	„	409
(X.) Similiter et aliorum septem	„	204

Hieher gehört die vor Minens stehende Summirung: „Haec finis de primo tomo Manethoni, habens tempora annorum 2100". Die Posten ergeben aber 2197. Trägt man diesen Ueberschuss von 97 Jahren auf den obigen Ausfall von 140 Jahren über, so bleiben bloss noch 43 Jahre bis zum Schlusse des ersten Manethonischen Bandes einzubringen. Dies ist genau die Summe der XI. Manethonischen Dynastie, welche beim Barbarus vermisst wird; also hat er sie stillschweigend in seiner ersten Summe 1550 subsumirt.

Zählt man die soeben aufgeführten Geschlechter von Mineus an zusammen: 8 + 9 + 9 + 17 + 21 + 8 + 14 + 20 + 7, so erhält man die Summe 113, welche in allen systematisch zugeschnittenen Quellen wiederkehrt. Die Kritik der Liste des Eusebius wird uns ihre Genesis enthüllen. Dass ich übrigens Recht habe, mit der Zählung der Geschlechter gerade bis zum Schlusse des ersten Manethonischen Bandes zu gehen, beweist der gänzlich verschiedene Ton, den der Barbarus von hier an plötzlich anschlägt, indem er nicht mehr die Zahl der Könige nennt, sondern nur potestates d.h. Dynastieen aufführt.

(XII) Potestas Diopolitanorum	annos	160
(XIII) Potestas Bubastanorum	„	153
(XIV) Potestas Tanitorum	„	184
(XV) Potestas Sebennitorum	„	224
(XVI) Potestas Memphitorum	„	318
(XVII, a) Potestas Iliopolitorum	„	221
(XVII, b) Potestas Ermupolitorum	„	260
		1520

Usque ad septimam decimam Potestatem secundum scribitur totum, ut docet, numerum habentem annos 1520. Haec sunt potestates Aegyptiorum."

Dieser Schlusssatz beweist, dass der Barbarus ein Ganzes, d. h. die 31 Dynastieen Manetho's gegeben zu haben glaubt, und dass wir den dritten Band Manetho's in seinem Systeme nicht zu erwarten haben. Es erhellt diess zunächst aus den ausdrücklich genannten 17 Menschendynastieen, sowie aus der Zahl der 6 oberen Götter. Denn in derselben Weise gibt Syncellus 6 Götter- und 17 Menschendynastieen. Da aber bei ihm die Halbgötter und Manen (νέκυες) 8 Dynastieen bilden und der Barbarus wenigstens den ersten derselben, Anubes, namhaft macht, so wird es erlaubt sein, auch für das System des Barbarus 8 Halbgötter anzunehmen. So erhält man 6+8+17 =31 Dynastieen, die sich von den 31 Dynastieen Manetho's nur dadurch unterscheiden, dass dieser ausschliesslich menschliche Könige damit begreift, während der Barbarus und die anderen systematischen Quellen auch die Götter darin unterbringen.

Offenbar geschah diess mit Rücksicht auf die Bibel, welche die aegyptischen Götter als solche nicht anerkennt. Sehr naïv äussert sich in dieser Beziehung der armenische Eusebius: „Primus homo apud Aegyptios Hephaestos (Vulcanus), qui ignis inventor ipsis fuit" — und am Schlusse des ersten Götterkreises: „Aegyptii primum hi dominati sunt." Boeckh's Aenderung in Aegyptiis ist unzulässig.

Was den Gott Osis betrifft, der mit Osiris zusammengeflossen ist, so lehren die Denkmäler, besonders der von H. Chabas meisterhaft behandelte Papyrus magique, dass es allerdings eine solare Gottheit, nämlich Schu, Sohn des Sonnengottes beigenannt, bei den Aegyptern gegeben hat, aus welchem Namen die gräcisirte Form Σῶ-ς hervorgegangen ist.

Grössere Schwierigkeit erhebt der mit dem Oros (Ὦρος) amalgamirte Stoliarchus. Da Typhon durch Horus, den Rächer seines Vaters Osiris, gestürzt wird, so ist offenbar, dass der Barbarus beide Namen versetzt, wie schon Boeckh gesehen hat. Dadurch rückt der Stoliarchus an das Ende des ersten Götterkreises, und ich kann nicht umhin, darin den Θοῦλις der Byzantiner zu erkennen, den ich in Θοῦθις = Thod geändert habe. Ihn als Eigennamen und nicht als Beisatz zu Oros aufzufassen, dazu bestimmt mich der Ἀρίσταρχος in der Liste des Syncellus. Glücklicherweise bietet uns das hieroglyphische arq, kopt. ΑΥΡΗΚ = ultimus, finis, hier ein genügendes Hilfsmittel, das Wort αρχ-ος zu erklären, da der Θοῦλις wirklich beide Male den Schluss der oberen Götter bildet. (Θουλις-αρχος = Stoli-archus.)

Die verworrene Stelle „Amusim . . . . Apion . . . Inachum" hat die Gleichzeitigkeit des Auszugs der Kinder Israels, den schon Josephus mit der Vertreibung der Hykschôs verwechselt, zum Gegenstande, wie Boeckh ausführlich gezeigt hat. Vergl. Syncellus p. 179 lin. 20 not. Aus einer ähnlichen Quelle, vermuthlich aus Artapanos, stammt die nichtmanethonische Benennung der Iliopoliten und Ermupoliten. Denn dieser lässt den Pharao des Exodus: Pal-Manothes (Menophthah), in Ἡλιόπολις residiren und die Stadt Ἑρμούπολις durch Moses gründen.

Ich komme nun zur Hauptsache, nämlich dem Systeme des Barbarus. Vergleicht man seine drei willkürlich gewonnenen Summen:

2100, 1520, 1550 mit den Bandabschlüssen Manetho's:

2300, 2121, 1050, so lässt sich ihre Analogie nicht verkennen.

Was aber am stärksten beweist, dass ist die Gesammtsumme des Barbarus: **5170.** Eine durchgeführte Vergleichung lehrt, dass der Barbarus hauptsächlich mit Africanus übereinstimmt. Nun aber ist es eine vielfach erhärtete Thatsache (Syncellus p. 31), dass dieser Chronograph zuerst die Weltära von **5500** J. aufgestellt hat, die bis auf Christus reicht. Andererseits ist das Weltjahr 5170 für den Anfang der ägyptischen Herrschaft Alexanders des Grossen oder das Ende der 31 Dynastieen Manetho's, ebenso bestimmt und gut bezeugt: Syncell. p. 592, 618; p. 383 gibt er das Weltjahr ερό 5170 als das Todesjahr Alexanders, hierin der Rechnung des Panodor folgend, dessen Weltära gerade um 7 Jahre hinter der des Africanus zurücksteht.

Es ist somit erwiesen, dass der Fabrikant des Barbarus denselben Zielpunkt, nämlich den Schluss der 31 Dynastieen Manetho's, erreichen wollte. Dass er bei seinem willkürlich eklektischen Verfahren gerade den dritten Band Manetho's, d. h. die geschichtlich näher liegenden Könige von Dyn. XX—XXXI weggelassen, kann mein Resultat um so weniger gefährden, als ja auch die Byzantiner mit dem Nachor (Νεῖλος) abschliessen.

Indess bleibt uns doch von der Kritik des Barbarus einiger Gewinn. Trotz seiner Willkürlichkeit, mit der er die Götter in den Rahmen der 31 Menschen-Dynastieen einschliesst, beweist er doch für die Dreiheit der Bände des Manethonischen Werkes, sowie auch seine dreifach abgestuften Götter Dei, Mithei, Ecynii mit Herodot's drei Götterkreisen, mit Manetho's im armenischen Eusebius erhaltenen θεοί, ἡμίθεοι und νέκυες und endlich mit den drei Götterordnungen des Turiner Papyrus stimmen. Die Summen der einzelnen Dynastieen sind meist denen des Africanus d. h. der besten Redaction entnommen. Von der Redaction des Eusebius hat er einzelne Zahlen und Summen, besonders die 113 Geschlechter. Auch die vielgeplagten 443 Jahre des Hundssternkreises, denen wir noch öfter begegnen werden, liegen implicite im Systeme des Barbarus. Denn da er Eingangs bemerkt: „incipiens a diebus protopatoris Abraham" und Eusebius die XVI. Dynastie genau mit dem ersten Jahre dieses Erzvaters gleichsetzt, so mussten auch in der Quelle des Barbarus die „15 Geschlechter des Hundssternkreises" mit 443 Jahren als XV. Dynastie figuriren, weil er für die Götter 14 Dynastieen rechnete. Diese 443 Jahre vom Weltjahre 3184 = 1 Abraham abgezogen, bleibt das Weltjahr 2741 d. h. das 500ste nach der Fluth, in welchem die Zerstreuung geschah, nämlich unter Pheleg (διασπορά). Von da an konnte erst Mizraim seine Herrschaft in Aegypten antreten. Vorher hatte Vater Noë und sein erstgeborner Sem die Herrschaft über die ganze Erde gehabt; erst mit dem Tode Sem's, der genau 500 Jahre nach der Fluth erfolgte, mochte die Herrschaft der speciell aegyptischen Könige beginnen.

D. DER LATERCULUS.

Nachdem der Syncellus p. 146 die Auszüge des Africanus und Eusebius zum Abschlusse gebracht und bis p. 170 das Weltjahr 2776 erreicht hat, beginnt er seine synchronistischen Tafeln. Als Hauptliste oder Kanon gilt ihm, wie Lepsius bewiesen hat, die pseudomanethonische Sothis, die ich unter F näher betrachten werde. An sie reiht er die geschichtlichen Ereignisse der andern Völker. Aber kaum hat er die neun ersten Könige seines Kanons aufgezählt, so bricht er plötzlich ab und bietet unter der Aufschrift *Θηβαίων βασιλεῖς* in grösseren Zwischenräumen (p. 171—279) eine Liste von 38 Königsnamen, die er folgendermassen einleitet:

„Der Chronograph Apollodoros verzeichnete eine andere Königsfolge „(*βασιλεία*) der Aegyptier, nämlich die der sogenannten Thebäer und zwar „von 38 Königen mit 1076 Jahren, die im Weltj. 2900 anfing und im Weltj. „3975 endigte. Ihre Kenntniss entnahm Eratosthenes, sagt er, Aegypti„schen Denkmälern (?) und Verzeichnissen von Namen, welche er auf königli„chen Befehl in's Griechische übersetzte, wie folgt.“

Der Ausdruck *Αἰγυπτιακοῖς ὑπομνήμασι καὶ ὀνόμασι* könnte auf das Manethonische Werk und seine Königsliste selbst bezogen werden. Denn der armenische Eusebius sagt wörtlich:

„Ex Manethi Aegyptiacis monumentis, qui tribus tomis contexuit „commentaria de Diis, Semideis et Manibus et mortalibus regibus, qui Aegyp„tiis imperarunt, usque ad Darium (Codomannum), regem Persarum.“ Boeckh vermuthet demgemäss den griechischen Titel *Αἰγυπτιακὰ ὑπομνήματα*; Josephus bietet bloss *Αἰγυπτιακά*; Bunsen übersetzt die betreffende Stelle des Syncellus mit „Aegyptische Denkschriften“. Ich will hier nicht entscheiden, ob „Aeg. Denkwürdigkeiten“ oder „Aeg. Denkmäler“ vorzuziehen sei.

Da ich die Eratosthenische Arbeit bei Vergleichung der Maneth. Königsnamen mit den Denkmälern als kritisches Hülfsmittel stets berücksichtigen werde, so scheint es unnöthig, die Liste des Laterculus hier schon aufzuführen. Ich will statt dessen das System aufzeigen, welches bereits durch die beigesetzten Weltjahre als nachafricanisch sich ankündigt. Ferner hat der gelehrte Däne Rask glücklich herausgefunden, dass die Zahlen der ersten 15 Könige des Laterculus genau 443 Jahre ergeben, was an die 15 Geschechter des Hundssternkreises mit 443 Jahren erinnert. In der That zeigt die nähere Betrachtung und Kritik des Laterculus, dass derselbe nicht nur die (31) Dynastieen, sondern auch die 113 Geschlechter enthält. Der Syncellus schliesst den Abschnitt über den Laterculus p. 279 mit folgenden Worten:

„Die Herrschaft der 38 Könige, die man in Aegypten Thebäer nennt, „deren Namen Eratosthenes von den Hierogrammaten in Diospolis erhielt „und aus dem Aegyptischen in's Griechische übertrug, geht hier zu Ende; „nachdem sie mit dem Weltjahr 2900, 124 Jahre nach der Sprachverwirrung, „begonnen, hört sie hier mit dem Weltj. 3975 auf. Die Namen der andern „53 Könige der Thebäer, welche sich unmittelbar an diese anschliessen, von

„dem nämlichen Apollodoros überliefert, erachten wir überflüssig herzusetzen, „da sie uns nichts frommen. Thun dies ja auch die vorausgehenden (38) nicht."

H. v. Gutschmid hat in seinen „Beiträgen zur Geschichte des alten Orients" bemerkt, dass diese 53 weiteren Könige des Apollodoros eben nichts anderes sind, als die Könige des dritten Manethonischen Bandes nach der Redaction des Eusebius. Ich stimme dieser Ansicht im Wesentlichen um so lieber bei, als sich die Zahl der 113 Geschlechter und 443 Jahre nur aus dem Systeme des Eusebius erklären lässt. Damit erhalten wir zugleich die letzten 12 Dynastieen: XX—XXXI. Da nun, wie die Kritik des Barbarus gezeigt hat und die Behandlung des Syncellischen Kanons noch klarer beweisen wird, in diesem Systeme die Götter mit 14 Dynastieen den fünfzehn Geschlechtern des Hundssternkreises (als XV. Dyn.) vorangehen; da ferner im alten Chronikon die Götter 22 Geschlechter darstellen: so ergibt eine einfache Addition der drei so gewonnenen Posten: 22 + 38 + 53 die 113 Geschlechter, wenn gleich der Syncellus nirgends die Götterdynastieen des Laterculus ausdrücklich erwähnt. Es bleiben sonach nur noch die Dynastieen XVI—XIX nachzuweisen. Ich erblicke die XVI. Dynastie in Nr. 16 bis 23. Der Syncellus gebraucht bei den 15 vorausgehenden Königen, die als 15 Geschlechter die XV. Dyn. des Laterculus vorstellen, den Ausdruck *Θηβαίων Αἰγυπτίων ἐβασίλευσεν Μήνης — Σαῶφις*. Vom 16. Könige angefangen aber bietet er nur noch *Θηβαίων*. Dazu kommt, dass die (8) Könige von *Σαῶφις β' — Μυρταῖος = Ἀμμωνόδοτος* bei ihm auf p. 195/196 einen einzigen Abschnitt bilden. Beweist schon dieser Umstand zu Gunsten meiner Hypothese, dass im Sinne des Laterculus hiemit diese 8 Könige als eine Dynastie gelten sollen, so erhebt die Vergleichung mit dem alten Chronikon, welches der XVI. Dyn. ebenfalls 8 Könige zutheilt, meine Vermuthung zur Gewissheit.

Die XVII. Dynastie des Laterculus treffen wir p. 204/205, von *Οὐοσιμάρης* bis *Σοικούνιος*. Diese 7 Könige, von Nr. 24—30, regierten 128 Jahre. Der letzte derselben: *Σοικούνιος*, ist längst in dem monumentalen Könige Sekenen oder Sekuni vermuthet worden. Man sieht, wie schicklich er der Vertreibung der Hykschôs und der XVIII. Dyn. unmittelbar vorangeht.

Die XVIII. Dyn. des Laterculus wird durch die pag. 233 des Syncellus aufgeführten Könige von Nr. 31—36 gebildet. Die Kritik der XII. Maneth. Dyn. wird uns zeigen, dass dieselbe in den 7 Namen von *Πετεαθυρῆς* bis *Ἐρμῆς* ziemlich vollständig erhalten ist. Wie der zweimal vorkommende Name *Σέστοσις* (= *Σέσωστρις* und Diodor's *Σεσόωσις*) beweist, hat man schon frühzeitig den Namen des grossen Eroberers Ramses Sesostris, welcher der XVIII. Dyn. als vorzüglichstes Mitglied angehört, mit den Vesortesen der XII. Dynastie verschmolzen, was H. v. Gutschmid richtig bemerkt hat. Meine Abtheilung des Laterculus in Dynastieen gibt uns nun den thatsächlichen Beweis für diese Amalgamation, da die Könige der monumentalen XII. Dyn. im Laterculus die XVIII. Dyn. constituiren.

Als XIX. Dynastie und zugleich als Schluss des zweiten Manethonischen Bandes erscheinen die Namen *Σιφϑάς (= υἱός Ἡφαίστου)*, *Φρουορῶ ἤτοι Νεῖλος* und *Ἀμουϑαρταῖος* (p. 278 u. 279). In letzterem erblicke ich eine Verschreibung statt *Ἀμουμαρταῖος*[1]), welches nur eine Variante für Amun-merit oder *Μι-αμοῦν* ist. Wie es gekommen, dass dieser König an den Schluss der XIX. Dyn. gerathen ist, erklärt uns der Epochenkönig *Νεῖλος*, von welchem aus die Rechnung gemacht wurde, gerade so, wie Clemens den Exodus 345 Jahre vor die Sothis setzt. In der That sagt der Syncellus p. 76: „Aegypten erhielt diesen Namen erst von einem gewissen *Αἴγυπτος*, (dem Bruder des *Δαναός*,) welcher in der XIX. Dynastie als siebenter (d. h. letzter) König 68 Jahre herrschte.“ Die Regierungszahl 68 beweist, dass nur Ramses Miamnn gemeint sein kann. Merkwürdigerweise bringt auch die wichtige Stelle des Dicaearchus den *Σεσόγχωσις* in unmittelbare Verbindung mit dem *Νεῖλος* und ebenso sehen wir bei den Byzantinern *Σέσωστρις* und *Φαραὼ ὁ καὶ Ναχώρ* als Nachbarn. Die Dynastieen XX—XXXI sind in den 53 Königen enthalten.

Diese gedrängte Uebersicht hat den Laterculus als ein systematisches Machwerk dargethan. Verliert diese Quelle hiedurch den chronologischen Werth, den ihr Bunsen beilegen zu dürfen geglaubt hat, so bleibt doch andererseits des Brauchbaren genug übrig, um darin ein vorzügliches Hilfsmittel zur Herstellung einiger Dynastieen zu erkennen. Namentlich ist es die Eratosthenische Uebersetzung der Königsnamen, welche uns bei der Kritik der Manethonischen Listen die erspriesslichsten Dienste leisten wird. Vielleicht hat uns der Laterculns allein den Namen des Königs gerettet, unter welchem die Hykschôs das Land überflutheten. Ich vermuthe, dass *Ἀμυνταῖος* (so zu lesen gebietet die Uebersetzung *Ἀμμωνόδοτος*) derselbe Name sei, wie *Ἡμυντιμαῖος* in dem berühmten Passus des Manetho bei Josephus über die Hykschôs. Auch die anderen Namen, welche dem Laterculus eigenthümlich sind, werden sich als monumentale erweisen und so zu der Behauptung berechtigen, dass diese Quelle, wenn auch durch Systematik getrübt, dennoch nicht verwerflich ist, wo es sich um das Zeugenverhör der aegyptischen Geschichtsquellen handelt.

E. DAS ALTE CHRONIKON.

Diese Quelle wird von Syncellus p. 95 mit folgenden Worten eingeführt: „Ueber diese Verhältnisse (nämlich die nach der Völkerzerstreuung und Staatenbildung eingetretenen Veränderungen) kann man sich Raths erholen vorab in der heiligen Schrift, dann auch in Jüdischen, Griechischen, Chaldäischen und Aegyptischen Geschichten, wenn man sich auch hüten muss, den Nachrichten der Andersgläubigen in Allem zu folgen, besonders in dem,

[1]) Man weiss aus der Figur des numeralen CIↃ (M, mille), dass das M häufig wie Θ erscheint.

was sie über Vielgötterei und den Bestand der Welt seit unendlichen Jahren vorbringen. Es ist nämlich bei den Aegyptiern ein gewisses altes *Χρονογραφεῖον* im Gebrauche, das meiner Ansicht nach auch den Manetho (er meint die pseudomanethonische Sôthis, die er als Kanon befolgt) in die Irre geführt hat. Es umfasst eine grenzenlose Zeit[1]) von 36,525 Jahren in 30 Dynastieen und wieder 113 Geschlechtern, welche in Auriten, Mestraeer und Aegyptier zerfallen.

„Die Götterherrschaft nach dem alten Chronikon.

Für *Ἥφαιστος* ist keine Zeit angegeben, weil er Tag und Nacht scheint.
Ἥλιος, der Sohn des *Ἥφαιστος*, regierte drei Myriaden von Jahren = 30,000 J.
Κρόνος, sagt es, und die übrigen 12 Götter regierten zusammen 3,984 J.

Ferner 8 Halbgötter (regierten) als Könige				217 J.
Und nach ihnen wurden verzeichnet des Hundssternkreises (τοῦ κυνικοῦ κύκλου)	15	Geschlechter	mit	443 J.
Sodann die XVI. Dynastie der Taniten von	8	Geschlechtern	mit	190 J.
An sie schliesst sich die XVII. Dynastie der Memphiten von	4	„	mit	103 J.
Nach ihnen (folgt) die XVIII. Dynastie der Memphiten von	14	„	mit	348 J.
Hernach die XIX. Dynastie der Diospoliten von	5	„	mit	194 J.
Ferner die XX. Dynastie der Diospoliten von	8	„	mit	228 J.
Hernach die XXI. Dynastie der Taniten von	6	„	mit	121 J.
Sodann die XXII. Dynastie der Taniten von	3	„	mit	48 J.
Hernach die XXIII. Dynastie der Diospoliten von	2	„	mit	19 J.
Ferner die XXIV. Dynastie der Saïten von	3	„	mit	44 J.
An sie schliesst sich die XXV. Dynastie der Aethiopen von	3	„	mit	44 J.
Nach ihnen die XXVI. Dynastie der Memphiten von	7	„	mit	177 J.
Und nach ihnen die XXVII. Dynastie von	5	Persern	mit	124 J.
Sodann die XXIX. Dynastie der Taniten von	. .	Geschlechtern	mit	39 J.
Endlich nach allen die XXX. Dynastie eines einzigen Taniten			mit	18 J.

Summe der Jahre der 30 Dynastieen: 36,525.

Löst man diese in die beiden Factoren 1461 × 25 auf, so stellen sie die mythologische *ἀποκατάστασις* der Aegyptier und Griechen dar."

Hiemit ist das System des alten Chronikon deutlich enthüllt: es ist die Sothisperiode von 1461 Wandeljahren, welche mit 25, d. h. der Anzahl

---

[1]) Der Zusatz *καὶ οὐ τὸν αὐτὸν τῷ Μανεθῷ* bezieht sich auf die viel geringere Summe der 3555 Jahre, welche aus dem Systeme der pseudomanethonischen Sothis sich ergeben, wie der nächste Abschnitt F lehren wird.

aeg. Wandeljahre im sogenannten Apiskreise, die grosse cyclische Zahl 36,525 erzeugt.

Indess ergeben die Posten nur 36,341 Jahre. Soll man die fehlenden 184 Jahre der ausgelassenen Dynastie XXVIII oder XXXI zuschreiben, oder der XIV. Dynastie, die beim Barbarus gerade 184 Jahre zählt? C. Müller's[1]) Vorschlag, die 184 Jahre den Νέκυες zu geben und mit diesen unmittelbar nach den ἡμίθεοι einzuschieben, empfiehlt sich besser, wie man sogleich sehen wird.

Die drei Summen für die Götter, wie sie das Chronikon bietet, ähneln den im Kanon des Syncellus gegebenen zu auffallend, als dass nicht eine analoge Genesis derselben angenommen werden müsste.

Es stehen sich nämlich gegenüber:

$$\left.\begin{array}{r}30{,}000 - 9000\\ 3{,}984 - 2988\end{array}\right\}\ 11{,}988\ (\text{Var. } 11{,}985)$$
$$217 - 214\tfrac{1}{4}$$

Die beiden letzten gleichen sich gegenseitig aus. Die runde Summe von 30,000 Jahren, welche dem ersten Gotte als Zeitprincip eignet, fügt sich recht gut in die ägyptischen Triaden, Dekaden, Triakontaëteriden, in die dreitausendjährige Seelenwanderung und in die 9000, als emphatischen Plural der 3000.

Nimmt man nun die vormissten 184 Jahre zu den beiden Götterposten: 3984 und 217 hinauf, so erhält man die Gesammtsumme **4385**. Diese steht der Zahl **4383** d. h. drei Siriusperioden (3×1461) zu nahe, als dass nicht eine ursprüngliche Identität vermuthet werden sollte. Wirklich ergibt $214\frac{1}{4}$ (Reduction des Panodorus aus den 858 ὧροι d. h. Jahreszeiten mit 4), zu $3984 + 184$ als 215 hinzugezählt, die Summe 4383 d. h. drei Sothisperioden, die für die drei Götterabtheilungen recht passend sind. Dass aber $\frac{860}{4} = 215$ die eigentliche Zahl des dritten Postens sei, wird der Abschnitt F lehren.

Mit den Göttern eine Siriusperiode abzuschliessen, nöthigt uns der unmittelbar folgende Posten: 443 Jahre des κυνικοῦ κύκλου, womit doch nur der Anfang eines neuen Cyclus bezeichnet sein kann.

Diese 443 Jahre, welche ich bereits oben aus dem Systeme des Eusebius erklärt habe, eignen den 15 Geschlechtern der XV. Dynastie. Diese Vertheilung bot den Vortheil, dass man nöthigenfalls je 1 Geschlecht für eine Dynastie rechnen und so die Götter mit dem Rahmen der 30 oder 31 Dynastieen Manetho's bald umfassen, bald dieselben ausschliessen konnte. Auch aus dieser Bezifferung des alten Chronikon geht hervor, dass die Götter zusammen 14 Dynastieen bildeten. Unsere Quelle nennt ausdrücklich acht Halbgötter, folglich müssen die eigentlichen Götter sechs Dynastien bilden. In der That beginnt die zeitliche Bewegung der drei Siriusperioden mit Κρόνος, den man nicht umsonst mit χρόνος etymologisch

[1]) Frag. chronolog. als Anhang zu Dindorf's Herodot.

zusammenbrachte, wie sein aeg. Name Seb = sev (sev) tempus beweist. Dieser Seb-Kronos ist in den aeg. Götterlisten der erste, der stets mit einer Gemahlin (Nut-Rhea) erscheint. Desshalb ist der Schluss nahe gelegt, dass die δώδεκα ἄλλοι θεοὶ πάντες eben nur sechs Götterpaare, also sechs Dynastieen darstellen sollten.

Die 113 Geschlechter ergeben sich ungesucht und ungezwungen aus den ausdrücklich genannten Ziffern der Posten: 1 + 1 + 12 + 8 + 15 + 8 + 4 + 14 + 5 + 8 + 6 + 3 + 2 + 3 + 3 + 7 + 5 + 7 + 1 = 113 γενεαί. Hiebei habe ich nur bei Dynastie XXIX die Zahl der Geschlechter als 7 hypothetisch angenommen; der Text hat statt derselben eine Lücke. Diese meine Ergänzung ist keine willkürlich ad hoc gemachte. Denn der Verfasser des Chronikon hat, wie die beigesetzte Regierungsdauer (39 J.) beweist, in den Rahmen seiner 29. Dynastie auch zwei Mitglieder der 30. aufgenommen. Da er nun meist dem Eusebius folgt und dieser für die XXIX. Dynastie fünf Regierungen (hier γενεαί) ansetzt, so ist die Zahl von 7 Geschlechtern im Systeme des Chronikon sattsam gerechtfertigt.

Die Bezeichnung Αὐρῖται, (ein Wort, das man vorschnell in Ἀερῖται verändert hat), gilt den Göttern als Abkömmlingen des Nil (aur = יְאֹר); denn dieser heisst oft „Vater der Götter." Die Μεστραῖοι sind nach dem ersten Menschenkönig Mizraïm, die Αἰγύπτιοι nach Ramses Αἴγυπτος benannt. Auch in dieser Dreitheilung lässt sich Manetho's Werk von drei Bänden und mit dem Abschlusse des II. nach der XIX. Dynastie nicht verkennen.

F. DER KANON DES SYNCELLUS.

Die Sothisperiode von 1461 aeg. Wandeljahren, welche im Systeme des alten Chronikon so angewendet wurde, dass Hephaestos und die Menschen 22, die dreifach abgestuften Götter 3 solcher Cyclen, alle Dynastieen zusammen 25 umfassen, liegt auch dem pseudomanethonischen Machwerke zu Grunde, welches der Syncellus als seinen Kanon befolgt, indem er an diese Liste, wie an einen Massstab, die übrigen anlegt und gruppirt. Lepsius hat diess zuerst überzeugend dargethan.

Da der Syncellus p. 73 das betreffende Werk ausdrücklich unter dem Titel ἐν τῇ βίβλῳ τῆς Σώθεος (sic!) aufführt, so müssen wir von vorneherein die Sothisperiode darin anzutreffen vermuthen, besonders in den mythischen Reihen der Götterdynastieen. Der Fabrikant dieser Sothis müsste ein arger Stümper gewesen sein, wenn er nicht die Sothisperiode darin angebracht hätte.

Der Mönch Panodor reducirte in ziemlich geschickter Weise die hohen Zahlen, indem er die heidnischen Götter der Aegyptier mit den Egregoren identificirte, welche im Weltjahre 1058 herniederstiegen, die Zeitkunde und Anderes lehrten, aber mit der Fluth genau mitten im Weltjahre 2242 endigten. Eine eigentliche Menschendynastie gab es im Sinne der Bibel weder vor der

Fluth[1]) noch nach der Fluth bis zum Weltjahre 2776, dem Zeitpunkte der Völkerzerstreuung, oder bis zum Weltjahre 2848, der Epoche der Staatenbildung. Beide liegen um 72 Jahre auseinander. Daraus erklärt sich, warum Panodor an der fünften und sechsten Stelle der Menschendynasten zwei *βασιλεῖς ἀνεπίγραφοι* mit 72 J. in die Sothis einschob. Folglich hatte die ursprüngliche Sothis vom Weltjahre 2848 an gerechnet. Diese doppelte Redaction unserer Quelle muss stets im Auge behalten werden, um das Frühere vom Späteren sichten zu können.

Machen wir sogleich die Anwendung davon in Betreff der Götterdynastieen. Der Syncellus gedenkt ihrer p. 32 mit den Worten: *Μανεθῶ ὁ Σεβεννύτης . . . ἐ περὶ δυναστειῶν ς', ἤτοι θεῶν μηδέποτε γεγονότων ζ'.* Also 6 Dynastieen von 7 Göttern enthielt die ursprüngliche pseudomanethonische Sothis. Sie herrschten zusammen 11,985 Jahre. Aber an einer andern Stelle (p. 75) steht als vulgo-Lesart die Variante (1)1,988. Es ist nämlich daselbst von der Reduction des Panodorus die Rede, welche der Syncellus verwirft, weil sie ihm gleichsam eine Anerkennung der heidnischen Götzen zu involviren schien, nicht ahnend, dass er selbst und zwar in der vielbesprochenen Zahl 3555 die Reduction des Panodor mit in den Kauf nimmt. Diese von Herrn von Gutschmid zuerst vermuthete Genesis der Zahl 3555 hoffe ich unangreifbar zu machen.

Boeckh hat in seinem Manetho die sechs Posten der Götter durch Rückrechnung der Ansätze des Panodoros mittels des Mondcirkels (235 : 19) wiederhergestellt. Das Resultat stimmt zu den vom Syncellus angegebenen Summen 11,985 : 969. Er ist jedoch genöthigt, eine Abrundung oder Auslassung der Brüche anzunehmen, wie die übersichtliche Tafel sogleich zeigen wird, während ich die Reduction mit 12 vermuthe, welche sich durch die Qualität der Brüche $^9/_{12}$, $^2/_{12}$, $^7/_{12}$, $^6/_{12}$ besser empfiehlt, und ausserdem beim zweiten Posten statt *π' ς'* (80¹/₆) die von Goar gebotene Lesart *πς'* (86) mit der Emendation *πε' ς'* (85¹/₆) einsetze.

Mit Uebergehung des stets wiederkehrenden *Αἰγυπτίων ἐβασίλευσεν* lautet die Liste so:

	Panodorus:		Boeckh:			der Verfasser:	
α' Ἥφαιστος	$727\frac{1}{6}$	=	$727\frac{155}{235}$ aus 9000	—	$727\frac{9}{12}$	aus	8733
β' Ἥλιος Ἡφαίστου	$80\frac{1}{6}$	=	$80\frac{48}{235}$ aus 992	—	$85\frac{2}{12}$	aus	1022
γ' Ἀγαθοδαίμων	$56\frac{7}{12}$	=	$56\frac{140}{235}$ aus 700	—	$56\frac{7}{12}$	aus	679
δ' Κρόνος	$40\frac{1}{2}$	=	$40\frac{119}{235}$ aus 501	—	$40\frac{6}{12}$	aus	486
ε' Ὄσιρις καὶ Ἶσις	35	=	$35\frac{2}{235}$ aus 433	—	35	aus	420
ς' . . .							
ζ' Τύφων	29	=	$29\frac{6}{235}$ aus 359	—	29	aus	348
Summe:	969 J.	=	969 aus 11,985	—	974	aus	11,688 J.

[1]) Syncellus p. 24: *δέον γινώσκειν, ὅτι παρὰ μὲν τῇ θεοπνεύστῳ γραφῇ πρὸ τοῦ κατακλυσμοῦ περὶ βασιλείας οἱασοῦν οὐ φέρεται*

Zur Rechtfertigung meiner Hypothese verweise ich hier einfach auf den Posten Osinosirim des Barbarus mit 420 Jahren: diess ist offenbar eine nicht reducirte Zahl, die aus irgend einem Systeme stammen muss. Was die Zählung der Dynastieen hetrifft, so ist zu hemerken, dass der Cod. A erst nach Ἥφαιστος den Passus bringt: πρώτη δυναστεία. Beherzigt man diesen Wink, so hat man allerdings 6 Dynastieen von 7 Göttern, wie es der Text des Syncellus ausdrücklich besagt. Die Lücke unter ς' könnte durch Θοῦλις ausgefüllt werden, um so mehr, als auch die Byzantiner und der Turiner Papyrus den Θοῦδις als letztes Glied des ersten Götterkreises aufführen, oder man könnte diesen Platz der Isis zuweisen, welche nach dem Tode des Osiris regierte.

Nach meiner Annahme regierten die sechs Götterdynastieen zusammen 6 Siriusperioden, gewiss nicht unpassend in einem Buche wie die Sothis! Panodor aher hatte einen anderen Zweck: er wollte mittelst seiner Reduction der Götterzahlen genau das Weltjahr 2242, d. h. die Fluth erreichen. Daher die Abrundung des ersten Posteus zu 9000 und andere minder hedeutende Abänderungen. Da nun zwischen seinem Ausgangspuncte: dem Weltjahre 1058, wo die Ἐγρήγοροι herabstiegen und dem Weltjahre 2242, wo sie untergingen, 1184 Jahre liegen, so musste diese concrete Zahl durch Reduction erzielt werden. Machte er es ja gerade so mit den 432,000 Jahren der zehn vorfluthigen Chaldäerkönige. Sie als eintägige Jahre nehmend, brachte er säuberlich 1183 Jahre 6 Monate 25 Tage heraus!

Die Jahre der Götter Aegyptens rechnete er als einmonatliche, nicht als der erste; denn wir wissen, dass Ensebius und Diodor vor ihm eine solche Redaction kennen. Um nun eine absteigende Scala zu gewinnen und die zu 969 noch fehlenden 214½ Jahre zu erzielen, setzte er in nicht nngeschickter Weise den Ὧρος an die Spitze der Halbgötter nnd reducirte ihre Jahre mit 4, weil er sie als ὧροι (Jahreszeiten) von je drei Monaten betrachtet wissen wollte. Der Syncellus nennt ausdrücklich p. 75 τὰς δύο δυναστείας τῶν ἐννέα ἡμιθέων. Da er aber auch sonst (pp. 27, 72) das Wort δυναστεία im collectiven Sinne gebraucht und andererseits in der Bezifferung his 16 fortfährt; da wir ferner von anderer Seite schon wissen, dass die Götter zusammen 14 Dynastieen hildeten, so kann der Ausdruck δύο δυναστείας nur die Zweitheilung der ἡμίθεοι in eigentliche ἡμίθεοι und νέκυες hedeuten, in Uebereinstimmung mit den fünf ἔθνη (θεῶν, ἡμιθέων, Μεστραίων, Αἰγυπτίων), welche p. 73 ausdrücklich als Eintheilung des (Pseudo) Manetho ausgegeben nnd durch Ensebius bestätigt werden.

Meine 6 Siriusperioden von 11,688 Jahren für die 6 Götterdynasten sind von den urkundlichen 11,988 nm 300 Jahre verschieden. Diess heweist nur, dass der Verfasser der Sothis den Horus noch nicht aus der Reihe der Götter an die Spitze der Halbgötter versetzt hatte, wie es durch Panodor geschah. Nun aher ist diese Zahl von 300 Jahren für den Gott Horus durch die zwingende Autorität des Turiner Papyrus bestätigt: wir müssen folglich über diese Reduction zurückgehen und zum Theile, wie auch Lep-

sius annimmt, eine doppelte Reduction voraussetzen, um durch Rückrechnung die ursprünglichen Zahlen der Sothis zu erhalten. Da wir ferner nur 8 Dynastieen der Halbgötter und Manen zu erwarten haben und das System eine absteigende Scala erheischt mit *Βύτις* als Endpunkt, weil dieser von Eusebius ausdrücklich als letzter bezeichnet wird, so gestaltet sich die Liste folgendermassen:

η' Ὧρος ἡμίθεος	25	(×8)	200	ιβ' Ἀπόλλων ἡμίθεος	25	(×4)	= 100
θ' Ἄρης	„ 23	(×12)	276	ιγ' Ἀμμὼν 30 ις' Ζεύς	20	(×4)	= 200
ι' Ἄνουβις	„ 17	(×12)	204	ιδ' Τιθόης ἡμίθεος	27	(×4)	= 108
ια' Ἡρακλῆς	„ 15	(×12)	180	ιε' Σῶσος ἡμίθεος	32	(×4)	= 128
				(17) Bytis			65
Summe:	80 J.		860 J.	Summe:	134 J.		601 J.

Zählen wir diese beiden Summen zusammen, so ergibt sich die Zahl 214 red. aus 1461 d. h. einer Siriusperiode. Dieses Ergebniss gründet sich auf lauter urkundliche Posten, mit Ausnahme des Bytis; für welchen Lepsius in analoger Ergänzung 70 Jahre ansetzt.

Dass es aber im Sinne der Sothis nöthig sei, die Götter, Halbgötter und Manen mit einer Siriusperiode abzuschliessen, ergibt sich unzweifelhaft aus dem nächsten Posten der 443 Jahre, die den 15 Geschlechtern der 15. Dynastie eignen und uns als Jahre τοῦ κυνικοῦ κύκλου schon bekannt sind, so wie aus der dem 25. menschlichen Könige *Κόγχαρις* p. 193 beigefügten Notiz „dass in dem fünften Jahre dieses Königs 700 Jahre τοῦ κυνικοῦ λεγομένου κύκλου παρὰ τῷ Μανεθῷ von Mestraïm an gerechnet, voll werden." Folglich musste unmittelbar vor Mestraïm eine Siriusperiode zu Ende gehen. Nun aber lehren uns die Auszüge aus dem ächten Manetho, dass die Herrschaft des *Μήνης* (*Μεστραΐμ*) unmittelbar folgt *μετὰ νέκυας (καὶ) τοὺς ἡμιθέους*: also sind auch die vier letzten ἡμίθεοι des Panodor und der Sothis als *νέκυες* (Manes) zu fassen. Der Syncellus fügt p. 100, 102, vorhergehender Weise zu der Ueberschrift *περὶ τῶν Αἰγυπτίων (Αἰγύπτου) δυναστειῶν* aus eigenem Schatze *μετὰ τὸν κατακλυσμόν* hinzu, hierin das Beispiel aller auf die Bibel Rücksicht nehmenden Chronographen nachahmend. Zu diesen gehörte auch Panodor. Mittels seiner reducirten Posten $969 + 214\frac{1}{4} = 1183\frac{1}{4}$ zu Wj. 1058 erreichte er das Wj. **2242** d. h. die Fluth, welche nach Africanus[1]) gerade ein Jahr dauerte. Hätte Panodor die 860 Jahre als *ὧροι* mit 4 reducirt, so wäre er auf 215 und damit bis über die Fluth hinaus gerathen. Desshalb nahm er nur 858 (*ωνη'*) *ὧροι* an und traf so genau die Mitte des Fluthjahres.

Eine Spur der dreifach abgestuften Götterdynastieen hat sich auch im *χρονογραφεῖον σύντομον*[2]) erhalten, wo es heisst:

---

[1]) Syncellus p. 39 lin. 1: *ἐπεκράτησε δὲ ὁ κατακλυσμὸς ἐνιαυτὸν καὶ τότε ἐξηράνθη ἡ γῆ.* [2]) Angelo Mai: Nova coll. I, 2 p. 24 durch die Worte: *ἐκ τῶν Εὐσεβίου τοῦ Παμφίλου πονημάτων* wird Eusebius als Urheber der ersten Reduction bezeichnet.

Βασιλεία θεῶν ἔτη ΧΙΗ oder *ΧΟΗ*, erinnernd an die Summe *'ΑΑ ΦΠΗ*, *'Ημιθέων βασιλέων δυναστεία ἔτη ΣΝΕ* od. *ΣΝΗ*, erinnernd an die Summe *ΩΝΗ*, *'Η Νεκύων βασιλεία ἔτη ΣΙϚ*, zwischen 214½ (215) u. 217 in der Mitte stehend.

Diese 6 + 8 = 14 ausdrücklich so genannten Götterdynastieen der Aegyptier werden vom Syncellus unmittelbar nach den 10 vorfluthigen Königen der Chaldäer aufgeführt. Wenn er nun p. 170, im engsten Anschlusse an die Chaldäerkönige (und zwar die 6 Araber), die Ueberschrift bringt:

Αἰγύπτου τῆς πάλαι Μεστραίας βασιλέων ἔτη,

so ist kein Zweifel, dass die unter dieser Aufschrift genannten Könige derselben Quelle angehören, wie die 14 eben behandelten Götterdynastieen. Es ist also ausgemacht, dass die Sothis Götter- und Menschendynastieen enthielt, und dass folglich auch die letzteren noch ausfindig zu machen sind, obschon der Bericht des Syncellus die Abschnitte verwischt hat. Glücklicherweise bringen uns die 15 Geschlechter mit 443 Jahren sogleich auf die rechte Fährte; sie stellen hier, wie in den verwandten Systemen, die XV. Dynastie vor:

1. *Μεστραΐμ ὁ καὶ Μήνης*	ἔτη	35
2. *Κουρώδης*	„	63
3. *'Αρίσταρχος*	„	34
4. *Σπάνιος*	„	36
[5. und 6 *βασιλέων β' ἀνεπιγράφων* (2×36)	„	72]
7. *'Ωσιροπίς*	„	23
8. *Σεσόγχωσις*	„	49
9. *'Αμενέμης*	„	29
10. *''Αμασις*	„	2
11. *'Ακεσίφθρης*	„	13
2, *'Αγχορεύς*	„	9
13. *'Αρμιυσής*	„	4
14. *Χαμοΐς*	„	12
15. *Μιαμούς*	„	19
16. *'Αμεσῆσις*	„	65
17. *Σε] Θύσης*[1])	„	50
Summe:		443 J.

Ich habe die beigeschriebenen Wj. stets weggelassen; sie laufen von 2776, oder, nach Ausmerzung der von Panodor eingeschmuggelten Könige Nr. 5 und 6, vom Wj. 2848 an. Die Namen unter 2 — 7 sind aus den Götterdynastieen hieher verschlagen und haben die Könige *''Αθωθις*, *Κενκένης* und *Οὐεννέφης* unter die Nummern 59, 60, 61 verdrängt. Von *'Αρίσταρχος* habe ich oben gelegentlich des Stoliarchus gesprochen. *'Ωσιροπίς* ist offenbar Osiris-Apis oder Serapis und insoferne bedeutsam, als auch der Turiner Papyrus in dem dritten Götterkreise den Stier Hapi nennt. Ob *Κουρώδης* ein missverstandenes Har-pe-chrudi, „Horus das Kind" und *Σπάνιος* etwa der widderköpfige Chnum oder Herodot's *Πάν* sei, wage ich nicht zu entscheiden.

---

[1]) Gerade so schliesst das Bruchstück des *Θεόφιλος*: *Σεθώσεως καὶ 'Ραμεσῆς*. Da der Syncellus bei dem 18. Könige *'Ραμεσῆς* einen Abschnitt macht, so scheint es als ob dieses Fragment aus Theophilus oder dem seine betreffende Episode ähnlich schliessenden Josephus entnommen ist.

Die heiden Namen unter 8 nnd 9 gehören der XII. und die weiter folgenden eben so sicher der XVIII. Dynastie an. *Χαμοῒς* scheint sogar eine altägyptische Form statt des griechischen *Αἴγυπτος* zu sein, und aus dem berühmten Könige *Ῥαμεσῆς Μιαμούς* sind hier missverständlich zwei Herrscher gemacht, so dass der Name *Μινοφθάς* (der Pharao des Exodus) ausgefallen ist. Seine Zahl jedoch [19], die durch die Rechnung erheischt wird, nicht ιδ' (14), wie der Text gibt, ist erhalten. Sein Nachfolger heist *Οὔσης*, offenbar verschriehen aus *Σιθύτης*, wie ja das *σι* von *ἐβασίλευσε* so oft hinzugetreten oder wegen *ὁμοιοτέλευτον* weggeblieben ist.

Die Summe 443 beweist für die Richtigkeit meiner Ansicht, dass wir hier die XV. Dynastie der 15 Geschlechter des Hnndssternkreises abschliessen müssen.

XVI. Dynastie: 8 Könige mit 190 Jahren.

18. *Ῥαμεσῆς*	29
19. *Ῥαμεσσομενῆς*	15
20. *Σι*] *Θυσιμάρης*	31
21. *Ῥαμεσσήσεως*	23
22. *Ῥαμεσσαμένω*	19
23. *Ῥαμεσσῆ Ἰουβασσῆ*	39
24. *Ῥαμεσσῆ Οὐάφρου*	29
25. *Κόγχαρις*	5
Summe:	190 J.

Die Zahl der Könige sowohl als die Summe stimmen zum alten Chronikon. Lepsins hat mit Recht vermuthet, dass uns hier Namen der XX. Dynastie Manetho's erhalten sein könnten. Deuten etwa die 6 Doppelnamen (19—24) auf die 12 Könige dieser XX. Dynastie? — Ueber die 700 Jahre, welche von Menes-Mizraïm bis zum 5. des *Κόγχαρις* reichen, habe ich oben gesprochen Sie ergehen sich aus dem Systeme des Panodor, der $2 \times 36 = 72$ hinzugefügt nnd 5 weggelassen, oder nur his zum Anfange des *Κόγχαρις* gerechnet hat. Diesen Namen treffen wir unter Nr. 71 wieder, aber in der richtigen Verbindung mit *Ὀσορχῶν* und *Τακίλωθις* d. h. den Königen der XXII. Dynastie. Es ist also gewiss, dass *Κόγχαρις* ein verschriebener *Σι*] *κόγχαρις* ist, worauf schon die Varianten *Σισύγχωρις*, *Σισόγχωσις* (statt des richtigen *Σίσογχις*) führen.

Diesen Umstand hat Champollion-Figeac nicht heachtet, sonst hätte er sich gehütet, auf dieses 700. Jahr des Hundssternkreises ein chronologisches System zu hauen.

XVII. Dynastie: 7 (4) Taniten mit 259 (254) Jahren.

Da der Syncellus unmittelhar nach dem eben erwähnten Passus fortfährt: *καὶ διεδέξαντο Τανῖται βασιλεῖς δ', οἳ καὶ ἐβασίλευσαν Αἰγύπτου ἐπὶ τῆς ιζ' δυναστείας ἔτη, σνδ'*, so hahen wir hiemit den urkundlichen Beleg für nnsere Dynastieenabtheilung gewonnen. Der Syncellus weicht aber geflissentlich und eingestandenermassen von seiner Quelle ab, indem er nicht (mit Eusebius) 4, sondern mit Josephus und Manetho 6 Hirtenkönige nennt, die als Taniten gelten mochten, weil sie Tanis (= Avaris) als Hauptstadt inne hatten.

26.	Σιλίτης	19, πρῶτος τῶν ϛ' τῆς ιζ' δυναστείας παρὰ Μανεθῶ.
27.	Βαίων	44
28.	Ἀπαχνάς	36
29.	Ἄφωφις	61
30.	Σίθως	50
31.	Κήρτως	29 (44)
32.	Ἀσήθ[1])	20
	Summe	259 J.

Die Summe 259, welche der bei Josephus gleich ist, beweist, dass die beiden letzten Könige eigentlich nur einer sind, was auch durch die Zahl 6 für die Hykschôs erheischt wird. Lepsius hat sehr gut dargethan, dass man 29 + 20 = 49 schreiben und sie dem letzten Könige zutheilen müsse. Dass der Syncellus als manethonische Zahl 44 statt 49 gibt, kann unser Resultat nicht gefährden; übrigens hat er auch Eingangs 254 statt 259 geschrieben, vielleicht in Folge des Fehlers, den er schon bei Κόγχαρις gemacht hatte.

Aber warum ist der letzte König in zwei gespalten? Darauf gibt uns das dem Κήρτως beigesetzte Weltjahr γχπζ' 3687 genügende Auskunft. Wenn Κήρτως in diesem Jahre 3687 zur Regierung kam, so schloss sein Vorgänger Σίθως mit dem Weltjahre 3686. Ziehen wir diese Zahl 3686 von dem Schlusstermine des Syncellischen Kanons, nämlich dem Weltjahre 5147 ab, so bleiben 1461 Jahre, d. h. eine Sothisperiode übrig. Da man wegen Rücksicht auf die Bibel diese Periode nicht überall gebrauchen konnte, so rechnete man vom Schlusspunkte 1461 Jahre zurück, um doch dem Namen der Sothis zu huldigen. Vielleicht erinnerten die Namen Σίθως und Κηρτως Ἀσήθ an die Sothis. Diess also ist der Grund der sonderbaren Zweitheilung des letzten Hykschôs.

XVIII. Dynastie: 14 Könige mit 348 Jahren.

Diese stimmt mit geringen Abweichungen zu den anderen Redactionen

33.	Ἄμωσις [ὁ καὶ Τίθμωσις][2])	(26) 30
34.	Χεβρών	13
35.	Ἀμεμφῆς	15
36.	Ἀμενσίς	11
	Latus	69

Da Μισφραγμουθωσις vom Syncellus ausdrücklich (p 194) der zwölfte nach Κόγχαρις (Nr. 25) und der 37. seit Μεστραΐμ genannt und κατὰ τὴν ιη' (XVIII) παρὰ τῷ Μανεθῶνι δυναστείαν eingeordnet ist, so befinden wir uns mit unserer

[1]) Zu diesem bemerkt die Liste: οὗτος προςέθηκε τῶν ἐνιαυτῶν τὰς ε' ἐπαγομένας καὶ ἐπὶ αὐτοῦ, ὥς φασιν, ἐχρημάτισεν τξε' ἡμερῶν ὁ Αἰγυπτιακὸς ἐνιαυτὸς, τξ' μόνον ἡμερῶν πρὸ τούτου μετρούμενος. Diese Notiz ist keine historisch-chronologische, wie schon die ganz analoge des Scholiasten zu Platons Timaeus beweist, der dem ersten Hykschôs dieselbe calendarische Neuerung zuschreibt. Sie hängt vielmehr mit der (fälschlichen) Sothisperiode zusammen, was auch durch den Schlusssatz καὶ ἐπ' αὐτοῦ ὁ μόσχος θεοποιηθεὶς Ἆπις ἐκλήθη angedeutet wird, in dem der 25jährige Apiskreis wohl zu vermuthen ist, wenn nicht das goldene Kalb des Exodus darin steckt, da dieser mit der Hykschôsvertreibung verwechselt wurde. [2]) Zusatz des Syncellus. Da er p. 127 sagt, „dass in den besseren Handschriften dem Ἄμωσις statt der 26 Jahre 30 beigelegt werden“, so wird mit Hinzunahme dieser 4 Jahre die Gesammtsumme 348 erzielt, wie sie auch im Chronikon und bei Eusebius steht

	Transport	69
37.	Μισφραγμουθωσις	16
38.	Μισφρής	23
39.	Τούθμωσις	39
40.	Ἀμενώφθις[1])	34
41.	Ὦρος	48
42.	Ἀχενχερής	25
43.	Ἀθωρίς	29
44.	Χενχερής	26
45.	Ἀχιῤῥῆς	(8) 30
46.	Ἀρμαῖος ὁ καὶ Δαναός	9
	Summe:	348 J.

Dynastiebezifferung auf urkundlichem Boden. Da er ferner die 6 + 17 = 23 Könige des Josephus (v. Wj. ͵γυοζ' = 3477 bis Wj. ͵δο' = 4070) mit den manethonischen v. Wj. ͵γυοε' = 3475 bis Wj. ͵δξζ' = 4067 identificirt, und sie der XVIII. und XIX. Dyn. zutheilt, so folgt, weil im syncellischen Kanon Ἀμένωφις mit 8 J. genau auf δξς' = 4066[2]) gesetzt ist, dass er und sein Vorgänger mit 68 J. bereits der XIX. Dynastie im Sinne der Sothis angehören. Ohnehin kann der Manetho mit Weltjahren kein anderer sein als eben die Sothisliste, welche Syncellus als Kanon gebraucht, und dass in diesem Systeme Ῥαμεσσῆς Αἴγυπτος mit 68 J. eine neue, also die XIX. Dynastie beginnen muss, ergibt sich mit Nothwendigkeit daraus, weil er das πέμπτον ἔθνος, nämlich τῶν Αἰγυπτίων, einleitet.

XIX. Dynastie: 7 Könige mit 194 Jahren.

47.	Ῥαμεσσῆς ὁ καὶ Αἴγυπτος	68
48.	Ἀμένωφις	8
49.	Θούωρις	17
50.	Νεχεψώς	19
51.	Ψαμμουθίς	13
52.	[Σίθως]	4
53.	Κήρτως	(16) 20
54.	Ῥάμψις	45
	Summe:	194 J.

Die Lesart κ' statt ις' beim Κήρτως wird vom margo geboten und ist auch wegen der Differenz der Wj. 4187—4207 nothwendig. Auch die Wj von Nr. 44 — Nr. 48 sind fehlerhaft angegeben, weil die Variante 30 J. statt 8 J., die dem Ἀχιῤῥῆς beigelegt sind, eine verschiedene Rechnung bedingte.

Das Schlussjahr des Ῥάμψις, nämlich Wj. 4252, ist vom Anfangsjahre des Ῥαμεσσῆς ὁ καὶ Αἴγυπτος (4058) um 194 Jahre entfernt; somit ist die Rechnung, soweit sie die XIX. Dynastie betrifft, richtig und im Einklange mit Eusebius und Chronikon, welche dieser Dynastie ebenfalls 194 Jahre geben.

Ob ich Recht gehabt, die Lücke unter Nr. 52 mit Σίθως zu ergänzen, müsste unentschieden bleiben, wenn wir nicht oben schon Σίθως mit Κήρτως unmittelbar verbunden getroffen hätten; auch deuten die Auszüge sowie die Denkmäler auf einen Σίθως an dieser Stelle. Den Namen Κήρτως hat schon Wesseling mit dem Diodorischen Κίτης oder Κίτην, Κίτινα verglichen; seine wahre Orthographie können uns erst die Denkmäler lehren. Die Namen von Nr. 49—51 sind aus weiter folgenden Dynastieen entnommen.

Der Name Ῥάμψις erinnert an Herodot's Ῥαμψίνιτος, der in die Un-

[1]) Dazu die Bemerkung: ὁ Μέμνων εἶναι νομιζόμενος καὶ φθεγγόμενος λίθος.

[2]) Obgleich irrthümlich wie ich sogleich im folgenden Abschnitte zeigen werde.

terwelt hinabsteigt, dort mit der Demeter würfelt, ein goldenes χειρόμακτρον gewinnt und dann wieder auf die Oberwelt zurückkehrt, welche κατάβασις von den Aegyptiern durch ein Fest gefeiert wird. Rechnen wir vom Ausgangspunkte, nämlich dem Weltjahre 2776 um 1461 weiter, so kommen wir auf 4237 d. h. mitten in die Regierung des Ῥάμψις, der vom Wj. 4207 bis Wj. 4252 herrschte. Also hatte Panodor, der Ueberarbeiter der Sothis, unter dem letzten Könige der XIX. Dynastie die 10. Siriusperiode schliessen lassen, um mit der alten Ueberlieferung, die den letzten König dieser Dynastie und des II. manethonischen Bandes zum Epochenkönig machte, in leidlicher Uebereinstimmung zu bleiben. Dadurch wird aber diese Epoche ebensowenig chronologisch oder historisch, als die übrigen falschen Sothisperioden. Denn, um der wahren Epoche getreu zu bleiben, hätte vom Weltjahr 2715 an gerechnet werden müssen. Ist etwa deshalb der Epochenkönig Θούωρις vorweggenommen und in die Wj. 4134—4151 gesetzt worden? Die Rechnung würde stimmen, wenn wir der ursprünglichen Sothis den Ueberschuss 3 + 22 Jahre vindiciren dürfen, um welchen sie dem Panodor bei Σιλίτης und Ἀχεῤῥῆς überlegen ist. Denn dann fiele das Schlussjahr des Θούωρις (Nr. 49) auf Wj. 4151 + 25 = 4176, welches von 2715 um 1461 Jahre abliegt.

XX. Dynastie: 8 Könige mit 226 Jahren

55. Ἀμενσῆς (ὁ) καὶ Ἀμμένεμης	26	
56. Ὀχυρᾶς	14	
57. Ἀμενδῆς	27	
58. Θούωρις	50	Wj. 4319—4369.
59. Ἄθωθις ὁ καὶ Φουσανός	28	
60. Κενκένης	39	
61. Οὐεννέφης	42	
Summe:	226 J.	

Wer sich daran stossen wollte, dass hier drei Könige der ersten Manethonischen Dynastie als Schlussglieder der XX. auftreten, und desswegen den Nutzen des ganzen syncellischen Kanons in Abrede stellen wollte, der müsste consequenter Weise auch Herodot's ganze Euterpe für unbrauchbar erklären, weil derselbe auf die gute alte Zeit des Ῥαμψίνιτος (Ῥάμψις) die Pyramidenerbauer folgen lässt, die doch der IV. Manethonischen Dynastie zugehören.

In Betreff des Θούωρις ist zu bemerken, dass er diesmal in richtiger Umgebung steht. Die beigefügte trojische Gleichzeitigkeit: οὗτός ἐστιν ὁ παρ' Ὁμήρῳ Πόλυβος, Ἀλκάνδρας ἀνὴρ ἐν Ὀδυσσείᾳ φερόμενος, παρ' ᾧ φησι τὸν Μενέλαον σὺν τῇ Ἑλένῃ μετὰ τὴν ἅλωσιν Τροίας κατῆχθαι πλανώμενον — erklärt uns die Herabrückung des Θούωρις in die XX. Dynastie. Denn ziehen wir sein Anfangsjahr 4319 von 5500 oder 5502 ab, so bleibt das Jahr 1181 oder 1183 vor Christus übrig, wobei noch zu bemerken ist, dass hier

μετὰ τὴν ἅλωσιν Τροίας gesagt wird, nicht *ἐφ' οὗ τὸ Ἴλιον ἑάλω*, wie in den Auszügen Manetho's[1]).

XXI. Dynastie: 6 Könige mit 98 Jahren.

62. *Σουσακείμ*	34,	der Eroberer Jerusalems.
63. *Ψούενος*	25	
64. *Ἀμμενῶφις*	9	
65. *Νεφεχίρης*	6	
66. *Σαΐτης*	15	
67. *Ψινάχης*	9	
Summe:	98 J.	

Würde man den *Φουσανός*, der als Beiname des *Ἄθωθις* irrthümlich figurirt, herunternehmen, so hätte man die geschichtlichen 7 Könige der 21. Dynastie. Dass der *Σουσακείμ* (*Σίσογχις*) an der Stelle des *Ἀμενδής* steht, braucht nur erwähnt zu werden. Aber jedenfalls hat man die Versetzung nicht ohne Grund vorgenommen. Wirklich sagt der Syncellus p. 350 auf Grund der hl. Schrift, „dass *Σουσακείμ* im fünften Jahre des *Ῥοβοάμ* = Wj. 4514 den Zug gen Jerusalem gemacht habe.“ Des *Σουσακείμ* Regierung erstreckt sich zwischen Wj. 4478 und 4512, fiel also jedenfalls noch unter Roboam. Die Denkmäler, besonders die Wand von Karnak beweisen, dass Scheschong gegen das Ende seiner Regierung den Zug unternahm. In Jahren vor Christus ausgedrückt, würden Wj. 4512—4514 den Jahren 988—986 entsprechen, was mit der gangbaren Chronologie ziemlich gut harmonirt.

XXII. Dynastie: 3 Könige mit 63 Jahren.

68. *Πετουβάστης*	44
69. *Ὀσώρθων*	9
70. *Ψάμμος*	10
Summe:	63 J.

XXIII. Dynastie: 3 Könige mit 49 Jahren.

71. *Κόγχαρις*	21
72. *Ὀσόρθων*	15
73. *Τακαλῶθις*	13
Summe:	49 J.

Man sieht auf den ersten Blick, dass beide Dynastieen ihre Plätze getauscht haben. Die Umsetzung ist, um es kurz zu sagen, wegen der dem *Πετουβάστης* in den Auszügen Manetho's beigefügten Gleichzeitigkeit der ersten Olympiade des Iphitos (888—884 v. Chr.) gemacht worden. Denn die Wj. desselben: 4576 – 4620 entsprechen den Jahren 924 — 880 vor Christus.

---

[1]) Bedenkt man, dass *Ἀμενδής*, wie schon Ideler in seinem Hermapion anerkannte, zur folgenden Dynastie gehört, so würde *Θούωρις* schon 4292 anfangen und bis Wj. 4342 regieren. Dann fiele das Epochenjahr der 10. Siriusperiode vom Wj. 2848 an gerechnet, 2848 + 1461 = 4309, d. h. in die Regierung des *Θούωρις* des Epochenkönigs *κατ' ἐξοχήν*.

XXIV. Dynastie: 1 König mit 44 Jahren.

74. *Βόκχωρις* 44. Dazu gehört vermuthlich Nr. 66 *Σαΐτης*.

Die Bemerkung: *Βόκχωρις Αἰγυπτίοις ἐνομοθέτει* stammt aus Diodor I, 94, wo er die Gesetzgeber Aegyptens aufzählt. Die Notiz: *ἐφ' οὗ λόγος ἀρνίον φθέγξασθαι* steht auch in den Auszügen.

XXV. Dynastie: 3 Könige mit 44 Jahren.

75. *Σαβάκων Αἰθίοψ*	12;	verbrennt den gefangenen *Βόκχωρις* lebendig.
76. *Σεβήχων*	12	
77. *Ταράκης*	20	
Summe:	44 J.	

XXVI. Dynastie: 9 Könige mit 210 Jahren.

78. *'Αμαῆς*	38
79. *Στεφινάθης*	27
80. *Νεχεψός*	13
81. *Νεχαώ*	8
82. *Ψαμμήτιχος*	14
83. *Νεχαὼ β' (Φαραώ)*	9
84. *Ψαμουθὴς ἕτερος ὁ καὶ Ψαμιτικός*	17
85. *Οὔαφρις*	34
86. *"Αμωσις*	50
Summe:	210 J.

Der erste König *'Αμαῆς* beweist mehr als alles andere die Abhängigkeit der Sothis von Eusebius; denn nur dieser bietet *'Αμμερὶς Αἰθίοψ* als ersten König dieser Dynastie. Der Zusatz *Φαραώ* bei dem zweiten *Νεχαώ* zeigt deutlich, dass man die biblische Gleichzeitigkeit im Auge gehabt hat.

Die Variante *Ψαμιτικός* bei dem zweiten Psametich ist wichtig, weil sie durch die Denkmäler gewährleistet wird. Die halbjährige Regierung des dritten Psametich ist, wie bei Eusebius, ausgelassen.

H. Lepsius lässt hier die Sothisliste schliessen, weil Syncellus p. 397 an den *"Αμωσις* eine Rechnung: 86 Könige mit 2211 Jahren anknüpft, die allerdings einem Finale ähnlich sieht. Allein diess geschieht doch nur, weil die Eroberung des Landes durch *Καμβύσης* als eine Katastrophe angesehen wurde; ein **A b s c h n i t t** ist noch kein **A b s c h l u s s**! Denn der Syncellus fügt sogleich hinzu: *ἔμεινε δὲ ἡ Αἴγυπτος ὑπὸ Πέρσας* (sic) *ἔτη . . . ἕως Δαρείου τοῦ Ξέρξου*. Der einzige Unterschied in der Zählung besteht darin, dass der Syncellus von jetzt an nur die Dynastieen nennt, nicht mehr die einzelnen Könige numerirt.

XXVII. Dynastie: 5 Perser mit 106 Jahren.

(87) *Καμβύσης*	6 (3)
Μάγοι ἀδελφοὶ β'	7/12
(88) *Δαρεῖος 'Υστάσπου*	36
(89) *Ξέρξης*	20
'Αρτάβανος	7/12
(90) *'Αρταξέρξης*	41
Latus	104 7/12

Die verwandten Quellen, z. B. das alte Chronikon geben nur 5 Könige (124 J.), vermuthlich weil die Regierungen unter **e i n e m** Jahre, wie im astronomischen Kanon, nicht mitgezählt wurden. Da der Syncellus pag. 488 sagt: *Αἴγυπτος ἀπέστη Περσῶν δευτέρῳ ἔτει Νόθου Δαρείου*, so

Transport	104⁷⁄₁₁	
(90) Ξίρξης β'	⁵⁄₁₁	
Σογδιανός	⁷⁄₁₁	
(91) Δαρεῖος Νόθος (19)	2⁷⁄₁₁	
Summe:	106 J.	

stimmen die Summen 106 und 124 ganz gut zusammen; die Zahl 6 für Kambyses ist bezeugt durch Sync. p. 457: Καμβύσης κατὰ Ἰώσηππον ς' ἔτη βασιλεύσας ἐπανιὼν ἐξ Αἰγύπτου θνήσκει ἐν Δαμασκῷ.

XXVIII. Dynastie: 1 Saïte mit 6 Jahren.

(92) Ἀμυρταῖος Σαΐτης 6

XXIX. Dynastie: 4 Könige mit 21⅓ Jahren.

(93) Νεφερίτης	6
(94) Ἄχωρις	13
(95) Ψάμμουθις	2
(96)	⅓
Summe:	21⅓ J.

Die durch Cod. B. angezeigte Lücke wird am besten durch Νεφορότης ausgefüllt. Da aber Eusebius auch noch einen Μοῦθις nennt mit 1 J., so ist es wahrscheinlich, dass er in den 2 J. einbegriffen ist.

XXX. Dynastie: 3 Könige mit 28 Jahren.

(97) Νεκτανέβης	8
(98) Τεώς	2
(99) Νεκταναβός	18
Summe:	28 J.

Der Text ist in Bezug auf die 2 letzten Könige verwirrt; er stellt nämlich den Τεώς zuletzt. Allein in der classischen Stelle p. 98 sagt der Syncellus ausdrücklich, dass sein Manetho, den er ausnahmsweise lobt (ὁ ἐπισημότατος), also der Verfasser der Sothis oder des Kanons, gerechnet habe ἕως Νεκταναβῶ τοῦ ἐσχάτου βασιλέως Αἰγύπτου . . . . ἔτη 3555 . . πρὸ τῆς Ἀλεξάνδρου τοῦ κτίστου ἀρχῆς ἔτεσι ιε' ἐγγύς. Diese 15 Jahre vor der Herrschaft Alexanders sind zugleich der kräftigste Beweis dafür, dass die Zahl 3555 eben nur eine Summe der pseudomanethonischen Sothis ist. Denn da das letzte Jahr des Νεκταναβός auf 5147 steht, so dass die Menschengeschichte seit dem Wj. 2776, wo Μήνης-Μεστραΐμ beginnt, genau 2372 Jahre beträgt, und die reducirten Summen der Götter 969+214 = 1183 J. ausmachen: so ist an der Identität der daraus entspringenden Summe 3555 mit der vom Syncellus p. 98 gegebenen durchaus nicht mehr zu zweifeln.

Ebenso ergibt die bis zum Ende fortgesetzte Zählung 99 Geschlechter. Diese zu den 14 der Götterdynasten gerechnet, ergeben unfehlbar die bewussten 113 γενεαί.

Zum Schlusse finde die XXXI. Dynastie des Syncellus (p. 486/487) hier ihre Stelle:

Ὦχος	5 (20)
Ἀρσῆς	4
Δαρεῖος	6
Summe:	15 J.

Keine andere Quelle gibt dieser Dynastie 15 Jahre: also müssen die Worte πρὸ τῆς Ἀλεξάνδρου ἀρχῆς ἔτεσιν ιε' sicher auf diese XXXI. Dynastie bezogen werden, da ausdrücklich nur von 30 Dynastieen die Rede ist,

wohin auch die Zählung der (113) γενεαί geführt hat. So finden alle Zahlen ihre gesicherte Erklärung und wir scheiden von der Kritik des syncellischen Kanon's mit ziemlich bedeutender Ausbeute.

G. EUSEBIUS.

Der gelehrte Bischof von Caesarea, der Begründer der biblischen Chronologie, welche, wie die Uebersetzung des hl. Hieronymus und des Armeniers beweist, im Orient und Occident die grösste Verbreitung erhielt, Eusebius muss auch als Urheber der aus Manetho abgeleiteten Systeme angesehen werden. Seine ἔκδοσις der Manethonischen Liste wird von Syncellus p. 99 neben der des Africanus als eine der vornehmsten (ἐπισημοτάτων) genannt, und obgleich seine Abhängigkeit von Africanus zu Tage liegt, so zeigen doch einzelne Abweichungen, dass er noch andere Quellen, nicht bloss den Josephus, sondern eigentliche und vollständige ἐκδόσεις gekannt und benützt hat. Da aber bereits die ältesten Berichte, nämlich des Africanus, Theophilus und Josephus nicht völlig im Einklange stehen, so dürfen wir den Eusebius nicht sofort der Fälschung anklagen, wenn seine Angaben nicht zu denen der übrigen Quellen stimmen.

Nur in Betreff der systematischen Zustutzung ist Eusebius schuldig. Denn von ihm rühren, wie ich sogleich darthun werde, alle systematischen Zahlen her, die wir in den unter A—F behandelten Quellen angetroffen haben. Der Nachweis, dass diese meine Behauptung richtig ist, bildet den Gegenstand vorliegender Untersuchung; die Vergleichung des Eusebius in den Punkten, worin er vom Africanus aus bessern Gründen abweicht, mit den Denkmälern, wird im zweiten Theile ihre Stelle finden.

Die Eintheilung des ganzen Werkes in 5 ἔθνη wird dem Eusebius ausdrücklich vom Syncellus p. 75 zugeschrieben: Εὐσέβιος ὁ Παμφίλου μνησθεὶς ἐν τοῖς χρονικοῖς αὐτοῦ, φησὶν οὕτως· Αἰγύπτιοι δὴ θεῶν καὶ ἡμιθέων καὶ παρὰ τούτοις νεκύων καὶ θνητῶν ἑτέρων βασιλέων πολλὴν καὶ φλυαρὸν συνείρουσι μυθολογίαν. Wie die sterblichen Könige doppelter Art in die aegyptische Mythologie hineinkommen, wäre räthselhaft, wenn die Kritik nicht zeigen könnte, dass Eusebius, als er diesen Satz schrieb, eine Gruppe menschlicher Könige in das Bereich seiner Reductionen ziehen wollte. Von Manetho kann diess nicht so gesagt worden sein. Ferner bezieht sich der Ausdruck θνητῶν ἑτέρων βασιλέων auf die Μεστραῖοι und Αἰγύπτιοι, wie sowohl die Sothisliste beweist (Syncellus p. 75), als auch die Liste des Eusebius selbst, der dem grossen Ramses den Beinamen Αἴγυπτος gibt und ihn so an die Spitze des πεμπτὸν ἔθνος bringt. Der Bericht des Manetho bei Josephus sagt dagegen: ὁ μὲν Σέθωσις ἐκαλεῖτο Αἴγυπτος, Ἄρμαϊς δὲ ὁ ἀδελφὸς αὐτοῦ Δαναός. Freilich lesen wir auch bei diesem an einer anderen Stelle, nach Ἀμένωφις, dem letzten Könige der XVIII. Dynastie: τοῦ δὲ Σέθωσις καὶ Ῥαμεσσῆς, wo durch den eingeschobenen Artikel ὁ die grösste Verwirrung entstanden ist, vermehrt durch

die dritte Stelle: τὸν δὲ υἱὸν Σέθων τον καὶ Ῥαμεσσῆν ἀπὸ Ῥάμψεως τοῦ πατρός ὠνομασμένον . . . . ἐξέθετο (Ἀμένωφις). Das Missverständniss und die Verwechslung reicht also bis Josephus hinauf und ist nicht dem Eusebius aufzubürden.

Ebenso treffen wir die Idee der Reduction schon bei Diodor I, 26, wo er, nach Anführung der 23,000 Jahre, sagt: „μυθολογοῦσι δὲ καὶ τῶν θεῶν τους μὲν ἀρχαιοτάτους βασιλεῦσαι πλείω τῶν 1200 ἐτῶν, τοὺς δὲ μεταγενεστέρους οὐκ ἐλάττω τῶν 300.“ Einen ganz analogen Passus schreibt der Syncellus p. 74. dem Eusebius zu mit den Worten: οἱ γὰρ παρ' αὐτοῖς παλαιότατοι σεληναίους ἔφασκον εἶναι τοὺς τψ' μηνιαίους (τοὺς) ἐνιαυτοὺς ἐξ ἡμερῶν τριάκοντα συνεστῶτας, οἱ δὲ μετὰ τούτους ἡμίθεοι ὥρους ἐκάλουν τοὺς ψ' τριμηνιαίους. Die Vergleichung mit der Stelle des Diodor lehrt, dass eigentlich τῶν γάρ — παλαιοτάτων (θεῶν) und τῶν δὲ μετὰ τούτους ἡμιθέων stehen sollte. Beabsichtigte man etwa, durch die Aenderung des Textes in παλαιότατοι (als Subject zu ἔφασκον,) dem Reductionsverfahren den Anstrich der Alterthümlichkeit zu geben, um es in den Augen des Lesers besser zu rechtfertigen?

Leider sind die beiden Zahlen τψ' und ψ' verdorben und nur der Ausgang 700 scheint sicher zu sein. Glücklicherweise hat uns der armenische Uebersetzer des Eusebius die vollständige Reihe der Posten erhalten. Er sagt: „Haec Diodorus. At opportunum commodumque est, etiam ex Manethone res Aegyptiacas hic subnectere, in quo praesertim historia ista niti videtur. Ex Manethi Aegyptiacis Monumentis[1]) qui tribus tomis contexuit commentaria de Diis, Semideis, Manibus (urvagan[2]) atque mortalibus regibus qui Aegyptiis imperarunt usque ad Darium (Codomannum) Regem Persarum:

Primus homo apud Aegyptios Vulcanus, qui ignis inventor ipsis fuit.

A quo Sol.

Post quem . . . (Agathodaemon).

Post eum Saturnus.

Post hunc Osiris.

Ac deinde Typhon, frater Osiridis.

Post quem Orus, Osiridis et Isidis filius.

Aegyptii[3]) primum hi dominati sunt.

Post quos per successionem protractum est regnum usque ad Biten in spatio annorum 13,900 juxta annos lunares, triginta inquam dierum numerum; hodiernum enim mensem unum illi annum vocabant.

---

[1]) Sonst sagt er: „Ex Manethi tribus libris de Aegyptiorum Monumentis. [2])Eigentlich und wörtlich = „Wesen- oder körperlose: νέκυες. [3]) Nicht Aegyptiis. Ich habe mich schon Eingangs gegen diese Aenderung Boeckh's ausgesprochen, die den beiden Uebersetzungen (Zohrab's und Aucher's) widerstreitet.

Post deos regnavit gens semideorum annis 1255. Atque item
(alii reges dominati sunt „ 1817. Post quos
alii XXX reges Memphites „ 1790. Post eos
alii Thynites X reges) „ 350.
Ac deinde Manium et (τῶν καὶ) Semideorum regnum annis 5813.

Simul omnes anni recensentur 11,000, qui etiam lunaros sunt, scilicet menstrui.

Computantur simul omnes anni lunares, quos Aegyptii referunt fuisse Deorum et Semideorum atque Manium: 24,900, qui secundum annos solares sunt anni 2206."

Es stimmt nur die Gesammtsumme 24,900 zu den beiden Posten:

13,900
11,000

Sonst herrscht Verwirrung in den Zahlen. Wie soll man diese beseitigen? Ich denke, einfach durch Eliminirung der drei eingedrungenen und von mir in Klammern gesetzten Posten. Denn was sollen Memphiten, Thyniten und unbestimmte, aber jedenfalls menschliche „alii Reges" in der Reihe der Götter, Halbgötter und Manen, deren allein die Schlusssummirung gedenkt? Freilich sucht Eusebius die gesammte Götterreihe in den Rahmen der Menschengeschichte zu ziehen; das beweist sein „primus homo Vulcanus" und „Aegyptii," ferner seine Reduction zu 2206 Sonnenjahren, die vor die Fluth fallen.

Zieht man von der zweiten Gesammtsumme 11,000 die der Manen, nämlich 5813 ab, so bleiben für die Halbgötter 5187. Aber durch die Posten ergibt sich die Summe 5212, um 25 mehr.

Ebensowenig stimmt die Reduction 2206 zu den 24,900, ob man nun mit Boeckh den Mondzirkel (235: 19) anwendet und so 2046 Sonnenjahre erhält, oder einfach mit 12 reducirt, was auf 2075 führen würde. Indess, es verlohnt sich wirklich der Mühe nicht, dem Ursprunge dieser Differenz von 160 J. weiter nachzuforschen, da Eusebius unmittelbar darauf sagt: „Wenn man diese 2206 Jahre mit der hebräischen Chronologie vergleicht, so würde man diese im Ganzen analog finden; denn Aegypten wird von den Hebräern Mizraïm genannt. Mizraïm aber (der Mensch) lebte viele Jahre nach der Fluth. Denn nach der Fluth wird dem Sohne Noë's: Cham, der Aegyptus-Mizraïm geboren und er zog zuerst, beim Anfange der Völkerzerstreuung, nach Aegypten, um es zu bewohnen. Von Adam aber bis zur Fluth sind nach den Hebräern 2242 Jahre."

Folglich fielen die auf 2206 reducirten Jahre der aegyptischen Götter Halbgötter und Manen vor die Fluth, ähnlich wie die Egregoren, nur dass als Anfangspunkt Adam angenommen wird, während diese erst 1058 begannen.

Warum zog aber Eusebius noch drei Posten menschlicher Könige gegen den Wortlaut seiner eigenen Erklärung (Deorum, Semideorum, Manium) zu den Göttern? Offenbar, weil er fürchtete, sie möchten sonst vor Mizraïm fallen.

Zum Beweise, dass es sich so und nicht anders verhält, zähle ich einfach die Memphiten des manethonischen Auszugs, wie er bei Eusebius steht, zusammen:

17 (Dynast. IV) + 10 (Dyn. VII und VIII) + 3 ausdrücklich genannte der dritten Dynastie: *Νεχέρωχις*, *Σέσορθος* und *Σώϋφις*, den er mit *Σοῦφις* zusammenwirft, wodurch dieser *τρίτος* der IV. Dynastie wird, während Africanus ihn an zweiter Stelle hat. Das sind die „alii XXX reges Memphites." Die zehn Thyniten ergeben sich aus den 7 Königen der ersten Dynastie + 3 der zweiten; er nennt nämlich nur *Βῶχος*, *Χῶος* und *Βίοφις*. Dass wir den *Μήνης* nicht mitrechnen dürfen, folgt aus seiner Gleichstellung mit Mizraïm, der viel später auftritt. Was die Zahl der 350 Jahre betrifft, so entspringt sie aus $252 + \frac{197}{2} = 350$([1]). Eusebius ist es ja, der die Gleichzeitigkeit der Memphiten und Thyniten andeutet mit den Worten: „Namque . . . Thynitas ajunt et Memphitas regnasse eodem tempore." Nahm er nun die III. Dynastie der (9) Memphiten, denen der Armenier 197 Jahre gibt, als Richtschnur an, halbirte ihre Jahre ($98\frac{1}{2}$) und zählte diese zu der Summe der (7) Thyniten der ersten Dynastie, so erhielt er die vielbesprochenen 350 Jahre.

Nicht so leicht ergeben sich die 1790 Jahre der 30 Memphiten. Bedenkt man aber, dass Eusebius für den ersten Band Manetho's nur 1942 resp. 1948 J. hat, obgleich er mit Africanus 2300 Jahre epilogisch angibt, und zieht man die 350 davon ab, so bleiben 1592 Jahre übrig, die der Summe aus (1)817 der alii reges und aus (1)790 der Memphiten[1]) = 1607 auffallend ähnelt, wenn man die 25 überschüssigen davon abzieht: 1582. Aber die Tausende sind hiebei ausser Acht gelassen. Man könnte sie im ersten Posten der Semidei unterbringen, und 3255 schreiben statt 1255[2]). Jedenfalls beweist die Vierheit der Posten unter der Aufschrift „Semidei", dass dem Eusebius ursprünglich vier Halbgötter vorlagen mit 5844 Jahren, d. h. vier Siriusperioden.

Setzen wir für die Manen eine gleiche Anzahl, so erhalten wir für die urkundlich schon bezeugten 8 Dynastieen der unteren Götter 8 Siriusperioden mit 11,688 Jahren, aus denen die 11,000 nur abgerundet sind.

Verhält sich diess so, so müssen die 13,900 Jahre der oberen Götter ebenfalls in Siriusperioden aufgehen. Wirklich sind 13,149 Jahre = 9 Siriusperioden. Die fehlenden 776 Jahre sind durch die 688 bis auf 88 gedeckt: es dienen diese 88 Jahre zur Ausfüllung der Distanz des Menes vom Siriusepochenjahr **4245**, so dass also Menes auf **4157** vor Christus zu stehen käme.[3])

Auf diese Art hatte Eusebius den ersten Band Manetho's noch in den Götterdynastieen untergebracht. Aber diess that er nur provisorisch, wie ich sogleich durch Aufzeigung seiner aus 15 Geschlechtern

[1]) Die „alii reges" werden durch die Memphiten mitrepräsentirt. [2]) Auch Lepsius ändert diesen Posten (in 1855) [3]) Wählte man die nächst jüngere Epoche: 2785 vor Christus, was sich aber nicht empfiehlt, so würde das J. 2697 v. Ch. dem ersten Jahre des Menes entsprechen.

bestehenden XV. Dyn., die sich unmittelbar an die urkundlichen 14 Götterdynastieen anschliesst, beweisen werde. In diesem seinem zweiten Systeme fasste er **den ganzen ersten Band Manetho's durch Aushebung der mit einer Bemerkung begleiteten Könige, in einer Dynastie zusammen, und erreichte so auf künstlichem Wege die berühmten 443 Jahre, die nur aus seinem Systeme erklärlich sind.**

1—8 *Μήνης—Οὐβιένθης*: 8 Geschlecher mit
$60 + 27 + 39 + 42 + 20 + 26 + 18 + 26 = 252$ J.[1])
9—15 *Σίσωχρις, Χενέρης, Σοῦφις, Ὀθόης, Φίωψ, Νίτωκρις, Ἀμενίμης* mit
$48 + 30 + 94 + 3 + 0\ (+ 16) = 191$ J.
Zusammen 443 J.

Ich habe oben bereits angekündigt, dass Eusebius den Tod Sem's, des Erstgebornen Noë's, auf Wj. 2742 d. h. 500 Jahre nach der Fluth gesetzt hat; der Syncellus bezeugt dies ausdrücklich mit den Worten des Eusebius p. 146: *Σὴμ . . . ἕως ͵βψμβ ἔτους τοῦ κόσμου.* Also war Wj. 2741 Sem's letztes gewesen. Ebenso bestimmt ist das Wj. 3184 das erste Abrahams im Systeme des Eusebius und der Cardinalpunct seiner Chronologie, da er mit dem ersten Jahre Abrahams seine Numeration und die synchronischen Tafeln beginnt. Zieht man 2741 von 3184 ab, **so bleiben die 443 J. für die 15 Geschlechter der fünfzehnten Dynastie übrig**[2]); denn so müssen wir diese beziffern, weil das erste Jahr Abrahams nach Eusebius = 1 der XVI. Dynastie ist. Folglich setzte er seinen Menes-Mizraïm auf Wj. 2742, um 34 J. früher als Panodor und der diesem folgende Syncellus. Wir erinnern uns aber zu guter Frist, dass Eusebius ausdrücklich bemerkt, Mizraim sei nach Aegypten gezogen „dum gentium dispersionis initium fuit.“ Die Völkerzerstreuung knüpft sich an den Namen des Phaleg, wie der Syncellus p. 162 wieder mit des Eusebius eigensten Worten angibt: *ἐν ταῖς ἡμέραις Φαλὲγ διεμερίσθη ἡ γῆ, διὸ καὶ σημαίνει τὸ φαλὲγ τῇ Ἑβραίων φωνῇ μερισμόν.* Da nun Phaleg auf Wj. 2641 - 2980 steht, so sieht man, wie passend die Zerstreuung und Vertheilung der Völker von Eusebius gerade in's 100. J. des Phaleg gesetzt wurde.[3])

Ich würde meinen Beweis für die Genesis der 443 Jahre als unvollständig ansehen müssen, wenn nicht aus des Eusebius XVI Dynastie: „5 Thebäer mit 190 Jahren“ unwiderleglich hervorginge, dass seine XV. mit 15 Geschlechtern und 443 J. eben nur die Zusammenfassung des ersten Maneth. Bandes ist. Folgerichtig muss seine XVI. Dynastie dem zweiten Bande Manetho's entnommen sein; der Beweis liegt in Folgendem.

[1]) Diese Summe 252, während die Posten 258 ergeben, beweist, dass auch Eusebius dem *Μήνης* ursprünglich 62 (+ 2) und dem *Κενκένης* 31 (— 8) gegeben hatte; $+ 2 - 8 = 6$, von 258, bleibt 252. [2]) Cf. Malal p. 61: *γενεαὶ [ι]έ, ἔτη υμγ'*, wenn es auch versetzt ist u. eig. v. Fluth bis Abraham, statt von diesem bis Exodus, gelten sollte.

[3]) Lepsius nimmt das Wj. 2646 als das frühest mögliche im Sinne des Eusebius, weil dieser die 130 Jahre des zweiten *Καινᾶν* auslässt. $2776 - 130 = 2646$.

Betrachten wir des Eusebius XII Maneth. Dynastie, die erste des II. Maneth. Bandes:

(1.)	Ἀμμενέμης	(16)
1. 2	Σεσόγχωσις	46
2. 3.	Ἀμμανέμης	38
3. 4.	Σέσωστρις	48
4. 5.	Λάμαρις [Ἀμμερής]	(8+8)
5.	Οἱ δὲ τούτου διάδοχοι	42
	Summe:	190 J.

so lehrt der Augenschein, dass Eusebius in seinem Systeme sich die Willkür erlaubt hat, die nämliche Dynastie einmal als die XII. und wieder als die XVI. anzuführen, nur dass er dort die urkundliche Bezeichnung Διοσπολῖται stehen liess, während er hier die damit identische Θηβαῖοι setzte.

Es fehlt aber auch nicht an einem directen Hinweise des Eusebius auf diese seine XVI. Dynastie. Der Armenier hat den Passus: „Regnante A m e s s e s e c u n d o rege Aegyptiorum, anno CLXI. Dyn. XVI. in Argivos regnat Inachus" d. h. den Anfang der Regierung des Inachus zu Argos setzte er dem 161. J. seiner XVI. Dyn. gleich. Dieselbe Zahl 160 hat sich in die XII. Dynastie des Africanus verirrt, wo sie als die Summe ρξ' steht. Sie figurirt auch in der verworrenen Stelle des Barbarus: „ . . . 83 . . secundum Inachum . . 77, quem sub Argios initio regnaverunt" 83 + 77 = 160. [1]) Diese 160 bietet auch der Barbarus als Summe der XII. Dynastie, nicht IX (Verschreibung für CLX), wie Lepsius annimmt.

Boeckh (p. 612) hat richtig gesehen, dass der Ausdruck „Amesse s e c u n d o rege Aegyptiorum" sich nicht auf den zweiten König der betreffenden Dynastie, sondern auf den zweiten des Namens A m e s s e s bezieht. Da nun die Sothisliste (Kanon) des Syncellus 8 Könige mit 190 Jahren aufweist und das 160. Jahr dieser XVI. Dynastie auf einen Ῥαμεσσῆ Οὐάφρου mit 29 Jahren trifft, so glaubt Boeckh, dadurch sei Eusebius gegen den Vorwurf, seine XVI. Dynastie erdichtet zu haben, hinlänglich geschützt. Allein Eusebius gibt seiner XVI. Dynastie nur 5, nicht 8 Könige, so dass der genannte Ῥαμεσσῆ (der 7.) nicht mehr in den Rahmen der XVI. Dyn. des Eusebius fallen würde. Auch gehen ihm 6 Könige mit dem Namen Ῥαμεσσῆς voraus, so dass s e c u n d o unpassend wäre. Endlich ist die Sothis nicht älter, sondern jünger als Eusebius. Nach meiner Annahme, dass Amesse secundo sich auf einen König der ächten XII. Dyn., aus der Eusebius seine XVI. gemodelt hat, beziehen müsse, erklärt sich alles ungezwungen.

Der König Λάμαρις, beim Armenier Lampares, bei Africanus Λαχά-

[1]) Vergl. hiemit die Note des margo p. 179 des Syncellus: Εὐσέβιός φησιν, ὅτι παρ' Αἰγυπτίοις ἐτύγχανεν ιϛ' δυναστεία, καθ' ἣν ἐβασίλευσαν Θηβαῖοι [ε] ἔτη ρξ' 160, ἐν τισι δὲ ἀντιγράφοις ρϟ 190, Νίνου βασιλεύοντος Ἀσσυρίας. Hier sind die 160 Jahre, ursprünglich nur ein Theilungspunkt, zur Var. der 190 J. geworden.

ρης genannt, bat η΄ (8). Jahre. Sein Nachfolger ist bei Eusebius nicht mehr erwähnt; sondern er bemerkt nur, nach Anführung der Nachricht über den Bau des Labyrinthes: οἱ δὲ τούτου διάδοχοι ἐπὶ ἔτη μβ΄ 42. Nun aber sind dem Μάρης des Eratosthenes, in dem Bunsen und Andere richtig den Erbauer des Labyrinths: den monumentalen Amenembe III Mare erkannt haben, gerade 43 Jahre beigeschrieben und die Denkmäler bestätigen diese Zahl. Es konnten aber 42 J. 6 M. ebensowohl als 42 wie als 43 J. gefasst werden. Ferner bringt der Africanus unmittelbar auf Λαχάρης einen König Ἀμμερής wieder mit η΄ 8 Jahren, dann einen Ἀμμενέμης (IV) mit wieder η΄ (8) J. Nach den Denkmälern sind die 8 Jahre nur bei dem 4. Amenemhe gerechtfertigt. Ebenso steht zwischen Σέσωστρις (dem V e s o r t e s e n der Denkmäler) und dem vierten Amenembe nur 1 König, nämlich Amenemhe III, der Erbauer des Labyrinths. Folglich müssen die Namen Λαχάρης, Ἀμμενέμης, Μάρης ihm allein eignen. Was die beiden letzten hebetrifft, so stimme ich der Ansicht des H. Lepsius bei, welcher die Form Ἀμμερής aus Ἀμ(μενέμης) Μέρης erklärt. Den Namen Λαχάρης werde ich im zweiten Theile ebenfalls monumental nachweisen. So gut nun Ἀμμερής gebildet werden konnte, ebensowohl mochte A m e s s e s daraus entstehen. Die Rechnung stimmt; denn das 161. Jahr der Dynastie fällt mit seinem 13. Regierungsjahre zusammen.

Auch das s e c u n d o erklärt sich, obgleich Ἀμμερής der dritte des Namens Amenemhe ist. Der erste Amenemhe steht nämlich zwischen Band I und II in der Mitte; seine 16 Jahre sind vielleicht auch in den 443 der XV. Dynastie einbegriffen. Also musste Ἀμμερής = Amesses als der s e c u n d u s des Namens Amenembe gelten. [1])

Die XIII. und XIV. Dynastie des Manetho überging Eusebius in seinem synchronistischen Kanon um so leichter, weil keine einzelnen Könige angegeben sind. Aber die XV. Dyn., die der Hirtenkönige, musste er erwähnen, da sie bei Josephus und bei Africanus stehen. Sie ward ihm zur XVII. Dyn., weil bereits 16 vorangehen. Der Syncellus tadelt ihn p. 115 mit Recht ob dieser Willkür, nicht beachtend, dass er selbst sich dieser Versetzung schuldig macht. Nur in Betreff der Verstümmelung folgt Syncellus dem Beispiele des Eusebius nicht, welcher, κολοβώσας τὰ ἔτη (Ἀφώφεως ἐφ' οὗ ἦρξεν Ἰωσὴφ τῆς Αἰγύπτου) ξ΄ 60 ὑπάρχοντα, εἰς λ΄ 30, τὰ τῆς ὅλης δυναστείας ρνα΄ 151, ρδ΄ 103 παραθείς, καὶ ἀντὶ τῶν ἓξ βασιλέων δ΄ μόνους — offenbar mit Rücksicht auf biblische Rechnung und den Erzvater Joseph, die Hirtendynastie auf 4 Könige mit 103 J. verkürzte.

In seinem 75. Jahre bricht Abraham aus Haran auf und kommt in seinem

[1]) Wie bedeutend dieser Name verunstaltet wurde, zeigt die Form A r m i n o n in der Notiz des Censorinus (De die nat. 19): Novissime A r m i n o n ad XII menses et dies V perduxisse annum. Bis jetzt ist es sicher, dass wirklich die 5 Epagomenen zuerst unter der XII. Dyn. auftreten. So z. B. auf einer schönen Stele der Münchner Glyptothek aus der Zeit des zweiten A m e n e m h e.

78. J. zum Pharao [1]) der XVI. Dyn. Es sind von da bis zum Ende der XVI. Dyn. des Eusebius noch 112J. Nimmt man noch 103J. binzu, so hat man die 215 der Bibel. Deshalb also durfte die Hirtendynastie bis zur Erhebung des Joseph nicht mebr als 103 J. erhalten. Indem nun Eusebius, um die 430 voll zu machen, weitere 215 Jahre zwischeu Joséph und Moses setzte, musste ihm der Exodus innerbalb seiner XVIII. Dynastie fallen. Wirklich steht hei [Ἀ]χεν[χ]έρ[σ]ης, dem neunten Könige der XVIII. Dynastie des Eusebins, die Notiz: *κατὰ τοῦτον Μωϋσῆς τῆς ἐξ Αἰγύπτου πορείας τῶν Ἰουδαίων ἡγήσατο*, und der Syncellus (p 135) bemerkt dazu, dass Eusebius allein den Exodus unter diesen König setze. Zählt man die Posten der XVIII. Dynastie des Eusebins zusammen, so erbält man bis dahin 219 J.: also fiel der Exodus in das viertletzte Jahr dieses Eusebischen Epochenkönigs.

Aber dieser Punkt ist ebensowenig historisch-chronologisch, als die Systeme der anderen Chronographen. Durch die beim Scholiasten zu Plato's Timaeus erhaltene 17. Dynastie, die ebenfalls aus 4 Königen mit 103 J. besteht, wird nur die Lesart, nicht aber die Verstümmelung des Eusebius gerechtfertigt.

XVII [2]) Dynastie: 4 Hirtenkönige mit 103 J.

1.	*Σαΐτης*	19
2.	*Βνῶν*	40
3.	*Ἀρχλῆς*	14
4.	*Ἄφωφις*	30
	Summe:	103 J.

Die Notiz des Ensebius: *κατὰ τούτους Αἰγυπτίων βασιλεὺς Ἰωσὴφ δείκνυται* beweist, (da alle Chronographen, wie Syncellus sogleich sagt, den Erzvater Joseph unter Apophis setzen), dass die Vertauschung der Könige Nr. 3 und 4, wie sie im Texte stebt, wieder aufgehoben werden muss. Anch der Scholiast bietet sie so mit dem wichtigen Zusatze: *ὁ δὲ Σαΐτης προσέθηκε τῷ μηνὶ ὥρας ιβ'* (12), *ὡς εἶναι ἡμερῶν λ'* (30) *καὶ τῷ ἐνιαυτῷ ἡμέρας ς', καὶ γέγονεν ἡμερῶν τξέ* 365. Es ist offenbar von der Einführung der 5 Epagomenen die Rede, durch welche das Jabr von 360 anf 365 Tage gebracht wird. Aber der Text gibt ς' — sollen wir diese 6 mit Boeckh sogleich

---

[1]) Der Syncellus sagt p. 189 u. 190 (cf. 117 und 188) beim *Ῥαμεσσαμένω*: *οὗτος πρῶτος Φαραὼ ἐν τῇ θείᾳ γραφῇ μνημονεύεται. Ἐπὶ τούτου ὁ πατριάρχης Ἀβραὰμ κατῆλθεν εἰς Αἴγυπτον.* Das beigesetzte Wj. 3384 ist um 200 J. von Wj. 3184 verschieden: es ist eben nach einem anderen Systeme errechnet. Die Bemerkung *πρῶτος Φαραὼ* wird später p. 204 anch auf den *Ἄφωφις* bezogen, aber der Syncell weist auf obige Notiz zurück. Die Series regum gibt den 4 Hirtenkönigen nur 100 Jahre, offenbar im Zusammenbange mit p. 185 des Syncellus, wo Abraham nicht in seinem 78., sondern in seinem 81. Jahre mit Sarah nach Aegypten ziebt.

[2]) Die Dyn. XV und XVI in dem Auszuge des Eusebins werde ich unten mit den Dyn. XVI u. XVII des Africanus besprechen und als gefälschte nachweisen.

in ε'5 verwandeln? Ich glaube durch eine einfache Trennung in ἡμ. ἑ ὥρας ς' einen besseren Sinn zu erzielen. Denn dann ist auch der **Vierteltag** erwähnt, ein wichtiges Element, welches den Unterschied zwischen dem vagen und dem fixen Jahre constituirt. Dass wir aber hier im Grunde dieselbe Notiz vor uns haben, wie beim Ἀσήϑ der Sothisliste, wo wir sie als Ausgangspunkt einer Siriusperiode getroffen haben, beweist die Schlussbemerkung des Armenischen Eusebius:

„Aegyptiorum dominatio Ol. 107 explicata est, postquam regnum Aegyptiorum 1646 annos manserat" — und des Hieronymus: „Numerus 1667 = Ol. 107,3: „Aegyptiorum regnum destructum . . Hucusque Manethos". Zieht man hievon die 190 Jahre der XVI. Dyn. ab. so bleiben 1477 Jahre. Allein die 1646 harmoniren nicht mit Numerus 1667. Auch wissen wir aus den Eingangsworten des Armeniers, dass Eusebius bis auf Darius Codomannus gerechnet hatte. Das letzte Jahr dieses Königs steht auf Num. 1687. Zieht man davon die 36 Jahre ab, welche Eusebius der XXX.+XXXI. Dyn. gibt, so bleibt Num. 1651. Dieselbe Zahl 1651 wird erreicht, wenn man, da Ochus in seinem 20. Jahre Aegypten eroberte (Syncell. p. 146), 36—20 = 16 von Num. 1667 abzieht.

Also hatte Eusebius den Nectanebos zu einem Epochen-Könige gemacht. Rechnet man zu den 190 Jahren der XVI. Dyn. d. h. vom Saïtes an, dem die Notiz in Betreff der Epagomenen beigeschrieben ist, 1461 Jahre d. i eine **Siriusperiode** weiter, so kommt man auf Num. 1651, zum schlagenden Beweise, **dass auch des Eusebius System noch eine Spur der cyclischen Rechnung nach Sothisperioden aufbewahrt hat.**

Endlich muss Eusebius auch als die Quelle der 113 Geschlechter gelten.

Von den Göttern habe ich oben geredet; sie bilden	22	Geschlechter.
Die an diese 14 Dynn. sich auschliessende XV. Dyn. hat	15	„
Sie umfasst, wie gezeigt, die 15 markirten Namen (cf. p. 33).		
Hiemit schliesst er den ersten Band Manetho's.		
II. Band. XII. Dyn. Ἀμμενέμης, Σεσόγχωσις, Ἀμμανέμης, Σέσωστρις, Λάμαρις	5	„
XVII. Dyn. Σαΐτης, Βνῶν, Ἄρχλης, Ἄφωφις	4	„
XVIII. Dyn. Ἄμωσις, Χεβρὼν, Ἀμμενῶφις, Μίφρης, Μισφραγμούϑωσις, Τούϑμωσις, Ἀμένωφις, Ὦρος, Ἀχενχέρσης, Ἄϑωρις [Χενχέρης, Ἀχεῤῥῆς], Χεῤῥῆς, Ἀρμαΐς, Ῥαμεσσῆς, Ἀμένωφις	14	„
XIX. Dyn. Σέϑως, Ῥάμψης, Ἀμμενεφϑὶς, Ἀμμενέμης, Θούωρις	5	„
Schluss des zweiten Manethonischen Bandes.		
XXI. Dyn. Σμένδις, Ψουσέννης, Νεφερχερῆς, Ἀμενωφϑίς, Ὀσοχώρ, Ψινάχης, Ψουσέννης	7	„
XXII. Dyn. Σεσόγχωσις, Ὀσορϑὼν, Τακέλωϑις	3	„
XXIII. Dyn. Πετουβάστης, Ὀσορϑὼν, Ψαμμοῦς	3	„
XXIV. Dyn. Βόχχωρις [Σαΐτης]	1	„

XXV. Dyn. *Σαβάκων, Σεβιχώς, Ταρακός*	3	Geschlechter
XXVI. Dyn. *Ἄμμερις, Στεφινάθης, Νεχεψώς, Νεχαώ, Ψαμμήτιχος, Νεχαὼ β', Ψάμμουθις, Οὔαφρις, Ἄμωσις*	9	„
XXVII. Dyn. *Καμβύσης, Δαρεῖος, Ξέρξης, Ἀρταξέρξης, Ξέρξης β', Σογδιανός, Δαρεῖος Ξέρξου*	7	„
XXVIII. Dyn. *Ἀμυρταῖος [Σαΐτης]*	1	„
XXIX. Dyn. *Νεφερίτης, Ἄχωρις, Ψάμμουθις, Νεφερίτης, Μοῦθις*	5	„
XXX. Dyn. *Νεκτανέβης, Τεώς, Νεκτανεβός*	3	„
Dazu kommen von Dyn. II. *Βῶχος, Χῶος, Βίοφις,* } die als	3	„
und von Dyn. III. *Νεχέρωχις* und *Σέσορθος,* } zählen, obwohl ihnen keine Regierungsjahre beigesetzt sind.	2	„
Ebenso von der IX. Dyn. der grausame Tyrann *Ἄχθος* als	1	Geschlecht
Summe:	113	Geschlechter.

Ich denke, diese hiemit nachgewiesene Genesis der vielbesprochenen 113 Geschlechter, die wir fast in allen bisherigen Quellen getroffen haben, beweisst, dass Eusebius ihr Urheber war, und dass man von ihm, als dem berühmtesten Chronographen, diese zufällige, nicht cyclische Zahl der 113 *γενεαί* entlehnte. Damit ist die litterar-historische Frage über das Alter der unter A—F behandelten Systeme endgültig entschieden: **sie sind sämmtlich jünger als Eusebius.**

H. AFRICANUS.

Musste uns Eusebius als der eigentliche Urheber der unter A – F besprochenen Systeme gelten, weil diese nur aus seiner biblischen Chronologie erklärlich werden, nämlich der 113 Geschlechter, der aus dem ersten Manethon. Bande gebildeten XV. Dynastie von 15 Gliedern mit 443 Jahren, woran sich seine Series Regum mit 1687 Jahren bis auf Alexander den Grossen anreiht, um das Wj. 3184 + 1687 = 4871[1]) zu erreichen — musste er selbst indirect als Urheber der 3555 Jahre des Panodorus gelten, die aus 2372 + 1183 entstehen und bis an's Ende der 30. Dynastie d. h. 15 Jahre vor Alexander hinführen — endlich als Urheber einer (falschen) Sirius-Periode von Num. 190 d. i. dem Anfange der Hirten-Dynastie, bis auf den Schlusspunkt Num. 1651: so steht sein grosser Vorgänger auf dem Gebiete der Chronologie: Julius Africanus, unangreifbar da, was die Systematik betrifft. Ich habe desshalb im Titelbilde meines Werkes den kleinen Münch-

[1]) Es verdient jedenfalls Beachtung, dass die Wj. 5471 (Manetho), 5372 (Boeckh), 5170 (Africanus und Barbarus), 4871 (Eusebius) für diesen nämlichen Zeitpunkt sich je um runde Hunderte unterscheiden.

ner Obelisken A((Albani) nebst seinem arg zerstörten Seitenstücke, dem Obelisken B (Borgia) vor einem Sphinxenpaar und einem aegyptischen Pylone angebracht, weil auf beiden ein Namensvetter unseres Julius Africanus, nämlich Sextus Africanus mit seinem gleichnamigen Vater erscheint. Eine Inschrift am Memnons-Colosse: „Funisulana Vettulla C. Sexti Africani Praef. Aeg. uxor audi (sic) Memnonem Pr. Id. Febr. hora 1S Anno I Imp. Domitiani Aug.“ gibt uns die Epoche dieses Sextus Africanus. Ebenso beweist eine Notiz bei Tacitus (Annal VI, 7): „Tractique sunt in casum eundem Julius Africanus, e Santonis, Gallica civitate“ . .. dass unser im 3. christl. Jahrhunderte lebender Julius Africanus nicht nothwendig aus Africa stammen muss.

Zwar hat Julius Africanus zuerst die Weltära von 5500 Jahren aufgestellt, die seitdem im christlichen Orient festgehalten wurde, während die lateinische Kirche der runden Zahl 4000 Jahre den Vorzug einräumte; aber er hütete sich sorgfältig, diesem seinem Systeme zu lieb die Manethonischen Zahlen zuzustutzen. Er überlieferte getreu, was er vorfand, unbekümmert um die Disharmonie zwischen den aegyptischen Ziffern und der biblischen Chronologie. Wenn es sich bei der Kritik seiner Redaction herausstellen wird, dass mehrere seiner Ansätze nicht zu den Denkmälern stimmen, so muss man sich erinnern, dass schon in dem kurzen Bruchstücke des Manetho beim Josephus sich Zahlen und Benennungen finden, die vor dem Zeugnisse der aeg. Urkunden nicht bestehen können. Folglich war Manetho schon durch mehrere Hände gegangen und hatte manche Abänderung erfahren, bevor Africanus seinen Auszug dem grossen Werke der Chronographie einverleibte.

Sehr zu beklagen ist, dass wir in des Africanus Auszug die Götterliste Manetho's nicht besitzen Indess genügt die Ueberschrift der I. Dyn.: *Μετὰ Νέκυας τοὺς Ἡμιθέους πρώτη βασιλεία καταριθμεῖται* — um uns zu überzeugen, dass Africanus nur von Göttern, Halbgöttern und Manen gesprochen, nicht aber „Memphites, Thynites und alii reges“ in den Rahmen der Götterdynastieen eingeschmuggelt hatte, wie wir es im Eusebius gefunden haben. Dieser schrieb dieselbe Aufschrift, wie es scheint, genau so: *Μετὰ νέκυας καὶ τοὺς ἡμιθέους πρώτην δυναστείαν καθαριθμοῦσιν* — während man *τοὺς καὶ* erwarten wollte. Wenigstens wird diese Lesart durch des Barbarus: „Post haec Ecyniorum (*Νεκύων*) reges interpretavit Imitheus (*ἡμιθέους*) vocans et ipsos . . .“ nahe gelegt. Eusebius bestätigt durch seinen Schlusssatz: „(24,900 anni), quos Aegyptii referunt fuisse Deorum et Semideorum et Manium . . .“ sowohl die Auffassung des Africanus, als auch wird die Dreitheilung der Götter durch die Denkmäler und anderweitigen Berichte gebieterisch erfordert

Welche Dauer Africanus (d h Manetho) den Götterdynastieen zuschrieb, lässt sich aus den vom Syncellus (p. 31) berichteten Worten desselben ungefähr vermuthen. Er sagt nämlich: *Αἰγύπτιοι μὲν οὖν ἐπὶ τὸ κομπωδέστερον χρόνων περιττὰς περιόδους καὶ μυριάδας ἐτῶν κατὰ θέσιν τινὰ τῶν παρ' αὐτοῖς ἀστρολογουμένων ἐξέθεντο.* Boeckh hat richtig gesehen,

dass es sich hier um die Sothisperiode handelt. Wenn er aber so weit geht, für die Menschendynastieen im Sinne Manetho's eine cyclische Zahl anzunehmen — die sich allerdings durch Auswahl einiger Posten unschwer erreichen lässt — so muss ich mit Lepsius entgegnen, dass Manetho seinen Menes nicht an don Anfang einer Siriusperiode gesetzt haben kann, weil er sonst mythisch würde nnd geschichtlich zu sein aufhörte. Uebrigens streitet gegen Boeckh's Auffassung sowohl die Ueberschrift des eben gegebenen Passus: *περὶ τῆς τῶν Αἰγυπτίων μυθώδους χρονολογίας*, — als auch der Context: *ἅς τινες τῶν ταῦτα ἀκριβοῦν δοξάντων συστίλλοντες σεληνιαίους εἶπον ἐνιαυτούς.* Hier ist von der Zusammenziehung der 12monatlichen Jahre in einmonatliche die Redo, d. h. von dor Reduction der Götterzahlen, nicht aber der geschichtlichen und menschlichen Ziffern; gerade so, wie wir es bei Diodor und Eusebius angetroffen haben.

Wenn nun Africanus fortfährt: *Οὐδὲν ἔλαττον ἐπὶ τὸ μυθῶδες ἀπονενευκότες συμπίπτουσι ταῖς ὀκτὼ καὶ ἐννέα χιλιάσιν ἐτῶν, ἃς Αἰγυπτίων οἱ παρὰ Πλάτωνι ἱερεῖς εἰς Σόλωνα καταριθμοῦντες οὐκ ἀληθεύουσιν* — so sieht man, dass mythische und historische Zahlen verbunden sind. Vergleicht man die 8—9000 d. h. etwa 8500 mit des Africanus als historisch gegebenen 5471 Jahren bis auf Alexander, so ergeben sich für die mythische Zeit etwa 3200 Jahre, die man als reducirte ansehen muss — vielleicht mit 8 statt mit 12 aus der Manethonischen Summe 24,925?

Natürlich hat man keine Ursache, in Betreff der 24,925 Jahre die Treue des Eusebius zu verdächtigen. Hätte er irgend eine andere Zahl vorgefunden, so wäre es ihm ein Leichtes gewesen, sie durch Reduction ebenfalls mit seiner biblischen Chronologie in Einklang zu bringen. Die nächste cyclische Zahl ist 24,837 d. h. 17 Siriusperioden, wie Boeckh ebenfalls annimmt. Wenn Lepsius gegen die concrete Zahl von 17 Sothisperioden einwendet, dass sie nicht zu dem Göttersystem passt, so hat meine bisherige Kritik gezeigt, dass allerdings 8 + 9 (9 + 8) urkundlich beglaubigte Götter-Regierungen vorliegen, denen im Ganzen je eine Periode eignen mochte.[1])

Der Ueberschuss von 88 Jahren (24925—24837) müsste alsdann zur Ausfüllnng der Kluft dienen, die zwischen dem Ende der 17. mythischen Periode und dem Anfange des geschichtlichen Menes liegt. Diese Annahme empfiehlt sich besser, als die 350 Jahre der 10 Thiniten, welche bei Lepsius denselben Zweck erfüllen sollen, weil dieser Posten als unmanethonischer, bloss durch des Eusebius Rechnungen bedingter, sich herausgestellt haben dürfte. Demnach stünde Menes auf 4157 vor Christus.

[1]) Diodor (I, 26; vergl. oben p. 30) unterscheidet 2 Götterklassen, von denen die einen je mehr als 1200, die andern nicht unter je 300 Jahre geherrscht hätten. Diese 300 Jahre werden wir im Papyr. als Zahl des Horus finden auf welchen eine Rechnung von 23,000 (+ x) Jahren bezogen wird, genau so, wie Diodor's Stelle die 23,000 J. mit den 300 J. in Beziehung setzt. — Herodot's Ziffern (15,000 und 17,000) stimmen dazu, denn sie gehen von Osiris und dem II. Götterkreise aus — und beweisen, dass Manetho das System nicht zuerst ersonnen hat. Ohnehin werden wir es im Papyr. v. Turin (aus dem XIV. saec. v. Ch.) schon ausgebildet finden.

Zweiter Theil.

Vergleichung Manetho's mit den Denkmälern und Urkunden

I. GÖTTER - KREIS.

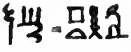
Manetho hatte, wie ich in der Kritik des Eusebius und des Jul. Africanus gezeigt habe, eine dreifache Götterordnung gegeben, welche den menschlichen Dynastieen unmittelbar voranging. Er stimmt hierin vollkommen mit Herodot überein (II, 144, 145) welcher von 8 ersten, 12 zweiten und x dritten Göttern berichtet, mit dem sehr wichtigen Zusatze: καὶ τούτων αἰεὶ ἕνα τὸν κρατέοντα εἶναι. Diese successive Regierung der dreifach abgestuften Götter nebst Zahlen u. Summen findet sich genau so im Turiner Königspapyrus wieder. Indem ich auf beifolgende Täfeln mit Columne I und II verweise, will ich das auf den betreffenden Bruchstücken Erhaltene vorführen.

Die Fragmente № 40 141, 42 und 11 bieten folgende Namen, die ich mit den von Manetho überlieferten zusammenstelle:

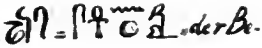
1 Ptah	Ἥφαιστος	Vulcanus.
2. Ra	Ἥλιος	Sol.
3. Seb	Κρόνος	Saturnus.
4. Asiri (Asi)	Ὄσιρις καὶ Ἶσις	Osin-Osirim.
5. Set	Τύφων	Typhon.
6. Har	Ὧρος	Horus.
7. Thaaut	Θοῦθις, Ἑρμῆς, Ἴσθοςς	Stoli(archus).
8. Mat	(Θέμις?)	?
9. Har-t?	?	?

Unmittelbar hinter dem 9ten Namen folgt in der nächsten Zeile das roth geschriebene Summirungszeichen [illegible], hierogl. = [illegible], zum deutlichsten Beweise, dass hier der erste Götterkreis abgeschlossen wird. Die ägyptische Bezeichnung für den Begriff unseres „Götterkreis" ist bekanntlich [illegible], phonetisch [illegible] = paut. Der demotische Papyrus von Paris, in welchem Brugsch cap. 125 des Todtenbuches zuerst erkannte, gibt (col. 1 lin. 4 von unten) durch [illegible] = pe neb en na neteru = „die Gesammtheit v. den Göttern" wieder, was im hieroglyphischen Texte (col. 7 und 8) deutlich [illegible] lautet. Also ist „pe neb" (Kopt ΝΙΒΙ omnis) hier wie das kopt. ΠΤΗΡϤ totum gebraucht. H. Goodwin's schöne Entdeckung der Zahlwörter im pap. Leydens. I, 350 (II 2) zeigt das hierat. [illegible] = paut neben [illegible] = 9 u. beweist dass das kopt ΨΙΤ u. ΨΙΤ aus paut entspringt.

Somit bestätigt der Turiner Papyrus die Neunzahl des ersten Götterkreises. Betrachten wir nun die Mitglieder einzeln.

1. Ptah. Meine Anordnung der ganzen Columne so wie die Beziehung des fr. 40 mit dem Namen Ptah an die Spitze derselben empfiehlt sich besonders durch die ihm überstehende Leere, wodurch regelmässig ein Columnenanfang angedeutet wird. Die dem Worte  vorangehenden und nachfolgenden Gruppen sind bis zur Unkenntlichkeit zerstört; indess ist so viel sicher, dass weder jene den Titel „suten cheb = König von Ober- und Unterlande", noch diese den ehrenden Zusatz „anch-uza-seneb = mit Leben, Heil und Kraft" enthielten. Auch entbehrt der Name Ptah der üblichen Einrahmung (cartouche), und Lepsius hat in seinem Königsbuche dieselbe nur punctirt. Stand vielleicht die Bedeutung des Namens der Einschliessung in ein Schild entgegen? Die Gruppe  (Todt. c. 38,3; cf. c. 125, 15a) = aperire, ist oft durch einen offenen Rachen  determinirt: das hebr. פתח, κεχάννυμι, pateo liegen zu nahe, um nicht damit verglichen zu werden.

Der Satz des alten Chronikon: Ἡφαίστου χρόνος οὐκ ἔστιν διὰ τὸ νυκτὸς καὶ ἡμέρας αὐτὸν φαίνειν würde, wie der Syncell p. 97 ausdrücklich sagt: Ἡφαίστου μὲν ἄπειρον εἰσάγει χρόνον, zu der Unbegrenztheit im Raume die der Zeit hinzufügen, so dass wir keine bestimmte Zahl oder Regierungsdauer für Ptah zu erwarten hätten. Das hinter Ptah auf fr. 40 stehende Zeichen gleicht wirklich der Negation  anti = nihil, nämlich „temporis".

2. Ra. Er führt auf Fr. 40 den Zusatz  der Belebende, im Einklange mit den Originalhymnen, z. B. Todt. 15, 26, wo er als Herr des Lebens gefeiert wird. Nach dem alten Chronikon regierte er 30,000 Jahre. Leider ist uns seine Zahl im Pap. nicht erhalten; aber die Gesammtsumme der ersten Götterdynastie von circa 13,000 Jahren lässt vermuthen, dass der Papyrus ihm nicht mehr als die 9,000 Jahre des Ἥλιος der Sothisliste, oder die 8733 gegeben hatte, welche ich oben aus der Reduction 727 9/12 erschloss.

3. Seb. Champollion, welcher mit seinem genialen Blicke den Werth des Turiner Papyrus sofort richtig erkannte, las an dieser Stelle Bai ônkh. „l'âme vivante" und verstand darunter den Gott Osiris. Allein, obgleich diese Legende häufig vorkommt, z. B. im Louvre A, 88, 3 unter der Form , so verlangt doch die hieratische Gruppe selbst: , so wie die Rücksicht auf den Κρόνος der Sothisliste u. den Saturnus beim armenischen Eusebius, hier entschieden Seb (cf. Kopt. CHT tempus) zu lesen. Seine Gattin hiess bekanntlich Nut (Ῥέα). Ich dachte eine Zeit lang, dass die auf Frg. 11 hinter Seb folgenden Charactere  diese Göttin bezeichneten, weil sowohl die Denkmäler sie beständig in Gesellschaft des Seb aufführen, als auch weil im pap. Leydens. I, 346, III, 1 die Nephthys angerufen wird als  ta Nut „die (Tochter) der Nut", wo die hier. Gruppe der unsrigen ähnelt. Aber die Vergleichung mit anderen des Turiner Pap. lehrt, dass hier das Wort  hau oder ahu (Kopt. ⲱⲛϩ vita eigentlich status od. duratio) vorliegt.

Gewöhnlich ist hinzugefügt [illegible] (duratio) in vita, und dieser passus mag auf Frag. 42 gestanden haben. Die Zahl sowohl der Lebensdauer als der Regierung des Seb ist abgebrochen, aber der Titel [illegible] d.h. König des Ober- und Unterlandes ist erhalten. Er beweist, dass Seb und Genossen hier nicht nur als Götter, sondern auch als Dynasten des Landes Aegypten aufgeführt sind. Oben habe ich für ihn 486 Jahre vermuthet.

4. Osiris u. Isis; letztere auf Fr. 42. Die Zahl ist abgebrochen, aber der Posten des Barbarus „Osin-Osirim annos 420" liefert uns dieselbe. Auf das nämliche Ergebniss leitete mich oben der reducirte Posten ἔτη λε΄ welcher in der Sothisliste dem Götterpaare Ὄσιρις καὶ Ἶσις beigelegt ist; denn 12 x 35 ergibt 420. Auch passt diese Zahl recht gut in die Scala

5. Set. Es wäre auf dem hinter diesem Namen ausgebrochenen Stücke noch Platz genug für seine Gemahlin Nephthys. Von der Regierungs-Zahl haben sich nur die Hunderte (3) erhalten. Der auf 29 Jahre (in der Liste des Syncellus) reducirte Posten des Τύφων liess mich oben die Zahl 348 vermuthen. In einem Leydiner Papyrus (I, 348, revers IV, 21) steht der kriegerische Gott, mit demselben Thierhaupte, wie hier: [illegible]; er trägt auf der Brust die Legende CHΘ. Sèth. Die beiden Spiesse oder Pfeile ↑↑, welche er in den Händen hält erinnern an die Scene, wo er einen Pharao im Schiessen unterweist und vielleicht an das Prädicat [illegible] „der gewaltige Jäger", welches Genesis X, 9 dem Nimrod beigelegt ist (Zaïd).

6. Har, durch den Sperber mit der Geisel geschrieben. Der Zusatz: [illegible] „der Götter" beweist, dass die Bezeichnung Θεοί, welche in den oben unter A-H kritisch behandelten Quellen dem I. Götterkreise gilt,

nicht aus der Luft gegriffen ist. Zugleich liegt darin die Andeutung, dass noch ein andrer Horus zu erwarten steht. In der That werden wir im II. Götterkreise, auf Fr. 150, einem solchen begegnen. Unser Horus auf Fr. 11 hat deutlich d.i. 300 J. als Regierungszahl.

7. Thaaud, mit dem Ibis und der Verdoppelungssylbe ti geschrieben. Brugsch hat die Schreibung Thaaud zuerst aufgezeigt; die Reduplication, welche durch an angezeigt ist, nähert den Namen dem תדי Θαδδαῖος, und da dieser im Neuen Testamente als Variante für לבי. cordatus (vergl. Ennius: homo cordatus = prudens) erscheint, so habe ich den Namen des ägypt. Hermes schon früher (in meinem Artikel über Bokenchons) auf das semitische לב cor, als den Sitz aller Intelligenz nach orientalischer Anschauung, zurückgeführt.

Das Bild des Ibis wird in der hieratischen Schrift gewöhnlich zu und ist alsdann mit dem Rohrblatt (Lautwerth a) identisch. Ob die Notiz Plutarch's, dass die Aegyptier ihr Alphabet mit dem Ibis begannen, auf dieser Verwechslung beruhe, werde ich weiter unten besprechen.

So wie hier (unter No 8) die Göttin Ma.t unmittelbar auf Thaaud (ti) folgt, so sieht man oft ihr Symbol, die Straussfeder, dem Ehrenpfühle des Thaaud angefügt: . Da nun der demotische Papyrus von Berlin (Brugsch: Sammlung demot. Urkunden Taf. X. col. II lin. 30) den Namen: = Θοτομανθ enthält, so habe ich auf dem Titelbilde meines Buches, über der Figur des „königlichen Schreibers und Oberpriesters Manetho", eine aus dem Louvre entnommene Legende angebracht, welche ebensowohl gestattet, den Namen Manetho(th) als „amatus a Thoth", wie als „veritas τοῦ Thoth"

zu fassen. Eine dritte Möglichkeit, den Namen zu erklären, böte die Gruppe pequalis τῷ Thoth".

Dass dieser Gott aller Weissheit, den so viele Texte feiern, auch bei dem Schreiber unseres Turiner Papyrus in hohen Ehren stand, beweist der auszeichnende Zusatz "anch-uza-seneb", den wir noch öfter, aber nur hinter den Schildern gewisser, wahrscheinlich sehr geschätzter Könige antreffen werden. Seine Regierungszahl: 226, ist ziemlich gut erhalten. Champollion las zwar 3,226; allein diess rührte von einer falschen Auffassung des Zeichens her, welches nirgends 3000 bedeutet. Es ist vielmehr das verbale gerere, habere. Der passus des Barbarus, habens tempora annorum" erinnert noch an diese Formel.

8. Ma-t, phonetisch geschrieben, durch die Straussfeder, das Ei, und den Uräus determinirt, hatte eine Regierungszahl, die mit 200 anfing. Wie Champollion 3,140 lesen konnte, ist mir räthselhaft. Aber seine Identification der Ma-t, kopt ΘΜΗΙ = veritas, justitia, mit der Θέμις ist immer noch haltbar. Sie ist neben Nehemanii (Νεμανοῦς) und Safch, der Bibliothekvorsteherin, die stete Genossin des Thaaut; so z. B. auf einer Stele der Münchner Vereinigten Sammlungen, die von einem ägyptischen Juristen herrührt. Sie führt den Beinamen "Mer-seger-t", welcher also keiner äthiop. Prinzessin eignet, wie man geglaubt hat. Ob aber Ma (ⲙⲏⲓ), als Göttin der Wahrheit, nach meiner Erklärung "die das Bekenntniss liebende", oder nach Chabas (ⲭⲁ ⲡⲱ) "die Verstummen (Schweigen) machende" sei, bleibe dahingestellt.

9. Hart. Da wir unter Nro 6 den Gott Horus schon getroffen haben, so muss der Sperber von Zeile 9 einer andern Gottheit eignen. Ich vermuthe Hart: , eigentlich „der weibliche Sperber", aber etymologisch „Supera", wie Horus = „Superus" und  = „Superi". Horapollo (I, 6) hat uns eine schätzenswerthe Notiz für vorliegende Frage aufbewahrt, indem er sagt: "Ἄρεα δὲ γράφοντες καὶ Ἀφροδίτην, δύο ἱέρακας ζωγραφοῦσιν. Folglich ist unter Hart die aegyptische Venus-Ἀφροδίτη d. h. Hat-hor zu verstehen. Zur Bestätigung dieser neuen Ansicht diene eine Legende des Louvre (Stele C 15, lin. 4):



Es ist offenbar die Rede von der Göttin Hat-hor, der Herrin von Anet, welche im Hathortempel von Tentyra so häufig erwähnt wird. Die Schreibung  statt  ist vielleicht absichtlich gewählt, um die Lesung Hator zu insinuiren. Es wäre möglich, dass auf Frag. 11 hinter dem Sperber, welcher den Anfang bildet, die Gruppe  hat (οἶκος Ὥρου) gefolgt wäre, womit Hat-hor urkundlich auch vom Turiner Pap. am Schlusse des I. Götterkreises geboten würde, wie sonst in den monumentalen Götterlisten (Lepsius: Über den Isten ägyptischen Götterkreis und im „Königsbuch" Tafel II. 13 neben Har). Allein ich wollte, ohne Präcedenzfälle für eine solche Umstellung zu haben, keine gewagte Conjectur anbringen.

Der roth geschriebene Character der nächsten Zeile deutet auf die Summirung des I. Götterkreises. Die Ergänzung  „9 Regierungen" wäre sicher; aber in Betreff ihrer Dauer bleibt Ungewissheit. Ich werde weiterhin bei Frag. 1 lin. 9 auf diesen Punkt näher eingehen.

II. GÖTTER-KREIS.

Das frag. 11 bietet noch, in den Spuren des +-Zeichens, den Anfang des zweiten Götterkreises. Aber wie ist die Lücke auszufüllen? Meine Entdeckung der Götternamen auf frag. 150 befähigt mich, darauf eine genügende Antwort zu geben. Ich habe nämlich erkannt, dass dieses Bruchstück thebanische Götter enthält, während der Iste Götterkreis die memphitische Lehre darstellt. Manetho und der Turiner Papyrus stimmen also auch darin überein, dass sie beide das System des Priestercollegiums der Ptahstadt d. h. des altehrwürdigen Memphis an die Spitze stellen. Dagegen musste in den Augen eines thebanischen Autors der mit Amon beginnende Götterkreis jedem andern vorangehen; denn Theben war, wie sein heiliger Name  = Ἀμμωνόπολις = Διόσπολις und נא־אמון =  besagt, die Hauptcultusstätte dieses Gottes. Der altehrwürdige Herodot vernahm den Inhalt seiner drey mythologischen Capitel (II, 144–146) sicher von einem diospolitischen Priester; denn sie schliessen sich unmittelbar an cap. 143, welches mit diesen Worten beginnt: Πρότερον δὲ Ἑκαταίῳ τῷ λογοποιῷ ἐν Θήβῃσι γενεηλογήσαντι .... ἐποίησαν οἱ ἱρέες τοῦ Διός... Wenn er daher (II, 145) sagt: παρ' Αἰγυπτίοισι δὲ Πὰν μὲν ἀρχαιότατος καὶ τῶν ὀκτὼ τῶν πρώτων λεγομένων θεῶν, so müssen wir das ägyptische Vorbild des griechischen Πὰν in

dem II. Götterkreise des Papyrus anzutreffen erwarten. Wirklich enthält derselbe, wie ich sogleich zeigen werde, acht Götter und eine Göttin. Die weiteren Worte Herodot's: Ἡρακλῆς δὲ τῶν δευτέρων, τῶν δυώδεκα λεγομένων ... sind folglich auf den obenbehandelten memphitischen Götterkreis zu beziehen, welcher in der That neun Regierungen und implicite Nut nebst Nephthys, ausdrücklich Isis, also im Ganzen zwölf Gottheiten enthält.

Doppelt bedeutsam ist der Schluss Herodot's: Διόνυσος δὲ τῶν τρίτων, οἳ ἐκ τῶν δυώδεκα θεῶν ἐγένοντο. Da wir den Dionysos schon im memphit. Götterkreise getroffen haben, so kann hiemit nur das Symbol des Osiris (vergl. Herodot II, 42: Ὀσίριος, τὸν δὴ Διόνυσον εἶναι λέγουσι), nämlich der Stier Hapi gemeint sein, dem wir im III. Götterkreise bald begegnen werden. Aber noch andere Symbole, hauptsächlich oder ausschliesslich der memphitischen Gottheiten, werden dort auftreten u. somit den Satz Herodot's bestätigen, dass die Götter des III. Kreises aus denen der memphitischen Lehre entstanden sind. Nach diesen Vorbemerkungen schreite ich zur Herstellung des II. oder thebanischen Götterkreises auf Grund unserer Urkunde. Auch hier werde ich die von Manetho überlieferten Namen, seien sie nun Traductionen oder Transscriptionen, zur Vergleichung daneben stellen. Zugleich versteht es sich übrigens von selbst, dass Rücksicht auf die Denkmäler genommen ist, besonders auf Lepsius' Königsbuch Tafel II u. III, von No. 15-21.

1.[Amun]	Ἀμμών (ἡμίθεος)	Ammon.
2.[Mundhu]	Ἄρης (ἡμίθεος)	Mars.
3. Atmu	Ἀγαθοδαίμων	Agathodaemon.
4. Schu(si-ra)	Σῶς, Σῶσις	Sosis.
5. Tefnut	Δάφνη ?	Daphne.
6. Har(pe-chrudi)	Ἀπόλλων (ἡμίθεος), Κορκώδης ?	Apollo.
7.[Chensu]	Χώνς - Ἡρακλῆς (ἡμίθεος)	Hercules.
8 [Min(ti)]	Μίν, Μένδης, Πάν, Σπάνιος	Pan.
9 [Sebak]	Σοῦχος	?

Was zuvörderst den Gott Amun betrifft, so braucht es, bei der Notorietät der Thatsache, keines speciellen Beleges dafür, dass er die Hauptgottheit des thebanischen Systemes gewesen ist. Von Herodot (II. 42) wird er mit dem gr. Ζεύς identificirt: Ἀμμοῦν γὰρ Αἰγύπτιοι καλέουσι τὸν Δία – und er tritt, wie dieser und Jupiter, mit stark monotheïstischer Färbung auf. Manetho erklärte richtig Ἀμοῦν als τὸ(ν) κεκρυμμένον; denn häufig erscheint die Gruppe amun durch die Wand oder einen: ins verhüllten Mann determinirt:  od. . Dies erinnert an den θεὸς ἄγνωστος der Athener (Act. XVII, 23). Dieselben Deutbilder und Wortspiele findet man als Begleitung der Gruppe: , welche bekanntlich in Ἀμένθης gräcisirt ist und den äg. Ἀιδης (= α priv. + ἰδ-ης „der Unsichtbare") oder Orcus (cf. arceo) bedeutet. Endlich lässt sich in den Namen Ptah und Amun, ein gewisser Gegensatz, wie zwischen Memphis u. Theben, nicht verkennen

2. Mundhu, in Eigennamen Μώνϑ oder Μόνϑ od. Μουνϑ umschrieben, habe ich dem Ἄρης ϑυίδεος verglichen, weil in den Texten oft der kriegerische Pharao mit der Phrase „er erhebt sich wie Mundhu" verherrlicht wird. Auf das speciell Mythologische kann ich an diesem Orte nicht eingehen. Die Schreibung [hieroglyphs] auch [hieroglyphs] ist klar.

3. Atmu, auch Temu geschrieben und Τόμ (als Name eines Decans der ägypt. Sphäre) transscribirt, hängt, wie Vic. de Rougé zuerst behauptet hat, unzweifelhaft mit dem Kopt. ⲧⲁⲙⲓⲟ creare zusammen. Ob diese Bedeutung des Namens zu der Identification mit dem demiurgischen Ἀγαϑοδαίμων veranlasst hat, oder ob die so häufige Legende [hieroglyphs] Nefer-Tem (Todt. c. 125, col. 26, 6 [hieroglyphs] geschrieben) hiemit übersetzt ist, bleibe dahingestellt. Ich will jedoch nicht verhehlen, dass mir Ἀγαϑο-δαίμων bisweilen eine hybride Wortbildung zu sein scheint. Denn der verwandte Name Πετ-ευ-τεμις steht in einem bilinguen Contracte dem demot. [demotic] gegenüber (cf. De Rougé: Tombeau d'Ahmès p. 104/105), welcher hieroglyphisch [hieroglyphs] geschrieben wird und τὸ δῶρον Ἀγαϑοῦ-Τεμ bedeutet. So gut nun [hieroglyphs] (νάβλ-ιον, nablium, נבל, die ägypt. Laute, Kopt. ⲛⲟϥⲣⲉ. ⲛⲟⲩϥⲉ - bonus, bellus) in Πετ-ευ-τεμις durch εὖ (bene) ausgedrückt werden konnte, eben so leicht mochte es durch ἀγαϑός übersetzt, und der Stamm [hieroglyphs] tem, ⲧⲉⲙ, in das wurzelgleiche δαίμ-ων verwandelt werden. Ich erinnere nur kurz an δέμω, δόμος, domus, zimmern, um die hybride Wortbildung des Ἀγαϑοδαίμων u. seine Bedeutung als Demiurg hervorzuheben.

4 u. 5. Schu – Tefnut. Beide eng verschwisterte Gottheiten sind, wie die drei vorausgehenden: Amun-ra (Ἀμον-ρα-σονθήρ), Mundhu-ra und Atmu, solarer Natur. Auf der berühmten Metternich-Stele heissen sie ausdrücklich , Kinder des Sonnengottes Ra. Im Todtenbuche (c. 125, 19a) werden sie angerufen: „O du Löwenpaar, erscheinend am Himmel!" Die demot. Redaction des Pariser Pap. bietet dafür: „O Schu – Tefnut, die ihr erscheinet an dem Himmel"! (daher Gemini der Sphäre). Die Bedeutung anlangend, so scheint mir , dessen Namenssymbol , die Straussfeder, nach Horapollo (II, 118) neben dem δίκαιον (verum-justum) auch das ἴσως „die Gleichheit" bezeichnet – τοῦτο γὰρ τὸ ζῷον παντα-χόθεν ἴσα ἔχει τὰ πτερυγώματα – auf das Kopt. ϣⲁⲧ, ϣⲏϣ, ϣⲱϣ aequalis hinzuweisen und den Stand der Sonne am Mittage anzudeuten. Die Legenden: (Todt. 17, 21) = altitudo Sosis (ⲍⲓⲥⲓ) und motus ad altitudinem genügen zum Beweise, besonders wenn man bedenkt, dass im zweiten Beispiele (c. 17, 50/51) der Gott Schu mit der Morgensonne: in Beziehung gesetzt wird, während ersteres ihn mit , dem Gotte der Abendsonne, in Verbindung bringt. Die Variante steht in einer reichen Liste ägypt. Gottheiten (es sind 26) auf einer schönen Stele aus guter Zeit (XII. Dyn.), neben diesem Schu (Σῶ-ς) natürlich die von ihm unzertrennliche Tefnut. Eine Pariser Stele (C 18) bietet, obwohl aus gleicher Zeit datirt, in einem Fache.

Ist diese Var. bemerkenswerth, so verhilft uns eine andere (ich)

dem Festkalender von Esneh entnehme (Brugsch: Matériaux pl. X, 3). (so lese ich statt , welches aber vielleicht richtig u. alsdann wegen der Sonne mit Uräus wichtig ist —) zu der Etymologie des bisher unerklärten Namens Tef-nu-t. Denn der speiende Mund, der hier die Sylbe tef vertritt, weist auf das kopt. ⲦⲀϤ sputum, ⲬⲀϤ guttula roris, oder auf ⲦⲎϤ extremitas. Was wir unter , zu verstehen haben, sagt uns entweder Horapollo's (I, 21) νοῦν = Νεῖλου ἀνάβασις — es ist diess die Gruppe Nu-her oder Nu-hel, woher נהר, נהל, Nahr sogar u. Νεῖλος — oder das kopt. ⲚⲞⲨⲚ abyssus, das wahrscheinlich mit ⲚⲈⲀⲦ. ⲚⲈⲦ (ⲧ Art. feminin.) stammverwandt ist. Auf jeden Fall bildet Tefnu-t einen Gegensatz zu Schu, der Mittagssonne: kurz, ich halte sie für die Mitternächtssonne. Das Frag. 37 hat uns vielleicht neben der figurativen Schreibung im Schilde (Frag. 150 — vergl. den carteuche im pap. magique bei Chabas p. 35) die ausführlichere Legende Schu bewahrt in einer Phrase, die vollständig etwa gelautet haben mag: ran-f pu (ⲡⲉϥ ⲣⲁⲛ ⲡⲉ) Schu-si-ra = Σῶς, der Sohn des Sonnengottes Ra", des Prototypes aller solaren Gottheiten.

6. Har, vermuthlich mit dem Beisatze pe chrodi „der Kindliche", gehört auch zu diesen u. zwar als Symbol der Wintersonne. Ich lasse es dahin gestellt, ob der Name Κουςώδης in der Liste des Syncellus hiemit identisch ist; der bekannte jugendliche Ἁρ-πο-κράτ-ης (welcher aber nicht der Gott des Schweigens

ist) stellt allerdings eine treuere Gräcisirung dar. Was endlich den Ἀπόλλων ἡμίθεος betrifft, so ist an seiner Identität mit Har-pe-chrudi nicht zu zweifeln, wenn auch diese Übersetzung eben so gut Har-uer :  = Ἀρούηρις d.h. Horus dem älteren" vindicirt werden könnte, den ich oben im I. oder memphitischen Kreise besprochen habe. Derselbe ist ebenfalls eine solare Gottheit u. wird in bilinguen Texten geradezu Ἀπόλλων genannt. Allein der Beisatz ἡμίθεος hindert, ihn hier unter Ἀπόλλων zu begreifen. Dagegen passt der Titel „Halbgott" recht wohl für den kindlichen Horus, weil im Sinne unseres Papyrus der zweite Götterkreis, dem ersten gegenüber, eine gewisse Inferiorität erhält. Darauf hat oben schon die Legende  u. θεοί geführt.

7. 8. 9. Chensu, Min(ti) und Sebak. Leider verlässt uns jetzt unser bisheriger Führer, nämlich der Turiner Papyrus, und die Anordnung, wie ich sie mache, kann deshalb nur als conjecturale gelten. Dass diese drei Namen aber im II. Götterkreise unterzubringen seien, schliesse ich aus den Denkmälern, welche den Sebak (vergl. Lepsius Königsbuch № 21) als IXten und letzten der thebanischen Lehre darstellen, als auch aus den Namen Ἡρακλῆς und Σπάνιος, die sich in der Liste des Syncellus finden. Auch spricht ein innerer Grund dafür. So wie im I. Kreise Horus ein Nachfolger seines Vaters Osiris ist, eben so succedirt, wenn auch nicht unmittelbar, und Amon-ra u. seiner Gemahlin  = Θέρμουθις d.i. „der göttlichen Mutter (Erde cf. Δημήτηρ) der mit ihnen die thebanische Triade bildende

[hieroglyphs] Chensu d.h. das Kind [hieroglyphs] an sich [hieroglyphs] (Vergleiche meine Schrift: Les zodiaques de Denderah p. 57). Da nun Chen-su od. Χώνς dem Ἡρακλῆς verglichen wurde, so habe ich schon früher, vor meiner Erklärung des Monatsnamens Pa-chôns, Παχωνϲ, Παχών, nämlich in meinem Aufsatze über Bok-en-chons, den Namen der Stadt Ἡρακλεόπολις: ϩΝΗϹ, ϩΝΕϹ [hieroglyphs] auf ihn bezogen u. bin daher um so geneigter, das bisher Sutensenen gelesene [hieroglyphs] mit H. Vic. de Rougé auf Heracleopolis zu beziehen u. Chenne-su zu lesen. Nach den <u>Sonnengöttern</u> Amon-ra (nebst Genossen) u. der <u>Erdgöttin</u> Maut folgte also nicht unpassend der <u>Mondgott</u> Chensu.

Was den Min (Ki) (Plutarch's Μίν oder Herodot's Μένδης?) betrifft so ist die Lesung min der Hieroglyphe [hieroglyphs] durch den quadrilingen Sarg des Pa<u>uris</u> [hieroglyphs] gesichert. Es ist der ithyphallische Gott u. darum mit Πάν, dem Ausdrucke der <u>Naturkraft</u>, identisch gefunden. Darum beziehe ich auch auf ihn die 2te Zeile von fr. 39, welche zu ergänzen sein dürfte zu: [hieroglyphs] „Er wird verehrt von den Frauen der Männer" d.h. wohl solchen, die als Verheirathete den Kindersegen wünschen.

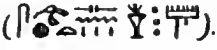
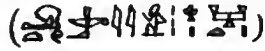
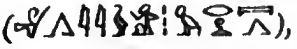
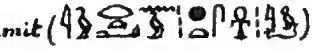
Mit dem crocodilköpfigen [hieroglyphs], der frühzeitig mit Seb, dem Zeitbegriffe, zusammen fällt und desshalb häufig mit der Sonnenscheibe ⊙ auf dem Haupte angetroffen wird, schliesst der II. oder thebanische Götterkreis; die Summirung: [hieroglyphs] hat sich auf fr. 39 erhalten, leider ohne die Zahl der 8(9) Regierungen. Ich habe für sie oben (I, p. 32) $\frac{8}{2} = 4$ Siriusperioden = 5,844 J. vermuthet.

III. GÖTTER-KREIS.

Als letzte der drei Ordnungen erscheint bei Manetho die der Νέκυες = Manes = Urvagan d. i. „Körperlose". Man hat bisher mythische, vor Menes fallende Könige, darunter verstanden; — meine Kritik des Eusebius hat hoffentlich der Überzeugung: dass seine Thynites, Memphites und alii reges die menschlichen Herrscher von Manetho's erstem Bande sind, Bahn gebrochen. Folglich muss man in jenen Νέκυες mit Manetho's Auszüglern wörtliche ἡμίθεοι erkennen, nicht Heroen oder Fortissimos, wie der Barbarus sie latinisirt hat. Denn, dass ein solches Heroenthum, das zwischen Göttern und Menschen in der Mitte steht, den Ägyptern fremd gewesen, bezeugt Herodot (II, 50) ausdrücklich: νομίζουσι δ' ὦν Αἰγύπτιοι οὐδ' ἥρωσι οὐδέν.

Der Armenier hat uns in seinem urvagan Manetho's Νέκυες am getreuesten verdolmetscht: es sind die „Körperlosen", also die rein geistigen Götter darunter zu verstehen. Leider ist im Papyrus die ägyptische Bezeichnung nicht erhalten; aber die Qualität der auf frag. 41 befindlichen Namen bürgt uns dafür, dass im dritten Götterkreise die vornehmsten der heiligen Thiere enthalten waren. Das classische Alterthum spöttelte über den Thierdienst der alten Ägyptier als über einen crassen Aberglauben, nicht ahnend, dass die ersten Urheber dieses Cultus die Thiergestalten nur als Symbole

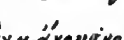
des <u>einen göttlichen Geistes</u> nach seinen verschiedenen Richtungen betrachtet wissen wollten. Treffend erwiederte, als ein witzelnder Grieche den Cult und die Pflege heiliger Thiere so gar bareck finden wollte, ein ägypt. Priester: „Wir verehren doch etwas Lebendes; ihr aber betet zu todten oder leblosen Statuen, dem Werke eurer Hände!" Die sublime Idee des lebendigen Geistes: [illegible] (cf. pag. in. 44) ist zwar bei dieser Äusserung im Hintergrunde geblieben; aber, dass die Idee des <u>einen Gottes</u> bei den Ägyptiern allgemein bekannt war, wird durch ihre ganze Litteratur ausser Zweifel gestellt. Ich muss mich, in Rücksicht auf die durch den Zweck meines Buches erheischte Kürze, mit der Anführung <u>eines</u> Beispieles begnügen. Auf einer Grabstele in einem Hôtel zu Cairo, deren Abklatsch ich der Güte des H. Bachmaier von München verdanke, sagt der Verstorbene (Har), nach Anführung seiner (meist priesterlichen) Titel: „O ihr Lebenden auf Erden, welche kommen (sic!) zu dieser [illegible] (Grabstätte?), rastend an der [illegible] dieser Stele hier, sehend dieses Monument ([illegible]), bleibet stehen, höret meine Bitte ([illegible]): nicht ruhe euer Mund mit der (guten) Rede; nicht sei er leer an Worten der hehren Stätte ([illegible]); denn ich war eine Person, welche Liebe bewies ihrem Vater, ihrer Mutter; Stoff (Ursache) der Freude für die Brüder ([illegible]), Geist des Jubels für seine Genossen ([illegible]), Augapfel (Liebling) bei allen Bewohnern seiner Stadt ([illegible]). Gegeben habe ich Brod dem Hungernden, Wasser dem Durstigen, Kleidung dem Nackten. Gereicht habe ich Nahrung dem Ibis, dem Sperber, der Katze, dem Schacal,

den lebendigen (), so wie ihre Bedürfnisse an Wachs und Gewandung (). Aufgenommen habe ich Vornehme wie Arbeiter auf dem Wege (od. der Reise) (), die Thürflügel ausbreitend den Kommenden (zu mir) von einer Fahrt (), und gewährend ihnen etwas, zu beleben sie damit (). Es wandte (that) Gott sein Angesicht auf mich zum Entgelt für jenes, so ich gethan: er gewährte dass ich alt wurde auf Erden" etc. (
).

Dieser Text beweist allein schon, dass die Ägypter sich zu einer sehr hohen Stufe der Moral und reinen Gotteserkenntniss erhoben hatten. Unsern Priester Har hinderte die Pflege der heiligen Thiere durchaus nicht an der Erkennung und Bekennung des einen Gottes.

Nach dieser vielleicht zu langen, aber nicht unnöthigen Einleitung versuche ich die Wiederherstellung des dritten Götterkreises.

1. [Anepu]	Ἄνουβις	(Prota) Anubes.
2. [Chnemu]	Ζεύς (Χνοῦμις) (Κνήφ)	Cenubes.
3. Habu	Ἶβις	Ibis.
4. Ba	Βαῖ	?
5. Hapu	Ἄπις	Apis.
6. Schesu	Σῶσος	?
7. Mena	Μνεῦις	Mnevis.
8. Ur (mer)	?	?
9. [Bauk]	Βύτις	Bytis.

1. Der stets schacalköpfige Anubis, der beständige Wächter des Todtenreiches, eröffnet die Reihe, weil er durch das prota (πρῶτα) des Barbarus ausdrücklich an die Spitze eines Götterkreises gestellt wird. Die Griechen sahen in ihm, vielleicht wegen seiner Stellung als Führer der Νέκυες, ihren Ἑρμῆς ψυχοπομπός und bildeten demgemäss den Namen Ἑρμάνουβις. Plutarch, von allen classischen Autoren am besten mit der ägypt. Götterlehre bekannt, sagt in dieser Beziehung (Is. Osir. c. 11): οὐ γὰρ τὸν κύνα κυρίως Ἑρμῆν (nämlich ψυχοπομπόν) λέγουσιν, ἀλλὰ τοῦ ζῴου τὸ φυλακτικὸν καὶ τὸ ἄγρυπνον καὶ τὸ φιλόσοφον, γνώσει καὶ ἀγνοίᾳ τὸ φίλον καὶ τὸ ἐχθρὸν ὁρίζοντος. Da er auch sonst φύλαξ καὶ ὀπαδός der den Osiris suchenden Isis genannt wird, so glaube ich, dass das koptische ⲀⲚⲈⲂⲒ catulus (vel simile animal) die wahre Etymologie des Anepu enthält u. damit zugleich das φυλακτικὸν u. ἄγρυπνον erklärt. Aber das φιλόσοφον bezieht sich auf die Legende  sebi, die den Schacal eben so wohl bezeichnet (neben  dem Gotte Anubis) als den Wolf, Hund oder Fuchs. In meinem Werke: Les zodiaques de Denderah p. 41 not. 1 habe ich auf die wurzelverwandten זאב, Zab (Ζάβατος) = Lycus aufmerksam gemacht. Derselbe Stam ist in σοφ-ός, sap-iens etc. vorhanden; die Rolle des Schlauen eignet daher dem Fuchse wahrscheinlich schon in der ägypt. Thierfabel, wie H. Zündel in seinem Aufsatze: Ésope était-il Égyptien? vermuthet hat. Die von Horapollo (I, 39, 40; II, 22) angegebenen Bedeutungen gründen sich auf die Sylbe seb u. sind fast alle monumental nach-

weisbar. — Da die Nomosliste von Karnak den schacalköpfigen Repräsentanten des Gaues Kynopolites [hieroglyphs], Sohn des Gottes Osiris" nennt, und Anubis auch als [hieroglyphs] erwähnt wird (Brugsch: Geogr. I, 136, Bunsen: Aeg. Stelle I, 507), so ist der genealogische Zusammenhang dieses Schutzgeistes mit dem I. oder memphitischen Götter-Kreise erwiesen, wie es oben Herodot's (II, 145) Zeugniss andeutete.

2. Der widderköpfige [hieroglyphs] Chnemu hat auf der Stele von Neapel (Brugsch: Geogr. I, Tafel LVIII) nicht nur die Sonnenscheibe auf seinem Widderhaupte, wie fast auf allen Darstellungen (Lepsius: Königsbuch Taf. IV, 26), sondern er wird auch angeredet als „Vereiniger der beiden Welten, Fürst der Gegend des Sonnenaufganges, dessen Licht erleuchtet die Welt, dessen rechtes Auge die Sonnenscheibe, dessen linkes Auge der Mond ist. Seine Seele ist die strahlende Mittagssonne, hervorgeht Odem aus seiner Nase um zu beleben alle Wesen":
([hieroglyphs]). Weiterhin heisst Chnemu:
[hieroglyphs] „dieser ehrwürdige Gott, Horus der beiden Zonen (Ἀς-υ-αχι-ς), Herr des Alls, der wohlthätige Geist von Chennesu". Vergleichen wir diesen Text (aus dem IV. saec. vor Christus) mit den Schildlegenden: Chnemu-ra, Herr des Landes Sni (Latopolis). Unter den Varianten ist besonders [hieroglyphs] Sni zu beachten, welches den Widder (wohl statt des Schafes [hieroglyphs] = ECΑΥ ovis) anwendet, nur um mit [hieroglyphs] BΑ (ϵμπϵ Hauswidder) übereinzustimmen; denn sonst, wie z. B im Titel [hieroglyphs] = Ζεβαστος hat der Widder constant den Lautwerth ba. Da aber ba, wie man schon aus Horapollo weiss,

nichts anderes ist, als βαί = ψυχή: so muss auch chnemu, hnu, nu, Kneph ursprünglich etwas Ähnliches bedeutet haben. Wirklich bezeugen die classischen Autoren einstimmig, der Name Chnemu bedeute: πνεῦμα (Diod. I, 12; Plut. Is. Osir. c. 21, 26). Das Kopt ⲚⲞⲨϤ spiritus, obgleich zunächst auf ⲚⲒϤⲒ, ⲚⲒϤⲒ, ⲚⲎⲒϤ = [hieroglyphs] nefi = spirare, flare, hinweisend, könnte doch damit zusammenhangen; das Kircher'sche Ⲫ-ⲚⲞⲎ spiratio hat uns die einfachste Gestalt des Namens [hieroglyphs] (p-hnu „der Odem") ziemlich getreu bewahrt.

Durch seine Verschmelzung mit dem Sonnengotte Ra, besonders in seiner intensivsten Form als Mittagssonne: [hieroglyphs], hat er sich als Lichtgott documentirt und seinen Zusammenhang mit dem Isten Götterkreise bewiesen. Er repräsentirt also die Lichtseele, den uranfänglichen Hauch, den man im Rauschen der Katarakten zu vernehmen glaubte. Wohl wegen dieser seiner hohen Bedeutung hat ihn das Alterthum dem Ζεύς verglichen. Auch Manetho hatte ihn Ζεύς genannt, wie die Liste des Syncellus beweist. Die Kataraktenin-schrift bietet Χνούβει τῷ καὶ Ἄμμωνι, weil Ἄμμων = Ζεύς; der Jupiter-Chnubis führt zu dem nämlichen Resultate.

3. Dass der Ἶβις, als heiliges Symbol des Thaaud (vergl. das oben Gesagte) mit dem I. Götterkreise zusammenhänge, braucht nicht bewiesen zu werden. Auch das scheint mir klar, dass man den Ibis gewählt hat wegen (der?) Herzform, die man an ihm wahrzunehmen u. desshalb bei seiner Mumificirung nachahmen zu sollen glaubte. So sagt z. B. Horapollo (I, 36): καρδίαν βουλόμενοι γράφειν, ἶβιν ζωγραφοῦ-

σιν· τὸ γὰρ ζῷον Ἑρμῇ ᾠκείωται, πάσης καρδίας καὶ λογισμοῦ δεσπότῃ, ἐπεὶ καὶ ἡ ἶβις αὐτὸ καθ' αὑτὸ τῇ καρδίᾳ ἐστὶν ἐμφερής. Es kann nur die Bedeutung des Namens Thōd, nämlich Herz-καρδία - [hieroglyphs] hiezu veranlasst haben. Ähnlich sagt Aelian (X, 29): ὅταν (ἡ ἶβις) ὑποκρύψηται τὴν δέρην καὶ τὴν κεφαλὴν τοῖς ὑπὸ τῷ στέρνῳ πτεροῖς, τὸ τῆς καρδίας σχῆμα ἀπεικάζεται. Ein Scholion zu Plato's Phaed. enthält den Satz: ἔχει γὰρ (ἡ ἶβις) τὸ καρδιοειδὲς σχῆμα. Das ἰσόπλευρον τρίγωνον welches der Ibis bildet τῇ τῶν ποδῶν διαβάσει πρὸς ἀλλήλους καὶ τὸ ῥύγχος, ist wohl als ∇ zu denken u. mit der Herzform ♡ vereinbar. Über die Ibismumien bemerkt Leemans (Horapollo): „semper cordis figuram referunt".

Nach Plutarch (Sympos. quaest. IX) war der Ibis der erste Buchstab des äg. Alphabetes; er nennt ihn ἄναυδος καὶ ἄφθογγος. Ist darunter „Thaaud, Herr der göttlichen Worte: [hieroglyphs]" gemeint, oder sein hieratisches Namensiglum [hieratic] = [hieratic] = a, oder endlich die Phonetik des Ibis, nämlich hab? Im letzten Falle würde mein „Vollständiges Universal-Alphabet" bestätigt, welches mit Spiritus lenis: ʾ = [hieroglyph] beginnt, woran sich unmittelbar a = [hieroglyph] und b = [hieroglyph] anschliessen. Im armenischen Alphabete heisst der erste Buchstab aib oder ipe (cf. Kopt. ϩιπ neben ϩⲁⲃⲟⲩϥ).

Eine schöne Stelle über Thōd als „Schreiber der Bücher des GötterKreises" steht im Pap. Anast. V, 9, 2: „Es komme mir (zu Hülfe) Thaaud, der ehrwürdige Ibis (habu) der ersehnte Gott von Sesennu (Hermopolis magna), der Schreiber der Bücher des GötterKreises: [hieratic]



Hat endlich habu eine Etymologie, die mit der des Namens (bei Jamblich. de myst. VIII, 5 Ἐρμῆς = τὸ διῆκον δι' ὅλου τοῦ κόσμου, also Weltherz) vereinbar wäre? In dem so eben citirten Texte ist offenbar ein Wortspiel zwischen abu und beabsichtigt; אָבָה velle und das lat. avere sind vielleicht dasselbe.

4. Ba. Es ist Βαΐ = ψυχή (Horapollo I, 7), mit dem sogenannten ba-Vogel geschrieben. Ich hatte zuerst an die Fuchsgans gedacht, weil , hieratisch , unserm im Schilde gleicht, u. weil nach Herodot (II. 72) die χηναλώπεκες als heilig galten. Allein da die Fuchsgans nirgends als Symbol irgend welcher Gottheit erscheint (wenn der Gott Seb sie auf dem Kopfe trägt, so ist sie nur Symbol seines Namens , welcher mit ihr beginnt) – musste ich auf Βαΐ verfallen, welches sich als Variante für Osiris (Todt. 8, 3) hier sehr gut empfiehlt, zu seiner Umgebung vollkommen passt und einen Zusammenhang mit dem I. Kreise beurkundet.

5 (f. 7). Hapu der bekannte Apisstier, geschrieben, bedarf keiner weiteren Erläuterung. Manetho hat ihn (bei Syncellus) als Ὀσιραπίς – etwa weil er persönlich mit der Einführung des Σέραπις in das ägypt. Pantheon von Ptolemaeus Lagi betraut worden war? Theodoret (Sermo II) sagt von ihm: Μανεθὼς δὲ τὰ περὶ Ἴσιδος καὶ Ὀσίριδος καὶ Ἄπιδος καὶ Σαράπιδος καὶ τῶν ἄλλων θεῶν τῶν Αἰγυπτίων ἐμυθολόγησεν. Diese Stelle, so wie die Legende Osiris-Apis beweist triftig genug den Zusammenhang dieses symbol. Stieres mit dem I. Kreise.

Im Todtenbuche (c. 42, col. 4, c) ist das Glied , welches den Samen ergiesst, von Osiris entnommen. Man ersieht daraus, dass in ihm das Princip der Generation verehrt wurde, und dass der Stier Hapi, eben weil er ein prägnanter Ausdruck dieses Princips ist, nicht zufällig als Symbol des Osiris erscheint. Alle etymol. Deutungen scheiterten bisher an diesem hapi: . Dachte man an ϩⲁⲡ judicium, weil er als Serapis Richter (judex) in der Unterwelt sei, so stellt sich die Gruppe lex, ritus, consuetudo für diesen Begriff ein. Leitete man das Wort von dem Stamme ϩⲏⲡ, ϩⲱⲡ occultus her, so bietet sich hiefür , der Name des geheimnissvollen Niles dar, oder verhüllen.

Ich glaube, dass das Etymon unseres Hapi in einem Verbum der Bewegung vorliegt. Cap. 133 des Todtenbuches lehrt den Verstorbenen das Wesen (eig. das Innere ϩⲟⲣⲡ interius) des Ra erkennen. Er gelangt dadurch in den Kreis der Götter, wird wie einer aus ihnen, die „chu" od. nach anderer Lesart, die zweimal Todten" fallen vor ihm auf ihre Angesichter: Kurz er wird angesehen in der göttlichen Unterwelt: „wie der Lauf der Sonne". Dazu ziehe ich die Var. currere, salire, und, da der Kynoskephalosköpfige Genius Hapi eben so geschrieben wird, wie der Stier Hapi, so bringe ich beide (vergleiche unser „Sprungstier" (bull)) mit dieser Wurzel hapi springen" zusammen.

Der Stier Hapi bekundet aber noch eine zweite Beziehung zum I. Götterkreise durch seine häufige Legende , wiederholend das Leben des Ptah" („La seconde vie de Ptah" nach De Rougé). Da die

Generation ebensowohl den Begriff der Zeugung, als den einer Period enthält, so beziehe ich diese Legende auf die 30jährige Periode, deren Herr Ptah-Ἥφαιστος in der Inschrift von Rosette genannt wird: Κύριος τριακονταετηρίδων. Das durchschnittliche Menschenalter rechnet man zu 30 Jahren; nach Oken wird der Stier so alt. Auf einem Sitzbilde der Kgl. Glyptothek in München bittet die Frau „Hathor möge ihr ein schönes Begräbniss gewähren"; ihr Mann aber fleht zum Osiris, „dass er ihm gebe erquickenden Nordwind, ihm dem Osirianer  ". Ausser der wichtigen Var.  verdient hier der Titel: „Herr der Laute im Grosshause od. Palaste der Verjüngung des Ptah" vorzügliche Beachtung. Sollte auf das Serapeum damit angespielt werden?

Da Osiris zu dem Monde in Beziehung stand, und 309 synodische Monate = 25 ägypt. Wandeljahre sind, so begreift sich die Benennung der 25jähr. Periode nach dem Apis. Zwar gibt Plutarch (Is. Osir. c. 56) das Quadrat von 5 (5×5=25) Jahren als die Lebenszeit des Apis an; allein diese Angabe scheint sich auf sein Leben im Heiligthume zu beziehen.

6. Schesu-Σῶσος. Die auf Frag. 41 etwas mangelhafte Legende wird durch Fr. 1, lin. 9 u. 10 gesichert u. zugleich erläutert. Denn hier steht zweimal deutlich die Legende: , „Horus der Nachfolger". Damit ist zugleich der Zusammenhang mit dem I. Götterkreise erzielt. Horus, des Osiris Sohn, figurirt häufig als Vorbild der legitimen Succession (vergl. meine Schrift: Les zodiaques de Denderah p. 65), ein Element, das für den ägypt. Staat von der höchsten Wichtigkeit war. Diess beweisen nicht nur die Classiker (Herodot II, 144: ὕστατον δὲ α-

τῆς (Αἰγύπτου) ὅρον τὸν Ὀσίριος καίω – Diodor I, 44: Θεῶν ἔσχατον βασιλεῦσαι τὸν Ἴσιδος Ὧρον –) sondern auch unser Papyrus selbst, indem er dreimal (fr. 1, lin. 9 u. 10; fr. 12, lin. 1 u. 3) die Summirungen der circa 24,000 Jahre an den Har-schesu anknüpft. Endlich treffen wir hinter dem Schilde des Schesu auf fr. 41 den Anfang der Legende  = fuit in regno = ἐβασίλευσεν. Es wird nach dem Gesagten nicht mehr als zufällig gelten, dass dieser Passus zuerst u. allein dem symbol. Vertreter des Har (Schesu) beigefügt erscheint.

7. Mena – Μνεῦις. Zwar ist das Determinativ abgebrochen; aber die Ergänzung zu  ist sicher. Der Stier Mnevis hat seinen Namen von der Wurzel men, die unter anderen Bedeutungen auch die von armentum (gros bétail) hat, wie ich an ⲙⲉⲛⲉ-ⲉⲱⲟⲩ u. Ⲫⲁ-ⲙⲉⲛⲱⲑ (Les zod. de Denderah p. 49) gezeigt habe. Die verstorbenen Μνεῦις wurden nicht im Serapeum beigesetzt, obgleich es neben dem Ὀσοράπις auch einen Ὀσορμνεῦις gab (Brugsch: Geogr. I, 259), sondern vermuthlich in Ἡλιούπολις; denn der Mnevis war das Ἥλιος Symbol.

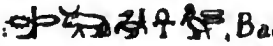
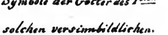
Im Louvre (salle historique C) wird ein Goldblech aufbewahrt, das man auf den Protomonarchen Mena bezieht, wesshalb es im historischen Saale figurirt. Allein es fehlt bei dem Schilde:  jeder Bezug auf Menes. Vielmehr scheint mir das Thier auf zwei Flügeln zu oberst der ganzen Darstellung:  den Stier Mena zu bezeichnen. Diese Gruppe steht auf d. Sonnendiscus mit zwei Uraeus:  der ebenfalls auf einem solchen Flügelpaare ruht. Darunter befindet sich das Schild mit Mena u. daneben:  Luno genitus; letzteres befremdlich.

8. Ur-(mer). Den beiden Stieren Οσοράπις u. Οσορμνεῦις geht auf gewissen Denkmälern ein Stier Ur-mer zur Seite. Im Todtenbuche (c. 99, 15 b) heisst die Geburtsstätte seines Wesens: [hieroglyphs] und als Var. bietet der Text: [hieroglyphs]. Damit wäre ein Bezug auf den Gott Set (hier Suti) u. zugleich der Zusammenhang mit dem 1. Götterkreise gewährleistet. Alsdann darf auch die Legende: Anta, der Stier des Suti [hieroglyphs] (Brugsch: Geogr. Taf. XXXI, Nro 548) hieher gezogen werden. Wir hätten also Ur-mer als Beinamen des Ἀνταῖος zu betrachten u. die Stadt [hieroglyphs] oder [hieroglyphs] wäre gleichbedeutend mit Ἀνταιόπολις. Die Lesung des Zeichens [hieroglyphs] ist gesichert durch den Namen (Unter-) Ägyptens Π-τί-μυρ-ις, wie das hieroglyphische [hieroglyphs] der Inschrift von Rosette (lin. 13) gräcisirt erscheint. Der Pap. Sallier (I, 1, 2) nennt dasselbe, den Hyksôs zinsbare Land: [hieroglyphs] To-meri. Die beiden Deutbilder: Pflanzen u. Blumen, passen für das fruchtbare Delta, wogegen [hieroglyphs], die mäandrische Figur, auf die Kanäle anspielt, welche das Delta nach allen Seiten durchschnitten. Es könnte auch das Labyrinth durch [hieroglyphs] angedeutet sein so dass der künstliche See Moῖρις (auch Μῦρις) von den Kanälen oder vom Labyrinthe benamt wäre. Was mich aber besonders bestimmt, abweichend von Brugsch (dem Ur-mer = Mnevis) im Urmer den Antu des halbsemitischen Delta zu erblicken, das ist, neben dem Pap. von Turin, der die Gleichung Urmer = Mnevis verbietet, auch jenes von Brugsch (I, 260 Nro 1260 u. 1261) erwähnte Götterpaar, das den Urmer begleitet: [hieroglyphs] und [hieroglyphs]. Ich lese u. übersetze diese

Namen: Nes-tem-t-principium creandi – undihut (201) canalis – gewiss ein passendes Gefolge für den „Anta, den Grossen des Delta ".
Ob der grausame Μενώταυρος mit diesem Symbolstiere des zerstörungssüchtigen Suti identisch sei, bleibe dahingestellt.

9. Bauk = Bytis. Ich stelle diesen symbolischen Sperber an das Ende des III. Götterkreises, hierin dem Vorgange des H. Lepsius folgend, der den Bytis ebenfalls zuletzt aufführt, obgleich der Text des armenischen Eusebius scheinbar dagegen spricht. Denn er sagt: „... Orus, Osiridis et Isidis filius.
Aegyptii primum hi dominati sunt." (Also schliesst er hier den I. Kreis).
Postquos per successionem protractum est regnum usque ad Biten in spatio annorum 13,900."
Man sieht, dass die Summe 13,900, welche dem I. Götterkreise eignet, nicht zugleich die Regierung des Bites einschliessen kann, da er ja durch „protractum est regnum usque ad Biten" als Endziel einer weiteren Reihe von Göttern bezeichnet ist. Eine ähnliche, ebenfalls an den Orus (u. nicht zufällig) anbindende Verwechslung liegt in dem Ὧρος ὕστατος od. ἔσχατος τῶν θεῶν bei Herodot u. bei Diodor: beide meinten unter „Horus" (wird stets Har lautirt!) den symbolischen Sperber, dessen Legende bauk sowohl dasselbe ist wie Βαίηθ (Horapollo I, 7), Kopt. Bait-accipiter (Sperberfalke) als auch jenes Βύτις, Βύδις u. Bites hervorgetrieben hat.
Der Ausdruck „per successionem" bestätigt, was ich oben in Betreff des Har-schesu – „Horus successor" vorgebracht habe. Die Summirungen

beziehen sich dreimal auf ihn; eben so führt er allein den Zusatz: arinef em sutenin - ἐβασίλευσε. — Der von Iamblich. (de myst. 8, 3, 9?) erwähnte Bίτυς, Prophet des Amonrasonther 3)" ist mit Unrecht auf den Gott Bύτις bezogen worden.

Es gab freilich noch andere symbolische Thiere, z. B. der hl. Stier Bachis, dessen Macrobius (Saturn. I, 21) gedenkt. Brugsch (Geogr. I, 195 N^ro 876) hat wirklich in einer Inschrift von Erment (Hermunthis wird von Macrob. ausdrücklich als Cultusstätte des Bachis genannt) die Legende gefunden: , Bach, die lebende Seele des Ra-Harmachu". Hiemit ist bestätigt, was ich über die Bedeutung des III. Götterkreises im Allgemeinen bemerkt habe, dass nämlich die darin auftretenden Thiere Symbole der Götter des 1^sten Kreises sind und den göttlichen Geist als solchen versinnbildlichen. Aber warum erscheint jener Bachis nicht in unserm III. Kreise? Darauf antworte ich mit der Legende:  „Schu der Sonnensohn, erhoben auf seinen Thron als der weisse Stier". Der Bachis war nach Macrob. ein weisser Stier; die Verwandtschaft od. vielmehr Identität von Ra-Harmachu u. Schu ist klar — beide sind Sonnengötter — aber die Präcision des zuletzt (nach Brugsch l. c.) vorgeführten Textes schliesst den Bachis vom III. Kreise aus, weil er das Symbol des Schu ist, welcher zur zweiten Götterordnung gehört.

Ferner verbietet Fr. 12, weitere Namen beizuziehen. Denn es zeigt deutlich die Summe:  23,325; sodann  = 9 (Regierungen) u. endlich den Sperber  (Bytes), welcher zu  (Fr. 19) gehören mag.

Wahrscheinlicher ist es jedoch, dass Fr. 35 mit 30 um 2 Zeilen höher stand. so dass gesagt war: Summe: 23,525 (für alle) Götter vom Anfange an: ... (Jede Dynastie) 9 (Regierungen) ..... der Sperber Bauk (war) der letzte. Dieses arqu, das im Kopt. ⲁⲣⲏϫ finis, terminus getreu erhalten ist, bildet einen passenden Schluss, nicht bloss der drei GötterKreise, sondern auch der ersten Columne. Die Vergleichung mit den übrigen 9 Columnen des Pap. lehrt, dass die durchschnittliche Anzahl der Zeilen zu 30 ist. Dass für Col. I 33 Zeilen treffen, rührt von der engeren Schrift auf Fr. 150 her.

II. Columne.

Die ersten 10 Zeilen sind offenbar eine Fortsetzung von Col. I: sie gehören noch den Göttern an und enthalten eine specificirte Rechnung, deren Factoren uns leider nicht überliefert sind. Ich will sie möglichst treu übersetzen u. dann einige Bemerkungen daran knüpfen.

1. . . . . deren Dauer . . . . . 1000 (+x Jahre) . . . . . 176 . . . . .
2. (Cyclen) 10; ihre Jahre 1,175 (?), Monate . . . . bis zu (seit)
3. 10; es waren (betrugen, machten) ihre Regierungen . . . . 6.6.6..
4. Ihre (Zahl?) 330; die Dauer . . . .
5. 10; ihre Regierungen, ihre Jahre des Lebens: Jahre 1165 . . . . .
6. (es bewirken?) jene: 19 Perioden, 11 Jahre, 4 Monate, 24 Tage . . . . . .
7. (Perioden?) welche sind in 19 Perioden: Jahre 2,280 . . . . . Mond...
8. (bis Horus) Rächer für Vater u. Mutter. Deren Jahre u. Lebensdauer..
9. (vorausgingen?) Har-schesu, (betragen) die Jahre 13,420 . . . .
10. Regierungen bis Har-schesu, Jahre 23,300 . . . .

Es wäre mehr als verwegen, auf diese Trümmer ein System bauen zu wollen; es fehlt geradezu an allen Prämissen zu einem richtigen Schluss. Indess will ich doch nicht versäumen, auf eine sehr scharfsinnige Combination des H. Hincks (bei Wilkinson: The hier. pap. of Turin pag. 55) kurz einzugehen. Er betrachtet [illegible] (lin. 6 u. 7) als die Bezeichnung einer Periode von 120 Jahren, weil $\frac{2280}{19} = 120$. Wenn, wie ich vermuthe, dieses hieratische Zeichen aus dem hierogl. [illegible] entstanden ist, so bietet uns Todtenb. (u. c. 99, 28) in Verbindung mit der Klimax (Lepsius: Chron. p. 127) eine Proportion: [illegible] : [illegible] = [illegible] : [illegible]. Letzteres ist die τριακονταετηρὶς Ἡλίου; die nächst niedrige Einheit ist [illegible] das Jahr. Das aufsteigende Verhältniss verlangt für [illegible] jedenfalls ein Multiplicat von 30; da nun nach Salmasius (de ann. clim. p. 473) das Alter von 120 Jahren als Grenze des Lebens (cf. Moses) aus den mysteriösen Calculs der gräco-ägypt. Schule der Astrologen sich ergab: (Goodwin in Chabas' Mélanges II, 231), so muss der Werth des [illegible], das wegen des Königspaares doppelt steht, auf 120 J. angenommen werden, besonders weil der Text fortfährt: [illegible] „Möget ihr bleiben (die genannten Zeiten) als gekrönte zwei Götter auf dem Throne, Herrn eures Eigenthums, <u>lebend</u> immerdar!"

Zeile 8 ergänze ich vom zu [illegible] anut-her-rächend; [illegible] fasse ich als Mutter = [illegible]; Z. 9 nehme ich [illegible] = [illegible] = [illegible] = antecessores: Was den Har-schesu betrifft: [illegible], so habe ich oben das Nöthige über ihn gesagt; hier stehe zum Schlusse nur noch die Bemerkung, dass die Summe 13,420 mit den 13,900 des Eusebius für den I. Kreis, sowie die S. 23,300 (resp. 23,325) mit desselben 24,925 für das Ganze wohl harmonirt.

Denn diese Summen des Papyrus reichen urkundlich nur bis Har-Schesu, während die Summe 24,925, welche Eusebius, nach der armenishen Übersetzung, als manethonische giebt, auch die Regierungen des Urmer und des Bauk miteinschliesst.

Bei der grossen Wichtigkeit des Turiner Papyrus muss jede Spur desselben, wäre sie auch noch so geringfügig, aufmerksam geprüft werden. Die erste Gruppe von Zeile 10 Frag. I, welche ich „Regierungen"(3) übersetzt habe, hat einen abwärtsgehenden Zug, der sich Frag. 21 lin. 2 gerade so wiederfindet: . Da diese Gruppe, wie aus Parallelstellen, dem Decan Bijou od. Biou, besonders aber aus der Tafel von Saqqarah erhellt, der hieroglyphischen ba-u, „die Geister" entspricht, so wage ich es jene Gruppe von Frag. I, lin. 10 ebenfalls auf den Bavogel zu deuten, nur mit dem Unterschiede, dass er hier einzeln steht, sein gewöhnliches Deutbild der Göttlichkeit: , dann die Adjectiv-Endung -i, und zuletzt das Pluralzeichen - -u im Gefolge hat. So hätten wir streng philologisch das Wort: Baïu mit der Bedeutung: „die Geistigen" gewonnen.

Ist diess etwas Anderes, als die Urvagan-„Körperlosen"?

Sonach waren im Papyrus, den θεοί Ἡμίθεοι u. Νέκυες des nationalen Manetho, die drei Götterordnungen: , und entsprechend. Ihr Schlusspunct war Har-schesu Bauk.

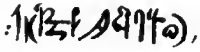
Hat vielleicht desshalb Horap. I,7 den letzten Namen: Βαιήθ (Bytis, Bites) in Βαΐ-ψυχή u. ἠθ-καρδία zerlegt, um die rein geistige Natur d. III. Kreises anzudeuten?

MENSCHEN-KÖNIGE.

THYNITEN. I. und II. DYNASTIE.

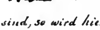
Der Turiner Papyrus hat uns für die Götterdynastieen manch werthvolles Material bewahrt, das wir auf den Denkmälern, u. wären sie auch noch so zahlreich, als sie uns jetzt schon vorliegen, vergebens suchen würden, weil sie nirgends die Götterdynastieen im Zusammenhange vorführen. Man könnte mir einwerfen, dass auch der Papyrus in seinem gegenwärtigen Zustande diesen Dienst der Wissenschaft nicht leiste, da er in 164 Trümmer zerbröckelt ist. Allein ich hoffe zuversichtlich, dass die Kritik obige drei, auch sonst wohlbezeugte, Götterkreise nicht umstossen wird, besonders, wenn auf den Rückentext (Verso) gehörige Rücksicht genommen wird.

Nicht minder wichtig ist der Papyrus für die eigentliche Geschichte. Er gibt, trotz seiner argen Zerstörtheit, fünfzehn Dynastieen des altägyptischen Reiches, u. zwar vollständiger, als irgend ein Denk-mal, die jüngst entdeckte Sethôs-Tafel nicht ausgenommen. Dabei liefert er häufig die Dauer der betreffenden Regierung in Jahren, Monaten u. Tagen; von einigen Königen auch die Lebensdauer. Wenn diese Zahlen nicht zu denen Manethôs zu stimmen scheinen, so bedenke man, dass des ägyptischen Priesters historisches Werk durch manche Hände gegangen war, als der Syncellus seine Compilation verfasste.

Der Papyrus, dem Rückentexte zufolge, der das Namensschild des Königs Ramses III öfter enthält: , sowie dem Schriftstyle nach zu urtheilen, fällt in die litteratesten Zeit Ägyptens, nämlich der XIX. Dynastie. Sein Original (er ist Copie –) dürfte schon der XII. Dyn. nahe stehen, eben weil von Dynn. XVI, XVII, XVIII keine Spur darin erscheint.

Es kommt nun darauf an, zu zeigen, dass Manetho mit diesem Papyrus übereinstimmt, ich meine nicht, in Allem u. Jedem, besonders nicht in den stark verdorbenen Zahlen, sondern in der Reihenfolge der Königsnamen. Der Papyrus befolgt bei der Dynastieen-Abtheilung lediglich das natürliche u. althergebrachte Princip der localen Herkunft; Manetho lässt, wie ich darthun werde, mit einer weiblichen Regierung regelmässig eine Dynastie abschliessen, und bringt ausserdem (z. B. bei Dyn. XVIII – Exodus) geschichtliche Momente wichtiger Art so zur Geltung. Merkwürdig ist die Übereinstimmung beider in Bezug auf das Haupt der XII. Dynastie: König Amenemha I ist durch zweimalige Nennung analog ausgezeichnet wie Mena. Dieser Umstand beweist, dass Manetho einer alten Tradition folgte, als er Ἀμενέμης I an die Spitze seines II. Bandes stellte. Auch in Betreff der Götterkreise u. ihrer Jahressummen sahen wir sie im schönsten Einklange. Ferner hat die Kritik des armenischen Eusebius gelehrt, dass Manetho zwischen Bytis, dem letzten der Götter, u. Menes, dem ersten der Menschen Könige, keine Mittelspersonen mit cyclischer Bedeutung angegeben hatte. Der Papyrus bestätigt auch hierin den Manetho; denn unmittelbar nach Zeile 10 (Fr. 1) mit der Totalsumme, bis Horus (Sperber) führter, beginnt:



Ich reproducire diese Zeile, ausserdem dass dieselbe auf der II. Tafel schon gegeben ist, hier noch einmal, weil sie gleichsam die Überschrift bildet zu der langen Reihe von Königen, welche nach Mena auftreten. Dem Grundsatze gemäss, dass die geringfügigste Spur einer in ihrer Art einzigen Urkunde ebenfalls zu beachten sei, erblicke ich in dem ersten Zeichen das oben bereits erhärtete:  von Fr. 36. Sowie dort die Götter des I. Kreises durch  „die Götter des Anfangs" oder „die ersten" bezeichnet sind, so wird hier „Mena, König vom Ober- und Unterlande, mit Leben-Heil-Kraft" als:  d. h. „Haupt, oder Anfang" od. erster hingestellt. Diess erinnert an Herodots (II, 99): τὸν Μῆνα, τὸν πρῶτον βασιλεύσαντα Αἰγύπτου – an Diodor's (I, 45): μετὰ τοὺς θεοὺς τοίνυν πρῶτόν φασι βασιλεῦσαι τῆς Αἰγύπτου Μηνᾶν – endlich an Manetho's beim Eusebius erhaltene Überschrift:

Μετὰ νέκυας καὶ τοὺς ἥρωας καὶ ἡμιθέους πρώτην δυναστείαν καταριθμοῦσι βασιλέων ὀκτώ, ὧν [πρῶτος] γέγονε Μήνης, ὃς διασήμως αὐτῶν ἡγήσατο· ἀφ' οὗ τοὺς ἐξ ἑκάστου γένους βασιλεύσαντας ἀναγραφομένων ἡ διαδοχὴ τοῦτον (τόνδε?) ἔχει τὸν τρόπον. Das Wort πρῶτος, welches ich in Klammern beigefügt habe, ist zum Sinne der Stelle nothwendig; wegen der dem numeralen Ā (πρῶτος) ähnlichen Züge von ὧΝ Γέγονε konnte der Ausfall dieses hier wesentlichen Zeichens leicht geschehen. – Der Ausdruck ὃς διασήμως αὐτῶν ἡγήσατο bezieht sich nicht, wie man allgemein annimmt, auf des Menes Herrschaft über die Ägyptier (αὐτῶν als logisches Subject zu καταριθμοῦσι), sondern bezeichnet hier

das Auszeichnende der Stellung des Μήνης <u>vor</u> den andern Königen, (αὐτῶν also auf βασιλέων zu beziehen). Sagt nicht Eratosthenes ähnlich τὸ <u>προηγούμενον</u> ἔτος τῶν <u>ἀγώνων</u> Ὀλυμπίων, um das <u>Epochenjahr</u> 776, nämlich das Iste Jahr der Isten Olympiade zu markiren?

Μήνης ist also dadurch als <u>Epochen König</u> hervorgehoben.

Diess liegt auch in dem Satze: <u>ἀφ' οὗ</u> κ.τ.λ., aus dem wir, wenn es nicht vorauszusetzen u. bekannt wäre, den Schluss begründen könnten, dass Manetho seine Königsliste aus alten <u>Urkunden</u> geschöpft habe. Denn <u>ἀναγραφαί</u> hiessen nach Diodor (I,44) XVII, 51) und Theophrast (de lapp. cf. Bunsen: Ägypt. Stelle I, 27) ausschliesslich die „schriftlichen Verzeichnisse von Königen". Eine solche ἀναγραφή ist also auch der Turiner Papyrus.

Wir lernen ferner aus dieser Überschrift, dass Manetho die Dynastieen als γένη bezeichnet hatte; daher der Ausdruck ἑτέρας <u>συγγενείας</u> bei der IV. Dynastie. Endlich verdient auch ἡ διαδοχὴ einige Aufmerksamkeit; es wird damit die <u>Succession</u>, so wie durch υἱὸς die <u>Filiation</u> ausgedrückt u. bewiesen, dass Manetho die Dynastieen im Allgemeinen als <u>successive</u> gegeben hatte.

Alle diese Punkte werden durch den Papyrus bestätigt. Nicht nur beziehen sich einzelne Summirungen ausdrücklich auf den König Mena zurück u. begründen so eine eigentliche <u>Aera des Menes</u>, wie z. B. fr. 34 und 44, sondern sie finden auch regelmässig da statt, wo Manetho die entsprechende Dynastie schliesst, u. ausserdem sind die Anfänge einiger Dynastieen durch <u>rothe</u> Schrift gekennzeichnet.

Zeile 12 des Fragm. 1 wird die Legende des Protomonarchen Mena wiederholt; er wird hiedurch speciell als <u>erster</u> in der Reihe der Thiniten hingestellt. Der ehrende Zusatz , den wir oben zum ersten Male hinter dem Schilde des Thaaud getroffen haben, fehlt ebenfalls nicht. Die Notiz des Eusebius: οὗτος ὑπερόριον στρατείαν ἐποιήσατο καὶ <u>ἔνδοξος</u> ἐκρίθη (Arm.: „illustris famosusque habetur") dürfte die Anwesenheit jener Gruppe erklären.

Die Ergänzung des zunächst folgenden zu „ārinef em suteniu" = fuit in regno = ἐβασίλευσεν ist sicher. Ich glaube den Κεράστης , welcher das pron. person. III ausdrückt, auf Fr. 4 gefunden zu haben. Dadurch gewinnen wir zugleich die weitere Ergänzung zur Phrase:



„fuit in regno annos". . . . . Die Regierungszahl wird Frag. 7 liefern. Die <u>rothen</u> Charactere des „suteniu" sind nicht zufällig: sie bilden ein weiteres Symptom der Auszeichnung des Mena als Protomonarchen. Übrigens kehrt die Redensart „ārinef em suteniu" noch oft wieder. Streng genommen, ist sie bei jedem Könige zu suppliren, weil eben die beigesetzten Jahre sich auf die <u>Regierungszeit</u> beziehen. Aber da sie nur <u>ausnahmsweise</u> wirklich geschrieben erscheint u. zwar regelmässig bei dem Haupte einer Dynastie, bisweilen zu oberst einer Columne (vergl. Col. V. und II meiner Anordnung), aber immer <u>schwarz</u>, so glaube ich, dass der Papyrus in den (ziemlich zahlreichen) Fällen, wo ein <u>innerhalb</u> der betreffenden Manethon. Dynastie stehender König diese Legende führt, den <u>Eintritt einer neuen Familien-Linie</u> vor Augen stellt.

Es ist noch über Titel u. Namen der Könige Einiges zu sagen. Das vollständig ausgebildete Protocoll bietet fünf Namen. Wenn, wie z. B. in der Inschrift von Rosette Ἐπιφανής, Εὐχάριστος, Ἐπιμελής τῇ Αἰγύπτῳ, ὁ ἐπιφανὴς ποιήσας τήν τε ἄνω καὶ τὴν κάτω χώραν. noch weitere beliebt wurden, so erhielten sie ihren Platz hinter dem Hauptschilde. Mit dem Rahmen dieses Cartouche umfasste man aber auch die wichtigsten Zusätze, z. B. diene das  τοῦ ἠγαπημένου ὑπὸ τοῦ Φθᾶ, womit die Anerkennung des Priestercollegiums der Ptahstadt d. h. die Inthronisation zu Memphis angedeutet wird. Man hat dieses Schild das Thronschild genannt; der darin angebrachte Name war der bei der Krönung officiell erklärte, wie es bekanntlich bei den Päbsten üblich ist. Diese Thronschilder dienen am besten dazu, die einzelnen Könige von einander zu unterscheiden; ihr Titel ist  = βασιλεὺς τῶν τε ἄνω καὶ τῶν κάτω χωρῶν.

Dieser Titel ist im Papyrus der ausschliesslich angewendete, er bezeichnet die Vollkönige, mochten sie es nun wirklich sein oder es durch diesen Titel prätendiren. Zwar wird bisweilen (z. B. col. II, VII, VIII) der Familienname mit in dieses Schild eingeschlossen; aber der umgekehrte Fall dürfte nicht wohl anzunehmen sein.

Der Familienname d. h. derjenige, den der König schon vor der Thronbesteigung geführt hatte, erscheint ebenfalls in einem Schilde, mit dem Titel  = υἱὸς Ἡλίου. Wir haben oben (p. 19 u. 44) gesehen, dass in der Liste des Syncellus vor Ἥλιος der Passus πρώτη δυναστεία angebracht ist: folglich sollte hiemit der König als Sohn des Protodynasten erscheinen.

Manetho präcisirte diese Familiennamen allein, nur im Falle möglicher Zweideutigkeit fügte er einen unterscheidenden Beinamen hinzu, welcher in der Regel dem Throneschilde entnommen ward.

In der älteren Periode fielen beide Namen zusammen d.h. es gab, wie auch anderwärts seit dem, keine Familien= sondern nur Personen=Namen. Daher stimmt Manetho in den 6 ersten Dyn. mit d. Pap. fast durchgehends überein. In den späteren Zeiten gehen beide auseinander; wir müssen alsdann zu dem Thronnamen des Papyrus auf den Denkmälern den der Familie suchen, um die Übereinstimmung beider zu constatiren.

Von den 3 Devisen, deren ältestes Beispiel in dem Protocolle des Kriegerischen Snefru (III. Dyn.) erscheint, ist die erste auf ein Banner geschrieben, auf welchem der Sperber des Horus, oft mit ☉, d.h. dem Königlichen Sonnendiscus: sich befindet. Da Horus, wie ich gezeigt habe, das Princip der legitimen Succession bezeichnet, so begreift man die Wahl dieses Banners u. den Sinn des Βασιλεύοντος der Inschrift von Rosette.

Über der zweiten Devise, die bis zur XII. Dyn. mit der ersten gleichlautend ist, steht neb nerau neb arat = Herr der Doppelkrone. Die Varianten dafür: d.h. „Herr der oberen (ϩρⲁⲓ) u. der unteren (ⲉⲥⲏⲧ) Krone" beweisen die Richtigkeit dieser Auffassung. Hiedurch ist die solenne Krönung bezeichnet.

Die 3te Devise: her-nubt = ἀντιπάλων ὑπέρτερος macht Fronte gegen das Ausland. Keine von diesen Devisen erscheint im Papyrus. Aber er bietet auf Fragg. 43, 78, 79, 80, 94, 115, 123 einige Beinamen, die alle Beachtung verdienen.

Die allgemeine Bezeichnung „Fürst", „König" „Grosshaus oder Palast" steht in den Schildern = ΥΚ, = οὐρῆιος = ⲡ̄ⲟⲩⲣⲟ, u. = οἶκος μέγας = Φαρ-αώ.

Nachdem diese Vorfragen erledigt sind, handelt es sich nunmehr um diejenigen Denkmäler, welche für die erste Hälfte der Manethon. Dynastieen besonders wichtig erscheinen. Eigentlich müsste ja jedes einzelne Monument, besonders wenn es ein Datum enthält, hier zur Sprache kommen, ja mit grösserer Bestätigungskraft auftreten, weil solche noch vorhandene Zeugen die Geschichtlichkeit des betreffenden Königs besser beurkunden, als irgend eine, wenn auch monumentale Liste, die immerhin mythische od. gar erdichtete Herrscher als imaginäre Vorfahren namhaft machen könnte. Glücklicherweise liegt die Sache günstiger: ein erklecklicher Theil der in den Monumentallisten u. im Papyrus aufgeführten Könige ist durch Denkmäler dargethan, an ihrer Existenz, so wie an der Glaubwürdigkeit Manetho's sowohl als des Papyrus lässt sich vernünftigerweise nicht mehr zweifeln.

Indess für meinen Zweck: den Rahmen der ägypt. Geschichte festzustellen, behaupten die monumentalen Listen den Vorrang. Die wichtigsten derselben sind folgende:

1. Die beiden Königstafeln von Abydos (in London u. Ägypten).
2. Die Königsreihe von Saqqara (von H. Mariette endlich publicirt).
3. Die Kammer von Karnak (jetzt in Paris, Bibl. Impériale).
4. Die Grabdarstellungen von Qurnah (zum Theile in Berlin).
5. Der Opferstein Dr. Clot-Bey's (von Brugsch veröffentlicht).
6. Die Procession des Ramesseums (Champollion u. Rosellini).

Ich werde die ersten drei fortlaufend neben die Legenden des Papyrus, neben Manetho die Namen des Eratosthenischen Laterculus stellen.

I. II. Dynastie.

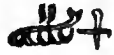
Papyrus.	Abydos.	Saqqarah.	Manetho.	Eratosthenes.
1. Mena oi	Mena		Μήνης 62	Μήνης 62
2. Atu[tu]	Tuta		Ἀθωθις 57	Ἀθώθης 59
3. [Qenqen]	Atuthu		Κενκένης 31	ὁμώνυμος 32
4. [ ]a	Ata		Οὐενέφης 23	5 Πεμφῶς 18
5. Husapati	Husapati		Οὐσαφαΐδος 20	Υἱὸς-Ἀθώθης…
6. Merbat-pen	Mer-bat-pu	Mer-bat-pen	Μιεβιδός 26	Διαβιής 19
7. Ša-men-nefer	Ptah		Σεμεμψής 18 (6,6)	[Σε]Μομ…
8. Qe[bu]hu	Qebuhu	Qebuhu	II,1 Καὶ-Βῶχος 38	(7) Στοῖχος 6
9 Biu[nuter	Biu-nuter	Biu-nuter	(I,8) Οὐβίενθις 26	
10. Ka]-Kau	Ka-Kau	Ka-Kau	Καιέχως 39	
11. Ba[n]nuteru	Ba-n-nuter	Ba-nuteru	Βίνωθρις 47	
12.]]	Vet-nas	Vet-las	Τλᾶς 17	
13. Šeneda	Šeneda	Šeneda	Σεθένης 41	
14. Ka-her.			Χαίρης 17	
15 [		Neferke-ra	Νεφερχέρης 25	Karnak. Nefer-Ke-ra
16. Ša[Šokaru			Σέσωχρις 48	
17 Chen[…]ra			Χενερής 30	
			ὁμοῦ [illegible] ἔτη 555	

Der Papyrus macht, wie der Augenschein lehrt, innerhalb dieser 17 Regierungen keinen Dynastie-Abschnitt; auch Manetho bemerkt nichts dergleichen, wie συγγενεῖς ἕτερος bei der IV. Dynastie,

um die Könige der beiden Dynastieen, welche nach ihrem Haupte Μήνης Θεινίτης natürlich Θεινῖται sind, von einander zu unterscheiden. In die Redaction des Eusebius hat bei Menes eine Zahl-Variante, welche beweist, dass Manetho seine zwei ersten Dynastieen zusammengefasst hatte. Er sagt nämlich: Μήνης Θεινίτης καὶ οἱ τούτου ἀπόγονοι ιζ' (17) [ἐν ἄλλῳ δὲ ζ' (7)] ὃν Ἡρόδοτος Μῆνα ὠνόμασεν, ἐβασίλευσεν ἔτεσιν ξ'. Die grammatische Construction dieses Satzes lässt viel od. vielmehr alles zu wünschen. Aber das Ungehörige verschwindet, wenn wir annehmen, dass im manethon. Werke der Name wie im Papyrus, zweimal gestanden hatte: zuerst als Überschrift:

Μήνης Θεινίτης καὶ οἱ τούτου ἀπόγονοι ὁμοῦ ζ'. Dann im Texte: Μήνης, ὃν Ἡρόδοτος Μῆνα ὠνόμασεν, ἐβασίλευσεν ἔτεσιν ξ' u.s.w. Die von Eusebius als Var. eingeklammerte Lesart ἐν ἄλλῳ δὲ scilicet ἀντιγράφῳ gibt einen Sinn wenn καὶ im additiven Verstande die ζ' 7 zu Μήνης hinzunimmt; denn dann ergeben sich: Menes + 7 = 8, d.h. die erste Dynastie Manetho's. Damit wären aber die Θεινῖται der II. Dynastie von der Nachkommenschaft des Menes ausgeschlossen. Noch entschiedener ist diess der Fall, wenn man die Lesart des durchweg besseren Cod. B adoptirt: ἐνάλλαξ „umgekehrt". Denn alsdann erhalten wir den Sinn (: Menes u. seine Nachkommen: 17 an Zahl, im Gegentheile und sieben)". Es ist diess eine Verschlimmbesserung aus dem Schatze des Eusebius, der neben der Liste des Africanus noch eine vollständigere ἔκδοσις des manethonischen Kanons vor sich gehabt haben muss.

Zum Beweise, dass es sich so verhält, u. dass die Lesart ιζʹ keine irrthümliche, durch Dissographie des Schluss-Iota von ἀπόγονοι ist, nehme ich die Überschrift von des Eusebius IV^ter Dynastie: Τετάρτη δυναστεία βασιλέων ιζʹ (17) Μεμφιτῶν συγγενείας ἑτέρας βασιλείας (!). Da die III^te überschrieben ist: Τρίτη δυναστεία Μεμφιτῶν βασιλέων ὀκτώ (ἐννέα Africanus) u. die IV^te bei Africanus: Τετάρτη δυναστεία Μεμφιτῶν συγγενείας ἑτέρας βασιλεῖς ηʹ —: so folgt daraus, <u>dass die Zahl ιζʹ(17), die man dies Mal nicht aus einer Dissographie erklären kann, die Summe der Μεμφῖται von Dyn. III u. IV</u>: 9+8 (Afric.), 8+9 (Eusebius) <u>darstellt</u>.

Also hatte Eusebius, was auch durch seine Summe der II. Dyn.: 448 J. nahe gelegt wird, eine Liste Manetho's vor sich, worin Dyn. I u. II einer-, Dyn. III u. IV andererseits noch zusammenhingen. Manetho gibt uns in seinem συγγενείας ἑτέρας den Grund an, der ihn bestimmte, nach dem Könige Κερφέρης seine III. Dyn. abzuschliessen. Genau so unterscheidet der Papyrus (Col. III lin. 4/5) den König <u>Kanebra</u> durch ein rothes :  von seinem Nachfolger <u>Sora</u> = Σῶρις, Haupt der IV. Dynastie. Die Übereinstimmung zwischen beiden Quellen könnte nicht grösser sein. Aber wo steckt bei Manetho das Motiv zu der Zweitheilung des Hauses der Thyniten? Wäre es identisch mit dem συγγενείας ἑτέρας, so würden wir es in der Überschrift der II. Dyn. lesen; auch hätte Fr. 20 des Papyrus, das an der kritischen Stelle sehr wohl erhalten ist, irgend eine rothe Hinweisung. Beides ist nicht der Fall. Folglich muss diese Zweitheilung aus einem dem Manetho eigenthümlichen Principe geflossen sein.

Die vielbesprochene Frage über die Gleichzeitigkeit gewisser Dynastieen ist eigentlich durch Eusebius angeregt worden. Nachdem er nämlich, wie ich oben (p. 30–32) gezeigt, durch Reduction die 24,925 Jahre der Götter auf 2206 ermässigt hat, fährt er fort:

Ceterum quum Aegyptii, praerogativâ antiquitatis quâdam, seriem ante diluvium tenere se jactent Deorum, Heroum et Manium plus viginti annorum millibus regnantium, plane aequum est, ut hi anni in menses tot convertantur, quot ab Hebraeis memorantur anni: nempe, ut qui menses continentur in memoratis apud Hebraeos annis, ii totidem intelligantur Aegyptiorum lunares anni, pro eâ temporum summâ quae a primo condito homine ad Mizraimum usque colligitur. Etenim Mizraimus generis Aegyptiaci auctor fuit, ab eoque prima Aegyptiorum dynastia (incepisse) credenda est.

Quod si temporum copia adhuc exuberet, reputandum sedulo est, plures fortasse Aegyptiorum reges unâ eâdemque aetate exstitisse: namque et Thynitas regnavisse ajunt et Memphitas, et Saïtas et Aethiopes, eodemque tempore alios. Videntur praeterea alii quoque alibi imperium tenuisse, atque hae dynastiae suo quaeque in nomo semet continuisse: ita ut haud singuli reges successivam potestatem acceperint, sed alius alio loco eâdem aetate regnaverit. Atque hinc contigit, ut tantus cumulus annorum confleret. Nos vero, his omissis, persequamur singillatim Aegyptiorum chronologiam". (Unmittelbar darauf folgt die Manethonische Liste).

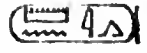
Diese Stelle ist um so wichtiger, als die Gleichzeitigkeit von Saïten (Dyn. XXVI) mit Aethiopen (Dyn. XXV) durch die Denkmäler bestätigt wird. Unter den „alii" können ohne Zwang die Hyksôs, Diospoliten u. die Xoïten

(Dyn. XIII, XIV, XV) verstanden werden. Dadurch erhält die zuerst genannte Gleichzeitigkeit der Thiniten u. Memphiten eine erhöhte Wahrscheinlichkeit, die durch das Schweigen des Eratosthen. Laterculus über die II. Dynastie für Bunsen zur Gewissheit wurde. Allein Lepsius (Königsbuch p. 15) hat mit Recht auf die historischen Bemerkungen hingewiesen, welche vier Könige der II. Dyn. als über das obere wie das untere Land herrschende characterisiren. Meine Kritik des Eusebius setzt mich in den Stand, zur Lösung dieses Räthsels etwas beizutragen.

Ich habe oben dargethan (p. 32), dass die 350 Jahre der ἄλλοι Θινῖται regeś für die II. Dyn. 197, genauer 196 Jahre, in einer der Quellen des Eusebius gestanden. Da er nun der I. Dyn. 252 Jahre zutheilt, und andererseits 8+9 summirt, wo Africanus 9+8 aufweist, so konnte es leicht geschehen, dass Dyn. I u. III addirt werden u. so (252+196=448) die nämliche Summe ergaben, welche den 17 Memphiten von Dyn. III u. IV bei Eusebius beigelegt ist. Es mochte dann gesagt sein, dass Thiniten und Memphiten die gleiche Zeit (dem Quantum nach) regiert hätten, woraus dann missverständlich oder absichtlich eine Gleichzeitigkeit geworden ist. Der griechische Ausdruck τὸν ἴσον χρόνον als Original würde Alles auf's Beste erklären.

Um wieder auf Manetho zurückzukommen u. das ihm eigenthümliche Princip, so habe ich schon in meiner Abhandlung über Bokenchons darauf hingewiesen, dass er mit einer weiblichen Regierung die Dyn. schloss. Nun besehe man sich etwas genauer die Notiz bei Binothris: ἐφ' οὗ ἐκρίθη, τὰς γυναῖκας βασιλείας γέρας ἔχειν. Ich gehe nun zum Einzelnen über.

1. Menes.

Der Schildname  aus der Procession im Ramesseum, der Papyrus u. (vielleicht) das oben beim Μνεῦις besprochene Goldblech des Louvre, geben einstimmig das Determinativ der zwei Beine hinter der Legende Mena; die der Tafel von Abydos entbehrt dieses Deutbildes, das für uns um so wesentlicher ist, als die Wurzel men reich an Bedeutungen. Der Laterculus des Eratosthenes bietet den Passus: Πρῶτος ἐβασίλευσε Μήνης Θηνίτης Θηβαῖος, ὃ ἑρμηνεύεται Διώνιος, ἔτη ξβ΄. Wie sollte Mena nach der Titanide Διώνη gedeutet werden können? Näher liegt die Beziehung auf den Hauptgott der Thebaïs, da Eratosthenes nicht nur die Überschrift hat: Θηβαίων βασιλέων, sondern auch den Menis neben Θηνίτης (der von Theni=This, vergl. oben p. 6 ΦΑ-ΝΟ-ΘΙΣ Phanophisus) auch Θηβαῖος betitelt. Der Name des Gottes Amon wird bekanntlich oft durch den Obelisken mit der Lautung men ausgedrückt. In einer Inschrift d. Louvre ist sogar der Name Mena ausgemeisselt, weil man den (zu Anfang der XVIII. Dyn. verfolgten) Amon darin sah. Die Notice des Vic. De Rougé sagt hierüber (p. 60): „Le nom d'Ammon n'a échappé qu'une fois au martelage; on a même martelé le nom propre Mena qu'on aura confondu au premier coup d'oeil avec celui d'Ammon."

Noch mehr. In der Sothisliste trafen wir den Ἀμμὼν ῥυέλκος mit einer Regierungsdauer von 30 Jahren. Ist es nun zufällig, dass der arm. Euseb. seinem Menes Thynites ebenfalls XXX Jahre gibt? (Der griech. Text hat ξ΄= 60). Dieser Einklang ist um so merkwürdiger, als der unmittelbare Nachfolger

des Ἀγμῶς ἡμίθεος, nämlich Τιθόης ἡμίθεος mit 27 Jahren erscheint, gerade wie der Armenier nach Menes Thynites den Athotis (hujus filius) mit XXVII ann. aufführt. Zählte man nun in der Aera des Menes weiter, so kam das Ende des Athotis auf Numerus 57 zu stehen. Genau dieselbe Zahl 57 hat der Ἄθωθης υἱός beim Africanus. Allein Lepsius hat in seinen Quellentafeln mit Recht 47 als die Manethon-Zahl eingesetzt, da sie durch die wohlbeglaubigte Summe der I. Dyn.: 253, gefordert wird. Die von mir aufgezeigte Genesis der 57 Jahre dient hoffentlich dazu, die richtige Zahl 47 zu befestigen; zugleich hat sie uns einen Blick gestattet in die Art u. Weise, wie Manetho's Posten (weniger die Summen) verderbt worden sind. Die IV. Dyn. wird mehrere Beispiele hiefür liefern.

So mochten also die thebäischen Gewährsmänner dem Eratosthenes gegenüber ihren Gott Amon mit dem Namen des Protomonarchen Menes in Verbindung bringen; so konnte die unrichtige Übersetzung Διώνιος (Cod. A: Διόνιος) entstehen, um an Amon-Ζεύς (Διός-πολις) zu erinnern.

Seit Iablonski's Vorgange sieht man in der paläographisch leicht erklärlichen Änderung in Αἰώνιος die richtige Lesart. Allerdings entspricht die Wurzel men: , durch die Papyrusrolle determinirt, dieser Bedeutung, besonders in der so häufigen Schlussformel der Stelen: = maneat din  = usque in aeternum". Der Hohepriester u. Oberbaumeister Bokenchons in der Münchner Glyptothek fleht zur thebaischen Triade: Amon-Muth-Chons: gewähret, dass mein Name bleibe (fortdauere) in der Thebais nach langer Zeit: ". Allein der Begriff „ewig" wird alsdann stets durch „en-heh · ενεϩ" od. durch „tet · θντ" bezeichnet.

Auch scheint mir Αἰώνιος „der Ewigliche" keine passende Personenbenennung.

Der Name Mena muss, wie der völlig identische des Mena-Stieres (vergl. oben Mνεῦις), anders u. besser erklärt werden. Ich denke an das so oft erscheinende: mit der Bedeutung „muthig". So heisst es (z. B. Brugsch: Recueil pl. XLIII c u. a, 6) von Sethôs I: „ein Kräftiger, mit Hörnern versehener, muthiger Stier, schlägt er in die Flucht (Hunderttausende; ein Löwe, spürt er auf (cf. supra Ibis) die geheimsten Pfade jeglichen Fremdlandes)". Die Parallelstelle dazu sagt von demselben: „Jegliches Fremdland wird friedlich (aus guten Gründen; denn) der Schrecken vor Seiner Majestät ist eingedrungen unter sie; seine Wucht hat gebrochen ihren Muth (man beachte die Variante mn!); ihre Grossen werden gefesselt vor ihm (einhergeführt), ohne Gnade vernichtet allzusammen".
Da sonst (z. B. Brugsch: Recueil pl. XLVIII c, 5) das sinnverwandte oze-zHT angewendet erscheint (muthig wie Baal) und dieses Wort gewöhnlich durch Δ determinirt wird, was sogar in's Kopt. oze-paT stare, Tazo ê-paT stabilire lautlich hereinragt, so begreift man das Determinativ von Mena: Δ od. . Mit dem causativen s versehen, ergibt die Gruppe smn: cμn statuere.

So wie wir durch „stehenden (nicht-weichenden) Fusses den Feind erwarten" das Muthige bezeichnen, so ward also einerseits der Geschlechtsmuth des Stieres Mena (Mνεῦις), andererseits der kriegerische Muth irgend einer Person, wie z. B. des Mena bezeichnet, nicht post festum, weil es von Μήνης heisst: οὗτος ὑπερόριον στρατείαν ἐποιήσατο (Eusebius), sondern weil wir eine solche Bezeichnung für ein kriegerisches Zeitalter erwarten

u. darum passend erachten müssen. Zugleich wirft diese Etymologie ein Streiflicht auf die Namen der nächsten Nachfolger des Menes.

Der Ausdruck des Plinius (Hist. natur. l. 36, 13) „Mnevidis regia" steht in intimster Beziehung zu Petesucco rege sive Tithoë. Man ersieht aus dieser Namensform, dass noch in der römischen Zeit der Zusammenhang des Mena mit dem Etymon von Mnevis festgehalten wurde. Die Schreibung Μεῦνις und Μῖνι erinnert an die Var. = Μίν.

Dass Menes die Stadt Memphis gegründet, nachdem er den Nil weiter oberhalb abgelenkt hatte, bezeugt Herodot (II, 99); Diodor (I, 45) so wie Plutarch (Is. Osir. c. 8) schildern ihn als Urheber des Cultus und der Cultur überhaupt, so wie der Gesetze (unter der Form Μνεύης Diod. I, 94 – Μεῦνις bei Plut.). Ausserdem erscheint er (Diod. I, 45) als Einführer der Cerealien u. (I, 89) fliehend vor den eigenen Hunden u. zwar in den Moeris-See(!), aber gerettet ans jenseitige Ufer durch ein Krokodil. Auch Plinius (l. cit.) bringt „Mnevidis regia"–„Tithoës" u. „Moeridis sepulcrum" in unmittelbare Verbindung mit Petesucco, welches pe-te-suq = τὸ δῶρον τοῦ σούχου lauten würde.

Vielleicht ist diese märchenhafte Notiz aus Manetho (missverständlich) entsprungen. Die Auszügler bemerken nämlich: ὑπὸ δὲ ἱπποποτάμου διαρπαγεὶς διεφθάρη (ἡρπάσθη). Da aber der bessere Codex (B) nur ἱποτάμου bietet, so könnte es leicht sein, dass Manetho gesagt gehabt hätte, „er ward von dem (die Eindämmung durchbrechenden) Flusse fortgerissen u. fand so seinen Tod in den Wellen". Wenigstens versicherte mir mein sehr geschätzter Landsmann: H. Dr. Pruner-Bey, in Paris, der Aegypten aus

langjährigem Aufenthalte u. Studium gründlich kennt, dass das Nilpferd nicht offensiv feindselig gegen den Menschen auftrete.

Die wichtige Erfindung der Schrift wird dem Menes beigelegt durch Antiklides bei Plinius (H. nat. VII, 57): Anticlides in Aegypto invenisse litteras quendam nomine Menona tradit XV annis ante Phoroneum antiquissimum Graeciae regem, idque monumentis adprobare conatur." Die verworrene Stelle des Barbarus: „Amusim, qui etiam Aegyptiorum scripturas composuit annos 83 ..... secundum (κατ') Inachum ... ann. 77 (zusammen 160), quem sub Argios initio regnaverunt" — entspringt sicherlich aus gleicher Quelle. Denn der Barbarus fährt, im Anschlusse daran, fort:

„Mineus et pronepotes ejus septem regnaverunt annos 253." Es hatte Manetho wahrscheinlich gesagt (allenfalls in seiner Abhandlung περὶ ἀρχαϊσμοῦ καὶ εὐσεβείας): die aegyptische Schrift ist lange vor den ältesten Königen der Argiver (u. damit Griechenlands) bei uns gebraucht, schon Menes erscheint mit seinem Namen auf (noch vorhandenen) Denkmälern". Vielleicht hatten die Etymologen, wegen der Gleichbedeutung des aegypt. mena mit dem griech. μένος (Muth) u. μένω maneo, die bei ihnen als Name schon cursirende Form Μένων (cf. supr. Menona) oder Μηνεύς (der Barbarus huldigt dem Itacismus) = Mineus angewendet. Unter dieser Voraussetzung liegt es nahe, an die Conjectur Μόνιος für das unhaltbare Αιόνιος (M für Al) zu denken, um den Eratosthenes im Einklange mit dem Denkmalnamen zu erhalten. Nur das sprachliche gegen, dass Μόνιος mit μόνιος solitarius od. ⲙⲟⲛⲓⲟⲥ (Kopt. Name d. Menes = pastor) verwechselt werden konnte. Doch dieser Einwurf gilt für viele Namen.

u. darum passend erachten müssen. Zugleich wirft diese Etymologie ein Streiflicht auf die Namen der nächsten Nachfolger des Menes.

Der Ausdruck des Plinius (Hist. natur. l. 36, 13): „Mnevidis regia" steht in intimster Beziehung zu Petesucco rege sive Tithoë. Man ersieht aus dieser Namensform, dass noch in der römischen Zeit der Zusammenhang des Mena mit dem Etymon von Mnevis festgehalten wurde. Die Schreibung Μεΐνης und Μὴν erinnert an die Var.  = Μίν.

Dass Menes die Stadt Memphis gegründet, nachdem er den Nil weiter oberhalb abgelenkt hatte, bezeugt Herodot (II, 99); Diodor (I, 45) so wie Plutarch (Is. Osir. c. 8) schildern ihn als Urheber des Cultus und der Cultur überhaupt, so wie der Gesetze (unter der Form Μνεύης Diod. I, 94 – Μεῖνις bei Plut.). Ausserdem erscheint er (Diod. I, 43) als Einführer der Cerealien u. (I, 89) fliehend vor den eigenen Hunden u. zwar in den Moeris-See (!), aber gerettet ans jenseitige Ufer durch ein Krokodil. Auch Plinius (l. cit.) bringt „Mnevidis regia" – „Tithoës" u. „Moeridis sepulcrum" in unmittelbare Verbindung mit Petesucco, welches  pe-te-suq = τὸ δῶρον τοῦ Σούχου lauten würde.

Vielleicht ist diese märchenhafte Notiz aus Manetho (missverständlich) entsprungen. Die Auszügler bemerken nämlich: ὑπὸ δὲ ἱπποποτάμου διαρπαγεὶς διεφθάρη (ἡρπάσθη). Da aber der bessere Codex (B) nur ἱπποτάμου bietet, so könnte es leicht sein, dass Manetho gesagt gehabt hätte, er ward von dem (die Eindämmung durchbrechenden) Flusse fortgerissen u. fand so seinen Tod in den Wellen". Wenigstens versicherte mir mein sehr geschätzter Landsmann: H. Dr. Pruner-Bey, in Paris, der Aegypten aus

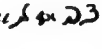
langjährigem Aufenthalte u. Studium gründlich kennt, dass das Nilpferd nicht offensiv feindselig gegen den Menschen auftrete.

Die wichtige <u>Erfindung der Schrift</u> wird dem Menes beigelegt durch Antiklides bei Plinius (H. nat. VII, 57): „Anticlides in Aegypto invenisse litteras quendam nomine <u>Menona</u> tradit XV annis ante Phoroneum antiquissimum Graeciae regem, idque monumentis adprobare conatur." Die verworrene Stelle des Barbarus: „<u>Amusim</u>, qui etiam <u>Aegyptiorum scripturas</u> composuit annos 83 ..... secundum (κατ') Inachum ... ann. 77 (zusammen 160), quem sub Argios initio regnaverunt" — entspringt sicherlich aus gleicher Quelle. Denn der Barbarus fährt im Anschlusse daran fort: „Mineus et pronepotes ejus septem regnaverunt annos 253." Es hatte Manetho wahrscheinlich gesagt (allenfalls in seiner Abhandlung: περὶ ἀρχαϊσμοῦ καὶ εὐσεβείας): die aegyptische Schrift ist lange vor den ältesten Königen der Argiver (u. damit Griechenlands) bei uns gebräuchlich, schon Menes erscheint mit seinem Namen auf (noch vorhandenen) Denkmälern". Vielleicht hatten die Etymologen, wegen der Gleichbedeutung des aegypt. mena mit dem griech. μένος (Muth) u. μένω maneo, die bei ihnen als Name schon cursirende Form <u>Μένων</u> (cf. supr. Menona) oder Μηνεύς (der Barbarus huldigt dem Iotacismus) = Mineus angewendet. Unter dieser Voraussetzung liegt es nahe, an die Conjectur Μόνιος für das unhaltbare Διόνιος (M für ΔI) zu denken, um den Eratosthenis im Einklange mit dem Denkmalnamen zu erhalten. Nur das spräche dagegen, dass Μόνιος mit μόνιος solitarius od. ⲙⲟⲛⲓⲟⲥ (Kopt. Name d. Mann = pastor) verwechselt werden konnte. Doch dieser Einwurf gilt für viele Namen.

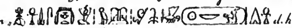
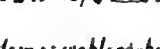
Wenn (nach Diod. I, 45 u. Plut. Is. Osir. c. 8) der spätere König Τνέφαχθος – Τεχνακτις – es ist  der Stele des Pianchi Amun-mer ; dieser = Ἀμμέρης Αἰθίοψ, jener = Στεφινάτης (Tef-nacht) auf seinem Feldzuge in Arabien (vielleicht ⲧ-ⲁⲣⲁⲃⲓⲁ, d. h. von dem arab. Gebirge bis zum rothen Meere), wo er die einfachere Lebensweise kennen gelernt, das Andenken des Μηνάς, weil er den Luxus eingeführt, in einer zu Theben eingegrabenen hierogl. Inschrift verflucht haben soll, so mag diess historisch u. richtig sein; falsch aber ist die Folgerung, die daran geknüpft wird: ὅ δὴ δοκεῖ μάλιστα αἴτιον γενέσθαι τοῦ μὴ διαμεῖναι τὴν δόξαν τοῦ Μηνᾶ καὶ τὰς τιμὰς εἰς τοὺς ὕστερον χρόνους.

Denn gerade ein Landsmann des Saïten Tefnacht, ein gewisser Unnefer, nennt sich auf einer (leider nur geschriebenen, nicht gravirten) Inschrift (Stele des Louvre, salle historique) unter andern Titeln: „Prophet der Bildsäulen des Königs Harnecht-en-hebi" (es ist der K. Nectebis bei Plin. h. n. (36, 13) = Manetho's Νεκτανέβης); ferner des , ferner des ". Der Schluss lautet:  „Isis die grosse bewirke als Entgelt für jenes die Nichtzerstörung deines Todtenhauses"! Hierauf folgt demotischer Text, der leider zu sehr zerstört ist, als dass man ihn mit dem andern vergleichen könnte.

Rev. Basile Cooper, der gemeinschaftlich mit mir an Ort u. Stelle diese Stele untersuchte, wollte die Spuren des Rohrblattes  noch erkennen; das Raumverhältniss (man vergl. die Copie bei Lepsius: Königsbuch № 878) gebietet, auch die beiden Beine noch hinzuzufügen.

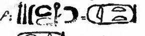
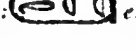
Das Koptische προσκύνημα eines Christen, ebenfalls im Louvre befindlich, zeigt ebenfalls den Namen ⲘⲎⲚⲀ (cf. De Rougé's Notice p. 72); ich citire diese Namensform wegen der Treue, mit welcher sie d. Mena entspricht während in dem biling. demot. Papyrus (Brugsch: Samml. demot. Urkund. Taf. X, col. III, lin. 9, 12, 13, 14) das griech. Μένης einmal Μόνναεις – sogar demotisch  Menes geworden ist.

Es wird also jener Fluch des Tefnacht nur etwas Vereinzeltes bedeutend, für das Volksbewusstsein ist er jedenfalls wirkungslos geblieben, da seine Bildsäule noch unter den Ptolemäern ihren  gehabt hat.

Der Zusatz  den auch das zweite Schild des Mena (Col. II, Frag. 1, lin. 12 des Papyrus) hinter sich hat, wird in der Inschrift von Rosette durch ὑγίειαν (Object zu δέδωκεν) übersetzt. Diodor (I, 70) sagt: ἔθος ἦν, τὸν ἀρχιερέα στάντα πλησίον τοῦ ἡγεμόνος, εὔχεσθαι μεγάλῃ τῇ φωνῇ, περιεστῶτος τοῦ πλήθους τῶν Αἰγυπτίων, δοῦναι τήν τε ὑγίειαν καὶ τἆλλα ἀγαθὰ πάντα τῷ βασιλεῖ. Auf einer schönen Stele der Münchner Glyptothek betet Hui, Königl. Schreiber d. Pharao, zu Osiris um „ d. h. um: „Schutz, Gesundheit, Freude, Millionen von Triakontaëteriden für d. König Mənre." In den Briefpapyren wechselt mit .. , ist also gerade so viel als, in gutem Zustande, geborgen — dem es wohlergehe!" wie ja die Orientalen stets bei Nennung eines verehrten Namens, ähnliche Wünsche daranfügen. — Das vielbesprochene צפנת פענח Ψονθομφανήχ ist nichts Anderes.

Endlich liefert uns Fragm. 7 lin. 5 die 62 Regierungsjahre des Mena; ich glaube nämlich,  unbedenklich so ergänzen zu dürfen.

2. Athotis.

Manethos Gräcisirung Ἄθωθις harmonirt vollständig mit der Schreibung des Papyrus, dessen Spur auf:  Atulu führt. Die Tafel von Abydos bietet  mit Versetzung des . Das oben erwähnte, bei Lepsius (Königsbuch No 45) getreu wiedergegebene Schild:  enthält keine Verschreibung:  für , wie man der Conformität zu lieb vermuthen könnte, sondern es ist eine dialectische Variante. Das mehrfach erhärtete Τεϑόης, Tithoës, ist eben so von Ἄθωθις entfernt. Mit Unrecht hat man, u. zwar von alter Zeit her, den Gottesnamen Thaaud darin erblicken wollen. Allein was hat  oder  mit den Legenden des 2ten Königs gemein? Letztere Bezeichnung findet sich u. zwar, wie es scheint, für einen menschlichen König, auf einem Denkmale des Berliner Museums; allein in Verbindung mit einem Namen der XI. Dynastie.

Eratosthenes übersetzte nach dem Gehöre, nimmt man an, u. desshalb bisweilen falsch. In meiner Kritik des Laterculus (p. 12) habe ich vermuthet, dass die Αἰγυπτιακὰ ὑπομνήματα welche vom Syncellus als Quelle des Eratosthenes genannt werden, nichts Anderes waren, als eben „Manethi Aegyptiaca Monumenta", wie der Armenier sagt. Wie sollte auch ein so litterater Mann die einzige in griech. Sprache geschriebene Geschichte Aegyptens nicht zu Rathe gezogen haben? Ja mir scheint, dass der Königliche Auftrag sich direct auf die zu machende Übersetzung der Königsnamen in Manetho's Werke bezog. Dass Eratosthenes, ohne Kenntniss der ägypt. Schrift, bloss im Besitze einiger Sprachkunde,

bei dieser Arbeit häufig irren musste, ist eben so gewiss, als es unmöglich ist für uns, ohne Denkmäler, mit alleiniger Hülfe des Koptischen, irgend ein ägypt. Wort genügend zu erklären. Mit dem Namen des 1sten Monats ist es gerade so gegangen: man sah u. sieht noch allgemein den Goth Thoth darin. Allein ich habe dargethan (Les zodiaques de Denderah p. 26–29), dass die monumentale Bezeichnung: auf den solaren Gott Tutu führt, den Sohn der Neith, welcher (im pap. Leydens. I, 347), Herr des Jahresanfangs genannt wird. Ich citire diese Legenden auch desshalb, weil sie uns den syllabarischen Lautwerth von nämlich tu, vor Augen stellt. Wir sind somit berechtigt, den Namen des 2ten Königs mit Atutu zu umschreiben.

Eratosthenes aber dachte bei der Anlautsylbe des Manethon. Ἀθώθης an aa facere, esse = , welches, wie aus den Varr. = Ἐφώνυχος erhellt, manchmal zu vereinfacht wurde — u. bei-dachte an den Gott Θώθ, u. so entstand sein Ἑρμογένης, das für uns nichts Bindendes mehr hat, seit die neue Tafel von Abydos bekannt geworden ist. Andere (z. B. Reinisch: Die ägypt. Denkmäler in Miramar p. 122 not.) denken an aa = ω(ε)? concipere, das auch im Sinne von genitus vorkommt. Indess, über ἐνυθαγησα lässt sich nicht streiten, meine Erklärung des eratosthen. Ἑρμογένης hat das für sich, dass sie noch eine Anlehnung an die monumentale Form zulässt, welche ziemlich genau das semitische Thadd-aeus (- Lebbaeus cordatus) wiedergibt.

Allein die Denkmalschreibung Teta (Abydos) und Atutu nöthigen uns, eine gänzlich verschiedene Etymologie des Namens zu geben.

Das oben (p. 89) citirte Verbum [Hieroglyphen] tata, offenbar ein reduplicatum, und auch atat gelesen, erfüllt alle Bedingungen. Wir begreifen mit seiner Hülfe sowohl Τι-θό-ης als Ἀθ-ω-θις; durch beide wird der scheuchende, in die Flucht od. überhaupt schlagende (fugans, caedens) bezeichnet. Im Kopt. hat sich der einfache Stamm in ϯ ⲧⲉ (ⲧⲏ) bellum, caedes, percussio, noch erhalten. Etymologieen sind immerhin etwas gewagt u. unsicher, besonders wenn sie sich auf das arg entstellte Koptische allein stützen würden. Allein hier liegt eine hierogl. Gruppe vor, mit der unzweifelhaften Bedeutung schlagen — u., was die Hauptsache ist: diese Bedeutung fügt sich nicht nur zu der für Mena erhärteten, sondern passt auch zu den Namen der unmittelbaren Nachfolger: alle eröffnen den Horizont einer vorzugsweise <u>kriegerischen Zeit</u> u. sind somit selbst ein Stück wirklicher Geschichte.

Die Notiz der Listen: ὁ τὰ ἐν Μέμφει βασίλεια οἰκοδομήσας (τὰ ἐν Μέμφει βασίλεια ᾠκοδόμησεν) ist in ihrer historischen Glaubwürdigkeit nicht anzufechten, da ja sein Vater Μήνης, dessen υἱὸς er ausdrücklich genannt wird, die Stadt gegründet hatte. Aber der weitere Zusatz: οὗ φέρονται βίβλοι ἀνατομικαί· ἰατρὸς γὰρ ἦν (ἰατρικήν τε ἐξήσκησε καὶ βίβλους ἀνατομικὰς συνέγραψε) könnte von späterer Hand herrühren, nachdem man in dem Namen Ἄθωθις den Gott Thoth, den Meister aller Wissenschaften erblickte, folglich auch der <u>Medicin</u>, die für den Orientalen jetzt noch die einzige od. wichtigste ist. Um jedoch nicht hyperkritisch zu erscheinen, bemerke ich hier zum Voraus, dass der medicinische Pap. von Berlin zum 5ten Könige der I. Dyn. in Beziehung steht.

Die Regierungszahl des Athotis habe ich oben (p. 88) zu 47 Jahren angesetzt; Fr. 4 u. 7 ergänze ich [Hieroglyphen] = seine glückliche Lebenszeit von (60 + 20 − 13 =) 47 Jahren.

Leider ist vom dritten Könige im Papyrus nur der Schluss des Namensschildes : erhalten. Aber glücklicher Weise ist die von Manetho gebotene Form Κενκένης so durchsichtig, dass ich zuversichtlich die ägyptische Legende Qen-qena daneben stelle. Welcher Aegyptologe kennt nicht diese Wurzel, welche reduplic. ist wie das eben besprochene ta-ta oder at-at ? Ich erinnere, der Form wegen, nur an eine Stelle des Todtenbuches (c. 17, 84) nämlich die Variante . Die Bedeutung dieser Gruppe ergibt sich mit Sicherheit aus der Inschrift von Rosette. Die demotische Stelle (lin. 11) chen na remu qenqena - wird durch das griech. ἐν τῷ μάχεσθαι übersetzt. Eben dahin führt das Kopt. ϫⲉⲛϫⲉⲛ (instrumentum musicum) pulsare, wenn wir aus dieser speciellen Anwendung auf die Grundbedeutung zurückschliessen. Übrigens ist das Naturnachahmende der Reduplicativa in die Augen leuchtend : qenqen bezeichnet die Wiederholung einer Kraftäusserung, wie at-at (ta-ta) die des Schlagens, wie ⲙⲟⲛⲙⲉⲛ die des Gehens (eig. des auf den Beinen Bleibens) daher circumire (Todt. 64, 32 :). Daher treffen wir die einfache, nicht reduplicirte Wurzel qen mit der Bedeutung κῦδος od. νίκη, letzteres vielleicht ein Ausgramm von (Roset. lin. 5). Man sieht, dass die beiden Determinative , die Kreuzung u. der bewaffnete Arm, deutlich auf das Schlachtgemenge hinweisen. Noch deutlicher wird diess durch die entsprechende dem. Gruppe. Während oben qenqena durch determinirt erscheint

sehen wir diesmal (lin. 20: ) das Deutbild  auftreten. Dasselbe ist der Fall lin. 3 u. lin. 23, wo  einmal das Ἐγ-κον, das andere Mal ὄνδον νικητικόν bedeutet.

Κενκένης (Arm. Cencenes) bezeichnet also den Streitbaren = μάχιμος. Ich brauche wohl nicht weiter auf Belege für diese Bedeutung einzugehen, da die Nachbarschaft des Qenqena lauter kriegerische Namen aufweist. Nur die Form qenen , welche uns am Ende der XII. Dyn. in dem Seqenen = Σοικούνιος wieder begegnen wird, bedarf noch einer Besprechung. H. De Rougé (Ahmès p. 100/101) hat sie richtig mit dem Kircher'schen Worte ϭⲛⲏⲛ contentio(sus) zusammengestellt. Da nun der Turiner Papyrus (siehe Col. II, lin. 1 von fragm. 20) die Gruppe  erhalten hat, so glaubte ich eine Zeitlang, darin eine ungenaue Reproduction des ursprünglichen  erblicken zu dürfen. Allein der unterste lange Strich erklärt sich dann sehr schwer, u. selbst die Sonnenscheibe, welche in den späteren Schildern fast ein ständiges Element bildet, müsste hier befremden, wo noch kein Göttername vorkommt.

Champollion scheint diese Legende noch in vollkommnerem Zustande vor sich gehabt zu haben, da er in dieser Zeile „5623 Jahre... 26 Tage" gelesen hat. Die Andern z. B. H. Devéria (Revue archéol. 1865 p. 59) lesen „28 Tage". Wenn die Legende zu  ergänzt werden dürfte, so hätten wir 38 Jahre (+7+x Monate), welche den 39 Regierungsjahren des Κενκένης bei Eusebius zur Bestätigung dienen würden. Indess, dieser Punct ist u. bleibt unsicher, bis entscheidendes Material vorliegen wird. Des Africanus 31 Jahre werden durch die 32 des Latero. gestützt.

Eratosthenes wird seinerseits durch das Schild der Sethostafel von Abydos:  glänzend gerechtfertigt, wenn er, wie es der Fall ist, anstatt des Manethon. Κενκένης den nämlichen dritten König, der in den Listen ausdrücklich „Sohn“ (υἱὸς) seines Vorgängers heisst, unter der Benennung Ἀθώθης ὁμώνυμος aufführt. Denn jene Schildlegende lautet Atuthu. Der einzige Unterschied besteht darin, dass das ϑ = th an der Stelle des ⌓ = t erscheint; beide verhalten sich zusammen wie ט u. ת. Die Homonymität zweier Könige, die sich unmittelbar succediren, kann nicht befremden; nur verlangte es die Rücksicht auf Deutlichkeit, dass dem zweiten der homonymen Könige ein unterscheidender Beiname beigelegt wurde. Meine Behauptung will ich nicht als eine neue ausgeben: schon Bunsen (Aeg. St. II. 35) hat sie als Vermuthung ausgesprochen, weil ihm Eratosthenes Führer war. Die Tafel von Abydos verschafft uns hierüber völlige Gewissheit. Die Homonymität der Könige 2 u. 3 der I ist eine unläugbare Thatsache.

Es handelt sich nunmehr darum, diese Thatsache zu begreifen. Der Manethon. Name Κενκένης besagt den „Streitbaren“ – gewiss eine höchst geeignete Gesellschaft für Atuthu-Ἀθώθης; den „Schläger“ od. „Krieger“. Gerade diese Conformität beider Begriffe bestärkt mich in meiner Grundansicht, dass die Namen dieser uralten Könige auf das uralte Übel des des Menschengeschlechtes: den Krieg Bezug haben u. bedeutsam anspielen. Zu der Homonymität gesellt sich also die Synonymität u. die weitere Thatsache, dass der 3te K. der I. Dyn. bereits zweinamig erscheint. Der Syncell (p. 57: διώνυμοι..) bestätigt diess, wenn er auch eine falsche Anwendung davon macht.

Die Tafel von Abydos bietet . Ich glaube mich nicht zu irren, wenn ich diese Legende Ata wie das zweimalige At-at erkläre. Daraus würde sich folgern lassen was für das Verständniss dieses Denkmals nicht unwichtig ist, nämlich, dass Familiennamen darauf vorkommen; denn so darf ich das sich wiederholende At-at (Ta-ta) Ata, jetzt wohl nennen. Manetho aber musste gegen seine Regel, hier, wie bei Kenkenes, zu dem unterscheidenden Beinamen greifen; es sind diess Ausnahmen, welche die Regel bestätigen. Zugleich sehen wir dar in die Dionymität ausgebildet, welche später das zweite Schild nöthig erscheinen liess.

Im Papyrus müssen wir natürlich das Prototyp des sogenannten Thronschildes anzutreffen erwarten, d. h. diejenige Legende, welche dem Manethon. Namen Οὐενέφης entspricht. Leider ist dieselbe arg zerstört, nur das Rohrblatt ist am Schlusse deutlich erhalten. Man könnte nun, im Hinblicke auf das Schild von Abydos, in der Spur des dem unmittelbar vorangehenden Zeichens den hieratischen Adler erkennen und ergänzen wollen. Allein dem steht entgegen, dass der Rest des Anlautes : sich zu einem vorauszusetzenden . nicht fügen will, abgesehen von der Unwahrscheinlichkeit, dass der Papyrus hier den Familiennamen u. noch dazu ohne den Thronnamen geboten haben sollte; das Raumverhältniss nämlich hindert geradezu die Annahme eines Doppelnamens an dieser Stelle. Wir müssen uns desshalb nach anderen Hülfsmitteln der Erklärung umsehen.

Sobald mir die allgemeine Richtung der Onomatothesie für die I. Dyn. klar geworden war, musste ich bei dem ersten Bestandtheile des Namens Οὐενέ-φης an das Verbum huni denken, das wir als Königsnamen auf der Tafel von Saggarah (vergl. weiter unten den Schluss der III Dynastie) u. im Papyrus Prisse wirklich vorfinden. Die Bedeutung „der Hauende" würde ihn passend zu den bisher behandelten Namen gesellen; aber sein Nachfolger, beide Mal u. auch im Turiner Papyrus (Frag. 31, col III) Snefru genannt, verbietet, ihn hieher zu ziehen.

Ein Schild (Lepsius Königsbuch N^ro^ 890):  liefert den Namen „Huni-ba-...a-ū", der zu Οὐενε-φης u. dann zu Οὐενέφης werden konnte. Der letztere Bestandtheil ist jedenfalls undeutlich, vielleicht eine Folge ungenauer Copie; ich vermuthe, dass statt im Originale (dessen Aufenthalt nicht bekannt gegeben ist) steht, welches dem Ata der Sethostafel genau entsprechen würde.

Der Widder (od. vielmehr der bärtige Ziegenbock) mit der Lautung ba ist zur Genüge erklärt. Aber, um auf den grammatischen Sinn des Schildnamens zu kommen: was soll das Ganze bedeuten? Ist der Widder Object zu der durch das figurativ ausgedrückte huni bezeichneten Handlung? Dann hätte man „Schläger der kriegerischen Widder (od. Böcke)". Diese Auffassung stimmte mit einer Legende des Todtenbuches (c. 143, vergl. c. 146, 4^ter^ Pylon): , Hauer der Bullē (Buhlen? Nebenmenschen?). Allein wenn man die Illustration zu diesem Texte näher betrachtet, so sieht man, dass dieser Name des betreffenden Wächters

das eine Mal ein Messer u. einen Stierkopf hat (wahrscheinlich um das Object des Messers anzudeuten), das andre Mal aber zwei Messer in den Händen hält u. mit einem Ziegenbockhaupte erscheint.
Im Louvre sind viele Stelen (besonders die Provenienzen des Serapeums), welche beginnen: . Häufiger noch steht die Variante: , bisweilen in halbhieratischer Form: (421–156 u. 137). Hier kann das Wort bai nur auf die Schlachtung eines Opferthieres bezogen werden. Ich erinnere bei dieser Gelegenheit an das Kopt. BE-NIΠI ferrum, das jedenfalls ein Compositum ist, wie ich oben (in Götterkreis) in Betreff des BA-EN-TTE (Haus bockes) bemerkt habe. Ich werde am Ende der IV. Dyn. auf api zu sprechen kommen. Jenes halb hieratische , einmal (421–137) auch geschrieben, gemahnte mich an das des Turiner Papyrus. Ich wage daher, mit Berücksichtigung obigen Schildes, folgende Wiederherstellung der Legende:
Huni-ba „der schneidende Hauer", wo- aus Οὐενέ-φης gräcisirt ist. Der Übergang von b in φ kann nicht auffallen, da ja auch umgekehrt qai ferre zu Bai geworden ist. Das hieroglyphische Schild böte auch noch den Familiennamen Ata.

Das Louvre enthält (Salle historique, vitrine) ein kleines Denkmal, welches einen Bestandtheil eines grösseren Ganzen darzustellen u. aus einer Wandverkleidung zu stammen scheint:



Die Legende alimentum beweist, dass = hu; der ganze Name also

würde lauten Hunu-n-at u. allenfalls dem Οὐενέφης eignen Können. Es würde unter dieser Voraussetzung das Δ im Schilde rechts seinem Vorfahren Qenqena-Κενκένης u. das 𓇳 in dem zerstörten Schilde links seinem Nachfolger Husapati-Οὐσαφαῖδος zukommen. Ich übergebe diese Hypothese den Mitforschern zu reiflicherer Prüfung.

Dieser 4te König der I. Dyn. muss im Andenken der Aegyptier, welche nach Herodot (II, 77) sich gerade durch die Zähigkeit in der geschichtlichen Tradition sehr vor Allen auszeichneten, einen vorzüglichen Platz behauptet haben. Nicht so fast wegen der von Manetho unter ihm angemerkten grossen Hungersnoth – ἐφ' οὗ λιμὸς κατέσχε τὴν χώραν (Αἴγυπτον) (μέγας) – als wegen der weiteren Thatsache: οὗτος (ἦγαγε) τὰς περὶ Κωχώμην πυραμίδας ἤγειρε. Der Armenier hat auch die Var. Κωκώμην vor sich gehabt, da er schreibt: „Vavenephis … pyramidas ad Chovonem (vel Choe villam) erexit". Brugsch (Geogr. I, 124, 240) hat gezeigt, dass der Xte Gau Unterägyptens seinen Namen Hesp-Ka-Kem:  von einem dort verehrten schwarzen (ⲕⲁⲙⲉ niger) Stiere erhielt. Das Determinativ ▭, für ägyptische Örtlichkeiten sehr ungewöhnlich, deutet auf den libyschen Gebirgszug, an dessen Rande die Wunderbauten der so berühmten Pyramiden sich anlehnen. Die Reihe der Pyramidenerbauer ist also von Οὐενέφης eröffnet worden.

Den Namen dieses berühmten Königs bietet Eratosthenes unter d. Form: (6) Πεμφῶς – υἱὸς Ἀθώθους – Ἡρακλείδης. Sowohl die Filiation als die Übersetzung (man denke an den Hercules, wie er den Cacus erschlägt) stimmen dazu. Aber die Jahre (18) differiren sowohl von den 23 des Africanus, als den 42 d. Eusebius.

Das fünfte Schild der Sethostafel:  lässt keinen Zweifel darüber, wie der hieratische Schildname des Papyrus zu verstehen sei: Er würde sich hieroglyphisch so darstellen: . Dort steht das Zeichen des Gaues zweimal, hier einmal mit der Dualendung ti.

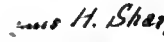
Dass das Nomoszeichen die Lautung  hesp hatte, ist von Brugsch (Geogr. I, N^ro 106, 107, 113, 114, 115) längst u. gründlichst erwiesen. In seinem neuesten Werke (Matériaux etc. p. 75) hat derselbe Forscher mit der ihm eigenthümlichen Combinationsgabe auf das kopt. ⲁⲥⲫⲱⲟⲩⲓ annus primus hingewiesen, das der Notiz des Horapollo (I, 5): ἐνισστάμενον ἔτος = τέταρτον ἀρούρας, zu Grunde liege. Ich bin um so geneigter, Brugsch's Erklärung zu adoptiren, dass Horapollo die Grupp.  mit hesep, Gau", auch ¼ in der Inschrift von Edfu, verwechselt habe, als ich selbst in meinem Werke „Les zodiaques de Denderah" die 4jährige Schaltperiode für die Aegyptier bis Sethos I hinauf in Anspruch nehme. Nur kann ich nicht beistimmen, wenn er ἔτος τὸ ἐνισστάμενον mit „l'année future" übersetzt. Denn ἐνίστασθαι (z.B. ὁδόν) bedeutet „(einen Weg) antreten", dann überhaupt, „anfangen", so dass also ἔτος ἐνισστάμενον, wie bei Eratosthenes τὸ προηγούμενον ἔτος τῶν πρώτων Ὀλυμπίων (vergl. oben unter Menes), das Anfangsjahr der 4j. Schaltperiode bezeichnet.

Da wir aber ferner gerade für die ältere Zeit dem Syllabarismus huldigen müssen, so ist der Name des fünften König's der 1. Dyn. Husapati zu lautiren, was auf Manetho's Οὐσαφαίδος (Οὐσαφάδι-ο-ς) ein ziem-

lich unerwartetes u. günstiges Licht wirft. Die Lesart des bessern Cod B: Οὐσαφαΐδος hält die beiden letzten Sylben von Husapati noch getrennt, wenn auch Metathesis (φαϊδ – für σαδι) eingetreten ist. Dieses so treu bewahrte Beispiel einer Dualform ist vielleicht neben den beiden koptischen ογερητ cnτα (duo) und ⲙⲏⲧ decem (daçan = duo manus) das einzige bis auf uns gekommene der altägyptischen Sprache, welche an solchen Formen sehr reich gewesen ist. In einem Lande lebend, das unter allen deutschen Gauen allein noch beim Pronomen u. Verbum die altgothische Dualform gebraucht, habe ich, offen zu gestehen, eine gewisse Achtung u. Zuneigung für das alterthümliche husapati.

Es erhebt sich aber die drohende Frage: ist die Benennung „Doppelgau" passend für eine Person? Nach unsern Begriffen nicht sonderlich, wohl aber nach denen der Aegyptier. Nannten sie nicht den König allgemein mit dem Namen Φαρ-αώ? Diess ist aber nichts anderes als  phar-ao – „das Grosshaus od. der Palast". Wir haben oben den Gau Ka-Kem „den des schwarzen Stieres" kennen gelernt, in welchem der Vater des Husapati, der Pharao Huniba-ata, Pyramiden als Grabdenkmäler (für sich u. sein Haus) errichtete. Fügte er Bauten in einem zweiten Gaue hinzu, so mochte der Sohn u. Thronerbe den Namen „Husapati – Doppelgau" erhalten.

Ich habe, weil sein Sohn „Διαβιῆς" im Laterculus Υἱὸς-Ἀθώθεως genannt wird, was auf keinen Fall haltbar ist, die Conjectur Υἱὸς-Ἀφώθεως gewagt, ohne übrigens ein besonderes Gewicht darauf zu legen. Indess würde alsdann die dem Διαβιῆς beigelegte Zahl „19 Jahre" sehr gut mit den 20 harmoniren, welche Οὐσαφαΐδος (Afr.) sowohl, als Οὐσαφαΐς (Eusebius) bei sich haben.

Von jetzt an haben wir uns auch der mächtigen Hülfe des Denkmals von Saqqarah zu erfreuen. Das zweite Zeichen im Schilde des Papyrus war nicht zu verstehen, bevor diese Tafel ihr  und und die Königsreihe von Abydos ihr  geliefert hatte. Wir wissen jetzt, dass dem fraglichen Zeichen des Papyrus: , die Lautung bat zukommt. Ich bin so glücklich, ein zweites und völlig identisches Schild in hieratischer Schrift beizubringen. Es steht bei Lepsius: Königsbuch N[ro] 892 unter den „Unvollständigen oder schwer leserlichen Namen". Wahrscheinlich stammt es aus dem werthvollen Papyrus (im Besitze des H. Lepsius), der ein Seitenstück zum Papyrus Prisse ist, wenn er nicht vielmehr der nämlichen Hand verdankt wird, wie H. Vic. de Rougé (Cours 1864) aus triftigen Gründen vermuthet hat. Das hieratische Schild präsentirt sich in dieser Form: , welche offenbar mit der des Turiner Pap. identisch ist. Die Publication dieser Urkunde könnte uns hierüber aufklären. H. Dümichen, welcher die Sethostafel brachte, u. zwar in der Zeitschrift für ägypt. Sprache u. Alterthumskunde, liest Mer-hem-pu; allein die Tafel von Saqqarah beweist, dass Mer-ba(t)-pu(n) gelesen werden muss. Um die Bedeutung dieses ba(t) zu ermitteln, citire ich aus H. Sharpe's: The alabaster sarcophagus etc einige Legenden. Pl. 12, obere Abtheilung links, stehen die Varianten , , letztere zwei in rückläufiger Richtung selbst der einzelnen Zeichen, während erstere nur columnenweise rückläufig sind. Die Lautung

bat oder badh ist klar. Dass wir das ⌂ nicht als Artic. postposit. gener. femin. ansehen dürfen, lehrt das constante ☐ der Schildlegende, welche zeigt, dass bat gener. mascul. war. Jene 4 Legenden bilden den Namen einer grossen Schlange, welche, mit ∆ u. Bart versehen, von einem Manne gehalten wird in der Weise, dass er acht, B𓂋𓂋. Köpfige genannte Mischfiguren (menschenhäuptig–schlangenfüssig), die zusammen wieder einen einzigen Schlangenleib bilden, mit beiden Händen erfasst. Ich denke, Weltwunder" wäre keine unpassende Benennung für dieses phantastische Gebilde.

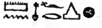
H. Chabas (Mélanges II, 267) hat mit dem ihn characterisirenden Scharfsinne der Gruppe [illegible] die Bedeutung „extraordinaire" gegeben. In meinem Aufsatze über Bokenchons habe ich BA1, „praemium certaminis" angezogen. Μιεβιδός wäre demnach „Freund der (kriegerischen?) Auszeichnung". Daher das Pron. ☐ (ille = notus). Ich glaube desshalb, dass Eratosthenes statt des unhaltbaren Πιλέστεφος (Πιλέσμεφος – Πιλόσμεφος letzteres nur Conjectur) Πιλόστεφως (sic) geschrieben hat, um das „Ausserordentliche" od. die „Auszeichnung" odd. „Wunderbare" (τέρας, τέρα-ος) auszudrücken. Die Verbesserung des fehlerhaften Διαβιῆς, dem ein Δ (der IV^te) vorangeht, in Μιαβιῆς, ist selbstverständlich; ebenso die des Νιεβαῖς bei Eusebius. Seine Regierungsjahre: 26, sind nicht anzufechten, da beide Auszüge hierin übereinstimmen; auch habe ich unter der vorigen Nummer bemerkt, dass die dem Διαβιῆς im Laterculus beigelegten 19 Jahre eigentlich dem Ὑσαφάϊδης, seinem Vater, angehörten.

7. Semempkes.

Auf der Sethostafel begegnen wir, an siebenter Stelle, dem Schilde: . Es ist unmöglich, etwas Anderes darin zu erkennen, als die Gestalt des Ptah, jenes uralten Gottes (Memphis), an der Spitze des I. Götterkreises, u. zwar auf fragm. 40 in der hieratischen Legende: . Die wichtige Thatsache, dass hier zum ersten Male eine <u>Gottheit</u> als Name eines Königs erscheint, während wir bisher nur <u>Kriegerische</u> Bezeichnungen für Menes u. seine fünf ersten Nachfolger gefunden haben, bedarf einer gehörigen Begründung, wenn sie als Ausgangspunct für weitere Folgerungen dienen soll.

So viel ist beim ersten Blicke klar, dass der diesem Ptah entsprechende Name auf der Grenzscheide von fragg. 20 u. 21 des Papyrus, weder figurativ noch phonetisch als Ptah betrachtet werden kann. Diess konnte man übrigens schon aus Manetho's Σεμέμψης schliessen, welches doch Niemand im Ernste durch palaeographische Möglichkeiten aus Φθᾶ(ς) erklären würd. Aber wie ist die Disharmonie zwischen Sethestafel u. Manetho zu lösen? Wie erfahren wir die ursprüngliche Legende des hier arg zerstörten Papyrus? Ich hoffe, diese Fragen befriedigend zu beantworten.

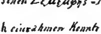
Der Laterculus brachte mich auf die rechte Fährte. In der verworrenen Stelle: Τοιγαράμαχος Μομχειρὶ Μεμφίτης hat er, wie die Regierungszahl von 79 Jahren allein schon beweist, mehrere Regenten zusammengefasst. Da nun Τοιγαράμαχος dem erstenKönige der III Dyn. entspricht, welche Μεμφῖται heissen – ich freue mich, mit Bunsen hierin übereinstimmen zu können – so erschien ihm der König, <u>dessen Namen er mit Μεμφίτης übersetzt fand,</u> mit jenem <u>Memphiten</u> der III. Dyn. identisch zu sein u. ein Ganzes zu bil-

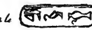
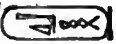
den. Eine Spur des Originalnamens, den er mit Μεμφῆς zusammenwarf, liegt in jenem Μαυ (-Χεςί wird unter Σέσωστρις behandelt werden) vor. Der Armenier bietet Mempses. Es ist diess einer von den Fällen, wo die Endung des regelmässig vorangehenden ἐβασίλευσε entstellend auf den betreffenden Königsnamen eingewirkt hat. Ein ferneres Beispiel wird Σεσχερί - Σόσχερις liefern, jener für einige Aegyptologen verhängnissvolle Gott von Saqqârah. Der Name Μέμφις geht bekanntlich aus Men-nufi u. dieses von Men-nefer:  Die Gräcisirung des Namens zu Μέμφις kennt schon Herodot; Manetho adoptirte sie, wie aus seinem Μέμφει (bei Africanus) und aus der Überschrift Μεμφιτῶν (oft) erhellt. Daraus ergibt sich zwingend, dass er Σεμεμφῆς geschrieben hatte, wo wir jetzt, in Folge der paläogr. leichten Verwechslung von Φ u. Ψ, Σεμεμψῆς lesen. Durch Hinzufügung von  sa, die Person, das Individuum, welches im Kopt. ⲥⲁ getreu erhalten ist – ich erwähne nur ⲥⲁ-ⲙⲉⲧⲛⲟⲩϫ (persona) mendax – entstand die Wortbildung Sa-men-nefer, wovon Σεμεμφῆς - Memphites. Da aber dieses sa häufig ohne die Zeichen , als einfaches — od. ∫ erscheint, so konnte die Gruppe  mit der gleichlautenden: semen (ⲥⲙⲛ̄ cf. supra Menes) verwechselt werden, so dass alsdann der Sinn stabilitor boni entstand. Dieser Möglichkeit der Verwechslung wurde vorgebeugt, wenn man die Bestandtheile anders anordnete u. z. B. in der Reihenfolge Men-sa-nefer aufführte.

Diese meine Combination könnte höchsten den Werth einer Hypothese beanspruchen, wenn ich sie nicht urkundlich belegen könnte. Glücklicher Weise ist diess aber der Fall, sogar dreimal. In dem reichhaltigen Königsbuche von Lepsius (No 898, 899, 900) begegnen uns folgende Legenden:

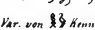


Die Vergleichung mit dem dabei stehenden, von Lepsius mit 899 gezeichneten Schilde : , das ich unbedenklich zu Men-ke-ra ergänze, lehrt augenscheinlich, dass in Nro 900 das erste Zeichen men zu lesen ist. Dasselbe men, wenn auch nicht so gerundet, sondern vielmehr eckig gestaltet wie sein hierogl. Prototyp , kehrt in Nro 898, a u. 898 (erster Theil) wieder. Der zweite Bestandtheil  ist so unzweideutig, dass ich mich nicht weiter dabei aufhalte. Der dritte u. letzte Bestandtheil ist offenbar , wenn auch der erforderliche Querstrich mangelt. Einmal hat der Schreiber das Schlusszeichen des Schildes zu früh, u. darum hinter dem  noch einmal angebracht. Dieses Schild ist das wichtigste von den drei, weil es ein anderes im Gefolge hat, das uns den Nachfolger des Semempses nämlich den Qebuhu liefert. Vermuthlich stammen diese Legenden alle aus dem oben erwähnten Papyrus des H. Lepsius, dem Seitenstücke des Papyrus Prisse. Man sieht, wie gut der Samennefer zu seiner Umgebung: Mer-bat-pen, Qebuhu, Men-ke-ra (weiterhin noch: Nefer-si-nefer, Kaneb-ra, Sore, Chnemchufu(?), Chauf-ra u. Thamphtis) passt. H. Lepsius würde sich durch Veröffentlichung dieser werthvollen Urkunde ein neues Verdienst (u. vielleicht nicht sein geringstes) um die Aegyptologie erwerben.

Nach dieser nothwendigen Abschweifung u. gestützt auf solche urkundliche Legenden, wage ich den Schildnamen des Turiner Papyrus zu ergänzen zu: . Wir erhalten so das hieratische Vorbild des Manethonischen Σεμεμψής - Μεμφίτης u. begreifen wie die Sethostafel dafür den Ptah einrahmen konnte. Ist nicht der hl. Name von Memphis?

Wir haben hier den ersten Fall der Disharmonie zwischen Manetho u. dem Papyrus zu constatiren. Zwar versucht H. Mariette (Revue archéol. 1864, p. 181) das monumentale  der Tafel von Saqqarah, welches Qibuhu zu lautiren ist, mit Manetho's ditto 8ten K. Βιχνεχης durch Aufstellung eines hypothetischen Κεβιχνεχης zu vereinigen. Eben so stellte H. Dümichen (Zeits. f. Aeg. 1864 Oct.–Nov.) beide Namen zusammen, u. das Nämliche geschah in dem Artikel des H. Devéria (Revue arch. 1865 p. 58) mit der weiteren Zugabe des Μεμψεςί, obgleich H. Vicomte De Rougé in seinem Cours (1864) die richtigere Ansicht, dass mit Qebuhu der Name Βώχος stimme, bereits ausgesprochen hatte. Von H. Devéria hätte ich diese Abweichung um so weniger erwartet, als er in seinem Mém. biogr. (p. 53) die identische Gruppe  glücklich mit ϫωωβε transscendere verglichen hatte. Daraus allein schon lässt sich, die Migration der kopt. Vocale wohl erwogen, auf die ägypt. Lautirung qebuhu schliessen, welche auch durch den Papyrus von Turin u. das Schild der Sethostafel:  bestätigt wird, obgleich diese vocallos sind.

Ich habe aber noch andere Gründe für meine Gleichstellung. Aus der Legende des griech. Eusebius beim 2ten K. der IIten Dyn.: Και-Χῶος, wo der Armenier Cechôus, Africanus Καὶ-έχως (Cod. A) neben Καιέχως (Cod. B), die Denkmalschreibung endlich Ka-Kau aufweist, ergibt sich sofort, dass wir auch für Βώχος (Var. Βοχθός) die Legende Κε-Βώχος u., weil ε = ι, die monumentale Schreibung qebuhu als Κεβῶχος zu gräcisiren haben. Dass Manetho etwas Ähnliches geschrieben hatte, beweist der Στοῖχος

des Eratosthenes trotz der Verschreibung. Die Übersetzung, welcher hinzufügt, ist zwar eine falsche – denn Qebuhu bedeutet einfach, libator – aber sie zeigt deutlich, dass er (od. sein Gewährsmann) den Namen Qebuhu in drei Bestandtheile zerlegte, deren zwei letztere er mit ἄν-αἴσθητος übersetzte. Bu  ist bekanntlich die Negation ; hiemit haben wir ἄν-. Der Begriff αἴσθητος wird beständig durch hu ausgedrückt; so z. B. im Todtenbuche (c. 17, 24), wo  Hu und Sa, als die Vertreter des Geschmackes (vergl. Aesthetik) und des Verstandes auftreten. In dem von mir entrollten Papyrus des Königs Ludwig I. zu München sind in Col. 31 die vier Sinne durch  bezeichnet. Auge und Ohr bedürfen keiner Erläuterung; sie bedeuten Gesicht (visus) u. Gehör. Die Bedeutung des dritten Zeichens erfahren wir durch Horapollo (II, 117): es ist die σύριγξ = φρόνησις. Das vierte:  haben wir schon oben (p. 102) als Var. von  kennen gelernt. In einem Leydener Papyrus (I, 347, col. XII, 1) heisst es: , es ist hu in meinem Munde u. sa in meinem Herzen".

Damit lernen wir auch zugleich das oben nach Lepsius (Kgl. No. 398) citirte Schild völlig verstehen: ; es ist entweder = , oder wir haben statt  das Determinativ  zu sehen, ohne dass deshalb der Sinn eine Änderung erlitte.

Es übrigt noch, das Anlautzeichen Δ in der Schreibung u. Übersetzung des Eratosthenes nachzuweisen. Das Σ von Στοῖχος (od. vielmehr, von Σποῖχος) beweist, dass Δ, wie oben in ϫωωϭε, bereits gequetscht war. Kurz: Δ (vollständig Δϥ; vergl. meinen Bokenchons), welches als selbständiger Begriff im Kopt. ϭⲁ species, forma, erhalten ist, wurde mit ϫε = , der

Besamende, Männliche (mes)" verwechselt, welcher Begriff (ἀῤῥενογόνος) nach Horapollo (II, 2) eben durch λεσοῦ νεοσσός ausgedrückt wurde. So viel von der Übersetzung des Eratosthenes. Wir müssten sie, selbst nach der Verbesserung des unhaltbaren Ἄῤῥης in ἄῤῥην, schon darum verwerfen, weil „der geschmacklose Mann" eine sehr unpassende Benennung wäre, die kein ägypt. König nach seinem Geschmacke befunden u. in sein Schild geschrieben hätte.

Aber sie liefert uns alle wesentlichen Elemente des Namens, auch die beiden Vocale u, und beweist somit, dass dem Σ-ποῖ-χος (vergleiche Σεθέσωσις - Σέθωσις - Σεθώσης) wirklich das Manethon. Κεβῶχος, oder, wegen ἐβασίλευσε, Σεβῶχος vorgelegen hatte. Die palaeogr. Verwechslung von Π und T gehört bekanntlich zu den häufigsten.

Ein fernerer Grund, den Στοῖχος neben Σεβῶχος od. Κεβῶχος zu stellen, liegt in dem Umstande, dass Eratosthenes keinen einzigen der 9 folgenden Namen erwähnt, die II. Dyn. also vollständig mit Stillschweigen übergeht, u. erst mit der III. Dyn. wieder eintritt. Dadurch stellt er sich auf die Seite des Papyrus, der Sethostafel u. der Königsreihe von Saqqara, welch einmüthig den Qebuhu unmittelbar <u>nach</u> Samenefer u. <u>vor</u> Biu-nuter aufführen, während Manetho die letzteren zwei in umgekehrter Ordnung: Οὐβιένθης — Σεβῶχος aufzählt. Soll Manetho desshalb sogleich seinen Credit verlieren? Ich glaube nicht. Denn wir werden weiterhin einige viel bedeutendere Discordanzen der Denkmäler selbst antreffen. Der gelehrte Sebennyte konnte allerdings auch irren; aber er war im Besitz kritischer Hülfsmittel, die den Urhebern der Monumentallisten wahrscheinlich nicht in demselben Maasse od. Grade zu Gebote standen. Dass von letzteren

einer geirrt hat, wird sich bei Dyn. III u. IV evident ergeben. Auch sonst weichen sie namhaft von einander ab, der wirklichen Fehler innerhalb der Schilder nicht zu gedenken, welche den ausführenden Künstlern vielleicht nicht aufzubürden sein dürften. Aber die grosse Autorität des Turiner Papyrus spricht im Ganzen eher zu Gunsten Manethós. Wenn daher derselbe, wie im vorliegenden Falle, an dem Pap. des H. Lepsius auch noch einen Bundesgenossen gegen Manetho erhält, so scheint sich die Wagschale dieses Historikers etwas zu senken. Das ist sehr misslich, weil wir leider keine andre Wahl haben, als entweder dem Manetho (wenn auch nicht blindlings) zu folgen, oder an der Wiederherstellbarkeit der altägyptischen Geschichte, bis auf Weiteres, einstweilen noch zu zweifeln od. zu verzweifeln. Bei solcher Lage der Sache muss eine Hypothese gewagt werden; hier ist sie.

Manetho hatte bei Σεμέμψης angemerkt:
Ἐφ' οὗ φθορὰ μεγίστη κατέσχε τὴν Αἴγυπτον — Ἐφ' οὗ πολλὰ παράσημα ἐγένετο καὶ μεγίστη φθορά —, „Sub quo plurima facinora facta sunt et maximae corruptiones" (Armen.). Also: Unter ihm ward Aegypten von einer grossen Landplage, Sterblichkeit in Folge einer Seuche od. Pest, heimgesucht. Nun ist zwar Βηνεχῆς (lies Βιηνεθής) beim Africanus υἱός, „Sohn", nämlich des Σεμεμψής, wie alle seine Vorgänger υἱός heissen. Aber im Laterculus hat Στοῖχος den Beisatz υἱὸς αὐτοῦ, u. wir können nach dem Bisherigen unter αὐτοῦ nur wieder den Σε]Μεμ[ψῆς verstehen. Wenn beide Überlieferungen richtig sein sollen, so ist hiemit ein <u>geschwisterliches</u> Verhältniss der beiden: Βιηνεθῆς u. Στοῖχος (vergl. oben) angedeutet. Ich nehme nun an, ersterer Name sei ein <u>weiblicher</u>; die

Namensform bei Eusebius: Οὐβιένθης, Vibethis (Armen.) steht dem nicht nur nicht entgegen, sondern wird durch die Namen der andern Königinen: Θεμφθίς, Νίτωκρις, Σκεμίοφρις, Ἀμενσῖς (Ἀμεσσίς) bestätigt, so dass wir, was wegen des Iotacismus ohnehin erlaubt ist, die Formen Βινυθίς, Βιουρθίς ansetzen dürfen, die dem monumental. Namen Biu-neter = „anima divina" ziemlich getreu entsprechen. Wenn eingewendet werden sollte, dass weder in dem überstehenden Titel, noch im Schilde selbst das Zeichen des Femininums: oder erscheine, u. dass sogar auf der Tafel von Saqqarah das Bild eines bärtigen Königs über dem Schilde mit dem Namen Biu-neter angebracht sei, so verweise ich einfach auf das Schild der Königin Sebeknofru = Σκεμίοφρις, wo die erwähnten Einwände sämmtlich ebenfalls zutreffen. Es wird dadurch nur bewiesen, dass man bei der Ausführung dieser Tafeln mehr die regelmässige Abwechslung von und, als die historische Treue im Auge gehabt hat.

Eben so sorglos verfuhren die Auszügler u. Abschreiber der Manethon. Listen. Da, wo Iosephus (in der XVIII. Dyn.) noch die wichtigen Zusätze: ἀδελφή u. θυγάτηρ aufweist, heisst es schon beim Africanus: Ἀχερρῆς und οἱ Ἀχερρῆ βασιλεῦς, ohne Rücksicht auf die zwei weiblichen Regierungen. Desshalb würden wir durch den Beisatz υἱός bei Βινωθρις (des Africanus) nicht gehindert, eine weibliche Regierung darunter zu vermuthen, wenn sich diese Annahme sonst empfehlen sollte.

Ich glaube, dass diess hier wirklich der Fall ist. Manetho hatte in seinem Werke gesagt, dass mit der Regierung Βινωθρις das Rin-

cip, wonach auch das weibliche Geschlecht thron- und successionsfähig ist, factisch zur Geltung kam. Der Auszügler nun fasste diese Bemerkung so auf, als ob unter der Regierung Binothris' ein König zu verstehen wäre, verwechselte auch noch den practischen Fall, der allerdings die Folge eines Beschlusses (der Kronsyndici?) sein mochte, mit diesem Beschlusse, u. setzte die betreffende Notiz: ἐφ' οὗ ἐκρίθη, τὰς γυναῖκας βασιλείας γέρας ἔχειν – unter den fast ganz identischen Hss. Βίνωθρις.

Allein Manetho hatte die Binothris gemeint; denn aus welchem Grunde, muss ich jetzt fragen, hätte er sonst hinter diesem Namen einen Dynastie-Abschnitt gemacht? Der weitere Verlauf wird zeigen, dass er regelmässig mit einer weiblichen Regierung die betreffende Dynastie abschliesst. Diese Erwägung dient meiner Hypothese zu besonderer Empfehlung. Aber was hatte die Aegyptier zu dieser pragmatischen Sanction veranlasst? Solche Gesetze werden nur ad hoc d.h. in practischen Fällen erlassen.

Die Pest hatte das Land entvölkert; auch das „Grosshaus" wird nicht verschont geblieben sein; vielleicht erlag der Pharao selbst dieser Krankheit. Es war vom königlichen Stamme Niemand übrig als eine ältere Tochter und ein minderjähriger Sohn. Jene kam in Folge eines Statuts zur Regierung; dieser nach ihr, allenfalls durch eine Palastrevolution. Manetho als Historiker und Chronolog konnte beide nur in dieser Reihenfolge verführen.

Allein Andere, z.B. die Autoren der beiden Tafeln u. der Verfasser des Pap-

rus, huldigten der Ansicht, dass die Schwester dem Bruder nachzustehen habe. Der Laterculus bemerkt bei der Königin Nitωκρις: γυνὴ ἀντὶ τοῦ ἀνδρὸς, womit doch nur gemeint sein kann, dass die Frau als Stellvertreterin ihres (ermordeten) Mannes angesehen wurde. In der XVIII. Dyn. (u. daher stammen ja die beiden Tafeln u. wohl auch der Papyrus) werden die weiblichen Regierungen in der Genealogie stets übergangen. Die Ausmeisselung des Namens der Königin Hatasu durch ihren Bruder Tuthmosis III, welcher sich selbst ihre Regierungsjahre beizählte, wirft auf solche Verhältnisse u. Streitigkeiten ein genügendes Licht.

Genug hievon. Ich denke gezeigt zu haben, dass Manethos Credit, den andern Zeugen gegenüber, unerschüttert fortbestehen mag.

9. Bienethres.

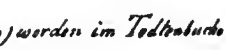
Nach dem Gesagten übrigen nur noch zwei Puncte, die eine nähere Besprechung erheischen. Die Sethostafel bietet nämlich das Schild  welches man Buzau lautirt u. mit Βοηθός identificirt hat. Allein  kann hier nichts anderes sein als eine Deformation von  b, das hier pleonastisch steht, wie sonst bei  ba βαϊ-ψυχή. Dass diese meine Vermuthung richtig ist, ergibt sich aus der späteren Legende , wo das Missverständniss sogar auf das Determinativ sich erstreckt.

Die Tafel von Saqqarah bietet  Biu neter. In dem Schilde des Papyrus ist bloss  zu ergänzen. Beide Legenden beweisen, dass das Zeichen  der Sethostafel eine Irrung od. fehlerhafte Copie ist statt . Die Übersetzung „anima divina" ist passend u. unangreifbar.

Seit Semempses treffen wir religiöse Namen. Etwa nach Analogie des:

„Res adversae admonuerunt religionum!" Denn ausser der erwähnten (Pest) Seuche, die unter Semempses das ganze Land Aegypten heimsuchte, ereignete sich unter Kebechos (Χοbechos - Σεβῶχος), wahrscheinlich durch ein <u>Erdbeben</u>, ein Erdeinsturz bei Bubastos, der Viele verschlang (ἐφ' οὗ χάσμα κατὰ Βούβαστον ἐγένετο, καὶ ἀπώλοντο πολλοί. Lässt sich daraus vielleicht die Thatsache erklären, dass im Delta (wenn ich nicht irre, bei Bubastus) aus bedeutender Tiefe Producte menschlicher Industrie (z. B. Geschirre) ausgegraben worden sind?" Pest u. Erdbeben waren also dem alten Ägypten nicht fremd, wie man bisweilen angenommen hat, noch die Hungersnoth.

10. Kechôus.

Abydos, Saqqarah u. der Papyrus bieten einmüthig . Im Papyrus steht unter dem einmaligen Phallus auch noch der Stier selbst, zum Beweise, dass wir Ka-Kau lesen u. „Stier der Stiere" übersetzen müssen. Den <u>sieben</u> Kühen (vergl. den Traum des Pharao) werden im Todtenbuche (c. 148, 9-15 u. 29-33) hochklingende Namen beigelegt — es sind ja die 7 Hathoren — u. der zu ihnen gehörige Sprungstier wird genannt: 
. Diese Legende bedarf keiner Erläuterung. Ich glaube aber, dass der König Kechôus diesen Namen nicht in dieser sexuell-sinnlichen Auffassung adoptirte, sondern in der <u>kriegerischen</u> Bedeutung, wie ich schon oben ein Beispiel aus Brugsch's Recueil (pl. XLVI, c) citirt habe.

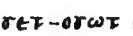
Die Notiz „ἐφ' οὗ οἱ βόες: Ἆπις ἐν Μέμφει καὶ Μνεῦις ἐν Ἡλιουπόλει καὶ ὁ Μενδήσιος τράγος ἐνομίσθησαν εἶναι θεοί" — könnte, im Hinblicke auf die Bedeutung des Namens Kechôus, von ihrer Geschichtlichkeit angezweifelt werden. Aber der Thiercult ist sehr alt; seine wahre Natur ist oben im II. Götterkreise beleuchtet worden.

11. Binothris.

Der Name ist vom Africanus treu bewahrt: Βίνωθρις; der Βίοφις des Eusebius lässt viel zu wünschen. Denn die Denkmalschreibung  (Saqqarah)  (Abydos u. Papyrus) gebietet zu lesen Ba-n-nuter(u). Der Unterschied dieses Namens von N^ro 9: Baunuter, besteht nur darin, dass dort ba (im Plur.) nuter (Sing.) steht, was gewöhnlich bei Abstracten geschieht, während hier das Umgekehrte stattfindet. Ich habe den Namen Bienethis als einen weiblichen erwiesen u. mit „anima divina" übersetzt. Binothris gebe ich durch „animus divinus", damit das verschiedene Geschlecht mit der Nuance des Sinnes, u. zugleich andeutend, dass die dem Βίνωθρις beigefügte Notiz: ἐφ' οὗ ἐκρίθη, τὰς γυναῖκας βασιλείας γέρας ἔχειν — ursprünglich der [illegible] gehört.

12. Vetlas.

Haben uns die bisherigen Namen kriegerische u. religiöse Zeiten (wie in Rom auf Romulus ein Numa, auf Tullus Hostilius ein Ancus Marcius folgte) in fast regelmässigem Wechsel vorgeführt, so versetzt uns der vorliegende Name auf ein neues Gebiet. Ohne die Denkmallegende:  (Abydos) und:  (Saqqarah) hätte Niemand ahnen können, dass in dem Τλᾶς des Africanus Vetnas od. Vet-las steckt, welches „beatus (praeditus) linguâ" bedeutet u. also auf die Wohlredenheit od. Beredtsamkeit anspielt. Beide Namensbestandtheile erklären sich gegenseitig. Es ist bekannt, u. H. de Rougé hat es in seinem Cours (1864) betont, dass das kopt. ⲗⲁⲥ lingua (ich erinnere auch an לָשׁוֹן) aus dem hierogl. nâs entsteht, welches auch den Thron , so wie den häufigen Titel „praepositus" bezeichnet. Ich denke, das kopt. ⲗⲏⲥ (ⲡⲓ, wie bei ⲗⲁⲥ) „extremitas", vermittelt alle diese Bedeutungen. Dieser

Titel nas, durch Einwirkung des geschwächten Accents im status constructus zu nes u. ns geworden, erscheint in den griech. Transscriptionen z. B. Σ-βέρδησις od. Ζ-βέρδυσις als Ζ(=ns) u. dann als Σ. Wenden wir diess auf den ersten Bestandtheil von Vet-nas od. Vet-las an, der hier im stat. constr. steht, so ergibt sich, dass das T von T-λᾶς analog aus dem volleren Fet -  Chabas: pap. mag. tabl. phonét. Nro 107) entstand, wie vorhin Σ aus nes. Das Kopt. ⲟⲩⲉⲧ-ⲟⲩⲱⲧ viridis praecellens bietet die volle Form vet nebst der Grundbedeutung. Im Todt. c. 125, 30, b) wird die Legende des Gerichtsschöffen  „vet-rochiu" demot. durch  angerufen, welches, wörtlich übersetzt, bedeutet: „Höre du, der, welcher macht gut (fröhlich) die Menschen!" Im Kopt. existirt dieser Begriff in ⲉⲣ-ⲛⲟϥⲣⲓ „benefacere, utilem esse." Übrigens konnte Manetho den Namen in Fετ-λᾶς (mit dem Vau od. Digamma) gräcisirt haben; die Nachbarschaft des (ἐβασίλευσε) könnte dann die Verstümmelung des FET zu T(λᾶς) hinreichend erklären.

Pap. nur .

13. Sethenes.

Von diesem Könige existirt in Oxford ein schönes Denkmal, wohl das älteste aller nach Europa gebrachten. Als ich vor zwei Jahren in Berlin das Glück hatte, die Bekanntschaft des H. Dr. Brugsch zu machen u. die Schätze des dortigen Museums zu studiren, bestimmte ich auch, unter andern, einen Aufsatz über die beiden Könige des Todtenbuches so wie des Berliner Papyrus médical für unsre eben gegründete Zeitschrift. Da ich damals, wie wahrscheinlich Andre ebenfalls, die im Papyrus méd. genannten Könige – die Sethestafel war eben noch nicht zu Tage gefördert –

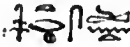
für unmittelbare Nachbarn halten musste – denn der Text sagt: Gefunden ward (der Papyrus mit den Recepten) in der Zeit des Königs [hieroglyphs], des Seligen, als aber dieser (dem Alter od. einer Krankheit) unterlegen war (bog), ward das (Actenstück) gebracht der Majestät des Königs [hieroglyphs] Sened, so war mir zwar klar geworden, dass Sened dem Σεθένης entspricht, aber in Bezug auf den erstgenannten konnte ich nicht anders als fehlgreifen. Dasselbe ist den H. Lepsius u. Chabas begegnet, indem sie darin den Ἀθωθις erblickten, der ja nach den Listen selbst Arzt war u. anatomische Bücher geschrieben hatte. Wir wissen jetzt, dass [hieroglyphs], [hieroglyphs] und auch [hieroglyphs] dem Könige Husapati – Οὐσαφάϊς gelten. Jetzt lässt sich auch die Var. erst recht verwerthen. H. Chabas citirt [hieroglyphs] des pap. méd. mit der Bedeutung liquide ou graisse. Letzteres ist richtig, denn Brugsch erwähnt (Recueil p. 106) die Gruppe [hieroglyphs] mit der sicheren Bedeutung adeps (Kopt. ωτ). Mein oben erwähnter Abklatsch der Hôtel-Stele von Cairo belehrt uns nun durch sein [hieroglyphs], woher die Lautung udâ, udi ωτ stammt, welche das Zeichen [hieroglyphs] in dem Recepte des pap. méd. hat.

Allein der Königsname [hieroglyphs] wird dadurch in seiner Lautung nicht geändert. Denn ich habe für das Nomoszeichen [hieroglyphs] im Louvre allein schon mehrere Werthe gefunden: 1, ⲁⲃⲟⲧ (mensis u. mansio; cf. engl. abode). Stele 421(277) lautet das Datum: [hieroglyphs]. Die Gegenprobe liegt in: [hieroglyphs], wenn em-abot nicht vielleicht ein astronomisch-calendarischer Titel ist (ohne [hieroglyphs] als Determinativ, das alsdann zum Folgenden gehören würde): Em-abot des Amenaums.
2, ⲂⲀⲔⲒ (ϯ, urbs, civitas). Auf einer Stele, die vom 9ten Jahre Usertesen I

führt ein gewisser Har unter andern den Titel [hieroglyphs] Prophet der Ma·t (Θέμις) Befriediger des Königlichen Herzens in den Süd-städten". — 3, CHT infra. Nichts ist häufiger als [hieroglyphs] = [hieroglyphs]. H. Chabas hat (loc. cit. Mélanges I) die Var. [hieroglyphs] für das gewöhnliche [hieroglyphs] und zuletzt [hieroglyphs], welches jeden Zweifel beseitigt, dass hier diese Häuptlinge auf die Unterwelt [hieroglyphs] anspielen sollten. — 4, ϩoϭⲃⲉⲛ forum (pagus). Auf der Stele (A 86) des Louvre beruft sich der hochpoëtische Nefrusebek für seine Grossthaten auf das Zeugniss seines Gaues: [hieroglyphs] [hieroglyphs]. Das letzte phonet. Zeichen ist nicht deutlich; aber im Zusammenhalte mit der Legende des Pap. Anastasi III, 2, 3 [hieroglyphs], wo hsbpt-u sogar mit dem [hieroglyphs] erscheint, ergibt sich, dass diese Gruppe mit der lautlich so nahe verwandten [hieroglyphs] (auch חשבון computus, reditus, gehört dazu) verwechselt u. daher vor [hieroglyphs], noch [hieroglyphs] mit oder ohne [hieroglyphs] auftreten mochte.

Diese Abschweifung war nöthig um darzuthun, dass die Stellung des Königs Husapati in der I. Dyn. durch den Berliner Papyrus nicht nicht erschüttert wird, obgleich er mit dem Sened zusammengestellt ist. Was bedeutet aber Sened, oder wie das Schild der Sethostafel phon. lautet: Seneda [hieroglyphs] = Saqqarah, d. Turin. Papyrus, so wie der pap. médical bieten nur die ausgeweidete Gans. Seneda war aber darum nicht gleichbedeutend mit "König Gans", wie Bunsen (II, 81) anzunehmen geneigt war, sondern es bedeutet dieser Name, der Schreckende" oder terror". In dem Koptischen ⲥⲛⲁⲧ timere ist die Bedeutung (= terreri) mehr eine passive geworden, vergl. unser schnat-tern vor Furcht zittern). Der bisherige

Verlauf meiner Untersuchung hat hoffentlich so viel bewirkt, dass man den kriegerischen Namen Seneda nicht mehr auffallend finden wird. Die Pharaonen jener Urzeit wären also schon keine friedlichen, naivgemüthlichen Patriarchen mehr, wie es Manchem scheinen möchte.

Das Denkmal von Oxford, welches mein Freund Rev. B. Cooper in seinem Artikel („The new Pharaonic Tablets of Memphis and Abydos" würdig als „the oldest contemporary Monument in the world" characterisirt hat, behauptet einen weiteren Vorzug dadurch, dass es die Gemählin des Königs Seneda vorführt u. so den Anfang der genealog. Darstellungen bildet. Ohne hierauf einzugehen, bemerke ich nur kurz, dass die bei Lepsius (Kgb. Nro 00) stehende Legende:  „der Königl. Verwandte Sidenet" hieher Bezug haben dürfte. Wir lernen daraus, dass Manethos Σεθένης nicht nothwendig eine Metathesis für Σενέθης od. Σεθένης. Der Turiner Pap. hat von der Legende dieses Königs das  nicht bewahrt.

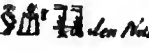
14. Chairês.

Es fehlt diesem Namen das vordere Ende der Einrahmung), ein Symptom der (leicht erklärlichen) Ungenauigkeit des Schreibers, das uns bald wieder begegnen wird. Der letzte Bestandtheil Ka (die beiden erhobenen Arme) ist zuerst zu lesen, wie es auch bei Ka-neb-ra (Κερφέρης frag. 18) der Fall ist u. des Sinnes wegen sein muss. So hätten wir die erste Sylbe von Χα-ίρης welches der memphitischen Mundart zufolge aspirirt erscheint. Was den andern Bestandtheil betrifft, so ist keine Spur der Sonnenscheibe zu entdecken, so dass man hieraus das -ρης erklären dürfte. Man hat die Laute da in-

das phen. nefer, sehen wollen. Allein das ist einfach unmöglich. Besser scheint sich H. Devéria's Lesung (Revue arch. 1865 p. 59) Ha. d.h. zu empfehlen; aber der Mangel gewisser caracteristischer Züge, so wie der daraus entspringende Sinn, persona postica oder, der Hinter-Mann verbieten mir, sie zu adoptiren.

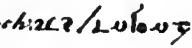
Das Studium der Select papyri des Britischen Museum's, so wie der niederländischen Sammlung zu Leyden, hat mich überzeugt, dass hier nur zwei Hieroglyphen: oder in Frage kommen können. Erstere würde hier unstreitig den Vorzug verdienen, wenn das hieratische Zeichen keine Anhängsel hätte. Da es aber oben rechts u. unten links Spuren verwischter Züge aufweist: , so wird man unwillkürlich an die hieratische Schreibung des Namens der Stadt Anu. Ἡλιόπολις (z.B. pap. Anastasi III, 7, 1, 5) erinnert.

Welcher Gegenstand nun wird durch = dargestellt? Brugsch, dessen Meinung immer von Gewicht ist, erklärt es (Geogr. III, 67) für einen der ägypt. Haushaltung eignenden Gegenstand, der von oben her durch den aufrecht stehenden Stock in Bewegung gesetzt wurde, u. denkt an eine (Hand-) Mühle ⲉⲧⲛⲓ mola. Es könnte allerdings auch ein Butterfass od. dergleichen sein. Indess bleibt es, wie er beifügt, bei der Unsichtbarkeit der inneren Construction des Instrumentes in der Zeichnung, ungewiss. Ich adoptire die Mühle, weil ⲉⲧⲛⲓ mola, nicht nur sehr gut mit Anu harmonirt, sondern weil mir auch dieser Begriff eine sehr passende Ortsbenennung abzugeben scheint. Dazu kommt, dass wir alsdann das Kopt. Ⲧ-ⲉⲛⲛⲟⲧ centerere (mit dem Factiti-

ren Ƭ) verstehen würden. Diese Stadt Anu- hat gewöhnlich den Beisatz mehit ⲙⲉϩⲓⲧ „das nördliche Anu", um so dieses Mühlhausen des Niederlandes von der Stadt Anu-ⲣⲏⲥ - „Südmühle" zu unterscheiden. Es konnte Brugsch nicht entgehen, dass diese letztere identisch war mit Her-menthis, dem jetzigen Erment (Geog. I, 193, 194, 254 und s. w.) er belegt wirklich den Lautwerth her des Zeichens  durch Beispiele, wie  No. 872), welches aus der Decanliste bei Lepsius (Chronol. p. 69, I, 31) entnommen ist. Dort bildet nämlich  den Namen des Decans Ῥουβρεύαζρε (Origenes Ῥεαυαρός), Obere Schulter des Orion", als Gegensatz zu  Ῥευβρευχρέ (Orig. Ῥευαροξ), Untere Schulter des Orion". Ich habe in meinem Werke: Les zodiaques de Denderah (part. II) hierauf Rücksicht genommen u. auch H. Goodwin's, wie immer, treffender Combination (Chabas: Mélanges II, 302) gedacht, wonach  u. Ῥευτραζε nebst Ῥευ[ετα]χ[ρε] des griechischen Horoscopes die nämlichen zwei Decane sind.

Man begreift jetzt, warum die Aegyptier statt „Anumenth" viel lieber „Her-menth" sprachen. Sie wollten dadurch auf die höhere Lage ihres südlichen Mühlhausen's anspielen. Aber diess konnte, bei aller Freiheit ihres graphischen Systems, doch nur geschehen, wenn die Mühle neben anu (ⲉⲧⲛⲓ) auch durch heru bezeichnet wurde.

Ich habe oben das factitive Ⲧ-ⲉⲛⲛⲉⲟ conterere erwähnt; ⲦⲈⲚ-ϩⲢⲞ mit der nämlichen Bedeutung conterere, contundere, frangere enthält beide Stämme zumal. Der König Ka-heru - persona conterens, der Zermalmer" hatte also ebenfalls einen kriegerischen Namen, den Manetho möglichst treu zu Χαίρης machte.

Den Anfang seiner Legende bietet Frag. 22 durch . Der sorgfältige Wilkinson bemerkt dabei: „same fibres as No. 20". Dass solche Winke zu beachten sind, beweist nicht nur der Dienst, den dieselbe Bemerkung zu Frag. 64/67 dem genialen Lepsius behufs der Herstellung der XII. Dyn. geleistet hat, sondern auch das entschiedene „fibres do not correspond, nor style of hierogs", welches zwischen Fragm. 18 mit dem Namen Šor-tati u. Fragm. 19 mit Šenedau. Ka-heru angebracht ist. Die selbe Legende gewährt uns die Ahnenkammer von Karnak, gegenwärtig zu Paris befindlich, in ihrem ersten Schilde . Der Name ist in seiner Bedeutung zu durchsichtig, als dass ich lange dabei zu verweilen brauchte. Die analoge Gruppe  im Schilde des Ptolemaeus Epiphanes ist griechisch mit ᾧ ὁ Ἥλιος ἔδωκε τὴν νίκην, demotisch durch  wiedergegeben, welch letzteres wörtlich besagt „(der König), wo gegeben hat ihm (der) Phra den Sieg". Buchstäblich aber bedeutet die Gruppe „potens dono Solis". Ähnlich müssen wir daher die Legende Nefer-ke-ra (Manetho's true Form: Νεφερχέρης) auffassen als „bonus dono Solis". Die Tafel von Saqqarah bietet das Schild ebenfalls. Die ägyptische Laute  mit der Lautung  (vergl. Louvre A, 31 zweimal , wo nu zum Worte gehören muss) ist nichts anderes als , νάβλα, nablium, ein Instrument, dessen Anwesenheit allein schon die Kenntniss der Musik von Seiten der Aegyptier beweist. Dies führt die Übung dieser Fertigkeit über Neferkera u. Semempses hinaus bis wenigstens zum Ursprunge der Stadt Μέμφις, da ja ihr Name: Mennefer, constant das Nablium zeigt.

Es sind die Begriffe: schön, gut, nützlich, tauglich, tüchtig, die dadurch ausgedrückt werden. Das Koptische ΝΟϤΡΕ hat hauptsächlich den der Brauchbarkeit, der Nützlichkeit (utilitas, commodum) festgehalten; im Ganzen dürfte es dem griech. χρηστός entsprechen.

Nach Analogie des oben citirten Zusatzes im Schilde des Ptolemaeus Ep. (Πτολεμαῖος kommt ja auch von πόλεμος!) u. mit Beachtung des Herazisch. (Od. I, 12, 42) „utilem bello tulit" erblicke ich auch in Nefer-Ke-ra eine auf den <u>Krieg</u> bezügliche Benennung: Utilis (bello) dono Solis.

Der Sonnengott <u>Ra</u> (Ἥλιος, dem nicht umsonst ἀγαθῇ δυναστείᾳ beigesetzt ist) erscheint hier zum ersten Male in einem Königsnamen. Das ist vermuthlich auch der Grund, dass die Kamakten mit Nefer-Ke-ra beginnt, weil eben der Name dieses Protodynasten darin zuerst auftritt. Man beachte auch, dass aus dem sonst so reichen Pantheon der Aegyptier bisher nur <u>Ptah u. Ra</u>, die zwei ersten Götter der memphit. Lehre, u. präcis in ihrer dynastischen Folge, in Königsschildern uns begegnen.

Die unter Νεφερχέρης angemerkte Notiz: ἐφ' οὗ μυθεύεται τὸν Νεῖλον μέλιτι κεκραμένον ἡμέρας ἕνδεκα ῥυῆναι – beziehe ich auf ein <u>geologisches</u> Ereigniss. Der Geschmack des Nilwassers ist süss; der <u>Honig</u> ist Zuthat der Sage (μυθεύεται), wahrscheinlich entstanden durch eine gelbliche Färbung des Wassers. Das Nilbett hat sich oberhalb der Katarakten seit der XII. Dyn. um 25 Fuss vertieft (Lepsius); die Durchwaschung einer z. B. ockerhaltigen Gebirgsschichte mochte dem Flusse das honigartige Aussehen u. zwar gerade eilf Tage hindurch geben; Ich glaube, dass diese Nachricht aus einer gleichzeitigen Chronik herrührt.

Das zweite Schild von Fr. 22, obgleich nicht vollständig, zeigt doch eine unverkennbare Ähnlichkeit mit dem Schlusse des ersten Schildnamens auf Fragm. 18. Da nun letzteres durch die Tafel von Saqqarah lesbar geworden ist u. sich als Nefer-ke-Sokar „bonus dono Socaris (dei)" erweist: so ahnen wir bereits, warum bei Manetho (II, 8 u. III, 4) so ähnlich klingende Namen: Σέσωχρις u. Μέσωχρις auftreten. Aus dieser Conformität (nicht Identität) erklärt es sich, warum die Tafel von Saqqarah, von Neferkera, den wir gerade behandelt haben, sogleich auf Μέσωχρις überspringt u. so vier Maneth. Namen verschweigt. Es erging also dem Urheber dieser Tafel genau so, wie einigen Aegyptologen, die denselben kühnen Sprung thun, freilich verführt durch den Saqqarenser Tunarot. Doch ist dieser Verführer noch leichter zu entschuldigen, als die Verführten, da er keinen Manetho zum Führer hatte, wie diese ihn haben, um ihn sicher durch das Labyrinth der ägypt. Königsschilder zu leiten. — Es ist eine eigenthümliche Ironie des Schicksals, dass der „Saqqarah-Bey" selbst (die witzigen Araber nenen ihn auch mit einem guten bon-mot den „Scarabée") durch den Sokar, den alten Patron von Saqqara, auf Abwege gebracht worden ist.

Die Bedeutung des Wortes Sokar, adjectivisch Sokari, muss vor allem ermittelt werden, nicht durch blosse Comparation — obschon uns hier das semit. שכול od. שכל „kinderlos machen" (berauben, plündern) dem Ziele bereits näher bringen würde — sondern nach den Texten.

Auf der Stele von Neapel (Brugsch: Geogr. I, Taf. LVIII) sagt Tefnachtin seiner Anrede an den Gott Chnum: ... Du hast mir Zutritt verschafft zum Königlichen Hause u. dass das Herz des gütigen Gottes (Nechtanebos) zufrieden war in Betreff meiner Person. Du hast mich ausgezeichnet vor einer Million von Menschen ( ), damals als du liessest verheeren Aegypten ( ) Der Haq von Sati (Ochos) gewann mich lieb auf deinen Antrieb u. seine Räthe bewiesen mir Achtung. Er gewährte mir das Priesterthum der Pacht etc ... Du beschütztest mich auch im Kriege der Hanibu (Griechen unter Alexander), seit du untergehen liessest Sati (Darius Codemannus). Sie (die Griechen) mordeten eine Million von meines Gleichen ( ); aber wider mich hat keiner seinen Arm erhoben etc.

Obgleich hinter der Gruppe kein Determinativ steht, so lehrt doch der ganze Zusammenhang, dass die Katastrophe gemeint ist, welche mit dem grausamen Wütherich Ochus (haq?) über Aegypten hereinbrach. Der Begriff „depopulari – entvölkern" liegt hier um so näher, als die Auszeichnung des Tefnacht darin bestand, dass er nicht wie eine Million anderer Aegyptier behandelt d.h. getödtet od. in die Sklaverei geschleppt wurde.

Bei der Etymologie der Namen darf die Analogie wohl mitreden. Ich habe oben Sa-men-nefer (Σεμεμψης) u. Ka-heru (Χαίρης) auf Grund wirklicher Schildlegenden erklärt u. dabei zugleich das Motiv erhärtet, welches die Schreibung Men-sa-nefer u. Heru-ka nothwendig machte. Die nämlichen zwei Stämme: sa und ka, mit der Bedeutung: persona, individuum, homo, begegnen uns auf frag. 43, hinter der Königin Nitokris, in unmittelbarer Succession, mit nefer: ( ) und: ( ).

Wir können nicht anders lesen als Ka-nefer und Sa-nefer, wenn wir einen Sinn damit verbinden wollen. Man musste so schreiben, weil man sonst z. B. Sanefer mit dem causativen s bekommen hätte. Die Schreibung des Namens Snefru = Σήφουρις in der III. Dyn. bildet die Gegenprobe: trotz der zahlreichen Varianten dieses Namens wird doch niemals Nefru-s geschrieben, eben darum, weil hier das s als Causativum voran gehen musste.

Desshalb ist der hieratische Schild auf Fr. 212 so zu ergänzen: . Diesen Sa-sekaru „persona depopulatrix" gräcisirte Manetho nach der Aussprache seiner Zeit zu Σέσωχρι-s, gewiss treu.

Aber er fügte auch noch eine Notiz hinzu: ὃς λέγεται γεγονέναι ὕψος πηχῶν ε' [παλαιστῶν] γ' τὸ μέγεθος (Eusebius). Africanus bestimmter u. kürzer: ὃς ὕψος εἶχε πηχῶν ε', πλάτος γ'. Die Höhe von 5 Ellen u. drei Fäusten (etwa = 8¼ Fuss deutschen Maasses) ist allerdings enorm, aber sie ist ja wegen des Ausserordentlichen angemerkt u. an sich nicht unmöglich. Die Breite von 3 Ellen dagegen würde ein bedenkliches Missverhältniss in die Gestalt dieses Riesen bringen. Zwar erfahren wir aus dem pap. magique, den H. Chabas so meisterhaft behandelt hat (p. 47) dass ein Riese (Nechta) von 7 Ellen nicht soll sich legen können (oder eintreten) in eine Tragkapelle von 8 Ellen. Aber dieser Riese Nechta geht doch hinein. Doch was geschieht, dass sogleich gesagt wird: „La chasse s'ouvre (bis) Celui qui est en elle, est en figure de singe"? Es war also eine wunderbare Verwandlung des Nechta in einen Affen (Kafi) erfolgt. Die von H. Chabas unübersetzt gelassene Phrase IX, 3 ult. fasse ich so: „ein merkwürdiges Ereigniss, das (selbst der an Verwandlungen so reiche) Neb-hel (Nil) nicht kennt".

Dachte man sich etwa die zu grosse Breite als Ursache der Zerquetschung u. Metamorphose? Für die Kritik behauptet die Lesart εἰς λαεσσωρ γ' den Vorzug (vergl. die 11 Tage bei Niγεφλίσης), weil die Genauigkeit des [illegible] ein Symptom grösserer Treue ist. Das überflüssige μέγεθος (wozu [illegible] sus γ' missverständlich geschlossene π λίσος eine Art Verschlimmbesserung darstellt), ist vermuthlich nur Bestandtheil eines weiteren Zusatzes.

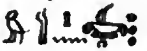
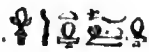
Die Ergänzung wird durch den Laterculus geliefert. Wenigstens scheint mir das nach vern (wegen ἐβλοίδευσε verstümmelte Σε]λεεgί περισσομελῆς keine andre Deutung zu gestatten. H. Cooper versicherte mir, dass er den Ausdruck περισσομελῆς, mit überschwänglichen Gliedmassen nur noch einmal (in einer auf Manetho zurückgeführten Schrift) getroffen habe. Der Laterculus böte also die Ergänzung zu (dem Accus. qual.) μέγεθος. Ich werde bei Gelegenheit des Μέσωχρις hierauf zurückkommen.

17. Chencrés.

Die dritte und letzte Zeile von Fragm. 22 enthält den Anfang einer Legende, die dem Manethon. Namen Χενερῆς jedenfalls entsprossen muss, wenn nicht die ganze bisherige Concordanz fraglich werden soll. Nach den erhaltenen Zügen zu urtheilen, enthielt das Schild die Sonnenscheibe nebst einem weiteren Zeichen, das mit dem hieroglyphischen  identificirbar ist. Wenigstens bietet der pap. magique II,5; IX,5 und sonst [illegible]. H. Chalas (p. 42) vergisst nicht, die schöne Variantensammlung anzuführen, welche sich gerade über dieses Zeichen bei H. de Rougé (Ahmès p. 155) vorfindet. Daraus ergibt sich unwiderleglich, dass  = , bisweilen  chennu =  „Siegelring" galt.

In meiner Abhandlung über Bokenchons hatte ich die Stelle „ichmert Oberbaumeister im Umkreise der Thebaïs dem Sohne sein' (Ramses II) – richtig übersetzt; aber nicht zutreffend war meine Vermuthung, dass das halbzerstörte Zeichen vor (Thebaïs) in ergänzt werden könne, obschon die Lautung chent, welche diesem Zeichen eignet, mit dem richtigen chent vereinbar wäre. Die Stelle des Pap. mag. (Chabas p. 51): „dans l'étendue de la Thébaïde" ist nach beiden Seiten hin beweisend u. entscheidend.

In der Inschrift von Rosette (lin. 13) ist gesagt: „die Priester sollen schreiben das Priesterthum des Ἐπιφανὴς Εὐχάριστος auf den .... Siegelring ihrer Hand." Das in die Lücke ergänzte ist vielleicht richtig; aber jedenfalls muss die hinter cholem, ϣοτεμ – הֹתָם claudere, sigillum) sitzende magistratische Person auch etwas bedeuten. Ich vermuthe den Begriff amtlich, also „Amtssiegel". Der griech. Text bietet: καταχωρίσαι εἰς τοὺς χρηματισμοὺς καὶ τοὺς (δακτυλίους) τῆς ἱερατείας αὐτοῦ. Man sieht wie die χρηματισμοί als öffentliche, den δακτυλίους gegenüber stehen, u. wie gut diese officiellen Actenstücke zu dem „Amtssiegel" des hieroglyph. Textes passen. — Der demotische Text bestätigt meine Auffassung, indem er sagt: „sie sollen schreiben ihn (nämlich den neuen Doppelbeinamen) auf: das Siegel der Allgemeinheit" (enchani met-nib). Diese Gruppe ist identisch mit , wo Bein, Löwe, Arm u. Finger in seltener Weise gehäuft sind zur Determination. Die officiellen Siegelringe tragen immer Königl. Legenden; so z. B. einer im Besitze meines Freundes Dr. Wenzl in München aus der XX. Dyn. u. ein anderer sehr werthvoller mit dem Namen der Königin Hatasu an der

Münzenhand der Königl. Vereinigten Sammlungen dahier. Bei dieser Gewohnheit, das amtliche Siegel immer als Fingerring bei sich zu haben, konnte es nicht fehlen, dass nicht auch der Finger allein schon den Begriff des Siegelns ausdrückte u. zwar sprachlich sowohl als graphisch. ⲦⲰⲂ signare, ⲦⲈⲂⲤ sigillum, stellen nur die Endpuncte einer langen Reihe von Varr. dar; ⲦⲎⲂ digitus ist kein andres Wort (cf. δάκτυλος u. δακτύλιος (?)). So lese ich z. B. bei Brugsch (Recueil pl. LXXXIV, 1.1) wo von den Göttern (Hermonth's südwestlich von Edfu) die Rede ist, welche vom Sonnengotte ausgegangen sind:  „Da der Gott wollte machen die Besiegelung ihrer Beschlüsse". Die Legende, die Recueil LVII, 2, 3 steht:  bedeutet: „(Es hat dein Sohn Horus dir deinen Mund bezeichnet) das zweite Mal mit einem Siegelring aus zam-Metall". Denn das erste Mal geschieht die nämliche Handlung vermittelst eines Maue-kehle-artigen Instrumentes  aus ba-Metall (Krystall oder Diamant). Endlich können auch die Titel des Amna: „Seine Herrlichkeit, der Leiter aller Bauten in Aptu ..... 
 ...(gesetzt) über das Siegel des Schlosses der Schlösser im Ammoneum" nicht wohl anders übersetzt werden.

Wenn daher H. de Rougé sich wundert (vergl. seinen trefflichen Aufsatz in der Revue archy.), dass auf den von H. Renan aus Phönicien mitgebrachten ägyptischen Denkmälern auch ein ägypt. Name Pen-amon das Determinativ des Ausländers) erscheine, so ist wohl eher an die Würde des Siegelbewahrers zu denken, den Psametich zu seinem langwierigen Feldzuge nach Phönicien mitgenommen haben wird. (Belagerung von Ἄζωτος).

Die Lautwerthe ⲐⲂⲚ u. ϢⲟⲦⲈⲛ kommen aber dem Zeichen des Siegelringes nicht ursprünglich zu; sie sind im Laufe der Zeit damit verbunden worden. Als eigentliche u. älteste Aussprache hat chen(nu) zu gelten. Denn so erklärt sich ⲬⲀⲚⲈⲦ cin-cinni, die geringelten, krausen od. gelockten Haare – so ⲬⲈⲚ(-ⲟⲥⲓⲣⲓⲥ) ϢⲎⲚ arbor – so erklärt sich ϢⲰⲚ removere, excludere (cf. engl. shun) u. so endlich.

Ja man scheint den Siegelring wegen seiner Rundung geradezu von der Sonnenscheibe abgeleitet zu haben; wenigstens ist es nicht zufällig, dass von all den vielen Göttern Keiner als Ra mit in Beziehung gesetzt wird. So zum Beispiel in dem Hymnus auf Ramses III zu Medinet-Habu wird gesagt: „die Götter wollten ihn, seit seiner Jugend, zum König von Aegypten, zum Hag der Umkreises der Sonnenscheibe" d. h. des ganzen Erdkreises. In solchen Redensarten wird die Sonne regelmässig durch „die Scheibe" bezeichnet, ~~damit~~ die runde Form deutlicher ausgezeichnet werde. Besonders ist diess der Fall unter Chu-n-aten (XVIII. Dyn.).

Vielleicht ist das Schild (cartouche) selbst nichts Anderes als ein mit der grösseren Legende in die Höhe oder Breitenlänge wachsender Siegelring: , , . Da Ra (Ἥλιος) Protodynast (πρώτη δυναστεία) für die Aegyptier war, so dürfte eine solche Genesis und Entwicklung des Königsschildes uns nicht befremden. Ein kleines Denkmal des Louvre (Salle historique, Entrée 3149, a) zeigt folgende zwar sehr einfache, aber äusserst lehrreiche Darstellung:



Es ist nicht ein wirklicher Siegelring, sondern eine bildliche Dar-

stellung eines solchen. Aber gerade desto beweiskräftiger wird die Legende. Ich wollte die Wette eingehen, dass kein Ägyptologe hier anders lesen und übersetzen wird, als: „der König des Ober- u. Unterlandes, Chenzu-ra". Dieser Titel, so wie die Beschaffenheit des Namens selbst, bürgen dafür, dass wir hier einen wirklichen, geschichtlichen König vor uns haben, nicht eine jener mysteriösen Benennungen des Sonnengottes, wie sie auf Scarabäen u. des späteren Discuscultfanatikers Chu-en-aten Denkmälern so häufig erscheinen. Die Conservatoren des Louvre hätten wohl daran gethan, dieses kleine Denkmal in die salle historique aufzunehmen. Denn wir haben in der That hier den Namen des Κενερῆς und begreifen, warum seine Legende so siegelförmig gestaltet ist: er ist eben der Ἡλιοσφράγιστος, wie ein Grieche allenfalls übersetzt hätte. Auf Grund dieses wichtigen Denkmales wage ich es denn auch, die Papyruslegende von Frag. 22,3 so zu ergänzen: 

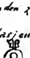
Rückblick.

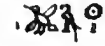
Ich habe die Regierungszahlen der einzelnen Könige weniger berücksichtigt, als die Sache es vielleicht zu verdienen scheint. Die Ursache liegt darin, dass eben der Papyrus, mit der Ausnahme der Supposition eines zu Menes gehörigen (60) oder (62) uns keine andern Regierungszahlen gerettet hat. Indess kam uns die Totalsumme der 8+9 od. 17 Thyniten: 555 (253+302) Jahre, obgleich sie sie die hohe, fast einer γενεά gleichkommende, Durchschnittszahl von etwa 33 Jahren aufweist, doch nicht absolut stutzig machen, da das Fragment 20, welches nach Seyffarth u. Wilkinson hieher gehört sehr

hohe Ziffern darbietet. Unter der 9ten ist noch ein Stück leeren Raumes, zwar nicht nothwendig das Ende der II. Columne andeutend – obschon dieselbe bis dahin 29 Zeilen enthält – aber jedenfalls beweisend, dass dort ein Ganzes abgeschlossen wird. Die erste der 9 Ziffern hat eine Legende vor sich, die hinführt zu [illegible]. Dann folgt: 73, 72, 63, 95, 50(?), 95. 70, 54(?), 70 Jahre „Lebensdauer"; der Durchschnitt ergibt 71⅛ Jahre, also noch über die sprüchwörtlichen 70 der Bibel. Da nun der Passus: Dauer im Leben" nur dem ersten unter den neun Namen: Bin-nuter (Beov-vedis. Οὐβιενθις) entspricht, bei allen übrigen aber durch einen Querstrich ——— ersetzt wird: so könnte damit im Papyrus nachträglich ein <u>Unterschied innerhalb des Hauses der Thyniten</u> angedeutet werden, und Manetho folglich allenfalls nicht der erste gewesen sein, welcher das Herrscherhaus der 17 Thyniten in <u>zwei</u> Dynastien von 8 u. 9 Mitgliedern, aus dem eben erörterten Grunde, gespalten hat.

Ich halte die Schreibung Thyniten für die richtigere. Denn die uralte Stadt, aus welcher Menes hervorging, wird constant [illegible] <u>Dhuni</u> geschrieben. Da [illegible], lautlich u. graphisch = ʊ = Θ, zum inhärirenden Vocale das u = υ = y gehabt zu haben scheint, so sind dadurch die Formen Θύνι-ς, Θοῦνι-ς (οῦ = i, pinguis = υ = y) als die ächtesten dargethan; Θῖνι-ς, Θεῖνις u. das contrahirte Θίς (Genit. Θινός) stellen schon entartete Formen vor. Der Titel [illegible] „Prinz von Dhuni" bezeugt die hohe Bedeutung dieser Stadt. Das Determ. [illegible] ist nicht der <u>Pflock oder Bumerang</u> des Auslandes, sondern es ist der <u>Zeigefinger</u> als „signe d'attention". Uns hat uns die Stele v. Neapel [illegible] geboten: es ist das (heraldische) <u>Wappenzeichen</u> des „nomus Thinites", mit [illegible] einmal [illegible] wechselnd, u. dieses also nicht Abʃ, sondern Dhuni zu lesen.

Ich habe des Abulfaragius Phanophius auf Menes bezogen und als palaeograph. aus Φα-νο-Θις (es ist Endung) entstandene Verschreibung erklärt (auch mit]ΌΝ־ΝΊ = Διόςποδες belegt). In seinem Cours (1864) war Herr Vic. de Rougé geneigt, das כַּפְתֹּרִים von Genesis X,13 mit einem supponirten , d.i.) der Stadt des Ptah zu identificiren. Bestätigung aus den Denkmalinschriften ist abzuwarten. Aber was Dhuni - Θύνις betrifft, so wird die hohe Bedeutung dieser Stadt nicht nur durch den Titel „Prinz von Dhuni" (De Rougé: Ahmès p. 111) bewiesen, sondern auch durch den Umstand, dass Μήνης so emphatisch ὁ Θυνίτης genannt ist u. zwar in allen Listen. So wäre also der Phano-this des Abulfaragius erhärtet.

Der Protomenarch Menes von Dhuni hat den Schildern seiner Nachfolger gleichsam den Stempel des thynitischen Königthums dadurch aufgeprägt, dass das thynitische Stadt- u. Nomos-Wappenzeichen so oft über dem cartouche erscheint. Ein Blick in das Königsbuch v. Lepsius genügt, um solche Fälle zu Dutzenden zu sehen. Um kein gleichgültiges Beispiel zu citiren, nehme ich dasjenige Schild (N° 796), welches ich auf den Menes selbst beziehe: . So wie im thynitischen Nomos-zeichen  häufig die Schlange, der οὐραῖος, erscheint, um das königliche 'Ihis' (π-ουρο rex) anzudeuten, so treffen wir auch über den Königsschildern häufig  oder . Ra, der Sonnengott, war ja als πρωτοδυνάστης das Vorbild aller Könige: daher die Sonnenscheibe in obigem Schilde, das demnach Μήνης, den Thyniten durch den Zusatz ⊙ noch specieller als den Protodynasten darstellen soll. Der umgekehrte Fall,

dass nämlich das zur Namenslegende nothwendig gehörende  nicht <u>geschrieben</u> u. dennoch beim <u>Lesen</u> als selbstverständlich supplirt wurde, wird uns weiter unten beim Κεφεφρής u. Τάχχερης in so augenfälliger Weise begegnen, dass dadurch allein schon die Thatsache der Protomonarchie des Ra erhärtet ist. H. Chabas fusst auf der Legende des Pap. Lee-Rollin , um פרעה Φαρ-αώ zu erklären. Ich gebe zu, dass jenes <u>Pa-ra</u>, den König (Ramses III) bezeichnen kann; aber alsdann ist eben der König als „der (irdische) Ra" od. als „der (des) Ra" betitelt, wie ja das Kopt. Ⲫⲁ- gerade die possessive Bedeutung festgehalten hat. Φαραώ dagegen ist unstreitig =  = eines ὑγιας des unerschöpflichen Horapollo. Derselbe gibt (I, 59-64) alles Wesentliche über die Königsschilder u. ihre Beigaben, nur dass er nach seinem oder seiner Zeit Geschmacke überall <u>Schlangen</u> sieht. Ja das Todtenbuch selbst (cap. XVII, 12-14) erwähnt unter andern Glossen über  „den Schmuck (T) CANO ornatus (lhuni?) auf seinem Haupte", auch folgende:  „es sind die beiden mächtig-grossen Uraeus", womit doch nur  od.  u. ⲡⲟⲩⲣⲟ rex, regalis dignitas gemeint sein kann. Wir wissen jetzt, dass dieses Emblem  das thynitische Königthum bezeichnete u. z. B. in der III Dyn. über dem Schilde eines Memphiten erscheint. Nachdem uns in Κεφεφρής (Ἡλιοσφράγιστος) gleichsam das Siegel der Bestätigung geworden ist, womit die Herrschaft der Thyniten passend abschliesst, gehe ich jetzt zu dem Hause der Memphiten über. Aber die Fassung kann u. muss jetzt eine bündigere werden, u. der treue Berichterstatter Manetho nebst Eratosthenes an die Spitze gestellt werden.

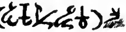
III. DYNASTIE.

Manetho.	Eratosthenes.	Papyrus (Columne II):	Abydos	Saqqarah.
1. Νεχερωφής	(6, b) Τοιγαρ-αμαχος	l. 31		
2. Τόσορθρος	(8) Γοσορμίης	l. 32		
3. Τύρεις	(9) Μάρης	l. 33		
4. Μέσωχρις	(6, c) Σε[ ]χερις	(l. 34) Nefer-Ke-Sokaru	(19) Nefer-Ke-ra	(9) Nefer-Ke-Sokar
5. Σώυφις	(10) Ἀνωϋφις	Hu-zefa	(18) Sezes	(10) Zefa
6. Τοσέρτασις	(11, b) Σίριος (b)	Sertati (Fr. 323)	(17) Teta	(13) Ser-teta
7. Ἄχης		Huni-achu (34 / 35)		(15) Huni
8. Σήφουρις	(12, b) Γνευρός	Snefru (31, 3 / 34, 1)	(20) Snefru	(16) Snefru
9. Κερφέρης	(12, a) Χνοῦβος	Ka-neb[ra]	(13) Ka-neb	(14) Ka-neb-ra

Ὁμοῦ ἔτη σιδ': 214 Jahre.

Das einmüthige Stillschweigen der drei Originalquellen über die 3 ersten Μεμφῖται der III. Dynastie könnte ein ungünstiges Licht auf Manetho zu werfen scheinen. Allein das plötzliche Verstummen des Papyrus hinter Chentno-ra - Κενερῆς ist ein zufälliges, weil eben ein Frag. fehlt: Denn bis dahin hat Columne II 29 Zeilen; dazu die Summirung, macht 30; dann folgten die 3 ersten Regierungen der III. Dyn., zusammen 33 Zeilen, d.h. genau so viele, als die I. Columne zählt (vergl. oben p. 71). Dass aber die beiden Tafeln einen Sprung machen, weil sie Σέσωχρις (Manetho II, 8) mit Μέσωχρις (III, 4) zusammenwarfen, habe ich schon gezeigt.

Grundloses Etymologisiren ist keiner Wissenschaft förderlich, am wenigsten der jüngsten Disciplin der Philologie, der Aegyptologie. Man wird mir diesen Vorwurf nicht machen können, da ich keinen der bisher erklärten Namen aus der Luft gegriffen, sondern alle urkundlich belegt habe. Der grösseren Bündigkeit halber stelle ich fortan die Monumentallegende sogleich in den Vordergrund u. lasse nachher die schriftliche Überlieferung u. Übersetzung daran sich erproben.

Das Königsbuch des H. Lepsius bietet, vermuthlich aus dem Pap. mit den alten Königsnamen, unter № 895:  „Nefer-si-nefer". Der erste Bestandtheil des Namens „Nefer, Sohn" steht im stat. constr. u. hat desshalb die leichteren Vocale; ja si, „der Sohn" konnte in solcher Verbindung sein i geradezu einbüssen. Der zweite Theil bekam die vollere Vocalisation, weil er den Genitiv („des Nefer") darstellt. So musste regelrecht Νεφέρσονοφρις entstehen. Nun sagt uns Suidas s.v. εὐγράμματον: Νεφέρσωφρις (βασιλεὺς τῆς Αἰγύπτου) ὄνομα οὐκ εὐγράμματον. Warum sollte Nephersophris schwer zu schreiben gewesen zu sein? Offenbar sollte der Text Νεφέρσονοφρις bieten; denn alsdann würde die Consonantenhäufung ρσν in Mitte des Wortes das οὐκ εὐγράμματον erklären.

Dass es der Name eines ägypt. Königs gewesen, vermehrt den Werth dieser Notiz, bekräftigt unser Papyrusschild u. deutet zugleich an, dass Νεφέρσονοφρις (vergl. unten Σήφουρις statt Σνέφρουις) einer der berühmten Könige gewesen. Denn wie verfiele sonst der Suidas auf ihn?

Die Notiz Manethós, bei welchem Νεχεϱωφής das Haupt der III. Dyn. ist, erklärt uns diese Berühmtheit. Er bemerkt nämlich: ἐφ' οὗ Λίβυες ἀπέστησαν Αἰγυπτίων καί, τῆς σελήνης παρὰ λόγον αὐξηθείσης, διὰ δέος ἑαυτοὺς παρέδοσαν. Die Libyer, von Μήνης unterworfen, empörten sich, wahrscheinlich um den Moment des Dynastiewechsels für sich auszubeuten. Aber das unverhältnissmässige Anwachsen des Mondes, vermuthlich von den ägypt. Astronomen vorherverkündigt, bewog die ungebildeteren Libyer, aus Furcht zu Kreuze zu kriechen. Die Notiz erinnert augenblicklich an die totale Sonnenfinsterniss, welche nach Herodot (I, 103) dem Kriege zwischen Lydiern u. Medern ein Ende machte. Der berühmte Reisende Dr Barth hat sogar am obern Halys die darauf bezügliche Darstellung an einer Felsenwand gefunden. Hier war es eine Verfinsterung des Mondes zur Zeit seines abendlichen Aufganges. Fiel das abnehmende Stadium der Ekklipse gerade mit dem Aufgange des Mondes zusammen, so wäre παρὰ λόγον αὐξηθείσης erklärt. Ein solches ausserordentliches Phänomen musste in den ägypt. Annalen aufgezeichnet sein. Die Epoche liesse sich astronomisch bestimmen.

Beim Abulfaragius werden die Libyes zu Kuschiten (vergl. p. 4 u. 6); der König, welcher sie besiegt, heisst Atanaphus. Dieser Name muss nach Analogie des Apiphanus erklärt werden. So wie dieser wegen des ihm zugeschriebenen Baues (οἰκοδομήσας) nur auf ein grie. Ἀθιθάν (cf. Τιτάν u. ṬTWN, rebellio, contentio), dem Ἀθώθης-Titlys gleich, u. auf Atutu zurückgeführt werden kann — so wie ferner κατὰ τὸν Οὔνιδα, τὸν Μήνιδος, βουλεύεσθαι (Aelian. h. ann. XI, 10) v. Bunsen

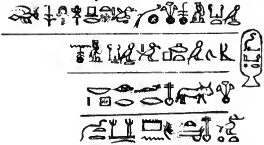
richtig in Κασ' Ἀτώθιδε verändert worden ist: eben so bestimmt bezeichnet jenes Atanesphus, aus ΑΦΑΝΟΥΦΙΣ verschrieben, den K. Nefer-si-nofri-s. Des Africanus Νεχερωφῆς basirt ebenfalls auf d. abgekürzten ⲚⲞⲨϤⲒ für ⲚⲞϤⲢⲒ. Eusebius bietet Νεχέρωχις, der Barbarus Netherocheus, beide anklingend an das Τοργαρέμαχος beim Eratosthenes. Seine Übersetzung: Τιοσάρθρος (τῆς ἀνδρὸς ist sinnlos) beweist, dass wirklich an die Gruppen [hieroglyphs] [hieroglyphs]: Rächer der (reinen) Aegyptier gedacht wurde, u. da die Varianten χ (für β) alle sehr hoch hinaufreichen, so muss ich dieses Νεχέρωχις (Νέχθερωχις?) für einen Beinamen des Nefer-si-nofri-s halten. Ich werde alsbald einen Beinamen seines unmittelbaren Nachfolgers Τόσορθρος monumental nachweisen. Allein schon die Inschrift von Rosette genügt, um diese Frage zu entscheiden. Denn dem griech. (lin. 39): τοῦ ἐπιφανοῦς τῇ Αἰγύπτῳ entspricht hierogl. (lin. 6) [hieroglyphs] mit der Paraphrase [hieroglyphs], demot. (lin. 23): [hieroglyphs] mit der Glosse: [hieroglyphs], welches rächt Χημία: So wie hier die Ausdrücke für Aegypten wechseln (Kem, Beqi, Chemi), der Begriff Rache aber (τίσις, woher Τιο-σάρθρος) durch ⲚⲈⲬⲦ gegeben wird, so sehen wir umgekehrt im Pap. Leydens. I, 347 am Schlusse der Absätze, vier verschiedene Bezeichnungen für die Menschen auftreten: [hieroglyphs], [hieroglyphs], [hieroglyphs], [hieroglyphs], wovon die dritte immer „rechiu" lautet, durch den Phönix determinirt wird u. speciell die Aegyptier bedeutet. Man sieht, wie passend der Beiname Νέχθερωχι-s dem Νεφέρσοφρις als Besieger der rebellischen Libyer ([hieroglyphs] -Lebu) beigelegt werden mochte, da ja auch Ptol. so hiess.

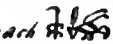
Die Bedeutung des Hauptnamens Nefer-si-nefri-s, den ich oben im Schilde aufgezeigt habe, nämlich, der Tüchtige, Sohn des Tüchtigen, ist etwas befremdend. Aber gewiss ist es nicht zufällig, dass in dem vom bahnbrechenden S. Birch erklärten Papyrus Abbott, der K. 'Ανωσις, der doch ganz bestimmt eine neue Dynastie eröffnet, ebenfalls einen Beisatz  führt (p. 4): .
Eben so werde ich, bei Gelegenheit der XIII. Dyn. nachweisen, dass der erste König des Namens Nefer-hotep, ausserhalb seines Schildes den Beinamen , Sohn des Haanchef" führt. Der Schreiber des Papyrus Abbott hat hinter  doch noch das Deutbild  angebracht, zum Beweise, dass der Vater des 'Ανωσις: Pari, ein vornehmer Mann gewesen ist. Aber hinter „Haanchef" des Turiner Papyrus fehlt sogar a - , gleichsam um anzudeuten, dass der Vater des K. Neferhotep I ein  „ein nichtiger", d. h. von ganz gewöhnlicher Herkunft war; darum durfte er innerhalb des Schildes nicht erwähnt werden. So also hatte auch „Nefer, Sohn des Nefer" sich durch kriegerische Tüchtigkeit hervorgethan. Als daher das Herrscherhaus der Thyniten ausgestorben war, wurde er auf den Thron erhoben, verdiente sich durch Wiederunterwerfung der Libyer, gleichsam ein zweiter Menes, den ehrenvollen Beinamen Νεχεροφης, wie später Ptolemaeus Ἐπιφανής wegen Besiegung der Aufständischen in Βούσιρις, u. ward so zum Stammvater des memphitischen Herrschergeschlechtes, das an Grossartigkeit der Thaten selbst hinter den berühmten Pyramidenerbauern der nächsten Dynn. nicht zurücksteht.

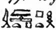
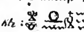
2. Tosorthros.

Den monumentalen Nachweis dieses Namens rechne ich zu den Triumphen, welche der wissenschaftlichen Ausdauer oft gerade da zu Theil werden, wo jeder Faden abgerissen scheint. So hat sich denn auch dieser Name zuletzt in seiner Wesenheit enthüllt; aber er wird der wichtigsten einer, um die Glaubwürdigkeit Manetho's auch dem erpichtesten Zweifler einleuchtend u. zur Überzeugung zu machen – last, not least.

In meiner Abhandlung über den „Hohepriester u. Oberbaumeister Bokenchons in der Kgl. Glyptothek zu München" habe ich der Stele von Hamamat gedacht, wo unser Bokenchons als 21ter Vorfahre eines gewissen Ra-chnum-het erscheint, u. zwar mit der Auszeichnung, dass er allein unter allen das Deutbild der vornehmen Person: [Hieroglyphe] hinter seinem Namen hat. Das Denkmal trägt die beiden Daten „Jahr 44 von Amasis II" und „Jahr 30 unter Darius I". Dadurch wird das Münchner Denkmal eines der für die Chronologie werthvollsten. Dem Ra-chnum-het wird aber eine Huldigung dargebracht von seinem Enkel, dem Sohne des ditto Oberbaumeisters Ka-nefer u. der Hausherrin . . . . nefer-tum". Wie heisst nun dieser Enkel? Um diess endgültig zu beantworten, ist es nöthig, die betreffende Legende selbst hieher zu setzen (Lepsius D. III, 275, b):



Es sind 25 Generationen: der älteste „Oberbaumeister", Namens Ra-hotep-nefer, lebte unter dem Könige Horus von der XVIII. Dyn.; der jüngste unter Darius I. Da es aber nicht möglich ist, den Schildnamen Zaser auf Darius, noch auf Cyrus zu beziehen, so muss „Zaser – I-m-hotep" der Name eben jenes jüngsten der Oberbaumeister sein. Wäre es der Name des Königs, unter dem er gelebt, so würde nach  nicht plötzlich abgebrochen, auch die Legende fortlaufend u. liegend (nicht aufrecht stehend) folglich so gegeben worden sein . Ein Blick in Manetho's Liste erklärt uns das Räthsel; er bemerkt nämlich: β'. Τόσορθρος ἔτη κθ'. (οὗτος) Ἀσκληπιὸς (παρὰ) Αἰγυπτίοις κατὰ (διὰ) τὴν ἰατρικὴν νενόμισται (ἐκλήθη) (οὗτος) καὶ τὴν διὰ ξεστῶν λίθων οἰκοδομίαν (οἰκοδομήν) εὕρατο, ἀλλὰ καὶ γραφῆς ἐπεμελήθη.

Der Ausdruck des Eusebius: Ἀσκληπιὸς ἐκλήθη ist der genauere u. auch das διὰ τὴν ἰατρικὴν besser begründet als κατὰ τὴν ἰατρικήν. Es ist bekannt, dass die eigentliche Heilkunde durch I-m-hotep, den Sohn des memphitischen Ptah, man beachte das landschaftliche Gepräge, vertreten war. Ich erwähne nur, der Kürze wegen, die Legende einer Stele des Louvre (No. 7). Sie gilt dem Ptah-Sokari-Osiri u. andern Göttern, darunter dem : Imhotep Ptahsohn", ferner den Gottheiten im Umkreise der Katarakte: , demot.  „geburtn". Der Verstorbene: Neb-anch, Sohn des Psametik u. der Tharid, war geboren den 13ten Choiak. Der vorzüglichste seiner weltlichen Titel war  βασιλογραμματεύς, demot.  „Oberer der Königl. Wohnung des Artapanx".

Auf Philae bringen (Young: Hieroglyphics I, 65) Βασιλεὺς Πτολεμαῖος καὶ

Βασίλισσα Κλεοπάτρα θεοὶ Ἐπιφανεῖς καὶ Πτολεμαῖος υἱὸς Ἀσκληπιῷ ihre Huldigung dar. Die Legende des Gottes im ägypt. Texte ist constant . Auch sonst ist die Gleichung Ἰμούθης = Ἀσκληπιὸς bekannt (vergl. Stobaeus eclog. phys. I, 52). Ebendaselbst ist er genannt: ἐαυ-φικῆς οἱ ... Ἀσκληπιὸς ὁ Ἡφαίστου (υἱός) u. sonderbarerweise auch: ποιη-τικῆς πάλιν ὁ Ἀσκληπιὸς Ἰμούθης. Vergl. Ἰμούθ(ου) βίβλος ju. Χημεῦ (βίβλος) bei Syncellus p. 24 als Werke des Zosimos aus Panopolis.

Die sonderbare Benennung: „Komm(end) im Frieden" für den ägypt. Aesculap, findet sich auch in einem Schilde (Leps. Kgb. 32 D.): . Warum Lepsius und Brugsch es zur III. Dyn. ziehen, weiss ich nicht. Für mich ist „Ta-ser-.... I-m-hotep" der Stele von Hamamat der adoptirte Name des K. Τόσορθρος – Ἀσκληπιὸς. Die Manethon. Notiz: „Er erfand den Bau mit geglätteten Steinen" erklärt uns hinlänglich wie ein Oberbaumeister unter der XXVII. Dyn. sich nach ihm benennen konnte. Aber ausser der Kenntnisse in der Heilkunde, die ihm den Ehrenbeinamen Imhotep eintrugen – ausser der wichtigen Neuerung im Bauwesen, wird Τόσορθρος auch als besorgt um die Schrift erwähnt. Ist er nicht hiedurch allein schon einer der verdienstvollsten Könige?

Die Wichtigkeit dieses Mannes erheischt dringend eine vollständige Eruirung seines Namens, um weiter darauf fortbauen zu können.

Wir haben die Hieroglyphe, welche dem -θρος (Afric.) -θος (Eus.) -ιώς (des Eratosth.) zu Grunde liegt, dann die Gesammtbedeutung u. endlich die Übersetzung Ἐσηβε -πάντος des Laterculus zu prüfen. Letztere versetzt uns sofort auf ein bekanntes Gebiet: es ist das dem

THP omnis entsprechende [hieroglyph], häufig nach vorn mit der Präposition [hieroglyph] (?) u. am Ende mit dem Pron. possessiv. verbunden. Daraus ergibt sich sofort, dass das Wort eigentlich ein Substantiv ist, u. dass die so häufige Redensart [hieroglyph] [hieroglyph], das Land bis zu seiner Schranke" d.i. „das ganze Land". Ähnlich verhält es sich mit [hieroglyph] ЄΒΟλ, wörtlich „ad postes (ΒΕΝΗ)" daher „foras, θύραζε" (für θύρας-δε). Ja ich glaube, dass „dvara, [hieroglyph], θύρα, Fora, Thüre" eigentlich jenem [hieroglyph] in der Form [hieroglyph], Kopt. [illegible] postes, limina" entsprechen. Daher heisst [hieroglyph] [hieroglyph] dominus universalis" u. wir begreifen jetzt den letzten Theil von Το-σος-ϑρο (ς): es ist [hieroglyph] THP, einmal auch im gr. Namen Σω-σος für die zweite Sylbe angewendet, es entspricht genau dem παντός der Übersetzung Ἐσγει-παντός.

Aber leider findet sich in unserm Schilde, das dem Τόσορϑρος eignen muss, keine Spur jenes [hieroglyph], sondern nur ein Kügelchen o. Es kann weder ⊙, noch Deutbild zu [hieroglyph] sein; folglich muss es für sich, gleichsam in nuce, den Begriff von παντός ausdrücken u. selbst hier lautirt werden, also nicht stumm bleiben, wie hinter den Gruppen der molecules. Meine Combination ist folgende:

Im Todtenbuche cap. 125, 55 heisst es: „Nicht trittst du ein über mich, die Schwelle (limen) dieser Thüre, bevor du nicht genannt hast meinen Namen." Hier ist Schwelle durch [hieroglyph] ausgedrückt, welches man Sa, Se lautirt. Allein es ist nicht die Gans, sondern die Krähe. Todt. cap. 17, 13 treffen wir die Legende: [hieroglyph] [hieroglyph] als Bezeichnung des geschwisterlichen Paares: Isis u. Nephthys, in ihrer Vereinigung mit ihrem Bruder Osiris. Nun sagt Horapollo über das paarweise Vorkommen der Krähen (I, 8, b), sie hätten

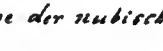
Ἄρεα καὶ Ἀφροδίτην, ὡς ἄνδρα καὶ γυναῖκα ... Kurz (I,9) γάμος ausgedrückt. Dass er die ägypt. Lautung jenes [Hieroglyphe] ([Hieroglyphe] ist Dualbezeichnung) nämlich ϫορ im Auge gehabt, beweist seine Citation eines griechischen u. zwar metrischen Sprüchwortes: Ἐκκόρει, κόρη, κορώνην · zu deutsch etwa: „Kehre weg, o Gret', die Krähe"! Nämlich wenn sie allein dir begegnet u. alsdann Wittwenstand vorbedeutet. Ob dieses ägypt. ϫορ mit gra-culus, κορ-ώνη, cor-nille, Krähe, crow, wurzelhaft verwandt ist, u. ob die Ägyptier, indem sie [Hieroglyphen], das Krähenpaar, zum Sinnbilde der Ehe wählten, dabei zugleich an [Hieroglyphe] „ganz" gedacht haben, kann ich nicht untersuchen. Indess wäre die Auffassung der Ehe als einer Doppel- oder gegenseitigen Ergänzung nicht ungeeignet u. vielleicht liegt der analogen Darstellung des ehelichen Verhältnisses bei Aristophanes eine äg. Tradition zu Grunde. Doch es ist Zeit, zur Stele von Hamâmat zurückzukehren.

Die Mutter des Oberbaumeisters Tá-sor-(Θσo-ς)-Imhotep ist [Hieroglyphen] genannt. H. Devéria umschreibt den Namen, wie Brugsch Sat-nefer-tum. Aber, da o nicht = [Hieroglyphe] ist, so kann ich nicht beipflichten. Ich lese Ϫort-nefer-tum = „die Gattin (Krähe, weibliche Ergänzung) des Nefertum" u. erinnere an den Namen Hime-psenmonth, welcher auf einem Brustbande der weiblichen Mumie des Kgl. Antiquariums sich vorfindet. Derselbe Name, u. zwar ebenfalls demotisch, vermuthlich die nämliche Frau bezeichnend, steht in dem demot. Papyrus v. Paris, entdeckt von Brugsch (Saml. demot. Urk. Taf. V, col. I, 1, col. II, 4 v. unten) mit der Schreibung: [demot.]. Ich denke, die Analogie beider Namen ist unverkennbar. Was ist aber aus diesem [Hieroglyphen] zu folgern? Nichts weiter,

als dass das das Kügelchen o wie das phonetische [illegible] lautirt werden konnte. Diese negative Möglichkeit wird hier zur positiven, weil eben dieser Name Sort-Nefer-tum auf dem nämlichen Denkmale steht, wie der zu erklärende des Tä-ser-θρος. Auch muss bemerkt werden, dass der Styl dieser Inschrift die runden Formen (z.B. [illegible] = [illegible]) bevorzugt. So mag denn statt der gewöhnlichen [illegible] od. [illegible], das runde Molécule o gewählt worden sein. Hiemit ist Τόσος-θρο-ς in allen seinen Theilen erläutert.

Aber auch des Eratosthenes Übersetzung: Ἐσ͵θσι-παντός kommt hiedurch zu Ehren. Die Var. Αἰσθοι-πάντός erklärt sich durch den Gleichklang von αι u. ε; die Trennung in zwei Wörter u. doppelte Accentuirung ist ein nicht werthloser Fingerzeig. Denn in der That: die erste Gruppe [illegible] bedeutet Wind (ventus). So z.B. im Louvre auf dem berühmten Calenderfragmente (A, 37; Young: Hierog. I, XXIII): [illegible], wo das Aufbild des geschwellten Segels keinen Zweifel darüber lässt, dass wir hier das Prototyp des Kopt. ΘΗΟΥ, ΘΟΥ(ΡΗC) ventus (Auster) vor uns haben, welches bekanntlich auch ΤΗΟΥ lautete, u. dem Το (σος-θρο-ς) ziemlich genau entspricht. Das Σε(σος-θο-ς) des Eusebius ist wohl eine andre Auffassung des [illegible], welches bekanntlich laut seiner Paläographie dem zade [illegible] entspricht u. häufig durch σ transscribirt wird. Eben so wenig bedarf das Τό-(σος-μιης) einer Correctur; denn alle Quetschlaute entspringen den Gutturalen u. das griech. γ (vergl. italien. g vor e u. i) stand wegen seiner dem j ähnelnden Lautung meist für [illegible]. Was aber weder durch Phonetik noch durch Paläographie erklärt werden kann, das ist die Disharmonie zwischen (Τό-σος) θρο-ς und (Τό-σος) μιης. Offenbar ist hier zwiefache

Auffassung der nämlichen Hieroglyphe, wie das bei den nächsten zwei Namen ebenfalls vorkommen wird. Die Gruppe , welche uns bei Τοσόρθρος u. Σῶρις wieder beschäftigen wird, lautet ser – dadurch ist die 2te Sylbe von Τό-σορ-θρο-ς (Σέσορθος, Τόσορθρος) gerechtfertigt. Die Grundbedeutung hat sich in ⲥⲁⲣⲁ-ⲑⲏⲟⲩ „procella, turbo, tempestas" erhalten: „der Sturm-wind". Wollte man nun „der stürmende Wind" sagen, so musste ⲥⲁⲣ hinter ⲑⲏⲟⲩ (ⲧⲏⲟⲩ, ⲧⲟⲩ) treten: so entstand Το-σος, so Ἐτήσι(ας) des Eratosthenes „der jährlich wieder kehrende starke Wind".

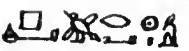
Als Object zu  erscheint gewöhnlich , d.h. das naive Bild des Weges mit rechts u. links (stehen sollenden, aber wegen Mangels der Perspective) liegenden Bäumen. So z.B. Todt. c. 133, 2 ...  „Isis, sie hat gefegt die Bahn dem Sonnengotte". Der Weg od. die Bahn konnte nun ebensowohl durch  als durch  lautirt werden. Letztere Gruppe findet sich in dem von H. Birch so scharfsinnig behandelten Situationsplane der nubischen Goldminen, (vergl. Chabas „Les mines d'or u. pap. mag. p. 17). Es ist nämlich gesagt: „diese Strasse (mit dem bestimmten Artikel ) führt bis zum (rothen) Meere (juma)". Die Hieroglyphe , deren wahren Lautwerth H. Vic. de Rougé zuerst entdeckt hat, würde allein schon eine Abhandlung erheischen. Hier bemerke ich nur, dass sie jenes so häufige kopt. ⲙⲉⲧ-, ⲙⲛ̄ⲧ, das Präformativ der meisten Substant. abstracta, hervorgetrieben hat. Ich muss mich leider auf die Anführung eines einzigen Beispieles beschränken. Auf einer Stele des Kgl. Antiquariums in München sagt Pet-har-pe-crates: („O ihr Lebenden etc... nicht ist, was ich begehre, eine schwere Last für euch, die ihr

Kennet  „die Wohlthätigkeit" wenn auch ⲙⲉⲧ-ⲙⲟⲑⲛⲕ gerade nicht erscheint. Im Demot. ist ⲙⲉⲑ-ⲙⲏⲓ veritas, justitia; ⲙⲉⲧ-ⲛ-ⲟⲩⲍ mendacium, zu bereits fester Consistenz gediehen.  (Kuvasos) zeigt oft das Kügelchen. Nun zur Anwendung. Dieselbe Hieroglyphe, welche in Τοσορ-θρος mit θρο- gräcisirt ist, mochte von einem Andern als  aufgefasst werden u. so die Form Σεσορθρος erzeugen. Gerade diese Abweichung bürgt dafür, dass wir hier den nämlichen berühmten König der III. Dyn. vor uns haben, dessen Name auf der Stele von Hamamat von einem Oberbaumeister für seinen Sohn adoptirt ist, weil eben dieser Doppelname an den Bau mit polirten Steinen, an die Heilkunde, an die Verbesserung des Schriftsystems u. vielleicht an poëtische Productionen erinnerte, was alles das zähe Gedächtniss der ägyptischen Tempel mit dem Namen des zweiten Königes der III. Dyn. in Verbindung brachte.

Als ich dem seligen Oberbaumeister Seiner Majestät des Königs Ludwig I von Bayern, vor einigen Jahren in dem Bottenchens der Münchner Glyptothek einen Collegen aus Ramses Sesostris u. seines Vaters Zeit, d.h. mit dem respectablen Alter von 100 Geschlechtern oder 33 Jahrhunderten nachgewiesen hatte, war die Freude des Kunst-Nestors um so grösser, als er selbst das wichtige Denkmal für den fürstlichen Mäcen der Kunst erworben hatte. Was würde er jetzt sagen, nachdem es mir gelungen ist, auf einem noch vorhandenen Denkmale den Namen des berühmten Königs nachzuweisen, der von seinem spätgebornen Namensvetter (Tosorthros-Imhetep unter Darius I) vielleicht wieder um drei Jahrtausende abliegt? – H. v. Klenze starb 1864.

3. [Ke]tirês.

Nach dem Gesagten wird es jetzt nicht mehr befremden, wenn ich auch das Manethon. Τύρεις dem Μάρης = Ἡλιόδωρος des Eratosthenes identisch erachte. So gut in neuester Zeit zwei der eminentesten Denker u. Ägyptologen über die Lesung von △ auseinander gehen, eben so wohl mochte dies in der älteren Zeit geschehen. H. Birch stellte nämlich („Sur une patère égyptienne du Louvre", p. 5) die Behauptung auf, dass △ = mau sei u. belegt sie mit der Legende Var. von △. H. Chabas liest ta od. ti. Ich bin, was △ betrifft, ganz u. gar mit H. Chabas einverstanden; indess will ich ein Beispiel citiren, wo die Lautung ma hat, wie u. ; es steht: Lepsius Kgsb. No. 164. Ich lautire den Namen der Kgl. Mutter" ebenfalls Ama, obgleich scheinbar ein Atim ergibt. Allein es ist zwischen u. zu unterscheiden (vergl. No. 193, 206, 209); ersteres lautet ma, letzteres ta od. ti, beide aber bedeuten das Nämliche, wie μα u. † = da „gib". Vielleicht trifft hier Keines von beiden zu. — Man erinnert sich der häufigen Darstellung des Zeichens der erhobenen Arme: auf einem Pfahle, angefüllt mit Opfergegenständen, oder , durch den Opferlaib determinirt; der Sinn entspricht dem δῶρον. Desshalb wage ich es, auf den dritten K. d. VI. Dyn. folgende Schilder zu beziehen:  *(Lepsius Kgb. 801, (bis) u. daneben*  *801. Die Legende:* Kati-ra *= Ἡλιόδωρος, wurde im Manetho vermuthlich wegen eingetretener Quetschung des zu ϫ mit Σετίρης gräcisirt; diess durch den Einfluss von Σεβαδινσε zu Τίρης verkürzt (es geht γ' voraus — also Γ Τίρης?) u. endlich durch Einsetzung d. Synon. zu Μάρης.*

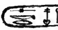
In der Form Τόφρης liegt das Prototyp des späteren  פוטיפרע Πετεφρῆς, beide = Ἡλιόδωρος. Aber die Vocalisation des hebr. Namens ist ganz buchstäblich treu die altägyptische: Pu-ti-phrá, während Πετεφρῆς der LXX die spätere Aussprache darstellt; ist ja doch auch unser Vulfilas zu Welfele(s) geworden!

Zu beachten ist endlich das Wappenzeichen  über u.  neben den Schildern des Katirēs; ich denke, dieser Gebrauch des thynitischen Königs-Nomos-Stadtzeichens verbiete es, Dyn. II u. III als gleichzeitige zu fassen.

4. Nefer-ka-Sokaris.

Es leuchtet in die Augen, dass Μέσωχρις durch die nämliche Substituirung des Synonymens ma für dono aus einem ächteren und älteren Κέσωχρις entstanden ist, wie Μάρης aus Κεσίρης, und wie Τοσορθρος aus Τοσορθρος: diese drei Identificationen stehen und fallen miteinander. Aber die Kritik, welche sich berufen fühlen sollte, dieselben umzustossen, darf nicht vergessen, Gegengründe und bessere Erklärungen beizubringen. Der Name besagt also: „utilis dono Socaris". Durch Weglassung des Begriffes nefer entstand die Auffassung: „donum Socaris", wie oben (Menes) Petesuccus, wie so eben Πετεφρῆς.

Ich habe unter Σέσωχρις bemerkt, dass die Tafeln von Abydos u. Saqqarah einen missverständlichen Sprung machen, indem letztere unmittelbar nach Νεφερχέρης (Dyn. II, 7) auf unsern Μέσωχρις übergeht, u. also vier Manethonische, ja mit Hinzurechnung des Σέσωχρις, sogar fünf übergeht. Die Tafel von Abydos verwechselt den Μέσωχρις auch noch mit dem K. Νεφερχέρης (No 19), vermuthlich wegen des gleichen Anfanges beider Legenden.

Abgesehen von dieser (nun ausgefüllten) Lücke, ist die Tafel von Saqqarah in der Schreibung des Namens sehr genau; denn sie bietet (Nro 9) das Schild . Der Papyrus (Col. III, lin. 1) folgt nicht demselben Principe, den Gott Sokar durch Voranstellung auszuzeichnen wie bei Ra-nefer-ke, sondern gilt die natürliche Wortfolge der Gruppe Sokaru aber das Det. der Gottheit: . Hat vielleicht locale Färbung Theil an dieser Treue? Thatsache ist, dass die Tafel von Saqqarah, in welchem Ortsnamen Brugsch frühzeitig u. richtig den Namen des Gottes Sokaris vermuthet hat, rechter Hand das Bild des  As-iri (Erden-sohn) zeigt, während auf der Tafel von Abydos, der Hauptcultusstätte des Osiris, die Huldigung der Triade:  Ptah-Sokar-Asiri gilt. Diess bringt auf die sonderbare Amalgamation, welche im Laterculus an 6ter Stelle so erscheint: Θηβαίων Αἰγυπτίων ἐβασίλευσεν ς̄ Τοιγαράμαχος Μομχειρι Μεμφίτης ἔτη οθ' (79). Οὗτος ἑρμηνεύεται Τιτάνδρος περισσομελής.

Die hohe Zahl von 79 Regierungsjahren, brachte mich zuerst auf den Gedanken, dass hier vielleicht eine Triade menschlicher Könige vorliegen könnte. Der Samnnefer des Papyrus = Ptah der Sethostafel (Σεμεμψὴς bei Manetho I, 7) bestätigte diese Idee, da so diese hiedurch illustrirte Übersetzung Μεμφίτης es erklärte, wie der erste Μεμφίτης der II. Dyn., nämlich Τοιγαράμαχος (Nechtrochi) = Τιτάνδρος unter die Nummer 6 des Laterculus rücken mochte. War aber Ptah vorhanden, so gesellte sich unwillkürlich durch Ideenassociation der Gott Σόκαρις dazu u. da dieser in dem mit Σέσωχρις verwechselten Μέσωχρις als Namensbestandtheil erscheint, so begreift man jetzt meine Dreitheilung: Σε[Μεμ[φὴς]-Μεμφίτης-Τοιγαράμαχος-Τιτάνδρος-Σε]χρις περισσομελής.

In der Triade Ptah-Sokar-Asiri stellt der erste – man denke an die pa-tä'ken- od. zwerghafte von Kambyses im Ptahtempel verspottete Darstellung desselben (Herod. III, 37). – die Anfänge der Entwicklung, das Patach der menschlichen Geschichte dar. Osiri (der Erdensohn) als liegende Mumie abgebildet, bezeichnet das irdische Ende. Es bleibt also für Sokaru nur die Bedeutung der vollen Kraftentfaltung übrig. Ist es nun zufällig, dass der griech. Dichter des Σόκαρις gerade in seinen „Riesen" (Γίγασιν) gedenkt? Der betreffende von Hesychius sub v. Παρμούλης aufbewahrte Hexameter lautet:

῾Ως σφοδρὸς Αἰγυπτιάδης Σόκαρις Παρμούλης. (Kratinos).

Also stellte Σόκαρις den Begriff des σφοδρῶς (σφοδρός) dar. Ähnlich sahen wir oben den „Riesen" durch Nechta (ⲛⲁϣⲧⲉ vehemens, audax) bezeichnet. In dem Namen der schönen Νιτώκρις wird uns  Adverb. „sehr" eigentlich „stark" als Prototyp des griech. νικηφόρος begegnen. So wie wir nun im Deutschen das Wort ver-sehr-en = ver-gewaltigen bilden, eben so mochten die Ägypter bei dem erhärteten Σόκαρις προσονομασθείς an einen gewaltthätigen Riesen denken. Das aus der Stele v. Neapel nachgewiesene , das ich mit ⲥϭⲁ percussio, plaga, vulnus zusammenstelle, ward zum Nomen proprium der Gottheit, welche in der Triade die volle Höhe des Giebelfeldes in der Mitte einnimmt. Daher stammt denn auch das σωκάριον, ein (Klafter?) langes Seil, wie ὄργυιά (ὀρέγνυμι) die Breite von einer Handspitze bis zur andern ausdrückt, beides bekanntlich identische Grössen. Lässt sich hienach vielleicht bei Σέσωκρις das κάλλος u. μέγεθος nebeneinander halten und erklären?

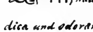
Vielleicht findet sich das Subst. Sokar (mit Verlust des r, wie so oft) in ϣⲟⲧⲓⲍ ϣⲁⲧⲓⲍ, ϣⲱⲓⲍ athleta, certator, heros u. in d. griech. σωκός „stark, kräftig" wieder.

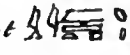
Von den 79 Jahren treffen auf Σεμεμψής 18, auf Νεφέρσοφρις (Τοσόρ-θρος) 28, zusammen 46; bleiben also für Σέσοχρις 33 Jahre, d.h. der Durchschnitt einer Generation, u. zwar der mittlere. Wir sehen aus diesen Beispiele, wie oben bei den 30 u. 27 Jahren für die zwei ersten Könige der I. Dyn., welche Vorsicht bei den Zahlen nöthig ist. Beim Africanus hat Μέσωχρις 17 Jahre, offenbar die Verdoppelung der 8 J. 3 Mon. x Tg., welche er im Papyrus hat. Dieser fügt auch noch die Lebensdauer desselben hinzu, was nur zu 30 ergänzt werden kann nebst den (3) Einern, u. also zu jenen 33 Regierungsjahren im Laterculus veranlasst haben mag. Dieselbe Quelle des Irrthums werde ich in den 63, 66, 63 Jahren des Σοῦφις, Χεφρήν u. Μεγχέρης nachweisen. – War aber dieser Irrthum vielleicht ein absichtlicher?

Die ganze Persönlichkeit Manethos u. seine bisher erwiesene Treue der Überlieferung spricht gegen den Verdacht, als habe er die Zahlen willkürlich erhöht. Da nun die Notiz beim Ἀμένωφις: οὗτός ἐστιν ὁ Μέμνων εἶναι νομιζόμενος καὶ φθεγγόμενος λίθος – gar nicht von Manetho herrühren kann, indem der Sitzcoloss des K. Amenhotep III erst im J. 27 v. Chr. in Folge eines Erdbebens tönend geworden ist (Letronne: La statue vocale de Memnon); da ferner der Styl dieser nachmanethonischen Notiz sich in Nichts von dem Style der andern Bemerkungen in der Liste Manetho's unterscheidet: so müssen wir folgern, dass der Auszug seines Werkes, wie ihn Africanus gibt, bereits durch eine fälschende Hand gegangen war. Weder Juden noch Christen hatten ein Interesse daran, die an sich schon beträchtliche Länge der Dauer des ägypt. Reiches durch Erhöhung der Regierungszahlen zu vergrössern. Aber ein Aegyptier vom Schlage eines dem Judenthume feindseligen Apion's nicht

des Ptolemaeus v. Mérdys, wie H. Cooper p. 189 ~~mit~~ nicht behaupten lässt) möchte wünschen, die Aera des Alten Testamentes zu überbieten u. darum zu solchen Practiken, wie Verdoppelung (für Mann u. Frau) oder Vertauschung der Regierungszahlen mit denen der Lebensdauer, seine Zuflucht nehmen, wobei er nicht einmal die Mühe der Erdichtung hatte u. den Schein treuer Überlieferung nothdürftig wahren konnte. Die Angaben des Papyrus verdienen also bis jetzt allein Glauben; Schade, dass sie nur so spärlich fliessen!

5. Hukyphis.

Die Legende des Papyrus: Hu-zefau „der Feinschmecker" gibt allein einen genügenden u. zwar denjenigen Sinn, welchen des Eratosthenes Übersetzung ʾΕπίκωμος = comissator gebieterisch erheischt. Die Schreibung des Namens auf der Tafel von Saqqarah:  entbehrt des nothwendigen Begriffs [hieroglyph] od. [hieroglyph], gustare, γεύεσθαι, kosten", während die Legende der Sethostafel  geradezu als sinnlos u. fehlerhaft bezeichnet werden muss. Des Eratosthenes ʾΑνώϋφις, wenn wir es nur in ʾΑνώϋφις ändern, würde auf ha-n-κῦφι führen, den „Koster von Kyphi". Wer kennt nicht jenes animalische Räucherwerk κῦφι, welches Plutarchus (Is. Osir. c. 81, wahrscheinlich nach Manetho's Werk περὶ ...σκευῆς κυφι Suidas) als aus 16 Ingredienzien zusammengesetzt erklärt? Die hierogl. Gruppe , häufig noch durch den Vogel [hieroglyph] determinirt, (ϫλλοΗ avis indica und odoramentum) entspricht vollständig dem κῦφι, demot. [demotic], ϫϭϥι, ϫοϭϥ combustio, κασσάκερνα; Brugsch, Gram. p. 27). Es enthielt nach ägypt. Anschauung den Inbegriff aller Kostbarkeiten u. Hochgenüsse. Die Regierungszahl: 15 J. 8 M. 47 T. (Lebensdauer 34 J.) ist in den ἔτη ιϛ´

Βασίλισσα Κλεοπάτρα θεοὶ Ἐπιφανεῖς καὶ Πτολεμαῖος υἱὸς Ἀσκληπιῷ ihre Huldigung dar. Die Legende des Gottes im ägypt. Texte ist constant . Auch sonst ist die Gleichung Ἰμούθης = Ἀσκληπιός bekannt (vergl. Stobaeus ecloq. phys. I, 52). Ebendaselbst ist er genannt: ἐπιφανὴς δὲ … Ἀσκληπιὸς ὁ Ἡφαίστου (υἱός) u. sonderbarerweise auch: πυρ-ιτικῆς πάλιν ὁ Ἀσκληπιὸς Ἰμούθης. Vergl. Ἰμουθ (βίβλος) u. Χημεῦ (βίβλος) bei Syncellus p. 24 als Werke des Zosimos aus Panopolis.

Die sonderbare Benennung: „komm(end) im Frieden" für den ägypt. Aesculap findet sich auch in einem Schilde (Leps. Kgb. 32 D): . Warum Lepsius und Brugsch es zur VI. Dyn. ziehen, weiss ich nicht. Für mich ist „Tá-ser-… I-m-hetep" der Stele von Hamamat der adoptirte Name des K. Τόσορθρος – Ἀσκληπιός. Die Manethon. Notiz: „Er erfand den Bau mit geglätteten Steinen" erklärt uns hinlänglich wie ein Oberbaumeister unter der XXVII. Dyn. sich nach ihm benennen konnte. Aber ausser der Kenntnisse in der Heilkunde, die ihm den Ehrenbeinamen Imhetep eintrugen – ausser der wichtigen Neuerung im Bauwesen, wird Τόσορθρος auch als „besorgt um die Schrift" erwähnt. Ist er nicht hiedurch allein schon einer der verdienstvollsten Könige?

Die Wichtigkeit dieses Mannes erheischt dringend eine vollständige Eruirung seines Namens, um weiter darauf fortbauen zu können.

Wir haben die Hieroglyphe, welche dem -θρος (Afric.) -θος (Eus.) -μῆς (des Eratosth.) zu Grunde liegt, dann die Gesammtbedeutung u. endlich die Übersetzung Ἐσῃβε -παντός des Laterculus zu prüfen. Letztere versetzt uns sofort auf ein bekanntes Gebiet: es ist das dem

ΤΗΡ omnis entsprechende [hierogl.], häufig nach vorn mit der Präposition [hierogl.] u. am Ende mit dem Pron. possessiv. verbunden. Daraus ergibt sich sofort, dass das Wort eigentlich ein Substantiv ist, u. dass die so häufige Redensart [hierogl.] „das Land bis zu seiner Schranke" d. i. „das ganze Land". Ähnlich verhält es sich mit [hierogl.] ἐΒΟλ, wörtlich „ad postes (ΒΕΝΗ)" daher „foras, θύραζε" (für θύρας-δε). Ja ich glaube, dass „duara [hierogl.], θύρα, Fora, Thüre" eigentlich jenem [hierogl.] in der Form [hierogl.], Kopt. [illegible] postes, limina" entsprechen. Daher heisst [hierogl.] dominus universalis" u. wir begreifen jetzt den letzten Theil von Τό-σος-θρο (S): es ist [hierogl.] ΤΗΡ, einmal auch im gr. Namen Ζω-σὴρ für die zweite Sylbe angewendet; es entspricht genau dem παντός der Übersetzung Ἐσῆσι-παντός.

Aber leider findet sich in unserm Schilde, das dem Τόσοςθρος eignen muss, keine Spur jenes [hierogl.], sondern nur ein Kügelchen o. Es kann weder ⊙, noch Deutbild zu [hierogl.] sein; folglich muss es für sich, gleichsam in nuce, den Begriff von παντός ausdrücken u. selbst hier lautirt werden, also nicht stumm bleiben, wie hinter den Gruppen der mollecules. Meine Combination ist folgende:

Im Todtenbuche cap. 125, 55 heisst es: „Nicht trittst du ein über mich, die Schwelle (limen) dieser Thüre, bevor du nicht genannt hast meinen Namen". Hier ist Schwelle durch [hierogl.] ausgedrückt, welches man Sd, Se lautirt. Allein es ist nicht die Gans, sondern die Krähe. Todt. cap. 17, 13 treffen wir die Legende: [hierogl.] als Bezeichnung des geschwisterlichen Paares: Isis u. Nephthys, in ihrer Vereinigung mit ihrem Bruder Osiris. Nun sagt Horapollo über das paarweise Vorkommen der Krähen (I, 8, b), sie hätten

Ἥρᾳ καὶ Ἀφροδίτῃ, ὡς ἀνδρὸς καὶ γυναικὸς … Kurz (I,9) γάμος ausgedrückt. Dass er die ägypt. Lautung jenes [Hieroglyphe] ([Hieroglyphe] ist Dualbezeichnung) nämlich ϫop im Auge gehabt, beweist seine Citation eines griechischen u. zwar metrischen Sprüchwortes: Ἐκκόρει, κόρη, κορώνην · zu deutsch etwa: „Kehre weg, o Gret', die Krähe"! Nämlich wenn sie allein dir begegnet u. alsdann Wittwenstand vorbedeutet. Ob dieses ägypt. ϫop mit gra-culus, κορ-ώνη, cor-nille, Krähe, crow, wurzelhaft verwandt ist, u. ob die Ägyptier, indem sie [Hieroglyphen], das Krähenpaar, zum Sinnbilde der Ehe wählten, dabei zugleich an [Hieroglyphe] „ganz" gedacht haben, kann ich nicht untersuchen. Indess wäre die Auffassung der Ehe als einer Doppel- oder gegenseitigen Ergänzung nicht ungeeignet u. vielleicht liegt der analogen Darstellung des ehelichen Verhältnisses bei Aristophanes eine äg. Tradition zu Grunde. Doch es ist Zeit, zur Stele von Hamâmât zurückzukehren.

Die Mutter des Oberbaumeisters Tá-sor-(Θορο-s)-Imhotep ist [Hieroglyphen] genannt. H. Devéria umschreibt den Namen, wie Brugsch, Sat-nefer-tum. Aber, da o nicht = [Hieroglyphe] ist, so kann ich nicht beipflichten. Ich lese ϫort-nefer-tum =„die Gattin (Krähe, weibliche Ergänzung) des Nefertum" u. erinnere an den Namen Hime-psenmonth, welche auf einem Brustbande der weiblichen Mumie des Kgl. Antiquariums sich vorfindet. Derselbe Name, u. zwar ebenfalls demotisch, vermuthlich die nämliche Frau bezeichnend, steht in dem demot. Papyrus v. Paris, entdeckt von Brugsch (Saml. demot. Urk. Taf. V, col. I, 1, col. II, 4 v. unten) mit der Schreibung: [demotische Schreibung]. Ich denke, die Analogie beider Namen ist unverkennbar. Was ist aber aus diesem [Hieroglyphen] zu folgern? Nichts weiter,

als dass das das Kügelchen o wie das phonetische [hieroglyph] lautirt werden konnte. Diese negative Möglichkeit wird hier zur positiven, weil eben dieser Name Xort-Nefer-tum auf dem nämlichen Denkmale steht, wie der zu erklärende des Tä-ser-ϑços. Auch muss bemerkt werden, dass der Styl dieser Inschrift die runden Formen (z.B. [hieroglyph] - [hieroglyph]) bevorzugt. So mag denn statt des gewöhnlichen [hieroglyph] od. [hieroglyph], das runde Molécule o gewählt worden sein. Hiemit ist Τόσορ-ϑρο-ς in allen seinen Theilen erläutert.

Aber auch des Eratosthenes Übersetzung: Ἐσγὲι-πανσὸς kommt hiedurch zu Ehren. Die Var. Αἴσγει-παντὸς erklärt sich durch den Gleichklang von σι u. ξ; die Trennung in zwei Wörter u. doppelte Accentuirung ist ein nicht werthloser Fingerzeig. Denn in der That: die erste Gruppe [hieroglyph] bedeutet Wind (ventus). So z.B im Louvre auf dem berühmten Calenderfragmente (A,37; Young: Hierog. I, XXIII): [hieroglyph], wo das Aufbild des geschwellten Segels keinen Zweifel darüber lässt, dass wir hier das Prototyp des Kopt. ΘΗΟΥ, ΘΟΥ(ΡΗϹ) ventus (Auster) vor uns haben, welches bekanntlich auch ΤΗΟΥ lautete, u. dem Το (σορ-ϑρο-ς) ziemlich genau entspricht. Das Σε(σορ-ϑο-ς) des Eusebius ist wohl eine andre Auffassung des [hieroglyph], welches bekanntlich laut seiner Paläographie dem zade [hieroglyph] entspricht u. häufig durch σ transscribirt wird. Eben so wenig bedarf das Τό-(σορ-μιης) einer Correctur; denn alle Quetschlaute entspringen aus Gutturalen u. das griech. γ (vergl. italien. g vor e u. i) stand wegen seiner dem j ähnelnden Lautung meist für [hieroglyph]. Was aber weder durch Phonetik noch durch Paläographie erklärt werden kann, das ist die Disharmonie zwischen (Τό-σορ) ϑρο-ς und (Τό-σορ) μιης. Offenbar ist hier zwiefache

Auffassung der nämlichen Hieroglyphe, wie das bei den nächsten zwei Namen ebenfalls vorkommen wird. Die Gruppe , welche uns bei Τοσέρ-ταοις u. Σώρις wieder beschäftigen wird, lautet ser – dadurch ist die 2te Sylbe von Το-σορ-θρο-ς (Σέσορθος, Τόσορ-θρος) gerechtfertigt. Die Grundbedeutung hat sich in ⲥⲁⲣⲁ-ⲑⲏⲟⲩ, procella, turbo, tempestas erhalten: „der Sturm-wind". Wollte man nun „der stürmende Wind" sagen, so musste ⲥⲁⲣ hinter ⲑⲏⲟⲩ (ⲧⲏⲟⲩ, ⲧⲟⲩ) treten: so entstand Το-σορ, so Ετησι(ας) des Eratosthenes „der jährlich wiederkehrende starke Wind".

Als Object zu  erscheint gewöhnlich , d.h. das naive Bild des Weges mit rechts u. links (stehen sollenden, aber wegen Mangels der Perspective) liegenden Bäumen. So z.B. Todt. c. 133, 2 ...  „Isis, sie hat gefegt die Bahn dem Sonnengotte". Der Weg od. die Bahn konnte nun ebensowohl durch  als durch  lautirt werden. Letztere Gruppe findet sich in dem von H. Birch so scharfsinnig behandelten Situationsplane der nubischen Goldminen, (vergl. Chabas, „les mines d'or u. pap. meg. p. 17). Es ist nämlich gesagt: „diese Strasse (mit dem bestimmten Artikel ) führt bis zum (rothen) Meere (jouma)".

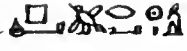
Die Hieroglyphe , deren wahren Lautwerth H. Vic. de Rougé zuerst entdeckt hat, würde allein schon eine Abhandlung erheischen. Hier bemerke ich nur, dass sie jenes so häufige kopt. ⲙⲉⲧ-, ⲙⲛ̄ⲧ, das Präformativ der meisten Substant. abstracta, hervorgetrieben hat. Ich muss mich leider auf die Anführung eines einzigen Beispieles beschränken. Auf einer Stele des Kgl. Antiquariums in München sagt Pet-har-pocrates: „(O ihr Lebenden etc... nicht ist, was ich begehre, eine schwere Last für euch, die ihr

kennet [illegible] „die Wohlthätigkeit" wenn auch ⲙⲉⲧ-ⲙⲉⲑⲛⲕ gerade nicht erscheint. Im Demot. ist ⲙⲉⲑ-ⲙⲏⲓ veritas, justitia; ⲙⲉⲧ-ⲛ-ⲟⲩϫ mendacium, zu bereits fester Consistenz gediehen. [illegible] (Kuvusos) zeigt oft das Kügelchen. Nun zur Anwendung. Dieselbe Hieroglyphe, welche in Tosor-θρος mit [illegible] gräcisirt ist, mochte von einem Andern als [illegible] aufgefasst werden u. so die Form Tosorθρος erzeugen. Gerade diese Abweichung bürgt dafür, dass wir hier den nämlichen berühmten König der III. Dyn. vor uns haben, dessen Name auf der Stele von Hamamat von einem Oberbaumeister für seinen Sohn adoptirt ist, weil eben dieser Doppelname an den Bau mit polirten Steinen, an die Heilkunde, an die Verbesserung des Schriftsystems u. vielleicht an poëtische Productionen erinnerte, was alles das zähe Gedächtniss der ägyptischen Tempel mit dem Namen des zweiten Königes der III. Dyn. in Verbindung brachte.

Als ich dem seligen Oberbaumeister Seiner Majestät des Königs Ludwig I von Bayern, vor einigen Jahren in dem Bekenchons der Münchner Glyptothek einen Collegen aus Ramses Sesostris u. seines Vaters Zeit, d.h. mit dem respectablen Alter von 100 Geschlechtern oder 33 Jahrhunderten nachgewiesen hatte, war die Freude des Kunst-Nestors um so grösser, als er selbst das wichtige Denkmal für den fürstlichen Mäcen der Kunst erworben hatte. Was würde er jetzt sagen, nachdem es mir gelungen ist, auf einem noch vorhandenen Denkmale den Namen des berühmten Königs nachzuweisen, der von seinem spätgebornen Namensvetter (Toserthros-Imhotep unter Darius I) vielleicht wieder um drei Jahrtausende abliegt? – H. v. Klenze starb 1864.

3. [Ke] tirês.

Nach dem Gesagten wird es jetzt nicht mehr befremden, wenn ich auch das Manethon. Τύρεις dem Μάρης = Ἡλιόδωρος des Eratosthenes identisch erachte. So gut in neuester Zeit zwei der eminentesten Denker u. Ägyptologen über die Lesung von Δ auseinander gehen, eben so wohl mochte dies in der älteren Zeit geschehen. H. Birch stellte nämlich („Sur une patère égyptienne du Louvre", p. 5) die Behauptung auf, dass Δ = mau sei u. belegt sie mit der Legende  Var. von . H. Chabas liest ta od. ti. Ich bin, was  betrifft, ganz u. gar mit H. Chabas einverstanden; indess will ich ein Beispiel citiren, wo  die Lautung ma hat, wie  u. ; es steht: Lepsius Kgsb. No. 164. Ich lautire den Namen „der Kgl. Mutter" ebenfalls Ama, obgleich  scheinbar ein Atim ergibt. Allein es ist zwischen  u.  zu unterscheiden (vergl. No. 193, 206, 209); ersteres lautet ma, letzteres ta od. ti, beide aber bedeuten das Nämliche, wie  u.  = da „gib". Vielleicht trifft hier Keines von beiden zu. – Man erinnert sich der häufigen Darstellung des Zeichens der erhobenen Arme:  auf einem Pfühle, angefüllt mit Opfergegenständen, oder , durch den Opferlaib determinirt; der Sinn entspricht dem δῶρον. Desshalb wage ich es, auf den dritten K. d. II. Dyn. folgende Schilder zu beziehen:  (Lepsius Kgb. 801 (bis) u. daneben  801. Die Legende: Kati-ra = Ἡλιόδωρος, wurde von Manetho vermuthlich wegen eingetretener Quetschung des  zu ϫ mit Σετίρης gräcisirt; diess durch den Einfluss von ἐ[…]δίνος zu Τίρης verkürzt (es geht γ voraus – also [Γτίρης?]) u. endlich durch Einsetzung d. Synon. zu Μάρης.

In der Form Τόσερθρος liegt das Prototyp des späteren  פוטיפרע Πετεφρῆς, beide = Ἡλιόδωρος. Aber die Vocalisation des hebr. Namens ist ganz buchstäblich treu die altägyptische: Pu-ti-phrā, während Πετεφρῆς der LXX die spätere Aussprache darstellt; ist ja doch auch unser Vulfilas zu Welfele(s) geworden!

Zu beachten ist endlich das Wappenzeichen  über u.  neben den Schildern des Katirēs; ich denke, dieser Gebrauch des thynitischen Königs-Nomos-Stadtzeichens verbiete es, Dyn. II u. III als gleichzeitige zu fassen.

H. Nefer-Ke-Sokaris.

Es leuchtet in die Augen, dass Μέσωχρις durch die nämliche Substituirung des Synonymens  für dono aus einem ächteren und älteren Κέσωχρις entstanden ist, wie Μάρης aus Κεσίρης, und wie Τόσορθρος aus Τασορθρος: diese drei Identificationen stehen und fallen miteinander. Aber die Kritik, welche sich berufen fühlen sollte, dieselben umzustossen, darf nicht vergessen, Gegengründe und bessere Erklärungen beizubringen. Der Name besagt also: „utilis dono Socaris". Durch Weglassung des Begriffes nefer entstand die Auffassung: „donum Socaris", wie oben (Menes) Petesuccus, wie so eben Πετεφρῆς.

Ich habe unter Σέσωχρις bemerkt, dass die Tafeln von Abydos u. Saqqarah einen missverständlichen Sprung machen, indem letztere unmittelbar nach Νεφερχέρης (Dyn. II, 7) auf unsern Μέσωχρις übergeht, u. also vier Manethonische, ja mit Hinzurechnung des Σέσωχρις, sogar fünf übergeht. Die Tafel von Abydos verwechselt den Μέσωχρις auch noch mit dem K. Νεφερχέρης (Nro 19), vermuthlich wegen des gleichen Anfanges beider Legenden.

Abgesehen von dieser (nun ausgefüllten) Lücke, ist die Tafel von Saqqarah in der Schreibung des Namens sehr genau; denn sie bietet (N.ro 9) das Schild . Der Papyrus (Col. III, lin. 1) folgt nicht demselben Principe, den Gott Sokar durch Voranstellung auszuzeichnen wie bei Ra-nefer-ke, sondern gibt die natürliche Wortfolge, der Gruppe Sokaru aber das Det. der Gottheit: . Hat vielleicht locale Färbung Theil an dieser Treue? Thatsache ist, dass die Tafel von Saqqarah, in welchem Ortsnamen Brugsch frühzeitig u. richtig den Namen des Gottes Sokaris vermuthet hat, rechter Hand das Bild des  As-iri (Erden-sohn) zeigt, während auf der Tafel von Abydos, der Hauptcultusstätte des Osiris, die Huldigung der Triade:  Ptah-Sokar-Asiri gilt. Diess bringt auf die sonderbare Amalgamation, welche im Laterculus an 6.ter Stelle so erscheint: Θηβαίων Αἰγυπτίων ἐβασίλευσεν ς̄ Τοιγαράμαχος Μομχειρὶ Μεμφίτης ἔτη οθ' (79). Οὗτος ἑρμηνεύεται Τίθανδρος περισσομελής.

Die hohe Zahl von 79 Regierungsjahren, brachte mich zuerst auf den Gedanken, dass hier vielleicht eine Triade menschlicher Könige vorliegen könnte. Der Samnnefer des Papyrus = Ptah der Sethostafel, Σεμεμψής bei Manetho I, 7) bestätigte diese Idee, da so diese hiedurch illustrirte Übersetzung Μεμφίτης es erklärte, wie der erste Μεμφίτης der III. Dyn., nämlich Τοιγαράμαχος (Nechtrochi) = Τίθανδρος unter die Nummer 6 des Laterculus rücken mochte. War aber Ptah vorhanden, so gesellte sich unwillkürlich durch Ideenassociation der Gott Σόκαρις dazu u. da dieser in dem mit Σέσωχρις verwechselten Μέσοχρις als Namensbestandtheil erscheint, so begreift man jetzt meine Dreitheilung: Σε]Μομ[φής]-Μεμφίτης-Τοιγαράμαχος-Τίθανδρος-Σο]χειρὶ περισσομελής.

In der Triade Ptah-Sokar-Asiri stellt der erste – man denke an die pataeken- od. zwerghafte von Kambyses im Ptahtempel verspottete Darstellung desselben (Herod. III, 37) – die Anfänge der Entwicklung, das Patach der menschlichen Geschichte dar. Osiri (der Erdensohn) als liegende Mumie abgebildet, bezeichnet das irdische Ende. Es bleibt also für Sokaru nur die Bedeutung der vollen Kraftentfaltung übrig. Ist es nun zufällig, dass der griech. Dichter des Σόχαρις gerade in seinen „Riesen" (Γίγαντες) gedenkt? Der betreffende von Hesychius sub v. Παρειώλης aufbewahrte Hexameter lautet:

Ὡς σφοδρῶς Αἰγυπτιάδης Σόχαρις Παρειώλης. (Kratinos).

Also stellte Σόχαρις den Begriff des σφοδρῶς (σφοδρός) dar. Ähnlich sahen wir oben den „Riesen" durch Nechta (ⲛⲁϣⲧⲉ vehemens, audax) bezeichnet. In dem Namen der schönen Nerώνεις wird uns  Adverb. „sehr" „eigentlich stark" als Prototyp des griech. νικηφόρος begegnen. So wie wir nun im Deutschen das Wort ver-sehr-en = ver-gewaltigen bilden, eben so mochten die Ägypter bei dem erhärteten Σόχαρι᾽ περιφανεστάτης an einen gewaltthätigen Riesen denken. Das aus der Stele v. Neapel nachgewiesene , das ich mit ϲϭⲁ percussio, plaga, vulnus zusammenstelle, ward zum Nomen proprium der Gottheit, welche in der Triade die volle Höhe des Giebelfeldes in der Mitte einnimmt. Daher stammt denn auch das σωκάριον, ein (Klafter?) langes Seil, wie ὀργυιά (ὀρέγνυμι) die Breite von einer Handspitze bis zur andern ausdrückt, beides bekanntlich identische Grössen. Lässt sich hienach vielleicht bei Σώκαρις das κάρος u. μέγιστος nebeneinander halten und erklären? – Vielleicht findet sich das Subst. Sokar (mit Verlust des r, wie so oft) in ϣⲟⲧⲉⲥ ϣⲁⲉⲓⲥ, ϣⲱⲓⲥ athleta, certator, heros u. in d. griech. σωκός stark, kräftig wieder.

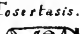
des Ptolemaeus u. Mórdys wie H. Cooper p. 189 mich behaupten lässt) micht wünschen, die Aera des Alten Testamentes zu überbieten u. darum zu solchen Practiken, wie Verdoppelung (für Mann u. Frau) oder Vertauschung der Regierungszahlen mit denen der Lebensdauer, seine Zuflucht nehmen, wobei er nicht einmal die Mühe der Erdichtung hatte u. den Schein treuer Überlieferung nothdürftig wahren konnte. Die Angaben des Papyrus verdienen also bis jetzt allein Glauben; Schade, dass sie nur so spärlich fliessen!

5. Hukyphis.

Die Legende des Papyrus: Hu-zefau „der Feinschmecker" gibt allein einen genügenden u. zwar denjenigen Sinn, welchen des Eratosthenes Übersetzung: Ἐπίκωμος = comissator gebieterisch erheischt. Die Schreibung des Namens auf der Tafel von Saqqarah:  entbehrt des nothwendigen Begriffs  od. gustare, γεύεσθαι, kosten", während die Legende der Sethostafel geradezu als sinnlos u. fehlerhaft bezeichnet werden muss. Des Eratosthenes Ἀνωῦφις, wenn wir es nur in Ἀνωῦφις ändern, würde auf ha-n-κῦφι führen, den „Koster von Kyphi". Wer kennt nicht jenes animalische Räucherwerk κῦφι, welches Plutarchus (Is. u. Osir. c. 81) wahrscheinlich nach Manetho's Werk περὶ … κῦφι Suidas) als aus 16 Ingredienzien zusammengesetzt erklärt? Die hierogl. Gruppe , häufig noch durch den Vogel  determinirt, (ⲁⲗⲗⲟⲏ avis indica und odoramentum) entspricht vollständig dem κῦφι, demot. ⲝⲉⲫⲓ, ⲝⲟⲫⲉ combustio, κατάκαυμα (Brugsch, Gram. p. 27). Es enthielt nach ägypt. Anschauung den Inbegriff aller Köstbarkeiten u. Hochgenüsse. Die Regierungszahl: 15 J. 8 M. 47 T. (Lebensdauer 341) ist in den ἔτη 15

des Manethon. Σώϋφις (Σεσώϋφις?) getreu erhalten. Ja sogar des Eusebius flüchtige Redaction hat uns diese Zahl implicite bewahrt. Er gibt der IV. Dyn. acht Könige mit 198 Jahren gegen die neun mit 214 beim Africanus; es ist doch nicht zufällig, dass die Differenz von 16 Jahren auf einen König trifft, u. zwar den Σώϋφις. Denn Eusebius nennt den Erbauer der grossen Pyramide, welcher beim Africanus der zweite K. d. IV. Dyn. ist, ausdrücklich Σοῦφις. Folglich hatte er od. sein Gewährsmann den gleichnamig scheinenden Σώϋφις vor den Σοῦφις gestellt u. dadurch ist dieser Σοῦφις geworden. (Vergl. oben p. 32.) Fasst nicht auch der Eratosthenes beide Namen als identisch auf, indem er Ἄρσαῦφις mit ἐπίκωμος, Σαῶφις mit κωμαστής, beides = comissator übersetzt? Wir haben hier ein eclatantes Beispiel dafür, dass eigenthümliche Motive zur Versetzung u. Gruppirung der Namen zusammenwirkten. Leider ist für die drei nächstfolgenden Namen, was ihre Stellung betrifft, auch eine Disharmonie zwischen Manetho u. dem Papyrus zu constatiren; ich kann jedoch hier nicht ausführlicher darauf eingehen.

6 Tosertasis.

Die Legenden der Tafeln:  (Saqqarah)  (Abydos) entsprechen sicher dem Τοσέρτασις Manetho's. Letztere, sehr ungenau, hat den Anfang der Legende:  weggelassen, u. so ist ihr Teta äusserlich dem Τέτης-Ἄθωθις (No 2) u. dem weiterhin folgenden Θεώς (No 35) ganz gleich geworden. Solche Nachlässigkeiten mahnen zur grössten Vorsicht u. lassen Manetho's Treue in desto hellerem Glanze hervortreten. Der Anlaut von Το-σέρ-τασι-ς kann nicht durch Dissographie v. ἐνσοίκοσε

erklärt werden. Mein oben erhärteter Fund in Betreff des Tōseg-Jses gestattet, ja gebietet, die Legende der Saqqarahtafel nach vorn, wo sie beginnt, mit [hieroglyph] ΤΗΟΥ ventus zu ergänzen. Wir hätten also auch hier in Tōsēg(Jses), der fegende Wind = Ἐσηsίας. Jetzt wird uns auch die Hieroglyphe [hieroglyph] klar geworden sein: es ist der Arm mit einem Besen in der Hand. Ich werde bei Gelegenheit des Σώσες auf diese Bedeutung zurückkommen.

So wie nun bei Tōsegses das Object dieser Thätigkeit das All oder die Schranke (d. Weg) war, woher Εὐσπεπάνσος, so muss auch hier ein Begriff hinzutreten, um die Bedeutung logisch u. vollständig zu gestalten. Der Papyrus bietet [hieroglyph] = [hieroglyph], wie in den Schildern v. Abydos u. Saqqarah, wenn wir [hieroglyph] = [hieroglyph] nehmen, was aber sehr problematisch erscheint. Denn in dem Falle, wo der schiefe Querstrich über [hieroglyph] die Fortsetzung zu der Schildeinfassung [hieroglyph] bilden würde, hätten wir [hieroglyph], was keinen Sinn gibt. Es ist aber [hieroglyph] in der Regel das Zeichen der Göttlichkeit = [hieroglyph] od. [hieroglyph], so dass als einzig mögliche Lesung sich, der (göttliche) ϪΛϪ' ergibt.

Aus dem Leydener Papyrus ist der Lautwerth ϪΛϪ für [hieroglyph] erwiesen. In einem der für die ägypt. Zeitschrift bestimmten Aufsätze habe ich dargethan, dass [hieroglyph] u. [hieroglyph] od. [hieroglyph] nur Varr. des ϪΛϪ sind, sich aus Horapollo (II, 9: τὸ νωτιαῖον ὀστέον = ὀσφὺς ἢ στάσις ἀνθρώπου – II, 10 ὄρυγος ὀστέον = διαμονὴ καὶ ἀσφάλεια) leicht erklären u. auch für die Var. von [hieroglyph], nämlich [hieroglyph], die Lautung ϪΛϪ ermöglichen. Die Grundbedeutung ist spina dorsalis, wie ja Virgilius ὀσφὺς διπλῆ durch spina duplex übersetzt.

Wir wissen jetzt genug, um Tō-sēg-Jses in allen seinen Theilen zu verstehen; es bedeutet: der Wind welcher (frei) fegt den Rücken = Ἀβάσκαντος.

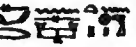
Ἄρεα καὶ Ἀφροδίτην, ὡς ἄνδρα καὶ γυναῖκα ... Kurz (I, 9) γάμος ausgedrückt. Dass er die ägypt. Lautung jenes [Hieroglyphe] ([Hieroglyphe] ist Dualbezeichnung) nämlich Ϫop im Auge gehabt, beweist seine Citation eines griechischen u. zwar metrischen Sprüchwortes: Ἐκκόρει, κόρη, κορώνην – zu deutsch etwa: „Kehre weg, o Gret', die Krähe"! Nämlich wenn sie allein dir begegnet u. alsdann Wittwenstand vorbedeutet. Ob dieses ägypt. Ϫop mit gra-culus, κορ-ώνη, cor-nille, Krähe, crow, wurzelhaft verwandt ist, u. ob die Ägyptier, indem sie [Hieroglyphen], das Krähenpaar, zum Sinnbilde der Ehe wählten, dabei zugleich an [Hieroglyphe] „ganz" gedacht haben, kann ich nicht untersuchen. Indess wäre die Auffassung der Ehe als einer Doppel- oder gegenseitigen Ergänzung nicht ungeeignet u. vielleicht liegt der analogen Darstellung des ehelichen Verhältnisses bei Aristophanes eine äg. Tradition zu Grunde. Doch es ist Zeit, zur Stele von Hamâmât zurückzukehren.

Die Mutter des Oberbaumeisters Tá-sor-(Θρο-ς)-Imhotep ist [Hieroglyphen] genannt. H. Devéria umschreibt den Namen, wie Brugsch, Sat-nefer-tum. Aber, da o nicht = [Hieroglyphe] ist, so kann ich nicht beipflichten. Ich lese Ϫort-nefer-tum = „die Gattin (Krähe, weibliche Ergänzung) des Nefertum" u. erinnere an den Namen Hime-psenmenth, welcher auf einem Brustbande der weiblichen Mumie des Kgl. Antiquariums sich vorfindet. Derselbe Name, u. zwar ebenfalls demotisch, vermuthlich die nämliche Frau bezeichnend, steht in dem demot. Papyrus v. Paris, entdeckt von Brugsch (Saml. demot. Urk. Taf. V, col. I, 1, col. II, 4 v. unten) mit der Schreibung: [demot.]. Ich denke, die Analogie beider Namen ist unverkennbar. Was ist aber aus diesem [Hieroglyphen] zu folgern? Nichts weiter,

als dass das das Kügelchen o wie das phonetische lautirt werden könnte. Diese negative Möglichkeit wird hier zur positiven, weil eben dieser Name Sort-Nefer-tum auf dem nämlichen Denkmale steht, wie der zu erklärende des Tä-ser-ϑρος. Auch muss bemerkt werden, dass der Styl dieser Inschrift die runden Formen (z.B. =) bevorzugt. So mag denn statt der gewöhnlichen od. das runde Molécule o gewählt worden sein. Hiemit ist Τόσος-ϑρο-ς in allen seinen Theilen erläutert.

Aber auch des Eratosthenes Übersetzung: Ἐσγόσ-παντός kommt hiedurch zu Ehren. Die Var. Αἰσγος-παντός erklärt sich durch den Gleichklang von αι u. ε; die Trennung in zwei Wörter u. doppelte Accentuirung ist ein nicht werthloser Fingerzeig. Denn in der That: die erste Gruppe bedeutet Wind (ventus). So z.B. im Louvre auf dem berühmten Calenderfragmente (A,37; Young: Hierog. I, XXIII): , wo das Rubrik des geschwellten Segels keinen Zweifel darüber lässt, dass wir hier das Prototyp des Kopt. ΘΗΟΥ, ΘΟΥ(ΡΗC) ventus (Auster) vor uns haben, welches bekanntlich auch ΤΗΟΥ lautete, u. dem Το (σος-ϑρο-ς) ziemlich genau entspricht. Das Σε(σος-ϑο-ς) des Eusebius ist wohl eine andre Auffassung des , welches bekanntlich laut seiner Paläographie dem zade entspricht u. häufig durch σ transscribirt wird. Eben so wenig bedarf das Γο-(σος-μίης) einer Correctur; denn alle Quetschlaute entspringen den Gutturalen u. das griech. γ (vergl. italien. g vor e u. i) stand wegen seiner dem ähnelnden Lautung meist für . Was aber weder durch Phonetik noch durch Paläographie erklärt werden kann, das ist die Disharmonie zwischen (Το-σος) ϑρο-ς und (Γο-σος) μίης. Offenbar ist hier zwiefache

Auffassung der nämlichen Hieroglyphe, wie das bei den nächsten zwei Namen ebenfalls vorkommen wird. Die Gruppe , welche uns bei Τοσόρθρος u. Σῶρις wieder beschäftigen wird, lautet Ser – dadurch ist die 2te Sylbe von Τό-σορ-θρο-ς (Σέσορθος, Τόσορθρος) gerechtfertigt. Die Grundbedeutung hat sich in ⲥⲁⲣⲁ-ⲑⲏⲟⲩ procella, turbo, tempestas erhalten: der Sturm-wind. Wollte man nun der stürmende Wind sagen, so musste ⲥⲁⲣ hinter ⲑⲏⲟⲩ (ⲦⲎⲞⲨ, ⲦⲞⲨ) treten: so entstand Το-σος, so Ἐτησίας des Eratosthenes „der jährlich wieder kehrende starke Wind“.

Als Object zu  erscheint gewöhnlich , d.h. das naive Bild des Weges mit rechts u. links (stehen sollenden, aber wegen Mangels der Perspective) liegenden Bäumen. So z.B. Todt. c. 133, 2 ...  „Isis, sie hat gefegt die Bahn dem Sonnengotte“. Der Weg od. die Bahn konnte nun ebensowohl durch  als durch  lautirt werden. Letztere Gruppe findet sich in dem von H. Birch so scharfsinnig behandelten Situationsplane der nubischen Goldminen, (vergl. Chabas, Les mines d'or a. pap. meg. p. 17). Es ist nämlich gesagt: diese Strasse (mit dem bestimmten Artikel ) führt bis zum (rothen) Meere (ⲫⲓⲟⲙ). Die Hieroglyphe , deren wahren Lautwerth H. Vic. de Rougé zuerst entdeckt hat, würde allein schon eine Abhandlung erheischen. Hier bemerke ich nur, dass sie jenes so häufige Kopt. ⲙⲉⲧ-, ⲙⲛ̄ⲧ, das Präfirmativ der meisten Substant. abstracta, hervorgetrieben hat. Ich muss mich leider auf die Anführung eines einzigen Beispieles beschränken. Auf einer Stele des Kgl. Antiquariums in München sagt Pet-har-pe-crates: (O ihr Lebenden etc. .. nicht ist, was ich begehre, eine schwere Last für mich, die ihr

kennet [Hieroglyphen] „die Wohlthätigkeit" wenn auch μετ-μο϶νκ gerade nicht erscheint. Im Demot. ist μεθ-μηι veritas, justitia; μετ-ν-οϭϫ mendacium, zu bereits fester Consistenz gediehen. [Hieroglyphen] (mes) zeigt oft das Kügelchen. Nun zur Anwendung. Dieselbe Hieroglyphe, welche in Τοσοϱ-θϱος mit [Hieroglyphen] gräcisirt ist, mochte von einem Andern als [Hieroglyphen] aufgefasst werden u. so die Form Τοσοϱμνς erzeugen. Gerade diese Abweichung bürgt dafür, dass wir hier den nämlichen berühmten König der III. Dyn. vor uns haben, dessen Name auf der Stele von Hamamat von einem Oberbaumeister für seinen Sohn adoptirt ist, weil eben dieser Doppelname an den Bau mit polirten Steinen, an die Heilkunde, an die Verbesserung des Schriftsystems u. vielleicht an poëtische Productionen erinnerte, was alles das zähe Gedächtniss der ägyptischen Tempel mit dem Namen des zweiten Königes der III. Dyn. in Verbindung brachte.

Als ich dem seligen Oberbaumeister Seiner Majestät des Königs Ludwig I von Bayern, vor einigen Jahren in dem Bottenchons der Münchner Glyptothek einen Collegen aus Ramses Sesostris u. seines Vaters Zeit, d.h. mit dem respectablen Alter von 100 Geschlechtern oder 33 Jahrhunderten nachgewiesen hatte, war die Freude des Kunst-Nestors um so grösser, als er selbst das wichtige Denkmal für den fürstlichen Mäcen der Kunst erworben hatte. Was würde er jetzt sagen, nachdem es mir gelungen ist, auf einem noch vorhandenen Denkmale den Namen des berühmten Königs nachzuweisen, der von seinem spätgebornen Namensvetter (Toserthros-Imhotep unter Darius I) vielleicht wieder um drei Jahrtausende abliegt? – H. v. Klenze starb 1864.

3. [Ke] tirês.

Nach dem Gesagten wird es jetzt nicht mehr befremden, wenn ich auch das Manethon. Τύρεις dem Μάρης = Ἡλιόδωρος des Eratosthenes identisch erachte. So gut in neuester Zeit zwei der eminentesten Denker u. Ägyptologen über die Lesung von auseinander gehen, eben so wohl mochte dies in der älteren Zeit geschehen. H. Birch stellte nämlich (Sur une patère égyptienne du Louvre, p. 5) die Behauptung auf, dass = mau sei u. belegt sie mit der Legende Var. von . H. Chabas liest ta od. ti. Ich bin, was betrifft, ganz u. gar mit H. Chabas einverstanden; indess will ich ein Beispiel citiren, wo die Lautung ma hat, wie u. ; es steht: Lepsius Kgsb. No. 164. Ich lautire den Namen „der Kgl. Mutter" ebenfalls Ama, obgleich scheinbar ein Atim ergibt. Allein es ist zwischen u. zu unterscheiden (vergl. No. 193, 206, 209); ersteres lautet ma, letzteres ta od. ti, beide aber bedeuten das Nämliche, wie u. = da „gib". Vielleicht trifft hier Keines von beiden zu. Man erinnert sich der häufigen Darstellung des Zeichens der erhobenen Arme: auf einem Pfühle, angefüllt mit Opfergegenständen, der , durch den Opferlaib determinirt; der Sinn entspricht dem δῶρον. Desshalb wage ich es, auf den dritten K. d. III. Dyn. folgende Schilder zu beziehen:  (Lepsius Kgb. 801, (bis) u. daneben  801. Die Legende: Kati-ra = Ἡλιόδωρος, wurde im Manetho vermuthlich wegen eingetretener Quetschung des zu mit Σετίρης gräcisirt; diess durch den Einfluss von Σεσόρτωσις zu Τίρης verkürzt (es geht γ' voraus – also [Γ]τίρης?) u. endlich durch Einsetzung d. Synon. zu Μάρης.

In der Form Τόσερος liegt das Prototyp des späteren

פוטיפרע Πετεφρῆς, beide = Ἡλιόδωρος. Aber die Vocalisation des hebr. Namens ist ganz buchstäblich treu die altägyptische: Pu-ti-phrâ, während Πετεφρῆς der LXX die spätere Aussprache darstellt; ist ja doch auch unser Vulfilas zu Welfele(s) geworden!

Zu beachten ist endlich das Wappenzeichen über u. neben den Schildern des Katirês; ich denke, dieser Gebrauch des thynitischen Königs – Nomos – Stadtzeichens verbiete es, Dyn. II u. III als gleichzeitige zu lassen.

H. Nefer-ke-Sokaris.

Es leuchtet in die Augen, dass Μέσωχρις durch die nämliche Substituirung des Synonymens ma für dono aus einem ächteren und älteren Κέσωχρις entstanden ist, wie Μάρης aus Κεσίρης, und wie Σόσορμις aus Τασορθρος: diese drei Identificationen stehen und fallen miteinander. Aber die Kritik, welche sich berufen fühlen sollte, dieselben umzustossen, darf nicht vergessen, Gegengründe und bessere Erklärungen beizubringen. Der Name besagt also: „utilis dono Socaris". Durch Weglassung des Begriffes nefer entstand die Auffassung: donum Socaris, wie oben (Menes) Petesucus, wie so eben Πετεφρῆς.

Ich habe unter Σέσωχρις bemerkt, dass die Tafeln von Abydos u. Saqqarah einen missverständlichen Sprung machen, indem letztere unmittelbar nach Νεφερχέρης (Dyn. II, 7) auf unsern Μέσωχρις übergeht, u. also vier Manethonische, ja mit Hinzurechnung des Σέσωχρις, sogar fünf übergeht. Die Tafel von Abydos verwechselt den Μέσωχρις auch noch mit dem K. Νεφερχέρης (No. 19), vermuthlich wegen des gleichen Anfanges beider Legenden.

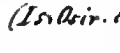
In der Triade Ptah-Sokar-Asiri stellt der erste – man denke an die pa-tä Ken- od. zwerghafte von Kambyses im Ptahtempel verspottete Darstellung desselben (Herod. III, 37). – die Anfänge der Entwicklung, das Palach der menschlichen Geschichte dar. Osiri (der Erdensohn) als liegende Mumie abgebildet, bezeichnet das irdische Ende. Es bleibt also für Sokaru nur die Bedeutung der vollen Kraftentfaltung übrig. Ist es nun zufällig, dass der griech. Dichter des Σόκαρις gerade in seinen „Riesen" (Γίγασιν) gedenkt? Der betreffende von Hesychius sub v. Παρειώνης aufbewahrte Hexameter lautet:

Ὡς σφοδρῶς Αἰγυπτιάδης Σόκαρις Παρειώνης. (Kratinos).

Also stellte Σόκαρις den Begriff des σφοδρῶς (σφοδρός) dar. Ähnlich sahen wir oben den „Riesen" durch Nechta (ⲛⲁϣⲧⲉ vehemens, audax) bezeichnet. In dem Namen der schönen Νιτώκρις wird uns  Adverb. „sehr" eigentlich „stark" als Prototyp des griech. νικηφόρος begegnen. So wie wir nun im Deutschen das Wort ver-sehr-en = ver-gewaltigen bilden, eben so mochten die Ägypter bei dem erhärteten Σόκαρι προσωνυμία an einen gewaltthätigen Riesen denken. Das aus der Stele v. Neapel nachgewiesene , das ich mit ⲥϭⲁ percussio, plaga, vulnus zusammenstelle, ward zum Nomen proprium der Gottheit, welche in der Triade die volle Höhe des Giebelfeldes in der Mitte einnimmt. Daher stammt denn auch das σωκάριον, ein (Klafter?) langes Seil, wie ὄργυιά (ὀρέγυιμ) die Breite von einer Handspitze bis zur andern ausdrückt, beides bekanntlich identische Grössen. Lässt sich hienach vielleicht bei Σώκαρις das κάρτος u. μέγεθος nebeneinander halten und erklären? – Vielleicht findet sich das Subst. Sokar (mit Verlust des r, wie so oft) in ϣⲟⲧⲓϫ ϣⲁⲉⲓϫ, ϣⲱⲓϫ athleta, certator, heros" u. in d. griech. σωκός „stark, kräftig" wieder.

des Ptolemaeus v. Mendes wie H. Cooper p. 189 (nicht mit behaupten lässt) nicht wünschen, die Aera des Alten Testamentes zu überbieten u. darum zu solchen Practiken, wie Verdoppelung (für Mann u. Frau) oder Vertauschung der Regierungszahlen mit denen der Lebensdauer, seine Zuflucht nehmen, wobei er nicht einmal die Mühe der Erdichtung hatte u. den Schein treuer Überlieferung nothdürftig wahren konnte. Die Angaben des Papyrus verdienen also bis jetzt allein Glauben; Schade, dass sie nur so spärlich fliessen!

5. Hukyphis.

Die Legende des Papyrus: Hu-ҳefau „der Feinschmecker" gibt allein einen genügenden u. zwar denjenigen Sinn, welchen des Eratosthenes Übersetzung: Ἐπίκωμος = comissator gebieterisch erheischt. Die Schreibung des Namens auf der Tafel von Saqqarah:  entbehrt des nothwendigen Begriffs  od.  „gustare, γεύεσθαι, Kosten", während die Legende der Sothostafel  geradezu als sinnlos u. fehlerhaft bezeichnet werden muss. Des Eratosthenes Ἀνωῦφις, wenn wir es nur in Ἁνωῦφις ändern, würde auf ha-n-κῦφι führen, den „Koster von Kyphi". Wer kennt nicht jenes animalische Räucherwerk κῦφι, welches Plutarchus (Is. Osir. c. 81, wahrscheinlich nach Manetho's Werk περὶ [illegible] κῦφι Suidas) als aus 16 Ingredienzien zusammengesetzt erklärt? Die hierogl. Gruppe , häufig noch durch den Vogel  determinirt, (ⲁⲗⲗⲟⲛ avis indica und oderamentum) entspricht vollständig dem κῦφι, demot.  ϫⲉϥⲓ, ϫⲟϥ combustio, καῦσις (Brugsch, Gram. p. 27). Es enthielt nach ägypt. Anschauung den Inbegriff aller Köstlichkeiten u. Hochgenüsse.

Die Regierungszahl: 15 J. 8 M. 47 T. (Lebensdauer 34 J.) ist in den ἔτη ιε´

erklärt werden. Mein oben erhärteter Fund in Betreff des Τόσεϱ-θρος gestattet, ja gebietet, die Legende der Saqqarahtafel nach vorn, wo sie beginnt, mit  T(H)OT ventus zu ergänzen. Wir hätten also auch hier in Τόσεϱ(ϑαυς), der fegende Wind = Ἐσησίας. Jetzt wird uns auch die Hieroglyphe  klar geworden sein: es ist der Arm mit einem Besen in der Hand. Ich werde bei Gelegenheit des Σώρις auf diese Bedeutung zurückkommen.

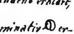
So wie nun bei Τόσεϱϑρος das Object dieser Thätigkeit das All oder die Schranke (d. Weg) war, woher Ἐσησιπαντος, so muss auch hier ein Begriff hinzutreten, um die Bedeutung logisch u. vollständig zu gestalten. Der Papyrus bietet  = , wie in den Schildern v. Abydos u. Saqqarah, wenn wir  =  nehmen, was aber sehr problematisch erscheint. Denn in dem Falle, wo der schiefe Querstrich über  die Fortsetzung zu der Schildeinfassung  bilden würde, hätten wir , was keinen Sinn gibt. Es ist aber  in der Regel das Zeichen der Göttlichkeit =  od. , so dass als einzig mögliche Lesung sich „der (göttliche) ϑάϑ" ergibt.

Aus dem Leydener Papyrus ist der Lautwerth ϑάϑ für  erwiesen. In einem der für die ägypt. Zeitschrift bestimmten Aufsätze habe ich dargethan, dass  u.  od.  nur Varr. des ϑάϑ sind, sich aus Horapollo (II, 9: τὸ νωτιαῖον ὀστέον = ὀσφὺς ἢ στάσις ἀνθρώπου – II, 10 ὄρυγος ὀστέον = διαμονὴ καὶ ἀσφάλεια) leicht erklären u. auch für die Var. von , nämlich , die Lautung ϑάϑ ermöglichen. Die Grundbedeutung ist spina dorsalis, wie ja Virgilius ὀσφὺς διπλῆ durch spina duplex übersetzt.

Wir wissen jetzt genug, um Το-σεϱ-ϑάϑ-ις in allen seinen Theilen zu verstehen; es bedeutet: der Wind welcher (frei) fegt den Rücken = Ἀβάσκαντος.

Man hat dieses Wort bisher allgemein von βάσκω „schwatzen u. dann verläumden“ abgeleitet. Aber bedeutet βάσκω (wovon βασκαίνω) nicht auch gehen, schreiten, heimlich od. „von rückwärts angreifen“? Alsdann haben wir in dem Ἀ-βάσκαντος des Eratosthenes dem Sinne nach eine ziemlich getreue Übersetzung von Τοσέρτασις. So wie ἀνεπίληπτος, auf den Character übertragen, seine Grundbedeutung „unangreifbar (= tadellos) beibehält, so möchte ähnlich ἀβάσκαντος auf die Unbehexbarkeit = Gefeitheit ausgedehnt werden. Aber eigentlich u. ursprünglich bedeutet es: vom Rücken her unanfassbar, und entspricht somit dem „Tó-ser-tat“ = ventus verrens ea quae pone sunt.“ Der σάτ ist nach Horapollo vom ὄρυξ, dem Symbole des Τυφών, entnommen. Er erscheint regelmässig in den Todtenladen da (im Grossen) angebracht, wo der Rücken des Versterbenen hinzuliegen kam. Hat diese Bedeutung des Namens Tósertat, „der den σάτ zurückfegende“ veranlasst, dass in der Manethon. Liste Τοσέρτασις in der III. Dyn. antecipirt ist, während der Papyrus, im Einklange mit den beiden Tafeln, ihn erst in der IV. Dyn. u. zwar hinter Babi u. Sora aufführt? Die nächste Nummer soll auf diese Frage eine wissenschaftliche Antwort ertheilen.

7. Babys u. Huniaches.

Ich habe bereits (oben p. 117) die Legende der Sothestafel  als eine fehlerhafte, aus Verwechslung des  mit entstandene erklärt, welches Missverständniss sich sogar auf das (falsche) Determinativ  erstreckt habe. Was soll ϫⲁϫⲓ (ϫⲱϫ caput) der „Häuptige“ od. „Köpfige“ hier zu thun haben? (vergl. p. 107.). Die Tafel von Saqqarah, u., was noch mehr Autorität beansprucht, der Turiner Papyrus bietet hier deutlich:

huni, der Hauer. Nach dem bei Huniba-ata-Osvéays Vorgebrachten bleibt über die (kriegerische) Bedeutung dieses Namens kaum noch etwas zu sagen übrig. Die Sethostafel übergeht diesen Namen mit Stillschweigen. Aber der Papyrus bietet ihn nebst der wichtigen Zugabe des für die in huni liegende Thätigkeit nothwendigen Objects. Es ist das hieratische Zeichen, welches dem hierogl. entspricht. Die Aussprache dieser Gruppe liefert uns das Todtenbuch c. 125, 39. Dem hieroglyph. entspricht das demotische =äichu. Das Kopt. daemon ist das Nämliche. Die ursprüngliche Bedeutung dieser Gruppe, die für das Verständniss der Texte so wichtig ist, habe ich in meiner Abhandlung über Bokenchons zuerst erhärtet: es ist der Begriff des Kopt. ⲙⲟⲩ dignus (=decnus = decorandus. Daher die Verbalform ⲉⲙⲙⲏ decet, z. B. im Papyrus Prisse (XII, 3 Titel) (roth): decet obedire filium". Die achu sind demnach digni od. die Verklärten; daher die Var. Darunter werden ebensowohl die Verstorbenen, als die Engel, als die Daemonen begriffen. So wie nun Lucifer, ein Engel des Lichtes, durch seinen Ungehorsam zum Daemon der Finsterniss degradirt wird, eben so kennt das ägyptische Todtenbuch einen Achchu (ⲉⲙⲙⲏ), der dem Sonnengotte, d. h. dem Lichtprincipe, polarisch entgegensteht. Cap. 98, 3 sagt der Verstorbene: „Ich durchfahre die Welt gen Himmel: ich stehe aufrecht als ; gebannt ist der ". Die nämliche Polarität, wie hier zwischen Shu u. Achchu besteht sonst zwischen und d. h. Horus, dem Lichtprincipe der oberen Sphäre (ϩⲣⲁⲓ super") u. Seth, dem Vertreter der unteren Sphäre (ⲉⲥⲏⲧ infra, inferi"). Dadurch wird der Achu-Seth-Τυφών zum leibhaftigen Teufel.

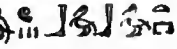
Wenn also ein König Huni-achu „Hauer d. Achu" genannt wurde, so begreift man jetzt auch, wie dieser König in der Tradition als ein gar gerechter u. gottbefreundeter Mann gefeiert werden konnte. Diess geschieht aber wirklich in folgender Notiz des Suidas sub voce ἱερογραμματεύς:

Εὐήνης, Αἰγυπτίων βασιλεύς, δίκαιος πάνυ· ἔκειτο δὲ τῷ τρόπῳ τοῦ ἀνδρὸς τοῦδε ἀλλὰ μὲν ἐκ θεοῦ ἀγαθά, καὶ μέντοι καὶ ἱερογραμματεῖς ᾄδουσιν οἱ Αἰγύπτιοι λόγοι (κατ') αὐτὸν γενέσθαι θεοφιλῆ τε καὶ ἐς πολλὰ λυσιτελῆ, ὄνομα αὐτῷ Ἰαχήν· ὅν φασι περιάπτων καὶ ἐπαοιδῶν ἔμπειρον γενέσθαι. Dieser König von Aegypten, der noch dazu ausdrücklich ἀνήρ genannt ist, darf also nicht, wie Bunsen (I, 57 not. 40) gethan, in einen Beinamen des Osiris (Ὄννωφρις) umgedeutet werden. Unsere Papyruslegende erklärt alles: Εὐήνης – Ἰαχής (Ἰαχήν ist Accusativ) ist nichts anderes als Huni-achu, einmal in der kürzeren Form Huni, ohne das Object, wie in dem Schilde der Tafel von Saqqarah – das andere Mal in der vollständigen, nur dass dann durch die einfachere Var. qr jacēre vertreten wird, was sich durch den stat. constr. erklärt. Jetzt begreift man auch die Manethon. Form Ἄχης: in dem Turiner Papyrus ist Huni-achu od. vielmehr Hi-achu der zehnte König von Nephercheres an; das Numerale ι' (decimus) veranlasste die Verstümmelung des ursprünglichen Ἰάχης.

Welches ist nun im Papyrus der Vertreter des bösen Princips, welches dem frommen Huni-achu zu Falle gebracht wird? Darauf antwortet lin. 3 der III. Columne: Babi. Das falsche ΣΑΣΙ der Sothostafel könnte sogar hier ebenfalls zulässig erscheinen, wenn das Determinativ nicht wäre.

Denn in der Inschrift von Rosette lin. 1 wird der hierogl. Titel: welcher ἀντιπάλων ὑπέρτερον übersetzt ist, demotisch durch : wiedergegeben, welches hierogl. umschrieben, zu würde mit der Bedeutung, „qui superior suo inimico (adversario)". Man weiss, dass eine sehr häufige Bezeichnung des Seth-Typhon ist. So wie nun Horus, was schon sein Name besagt, das Obere repräsentirt, so ist in Seth das Untere verkörpert, u. alles was zur dieser Grundbedeutung sich ergibt. Hätte also der Autor des Namens (inimicus, adversarius) auf der Sethostafel statt des falschen Deutbildes das richtige Determinativ gesetzt, so würde die Bedeutung „Erzfeind, Widersacher" recht gut einen passenden Antagonisten zu dem Lichtfreunde Hunṛi-achu liefern u. alsdann dem Sinne nach vollkommen richtig sein.

Ich sage: „dem Sinne nach"; denn die Lautung Kann vor dem Doppelzeugniss der Saqqarahtafel u. des Papyrus nicht bestehen, ausser in dem Falle, den ich Eingangs als möglich hinstellte, dass für stehe. Die ächte Namenslegende lautet : Babi. Das Determinativ der Ecke leitet uns zur richtigen Erklärung. Das wichtige cap. 17 des Todtenbuches behandelt unter andern auch den Kampf des Horus mit Seth. Letzterer erscheint col. 67 unter der Benennung : Baba. H. Vic. de Rougé, dem die Wissenschaft die erste gründliche Besprechung dieses Kapitels verdankt, erinnert bei Gelegenheit dieser Baba an den Βέβων, wie der Σήθ-Τυφών-Σμύ auch geheissen habe (Plut. Is. Osir. c. 49 u. 62). Noch getreuer ist die Wiedergabe dieses Namens durch Βάβυς bei Hellanicus (apud Athenaeum XV) welcher bemerkt: τοὺς στεφάνους ἀπέδειξε οἱ θεοὶ ἐν

Αἰγύπτῳ, πυθόμενοι βασιλεύειν τὸν Βάβυν, ὅς ἐστι Τυφών. Bemerken wir einstweilen, dass hier von einem Könige Aegyptens, Namens Βάβυς, geredet wird. Τυφών ( Brugsch Geogr. N^o 685) wird gewöhnlich durch das symbolische Thier  dargestellt: daher das Deutbild (Haut eines geschlachteten Vierfüssers) hinter der Legende Baba des Todtenbuches. Anlangend die Bedeutung des Namens Βεβών, so bietet Plutarch κάτεξις u. κώλυσις als Aequivalente. Im Todtenbuche (c. 38, 4) assimilirt sich der Verstorbene den Lichtgöttern Schu-Tefnut, nennt sich „Auserwählter des Ra u. Atmu in der Stadt Hacheb" u. sagt alsdann „die Bewohner der Gewölbe weichen vor mir –  – die Bewohner der Höhle (Hölle) machen mir Bahn". Wir haben hier das nämliche Wort Baba, determ. durch das Zeichen der Localität, welches in dem Schilde der Saqqarah-tafel u. des Papyrus durch die Ecke vertreten wird. Babi ist also entweder der Höhlenbewohner (τρωγλοδύτης) od. geradezu „der Höllische". Letzteres würde zum Orcus (arceo – coërceo) u. zum Plutarchischen κάτεξις-κώλυσις ausgezeichnet stimmen u. uns erklären, wie der Name des Königs Babi, weil ein Auszügler des Manetho darin den Βάβυς erblickte, aus der Liste der aeg. Könige ausgemerzt werden konnte. An בָּבָא porta Eli und Bab-el-mandeb „Thor des Schreckens od. der Thränen", so wie an die πύλαι ᾍδου (Matth. XVI, 18), will ich nur kurz erinnert haben.

Ist aber der an dieser Verschmelzung mit dem bösen Τυφών gewiss ganz unschuldige König Βάβυς wirklich spurlos aus Manetho's Liste verschwunden? Ich glaube nicht: er ist nur nebst seiner Regierungszahl (27 Jahre, 2 Monate, 1 Tag – [Lebensdauer 40 J.) in dem Vertreter des ge-

ten Princips: Εὔφρης-Ἰάχης subsumirt werden. Herodot (II, 133) erzählt „dem frommen Μυκερῖνος sei von der Stadt der Βουτώ der Orakelspruch gekommen: er solle (nur noch) 6 Jahre leben, im 7ten sterben". Da habe er denn, die Sache ernsthaft nehmend, dem Orakel eine beschimpfende Antwort gesendet, des Inhalts: „mein Vater (Χέοψ) u. mein Oheim (Χεφρήν) welche die Tempel verschlossen, der Götter nicht gedachten, die Menschen (durch den Frohndienst) zu Tode peinigten, lebten eine so geraume Zeit; ich aber, der ich fromm bin, soll so schnell verenden!.. Darauf habe er, so oft es Nacht geworden, viele Lichter angezündet, (um bescha det seiner Frömmigkeit) dem Trunke u. Wohlleben sich ergeben, weder bei Tage noch bei Nacht damit aussetzend, u. sei in den Sümpfen u. Hainen umhergeschweift, überall, wo er die renommirtesten Lustörter getroffen habe — nur um das Orakel Lügen zu strafen u. um aus den 6 Jahren 12 zu machen".
Das Mährchen ist ziemlich durchsichtig: es gibt uns einen deutlichen Fingerzeig, wie die langen Regierungen des Χέοψ u. Χεφρής aus einer Vertauschung ihrer Lebensdauer (ἐβίωσαν!) mit der Regierungszahl entsprangen — und wie man den <u>kurzen</u> Regierungen der als <u>fromm</u> geltenden Könige durch künstliche Verdoppelung (Tag u. Nacht rechnend) nachzuhelfen suchte.

Der (fromme) König Εὔφρης-Ἰάχης regierte nach dem Papyrus: 6 Jahre, 11 Monate; verdoppelt 12 J. 22 Monate. Sein principieller Gegner, den er besiegt u. dessen Zahl er sich gleichsam annexirt, regierte 27 J. 2 M. 1 Tag, zusammen 41 J. 1 T. Daher rührt ἔτη μβ' 42 Jahre bei Ἰάχης! Ich denke dieses Zusammentreffen sei kein zufälliges. Wir begreifen dadurch den Ausfall des Königsnamens Βάβος u. die hohe Regierungszahl des Ἰάχης.

8. Snefruis.

Dass Snefru der unmittelbare Nachfolger des Huni (achu) gewesen, dafür haben wir das directe Zeugniss des Papyrus Prisse, le plus ancien livre du monde, wie H. Chabas diese werthvolle Urkunde mit Recht genannt hat. Die hieher gehörige Stelle hat H. Vic. de Rougé bereits in seiner grundlegenden Arbeit: Le tombeau d'Ahmes etc. p. 70 treu facsimilirt wiedergegeben u. folgende Übersetzung davon geliefert:

„[Quum autem rex utriusque terrae  Huni decessisset]

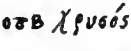
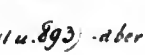
„ecce surrexit Majestas regis regionum superiorum et inferiorum:  Seneworu (Senofre), sicut rex beneficus in regione istâ ipsâ (?)". Das letzte Wort würde H. De Rougé jetzt, seitdem Birch es richtig mit THP totus identificirt hat, ebenfalls durch totâ wiedergeben. Der Papyrus ist unter der XI. Dyn. geschrieben u. wohl nur die Copie eines älteren; die Hervorhebung der Herrschaft über das ganze Land könnte Zuthat des Copisten sein, da die XI. Dynastie, wie ich zu zeigen hoffe, thatsächlich einer Zweitheilung des Reiches u. gleichzeitigen Regentenhäusern auf dem Fusse folgte.

Es ist hier auch der passendste Ort, einen Theil meines geistigen Eigenthums zu vindiciren. Vor nahezu zwei Jahren hatte ich in einem Artikel, der „die beiden Könige des Papyrus Prisse" überschrieben u. für die aegyptologische Zeitschrift bestimmt war, die beiden Namentrümmer auf Fragm. 31 des Turiner Papyrus mit Εὔφρης u. Σήφουρις zusammengestellt. H. Vic. de Rougé machte, da ihm die Tafel von Saqqarah bereits bekannt war, in seinem Cours (1864) dieselbe Entdeckung zu der Zeit, als auch H. Brugsch

in Paris weilte, u. gab sie seinem Auditorium Kund. Diese dankens-werthe Mittheilung nebst der wenn auch nur angedeuteten Legende des Huni bestätigte meine ursprüngliche Vermuthung u. bot mir Anlass, eine neue Combination der Fragg. 18, 32, 31 zu versuchen. Ich ordnete diese drei Bruchstücke so, wie sie auf meiner Col. II. erscheinen. H. Cooper hat also der Wahrheit Zeugniss gegeben, wenn in seinem Artikel: „The new Pharaonic tablets of Memphis and Abydos", welcher vor dem des H. Devéria: (Revue archéol. Janvier 1865, p. 57) erschienen ist, er sich so vernehmen lässt: „Fragments 31, 32, and 34, give us, although not in entirely unbroken series, the sequel of these Kings (Frag. 18), answering to Manetho's Fourth and Fifth Dynasties, but which, we agree with Professor Lauth in thinking, made but one Dynastie in the Papyrus". Snefru ist der II^te in Karnak. Der König Snefru hat, weil ein auszuzeichnender Name, im Papyrus hinter seinem Schilde den ehrenvollen Zusatz [hieroglyphs]; die Regierungszahl 24 I. u. auf Fr. 18, a eine Bemerkung: [hieroglyphs] „er ....te das Bild (ϲⲙⲟⲧ)" welche sich (vermuthlich) auf die Darstellung der Halbinsel Sinai bezieht, wo Snefru, mit sehr erweitertem Namenprotocoll (Leps. Kgb. Taf. V, 3 A-D) als Eroberer dieses Kupferlandes erscheint. Σήφουρις ist eine Verschreibung für Σνέφουρις; seine 30 Jahre schliessen auch die 6 seines Vorgängers in sich. Die Varianten (siehe Leps. Kgb.) bieten meist am Ende das [hieroglyphs]. Ich werde unter dem Namen Chufu (f) beweisen, dass damit [hieroglyphs], der Bezirk ⲟⲩⲟ (it. rus(tus)) gemeint ist. Snefr-u bedeutet also „der Wohlthäter des Bezirkes". Aus dem Laterculus ziehe ich hieher den Γ...νευρός Σνευρός = Cνευρος. Σνεφρὸς u. corrigire die Übersetzung Χρύσου in Χερσοῦ. Der Grund folgt sogleich.

9. Kanub-ra.

Die Gräcisirung des Namens bei Eratosthenes: Χνοῦβος u. seine Übersetzung: Χρύσης, ist eine sehr getreue zu nennen. Denn der Papyrus bietet, im Einklange mit der Tafel von Abydos:  Ka-neb, wenn schon die Einfassung) vergessen ist. Er hat deutlich 19 Regierungsjahre. Eratosthenes, od. vielmehr sein Excerptor, konnte für sein System nur die verringerten Ansätze brauchen. Darum amalgamirte er Snefr-u mit Kaneb zu einer Regierung, gab dieser 22 Jahre, u. hielt so genau die Mitte zwischen den 19 des Kaneb u. den 24 des Snefru. Sein Χνοῦβος Γ..ευρός - Χρύσης Χρύσου υἱός, statuirt eine Filiation zwischen beiden, wie sie ja auch (wenn gleich durch Versetzung) zwischen Σήφουρις u. Κερφέρης besteht, u. nöthigt zu der Correctur Χρυσοῦ für Χρύσου; denn Χρυσός entspricht dem Snefru.

Ist aber neb - NOYB Χρυσός? Darauf antworten, zwar nicht das Schild von Saqqarah  verglichen mit dem des Papyrus u. anderer Urkunden: ,  (Leps Kgb. Nro 41 u. 893) - aber unwiderleglich das Louvre mit Nro 535, wo  u.  nebeneinander auf demselben Denkmale vorkommen. Es war also urkundlich gestattet, den Namen sowohl als persona <u>dominatrix</u> Solis, wie als p. <u>aurea</u> S. zu fassen. Letzteres überwog schon in alter Zeit; Beweis, weil Ka<u>nub</u>ra vom zweiten Amenemhat (XII. Dyn.) als Vorname adoptirt ward.

Die Sonnenscheibe ⊙ ra, über deren Zufügung u. Weglassung ich oben genug gesagt habe, erklärt die Manethon. Namensform Κερφέρης, verschrieben aus Κε-νεβ-ρης (Κενέφρης, Κεμφέρης). Unter diesem Könige spielt die Geschichte des <u>Bauern</u> (Chabas Mélanges II, 269-272), die Bedrückung des Volkes unter der IV. Dyn. einleitend.

MEMPHITEN. IV. DYNASTIE.

Manetho	Eratosthenes.	Papyrus.	Abydos.	Saqqarah.
1. Σώρις 29	(11,a) Σίριος (18)	Sori 19	(16) Ser (tat)	(12) Ser
2. Σοῦφις 63	(16) Σαώφις 27	.....)24	(21) Chufu	(17) Chuful
3. Σοῦφις 66	(15) Σαώφις 29	23	(23) Chaf-ra	(19) Chauf-ra
4. Μενχέρης 63	(17) Μοσχέρης 31	.....kau	(24) Men-keu-ra	(20) (zerstört)
5. Ῥατοίσης 25	(13) Ῥαύωσις 13	......) 8	(22) Ra-tat-ef	(18) Ra-tati-f
6. Βιχέρης 22	(14) Βιΰρης 10	.....)		21 (zerstört)
7. Σεβερχέρης 7	(18) Μοσθῆς 33	) 18(4)	(25) Asi Kaf	(22 u. 23) (zerstört)
8. Θαμφθὶς 9	Παμμῆς 35	2.		(24) (zerstört)

ὁμοῦ 606 (Var. 60 ?): 274 (277) Jahre.

1. Soris.

Die constante Schreibung  Ser-a, gebildet wie Men-a, adjectivisch Seri (Papyrus) liegt offenbar den Gräcisirungen Σώρις Σίριος zu Grunde. Die Übersetzung des Eratosthenes: Κόρης verhilft uns zur richtigen Erklärung des Namens, die man längst gefunden hätte, wenn nicht das ursprüngliche ὅ ἐστι Κόρης unsrer aus eingeschobene υἱός verändert u. zum Genitiv gestempelt worden wäre. Diess erschien desto plausibler, als ein  Si-iri-t, Sohn der Iris gar nicht so absurd wäre. Aber hat nicht der erste Herausgeber des Syncellus, der Mönch Goar, beim Ἀνωῦφις den Zusatz ὅ ἐστιν υἱὸς ἐπίκωμος, wo der bessere Codex B die Lesart ὅ ἐστιν Ἐπίκωμος (Cod. A: Ἐπίκωμος) bietet? Das υἱός gehört also zu dem Namen, um die Filiation zu bezeichnen, nicht aber zur Übersetzung.

Nach der Analogie von νεω-κόρος aedituus = Tempelfeger, Tempel-reiniger, ja von κόρος Besen, κορέω fegen, kehren, putzen direct, erklärt sich Κόρης als der <u>Feger</u>. Die Hieroglyphe  d.h. der Arm mit dem Besen in der Hand, wird dadurch zum ersten Male begreiflich; sie spielt in den Texten keine unbedeutende Rolle. Ich beziehe diese Wurzel ser auf die <u>Kriegerische</u> Thätigkeit, von welcher es oft heisst, dass der Pharao die Feinde vor sich herkehrt, wie der Sturmwind die Spreu. Danach liegt die Bedeutung der Namen: Τὸ-σορ-θρος, Τό-σερ-τασις, Σῶρις, Σῖρις klar vor Augen. Wahrscheinlich ist das so häufige  seri-t = flabellum, Fächer, Wedel nur eine adjectivische Weiterbildung davon. Das Kopt. ⲥⲁⲣϩ verrere, ⲥⲁⲣⲁ-ⲑⲏⲟⲩ Stürmen od. Fegen des Windes genügt, um beide Begriffe zu vermitteln.

In allen Sprachen sind gefegt und rein synonyme Ausdrücke. So erkläre ich mir die Schreibung  Sor (Leps. Kgb. No. 894). Denn das Deutbild der Papyrusrolle () determinirt den Stamm ser nur dann, wenn der Begriff der <u>Reinheit</u> hervorgehoben werden soll. In diesem Falle also wäre Soris der Reiniger, was vom Feger nicht verschieden ist.

Die <u>rothen</u> Charaktere des  vor dem Namen des Sori im Turiner Papyrus bezeichnen ihn deutlich als Haupt einer <u>neuen</u> Dynastie: Manetho's Überschrift: Τετάρτη δυναστεία Μεμφιτῶν συγγενείας ἑτέρας βασιλεῖς ηʹ ὧν αʹ Σῶρις thut das Nämliche. Beide machen ihn auch zum Nachfolger des Kaneb(ra) Κερφέρης. Die Tafel von Abydos (No. 16) gibt ihm, aus Verwechslung, den sèr in sein Schild, der doch dem To-sèr-tat gehört. Eine analoge Vermengung beider liegt in der Regierungszahl ιθʹ (19) des Τοσόρθρος: sie gehört, dem Pap. zufolge, dem Sori an, der mit κθʹ (29), also einer absichtlichen Vermehrung, in der Liste erscheint.

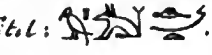
2. Chufu.

Nach den beiden Tafeln ist Chufu-f: der unmittelbare Nachfolger des Snefru: . Ich habe oben unter Snefruis (Σήφουρις) die Ansicht geäussert, dass das constante dieses Namens = (Bezirk) ist. Das possessive der Saqqaratafel nöthigt jetzt sogar zu dieser Annahme, auf die man längst verfallen wäre, wenn die Urheber der Schreibung des Determinativ flüssiger angewendet hätten. Denn die Var. neben (Leps. Kgb Nro 9 D, b) beweist, dass der Stamm vorliegt, der auch durch den die Flügel schützend verbreitenden Geier vertreten erscheint u. noch in den Schildern der römischen Kaiser auftritt, um den Begriff pretector, rector auszudrücken. So wie nun Snefr-u der „Wohlthäter des Bezirkes" ist, eben so muss Chuf-u-f als „Schützend-er-Bezirk-sein" aufgefasst werden.

Eine andre Frage erhebt das Schild: . H. Vic. de Rougé hat in seinem cours (1864) mit Recht geltend gemacht, dass die zu diesem Namen gehörige Devise identisch sei mit der des Chufu: . Meine oben (p. 61, 62) über Chnemu = πνεῦμα vorgebrachten Gründe berechtigen mich, die vollständige Namenslegende: Nem-chuf-u-f mit spiritus protector = Genius terrae (suae)" zu übersetzen u. auch das hieratische Schild, welches Lepsius (Kgb. Nro 39) als: bietet u. Ra-χuf lautirt, auf den nämlichen Nem-chufu zu beziehen.

Eine Spur des Chufu hat sich im Papyrus fragm. 32, lin. 5 u. zwar in dem: noch erhalten. Seine deutliche Regierungszahl: 24 Jahre stimmt vortrefflich zu der Nachricht, dass der Bau der grossen Pyramide,

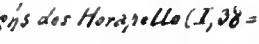
hierogl.  chut-to. Zierde des Landes, in runder Summe 20 Jahre erfordert habe: ἐς δὲ πυραμίδι αὐτῇ χρόνον γενέσθαι εἴκοσι ἔτεα ποιευμένῃ (Herod. II, 124). Weder die 63 Jahre der jetzigen Manethon. Liste sind haltbar – es ist die Lebensdauer des Χέοψ gemeint (Herod. II, 133 ἐβίωσαν) – noch die 50 Jahre (Herod. II, 127) – es ist die Zusammenfassung der Regierungen des Chufu u. seines Vorgängers Snefru, unter welchem, 20 Jahre hindurch, die Vorarbeiten zum Bau der grossen Pyramide gemacht wurden – noch die 27 Jahre des Laterculus – denn in diesem ist ein regelmässiges u. darum der Willkür verdächtiges Steigen der Zahlen: 27, 29, 31, 33, 35 bemerkbar –: alle verschwinden vor der Autorität des Turiner Papyrus.

Dass die Angaben des Papyrus allein Glauben verdienen, ergibt sich aus einer, von H. Vic. de Rougé (cours 1864) mitgetheilten, gleichzeitigen Inschrift. In einem der Pyramidengräber von Gizeh erscheint eine Königin Namens  Merit-es, vermuthlich die Tochter des Snefru, Enkelin des Huni u. der  Hap-en-mat, in Verbindung mit Chufu u. Chafra, wahrscheinlich die Gattin des einen u. die Schwester des andern. Sie führt den Titel: . Da die letzte Gruppe, ausser ihrer in die Augen springenden Bedeutung "sehen" auch die der frommen Betrachtung hat, wie aus den Rhind-papyri erhellt, wo sie demotisch durch  ΟΥΩϢΤ = adoratio übersetzt wird, so wird diese Königin Merites, die Gemahlin des Chufu, als Verehrerin der polaren Doppelgottheit: Horus-Seth bezeichnet.

Nach Herodot (II, 124) stand Χέοψ im Rufe der Gottlosigkeit (vergl. II, 133); er u. sein Bruder Χεφρὴν seien sogar, wegen Schliessung der Tempel, bei den Aegyptern (Priestern) so verhasst gewesen, dass man dieselben nicht

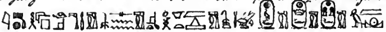
einmal mit Namen genannt, sondern die (zwei grössten) Pyramiden für das Werk des Hirten Φιλίτις ausgegeben habe. Diese Notiz hat man bald auf den palästinensischen Stamm der Juden, bald auf die Hyksos-Besitznahme bezogen. In H. Knötel hat in seinem Buche: „Cheops der Pyramidenerbauer“ die als Sage gebotene Sache so ernsthaft genommen, dass ihm der Ser-tat des Turiner Papyrus zum Σάλατις geworden ist (vergl. Lane bei Wilkinson). Auch in der jetzigen Manethon. Liste figurirt Σοῦφις als ὑπερόπτης εἰς θεούς. Was aber unmittelbar sich daran schliesst: καὶ τὴν ἱερὰν συνέγραψε βίβλον, ἣν ὡς μέγα χρῆμα ἐν Αἰγύπτῳ γενόμενος ἐκτησάμην (Africanus) – harmonirt gar wenig mit dieser ὑπεροψία, weder logisch, noch grammatisch. Desshalb hat Eusebius ein erklärendes ὡς μεταγνόντα eingeschoben, das jedoch, weil ein Theil der Folgerung (ὡς) wieder nicht passt; sein ἣν ὡς μέγα χρῆμα Αἰγύπτιοι περιέπουσι ist sogar noch stärker, weil allgemeiner, als das des Africanus. Wie lässt sich dieser Zwiespalt lösen? Ich denke, so:

Chufu zwang die Aegyptier zum Frohndienste: ἐργάζεσθαι ἑωυτῷ κελεύειν πάντας Αἰγυπτίους. Der Beweis für diesen Frohndienst u. die Bedrückung des Volkes liegt in der Existenz der grossen Pyramide selbst. Dadurch waren die Leute vom üblichen Gottesdienste abgehalten: die Tempel waren für sie so gut als verschlossen. Sei es nun, dass bei Chufu wirklich ein analoger Gesinnungswechsel eintrat, wie später in umgekehrter Richtung bei Kambyses: (De Rougé: La statuette naophore du Vatican) – oder dass er überhaupt niemals persönlich die Götter vernachlässigte (übersah ὑπερεῖδεν): Thatsache bleibt es, dass er ein heiliges Buch schrieb, das bei den Aegyptern in hohem Ansehen stand. Solche Bücher begannen, wie uns das Todtenbuch beweist, mit

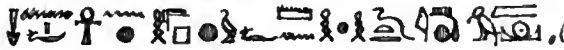
den Titel : : „Anfang der Capitel". Daraus ist das vielbesprochene Ἀμβρῆς des Horapollo (I, 38 = βίβλος ἱερά) zu erklären. Ein ebenso häufiger Titel ist:  „Anfang der Belehrungen"; z. B. papyrus Sallier II von dem Königl. Autor Ἀμενέμης I, u. Pap. Prisse von dem unter dem K. Asas lebenden Königl. Prinzen Ptah-hotep. So gut nun ha-m-reu zu ἀμβρῆς u. dann zu ἀμβρῆς geworden ist, ebensowohl mochte ha-(m)-sebait zu ἀσεβῆς u. dann zu ἀσεβῆς werden. Wenn nun Manetho geschrieben hatte σεβῆς (βίβλον ἱεράν) ἔγραψε, so konnte später die jetzige barocke Notiz daraus entstehen. Es verdient auch bemerkt zu werden, dass beide Buchtitel von den Aegyptiern aus synonymen Wörtern, nämlich  porta u.  CBt ostium componirt gedacht werden konnten. Daher ist es denn auch nicht zufällig, dass Horapollo die beiden Ausdrücke σβῶ (CBω παιδεία, doctrina) und ἀμβρῆς in dem nämlichen Capitel unmittelbar hintereinander behandelt.

Auf der Stele der Prinzessin Entesen zu Cairo las H. Vic. de Rougé folgenden Passus: „Le roi Choufou a trouvé (cherché l'endroit du?) le temple d'Isis (pyramide) au lieu où est le Spinx d'Harmachu, à l'Ouest de Rosета. Il a bâti la pyramide de la princesse Entesen à l'endroit où se trouve le temple de cette déesse ... Le roi Chufu l'a fait à sa mère Isis et il a placé de nouveau les (statues des) dieux à leurs places." Diese Verehrung der Göttin Isis, so wie die Aufstellung einer vergoldeten Figur des Stieres Hapi, welche nebst vielen andern religiösen Bildern dem Chufu von Zeitgenossen zugeschrieben wird, contrastirt seltsam mit der ἀσέβεια des Χέοψ. Aber vielleicht durfte man während seiner Regierung die Wahrheit nicht sagen, noch viel weniger der Nachwelt überliefern?

Darauf antwortet eine kleine Stele des Louvre (Salle historique, vitrine) welche ich am 28ten Mai 1864 copirt habe. Sie stammt, wie die dynastischen Namen Psametik-Ra-nefer-het beweisen, aus der Zeit der XXVI. Dynastie, vermuthlich aus dem Serapeum; denn der Osir-hap ist Gegenstand der Huldigung u. mit seinen charakteristischen schwarzen Flecken zu oberst dargestellt.



„Verehrung (ϣ-ϣωϣε cultus) des Serapis, des grossen Gottes, durch den Propheten des Königl. Bildes, Proph. der Isis, Gebieterin in der Pyramide, Proph. des Königs Chufu, Proph. d. K. Chaf-ra, Proph. d. K. Ra-tati-f, Proph. des Äqu. fis (Sphinx)." Nun folgt der Name Psametik u. sein Geburtsort Dheku , Stadt im VII. unterägyptischen Gau. Er war der Sohn des Uzahor, Enkel des gleichbetitelten u. gleichnamigen Psametik u. der Täret, welch letztere Namen auch auf Stele No 37 des Louvre nebeneinander auftreten. Sein Urgrossvater heisst wieder Uzahor, Sohn des Ra-nefer-het. Die letzte Zeile scheint mir die wichtigste, weil sie uns die Existenz dieses Denkmals erläutert; sie heisst.

 „(Gesetzt hat das Denkmal) sein überlebender Bruder Hapi-chuf. Es daure lange beständig der Cult des Sphinx!"

Also weil Hapichuf durch seinen Namen an den Apis u. d. König Chufu zumal erinnerte u. weil in seiner Familie das Priesterthum der drei alten Pyramiden-Könige sich fortgeerbt hatte, darum erfahren wir so merkwürdige Dinge, wie die Verehrung des (ἀνδρο-) σφίγξ als einer Gottheit – als Legende gab De Rougé  da er die Vereinigung von σύνεως u. ἐλλη darstellt – den Zusammenhang der Isis mit der Pyramide, den Apiscult auch für diese frühe Zeit u. die Succession dreier Könige. Hat uns nicht die Stele von Hamamat analog den Τοσορθρος geliefert.

Das Andenken des Χέοψ (aus Χέ-οφ-ς od. Χέφος) ist auch noch durch den Vorwurf unerlaubten Gelderwerbes getrübt. Der Name seiner Tochter, den man damit in Verbindung brachte, ist uns jetzt bekannt.  lieben, d.i. Beliebte. Aber sie ist wohl unschuldig an dem, was die Märchenerzähler dem Herodot aufbürdeten. Sein Ausdruck (II, 126) χρηματ[illegible], der bei einem Baue wie dem der grossen Pyramide sehr begreiflich ist, hat gewiss auch die Übersetzung des Eratosthenes: Χρηματιστής veranlasst, was man aber nicht gerade mit Foenerator übersetzen muss. Denn χρηματίζω u. χρηματισμός bedeuten auch: amtliche, officielle Geltung haben u. in so ferne wäre χρηματιστής mit der richtigen Etymologie von Chufu-f vereinbar. Aber es ist auch möglich, dass man an ⲭⲱϥ avarus dachte, weil die grosse Pyramide, als Vertreterin aller, von Aegyptern mit ⲡⲓ-ⲣⲁⲙⲁⲟ dives identificiert werden mochte.

Diodor (I, 63) kennt diesen König unter dem Namen Χέμβης oder Χέμμης, Χέμμις. Diess ist eine Verschreibung aus ΧΕΟΦΗϹ oder ΧΕΟΦΙϹ. Das Numerale ↀ = M, D = 500 od. ½ mille (cf p. 14 not. 1), belehrt uns, dass ↀ, Φ, O leicht miteinander verwechselt werden konnten. Wichtiger ist die Nachricht desselben Schriftstellers, die er an diesen König u. seinen Bau der grossen Pyramide anfügt. Die 50jährige Regierungsdauer so wie die 20 Jahre, die kaum zum Baue hingereicht hätten, stammen aus Herodot od. aus gleicher Quelle. Aber die 1000 Jahre, noch mehr aber die 3400 J., welche man ihm, der Olymp. CLXXX 1 geschrieben hat, als das Alter dieses Weltwunders angab, berechtigen, den Bau der grossen Pyramide auf 3450 v. Christ. zu setzen. Zählen wir die bisherigen Zahlen seit Menes (4157) zusammen, so erhalten wir beiläufig 700 Jahre welche, von 4157 abgezogen, beiläufig dieselbe Epoche ergeben.

3. Chaaf-ra.

Die beiden Tafeln haben zwar den König  hinter dem Ratat-ef; allein die kleine Stele des Louvre, die ich p. 175 besprochen habe, bringt ihn vor Ratat-ef. Dass diess die richtige Anordnung ist, beweist eine von H. Vic. de Rougé in seinem cours (1864) erwähnte, gleichzeitige Inschrift, wonach Merisanch, die Tochter des Chufu, als die Mutter zweier Prinzen genannt wird, welche unter Chafra gelebt haben. Sie war also die Gattin u. Nichte des Chafra, wenn der mit ihm identische Χεφρῆν Herodot's (II, 127) wirklich ein Bruder des Chufu, also mit diesem ein Sohn des Snefru gewesen ist. Diodor (I, 64) lässt den Κεφρῆν zwar auch Bruder des Χέμβης (lies Χέοπης) sein; aber er fügt hinzu: ἔνιοι δέ φασιν, οὐκ ἀδελφὸν ἀλλ' υἱὸν παραλαβεῖν τὴν ἀρχήν, ὀνομαζόμενον Χαβρυῖν. Offenbar sind Κεφρῆν und Χαβρύης (statt Χαβρυΐς) nur Spielarten des monumentalen Namens Chaaf-ra. Der Zweifel, ob er ein Bruder des Chufu gewesen, entsprang vermuthlich aus der hohen Regierungszahl von 56 Jahren, die ihm nach Herodot u. Diodor zugeschrieben wurde. Im Laterculus steht Σαωφίς (statt Σαοφρῆς) mit 29 Jahren; allein in der vorigen Nummer habe ich schon bemerklich gemacht, dass diese 29 J., weil ein Glied in der künstlichen Scala: 27, 29, 31, 33, 35, nicht zulässig erscheinen. Es bleiben also nur die 23 Jahre, welche der Papyrus demselben als Regierungszahl beilegt, als wirklich geschichtliche übrig. Eben so richtig, aber ursprünglich nur auf seine Lebensdauer zu beziehen, sind die 66 J. der jetzigen Manethonischen Liste.

Ich habe (p. 32 u. unter Σώυφις) erklärt, wie es gekommen, dass Σοῦφις,

ὁ τὴν μεγίστην πυραμίδα ἐγείρας, ὅν φησιν Ἡρόδοτος ὑπὸ <u>Χέοπος</u> γεγονέναι- bei Eusebius ausdrücklich <u>τρίτος</u> der IV. Dyn. genannt wird, während doch Africanus ihn an der <u>zweiten</u> Stelle aufführt. Die scheinbare Identität der gräcisirten Namen Σώϋφις, Σοῦφις, Σαωφίς verleitete dazu, u. ausserdem bewirkte das brüderliche Verhältniss des Chufu u. des Chaufra, dass man bald nach dem ersteren, beide Σοῦφις, bald nach dem letzteren beide Σαωφίς (für Σαοφρῆς) gräcisirte. Diese Vermengung hat auch auf die Übersetzungen des Eratosthenes eingewirkt. Für Ἀναΰφις bieten die Codices Ἐπί<u>κωμ</u>ος (welches richtig ist) neben Ἐπί<u>χου</u>ος, das an κόμη coma erinnert. Wenn daher Goar beim 15ten Könige des Laterculus die Lesart Σαῶφις κομαστής (statt κωμαστής des Cod. B) mit „Saophis cometus" wiedergibt, so ist diess um so weniger zu verwerfen, als hierin die einzig richtige Übertragung von Chaufras vorliegt. Nur muss man bedenken, dass Κομαστής, welches unter keiner Voraussetzung eine regelrechte Bildung ist, entweder an Κομήτης oder an Κοσμήτης od. an beide zugleich anklang. Das lateinische coma hat man (Doederlinus) ja auch mit cōmĕre zusammen gebracht u. obgleich es wahrscheinlich von co-ĕmo „zusamennehmen" abzuleiten ist, doch auf den <u>Schmuck des Haupthaares</u> bezogen.

Die eigentliche Aussprache u. Bedeutung der Hieroglyphe , um die es sich hier handelt, ist noch immer nicht als fest u. sicher zu betrachten. Dass man ihr den Lautwerth cha vindicirte, geschah einzig auf Grund der griech. Transscriptionen <u>Χα</u>-βρύης u. <u>Χε</u>-φρήν, u. weil als phonetisches Complement der Arm  a damit verbunden erscheint. Nichts ist häufiger als der Titel . In dem Namenprotocoll Ramses des Grossen

(z.B. Pap. Leydens. I, 348, IV u. V) steht er unter der Form [hierogl.]. Hermapion übersetzte ihn mit κύριος διαδήματος. Bei dem Schilde des Königs [hierogl.] (Leps. Kgb. N° 766) erscheint der Titel: [hierogl.] ἐπιγενὴ τὰ διαδήματα. Darnach bedeutet [hierogl.], welches den weissen, den rothen Hut, u. ihre Verbindung: das Ψχέντ ausdrückt, offenbar die Kopfbedeckung überhaupt. Als natürlichste Kopfbedeckung muss natürlich das Haupthaar gelten. So erklärt sich das Kopt. ϣⲏⲟⲩ comam alere, ⲉϥ-ϣⲏⲟⲩ comatus, (κάρη κομόωντες Ἀχαιοί). Im Nothfalle, z.B. bei dem kahlköpfigen Iul. Caesar, mochte der Lorbeerkranz od. etwas Ähnliches den Mangel des natürlichen Kopfschmuckes verdecken u. ersetzen. Für diesen Fall bietet das Kopt. ϣⲁⲩ, taenia, vitta, alles was wir zur Erhärtung des Sinnes von [hierogl.] brauchen. Ja ich glaube, dass ϫⲱⲟⲩ ⲉⲃⲟⲗ denudare, revelare eigentlich ent-haaren bedeutet u. uns so den ursprünglichen Lautwerth von [hierogl.] getreu bewahrt hat. Der Übergang von ϫ in ϣ ist zu häufig, als dass ich länger dabei verweilen müsste.

H. Chabas (Mélanges II, 68) hat die Var. [hierogl.] für [hierogl.] aus dem Namenprotocolle des K. Seti I citirt. Ich hoffe zu beweisen, dass das Vorkommen dieses Titels bei Amenemha-t I u. Seti I doch nicht so zufällig ist, als H. Chabas zu glauben scheint. Diese beiden Könige begründeten zwar keine ère des Renaissances – darüber bin ich mit ihm einverstanden. Aber in meiner Forschung über die Thierkreise „Les zodiaques de Denderah" (p. 43 u. 68,3 – vergl. p. 7 dieses Werkes) habe ich gefunden, dass unter Seti I zum ersten Male die Einschaltung des 366ten Tages erscheint, u. dass die Einführung der 5 Epagomenen bis jetzt nicht über Ἀμενέμης I zurückgeht. Ebendaselbst (p. 65) habe ich dargethan, dass [hierogl.], Μεσί (Horapollo I, 59) u. ⲙⲉⲥ-ⲱⲣⲏ zusammen-

hängen u. dass die Krönung mit dem Uraeus od. der [illegible]-Bild bezeichnet. Nach dieser Abschweifung kehre ich zum Namen Chauf-ra zurück.

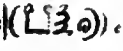
Lepsius (Kgb. Nro 897) bietet eine hieratische Königslegende, die ich unbedenklich auf Chauf-ra deute. Sie lautet: Es ist der Discus drei Vertreter der drei Kronen u. zuletzt (t), in der Inschrift v. Rosette mit Vorliebe für angewendet, also Chauf-ra. Die syntactische Ordnung der Bestandtheile des Namens begreift sich etwa so: „corona (coma) ejus (est) Sol". Die Hieroglyphe stellt, wie der Augenschein lehrt, den oberen Theil der aufgehenden Sonne dar. Die Sonne Ra als [illegible] ist das Vorbild aller auf den Thron gelangenden Könige. Aber insbesondere scheint der König Chauf-ra dem Sonnencult gehuldigt zu haben, da nach H. Vic. de Rougé's Angabe, ausser den Devisen , , bei seinem Namen zum ersten Male υἱὸς Ἡλίου erscheint, mit dem ferneren Beisatz: κύριος διαδήματος, welcher seitdem fast bei allen Königslegenden wiederkehrt.

Seine Pyramide hiess „die vorzügliche", nicht „die grosse", wie man früher gemeint hatte; es ist die jetzt sogenannte zweite. H. Mariette hat einen Tempel aufgegraben, das einzige Beispiel eines solchen Baues aus der Pyramidenzeit, welcher 4 Standbilder mit den Legenden des Chaufra enthielt. Wir kennen aus den von H. Vic. de Rougé mitgebrachten Photographieen, so wie aus der durch den verdienten Director des Berliner Museums: H. Olfers veranlassten Nachbildung in Gypsabgusse (Brugsch: Zeitschrift) sogar das Porträt dieses uralten Königs. Auf der Stele des Sphinxtempels (Aguado(?)) las Lepsius noch deutlich den Namen Chafra, den Tuthmosis III dort erwähnt.

4. Men-Keu(u)-ra.

Dieser Monumentalname ward zuerst von Lenormant mit d. Μεγχέρης Manethòs, dem Μυκερῖνος Herodoti, u. dem Μεγχερῖνος Diodori identificirt; Bunsen verglich auch den Μοσχερῆς des Eratosthenes damit u. erklärte diese Form richtig als eine palaeogr. Verschreibung aus ΜΕΓΧΕΡΗΣ.

Die Übersetzung: Ἡλιόδοτος ist zulässig, wenn die alexandrinischen Griechen dem δο (δί-δω-μι) dieselbe Doppelbedeutung beilegten, wie sie im sanscr. dhâ (τίθημι u. δίδωμι) so wie im latein. do (vergl. con-do, ab-do, im deutschen thun, engl. do, u. endlich im aegyptischen  selbst vorliegt. Aber jedenfalls wäre Ἡλιόδετος die richtigere Übertragung. Vielleicht dachte Eratosthenes auch an Namenbildungen wie Ἡρόδοτος.

Im Papyrus ist nur der Schluss des Schildes: Keu erhalten. Dafür bieten aber sonstige Urkunden: Papyrus in Florenz, das Todtenbuch, der Papyrus des H. Lepsius (Kgb. No 899: ) endlich der Sargdeckel dieses Königs, dessen Mumie aus der dritten Pyramide durch H. Howard Vyse in das British Museum verbracht ist, den Namen  od.  od.  in solcher Fülle, dass Keiner besser beglaubigt erscheint. Der Wechsel zwischen Sing. u. Plur.: Ke, Keu, ist nicht bedeutender als in der Übersetzung: stabilis dono Solis oder: stabilis gratiâ Solis (vergl. von Gottes Gnaden).

Der Name seiner von den Alten einstimmig gepriesenen Pyramide ist nach De Rougé:  die hehre. Die zwei Grabkammern derselben erklären sich aus der Notiz bei der Königin Nitokris: ἡ τὴν τρίτην ἤγειρε πυραμίδα. Denn die Spuren eines Doppelbaues sind nach Perring unverkennbar.

Der König Mencherês steht schon bei den Alten (Herodot II, 129 im Ge-

ruche der Heiligkeit; in neuerer Zeit auch bei den Aegyptologen. Wenn aber Lepsius als Grund für die theologische Bedeutung desselben das Vorkommen im Todtenbuche (c. 64) anführt, so ist zu bemerken, dass Husapati im c. 130 u. nach einigen Redactionen sogar im c. 64 ebenfalls erwähnt ist, aber beide nur als chronologische Momente, wie Husapati u. Seneda im Pap. médical, wie Huni, Snefru und Asas im Pap. Prisse. Wichtiger ist, dass der Name Menkera auf Scarabäen jüngeren Datums erscheint. Allein auch der Name des Chufu findet sich so, z. B auf einer schönen Gemme des Louvre, als „don de Mr. Salzmann“. So wenig diess ein Beweis für die Gottlosigkeit des Χέοψ ist, ebensowenig darf jenes auf die Frömmigkeit des Μυκερῖνος gedeutet werden. Seine Pyramide ist zwar nicht so hoch, als die seiner beiden Vorgänger, übertrifft sie aber an Kühnheit u. Grossartigkeit des Grundbaues, so wie durch die jetzt noch sichtbare Granitbekleidung. Wenn er nur 6 od. 12 Jahre (Herodot II, 133) regiert hat, so muss unter ihm der Frohndienst noch härter gewesen sein, als unter Chufu und Chauf-ra. Man würde alsdann nicht begreifen, warum die einen verwünscht wurden, während die Aegyptier ihn unter allen Königen am meisten lobpriesen. Ist diess vielleicht geschehen wegen seines εὖ κρίνειν? Diodor (I, 94) nennt nachdem Μνεύης unmittelbar den Σ[. . .]Ἀσύχης, Herodots Ἄσυχις, als Gesetzgeber, aber nicht den K. Μυκερῖνος! Vermuthlich entsprang die Sage über den frommen Menkera aus dem Umstande, dass auf seiner Sarglegende, ausser dem Götterpaare Seb-Nut, zum erstenmale „Osiris (Gott-Erdensohn) u. -Χερσής = φωνὴ ἀληθής, vielleicht die Quelle des Herodotischen (II, 143) καλὸς κἀγαθός zum Vors. keine Kommt. Ich werde beim Σεσουχερσῆς (Ὄσιρις) der XII. Dyn. hierauf zurückkommen.

5. Ra-tat-ef.

Dieser Name in seinen verschiedenen Varr. ,  und , letztere zwei aus den Tafeln von Saggarah u. Abydos, entspricht dem Ῥατοίσης Manetho's, dem Ῥαύωσις des Laterculus. Die Übersetzung: Ἀρχικράτωρ ist um so passender, als in diesem Namen der πρωτοδυνάστης Ra, der Erzherrscher u. das Prototyp aller Könige, zum ersten Male den Anfang der Legende bildet, deren wörtlicher Sinn wäre: „Sol erector(est) ejus".
Die Identification mit Ῥατοίσης u. Ῥαύωσις (aus PATωσις in PATωσις verderbt) ist jetzt um so sicherer, als ich in Τοσόρ-τασ-ις das nämliche τασ aufgezeigt habe, dessen Übergang in τασ dem Genius der griech. Sprache gemäss (Σέσαστος-Σεσάστριος) erfolgt ist. Aber wie verhält sich seine Filiation?

Nach den Tafel. von Saggarah wäre er der Vorgänger des Chaufra. Allein die kleine Stele des Louvre (cf. Chufu) bringt ihn hinter Chafra, wie es die Inschriften der Pyramidengräber gebieterisch erheischen. Dass er aber vor Menkera gehört, ergibt sich nicht nur aus dem Papyrus, obgleich da von seinem Schilde nur  u. seine Regierungszahl: 8 Jahre, erhalten ist – sondern auch, indirect, aus dem Todtenbuche. Man weiss, dass Grossväter u. Enkel häufig isonym erscheinen. Nun aber heisst der „Königl. Sohn" oder „Prinz", welcher (nach c. 64) das betreffende religiöse Buch auf einer Reise zur Untersuchung der Tempel in Hermopolis unter einer Ba-Platte aufgefunden,  Har-tat-ef. Es war dies der Kronprinz, der aber nie zur Regierung gelangte, was durch den Kinderverlust (Herod. II, 129) angedeutet ist. Die Kronprinzen waren in der Regel Har („schesu" = Nachfolger), die Könige Ra: also lässt sich hieraus schliessen, dass Ra-tat-ef Vater des Menkera gewesen.

6. Bicherês.

Die Tafel von Saqqarah garantirt die Existenz u. den Platz dieser Regierung, obgleich das betreffende Schild zerstört ist. Die Namensform Βιχέρης (Βίχερις) bei Manetho, Βιύρης (Βιύρις) bei Eratosthenes (leider fehlt die Übersetzung!) führt auf ein hieroglyphisches Ba-Ke-ra. Es freut mich, in dieser Vermuthung mit H. Mariette (Revue arch. 1864 Septembre p. 184) zusammenzutreffen. Aber ich belege diese vermuthete Legende u. zwar durch Nr. 768 des Kgb. von Lepsius: , ohne indess zu behaupten, dass das dazu gehörige -Schild mit dem Namen Amen-to-neth, dem Bakera (animatus dono Solis) ebenfalls geeignet habe. Im Pap. ist von seinem Schilde nur | nebst , aber ohne die Zahl erhalten.

7. (6) Asychis.

Es war mir längst zur Überzeugung geworden, dass Herodot's (II, 136) Ἄσυχις, der die grossartigen Ostpropyläen am Ptahtempel zu Memphis, so wie die Ziegelpyramide (bei Dahschur) gebaut; dass Diodor's (I, 94) Gesetzgeber u. Geometer Σ]ἄσυχις nicht lange nach Mencherês gelebt haben könne, wenn schon seine ob ihrer Schönheit in der merkwürdigen Inschrift gepriesene Ziegelpyramide nicht erwähnt ist in dem Distichon des Maximus (Clemens Alex. Schol. Letronne: Recueil II, p. 514):

Μνήσασθ Καυρεήνός σε καὶ ἀντιθέου Μυκερήνου
καὶ Χέοπος κλεινῶν, Μάξιμε, ἠγάθεων.

Denn die Denkmäler, vor allen die Gräber in der Nähe der Pyramiden, zeigen einen König  pulchra (est) persona ejus in steter Verbindung mit den Königen der IV. und der V. Dynastie. Die Sethostafel

erhebt jetzt durch ihr 25tes Schild, zwischen Menkeura u. Userkef, die Vermuthung zur Gewissheit. Dazu kommt durch das H. Vic. de Rougé ägypt. Reise (ein Fund zu Saqqarah, im Grabe eines gewissen Ptah-ases) die gleichzeitige Nachricht: „le roi Menkera m'a préféré à tout autre, et le roi Aseskaf m'a accordé pareillement sa faveur en me donnant la princesse Matschet pour épouse." Zwischen Menkera u. Aseskef liegen in der That nur die (wenigen) Jahre des Bicheres, die ich einstweilen hypothetisch zu 4 ansetze; am Schlusse der 4t Dyn. wird der Grund folgen.

Im Papyrus ist, ausser [illegible] u. [illegible] auf Frag. 33, vom Schilde des Aseskef nur , aber deutlich die Regierungszahl 18 Jahre, erhalten. Der Name seiner gefeierten Pyramide war  bella „die hübsche", wenn ich H. Vic. de Rougé recht verstanden habe; er würde zu Herodot's Nachricht vortrefflich stimmen. Es ist nach Hamilton u. Perring die grosse nördliche Ziegelpyramide von Dahschur, nicht die von Illahun (Description). Der bei Bunsen abgebildete Block mit dem Schildreste  kann nur auf Menkeura bezogen werden. Es war dieser Name, so wie der des Chafra u. Chufu, in der rühmenden Inschrift bei Gelegenheit der Stelle πρὸς τῆς [illegible] πυραμίδος, erwähnt werden. Ein andrer Block zeigt den Titel  „pharaonischer Rath". Sollte dieser berühmte Pharao von Manetho verschwiegen worden sein? Das ist schwer zu glauben u. misslich anzunehmen. Für mich ist das Vorkommen desselben im Laterculus ein Beweis, dass auch Manetho ihn namentlich eingeführt hatte.

Die Varr. Μοσθῆς u. Μουσθίς, die auf jeden Fall unhaltbar sind und corrigirt werden müssen, leiten auf: ACTXIC Ἀσυχις, Ἀσύχης, welches selbst

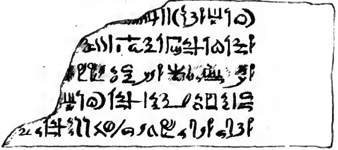
richtiger mit Ἄσεχὺς gegeben worden wäre. Denn der verdoppelte Consonant ς von Ases entspricht häufig der Sylbe si (vergl. ⲁⲥⲓ-ⲛ̄-ⲥⲧⲟⲓ mentha) und χ dem ḵ. Ich bemerke mit Vergnügen, dass auch H. Cooper in seinem Artikel „Asykeu“ mit Herodot's Asychis zusammengestellt hat.

7(a) Schebercherēs.

Ich habe Manetho's Σεβερχέρης mit des Laterculus Μοσθής (Ἄσυχις) u. dem Denkmalnamen Asi-Kef unter gleicher Bezifferung gegeben, nicht als ob ich diese Namen für congruent hielte – das Gegentheil habe ich dargethan – sondern um die Zählung der Manethon. Liste nicht zu stören, u. weil die 22 Jahre, welche dem Papyrus zufolge AsiKef u. ChoperHera (zusammen genommen) regierten, auf diese Weise recht sichtbar wird. Die Fragg. 33 und 34 bieten ausser den nämlichen Spuren, wie bei AsiKef, nur „4 Jahre“ deutlich. Die Tafel (A) wie der Laterculus, übergehen den Namen mit Stillschweigen; aber die Lücke mit dem zerstörten Schilde auf der Tafel v. Saqqarah, die Indicien des Papyrus, u. besonders Manetho's Σεβερχέρης beweisen, dass wir einen geschichtlichen König vor uns haben. H. Mariette vermuthet als Monumentalschreibung Sebek-Ke-ra, die unter N⁰ 37 der Saqqarahtafel wirklich erscheint. Allein er bemerkt selbst, dass diese Schreibung fehlerhaft ist statt (Ra) SebeK-nofru, woraus der Name der Königin Σκεμιόφρις. Sebek-Ke-ra wäre völlig sinnlos. Ich bleibe bei der Analogie u. der historischen Folge, die den Krokodilgott Sebek erst seit der XII. Dyn. aufweist, indem ich das noch öfter wiederkehrende  als Prototyp des Σεβερχέρης aufstelle. Das Kopt. ⲬⲈⲢⲈⲂ forma, ϢⲠⲎⲢⲈ miraculum, ϢⲂⲎⲢ socius, geht auf  Käfer zurück. Σεβερχέρης ist also „formatus dono Solis“ u. diese Analogie mit Βιχέρης hat auch d. Ἄσυχις verdrängt.

8. (H) Thamhthis.

Nicht leicht ist ein Name mehr mit Conjecturen bedacht worden, als dieser. Bunsen stellt (I, 132/133) den Manethon. Οὐαφρις mit Chafra, aber anderwärts (I, 138) mit Chnemu-Chufu, beide Male indess richtig mit des Eratosthenes: Παμμῆς = Ἀρχονδής zusammen. Da nun im Kopt. ⲁⲙⲁϩⲓ, ⲁⲙⲁϩⲧⲉ robur, fortitudo, possessio, dominatio, jurisdictio genau der Begriff amtlicher Macht, wie in Ἀρχονδής (eig. Ἀρχώνδης, wie Χαρώνδης zu bilden) vorliegt, so war mein Streben darauf gerichtet, ein Schild mit diesem Stamme ausfindig zu machen. Ein Ostrakon des Louvre (Salle historique, vitrine) bot mir das Gesuchte: hier ist es:



Es ist die Rede von einem Priester des Ἀμμοχεσονδής, (Atef-chenti?), der Repa wird u. beschäftigt ist bei dem hl. Hause (d. h. Grabe) des Königs „Ra-ap-amh". Die letzte Zeile bietet aber nur Pronomina feminina: amst und au st. Wenn man diese auch auf ta-hut-sert bezieht, so bleibt doch immer die zuletzt stehende Form Suten-t „directrix" übrig, die nur einer Königin eignen kann. Dass aber die letzte Regierung der Manethon. IV. Dyn. eine weibliche gewesen, fliesst einfach aus dem von mir entdeckten Princip, das ich bei Gelegenheit der Königin Bentreši's besprochen habe. Der Papyrus hat Fragg. 30 u. 34 nach der nur 2jährigen Regierung (der E. pamhthis) kein Anzeichen eines Dynastieabschnittes. Die Tafel von Saqqarah nennt, nach den

Schildresten dieser Königin mit dem uns nicht störenden Titel [hieroglyphs], unmittelbar das Haupt der V Dynastie. Die Sethostafel verschweigt die Königin.

Wie ist nun der hieratische Name des Pariser Ostrakons zu erklären? Die Sonne Ra ist hier ebensowenig zu lautiren als im Namen der Σιγεφίσρης. Der nächste Bestandtheil könnte auf [hieroglyphs] (vergl. oben BE-N-IIII ferrum untersd. K. Μεβιδῆς) gedeutet werden, da das Determinativ unter [hieroglyphs] u. [hieroglyphs] sein könnte u. weil diese Wurzel ap numerare, aestimare wirklich zur Bildung von Namen wie [hieroglyphs] = [hieroglyphs] (Brugsch, Gr. dém. p. 47. 1 – Young Hierogl. pl. 79) – Auf ap verwendet erscheint. Allein H. Vic. de Rougé hat in seinem Cours 1860 eine Beamtenclasse [hieroglyphs] namhaft gemacht u. mit inspecteurs übersetzt. Das Determ. x würde zu dem der hierat. Legende (vergl. die Reproduction derselben in Leps. Kgb. N^ro 896) vortrefflich stimmen, u. den Sinn Inspectrix dominationis. Ἀπερσῖς ergeben. Ein Symptom des weiblichen Geschlechtes liegt offenbar in der Form Θαμφθίς; Θαμμφις ist ohnehin identisch mit Ἀμμμις, beide haben vorn den Anlaut H (η) eingebüsst, weil das Numerale η' od. ἐβδάσβοος verangeht. Als ursprüngliche Form wäre demnach Ep-amh-t-is aufzustellen.

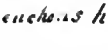
Ihr Nachfolger regiert 7 Jahre; sie selbst 2: das sind die ἔτη θ' der Θαμφθίς. Ihr Vorgänger hat 4 (+ 6 Monate): darum figurirt Σεβερχέρης mit 2+5=7 [?] ἔτη. Den Asikef eignen 18 Jahre: 18+4=22 hat der Βιχέρης. Wie viele Jahre Bicheres wirklich regiert hat, können wir, da der Papyrus dort zerstört ist, nicht wissen; aber jedenfalls dauerte seine Regierung nicht über 17 Jahre. Dem Ratatef hat 8 Jahre, Ῥατοίσης 25, die sogar die nicht gar lange Regierung des Menkeura miteinschliessen können. Über die 63, 66, 63 Jahre der drei Hauptpyramiden-Könige habe ich schon gesprochen: am Schlusse der V. Dyn. will ich d. ganze Cl. besprechen.

MEMPHITEN. V. DYNASTIE.

Manetho.	Papyrus.	Abydos.	Saqqarah.	Karnak.
1. Οὐσερχέρης 28	. . . . Ke) 7	(26) Ves Kef	(25) Ves Ke(f)	
2. Σεφρής 13	 12	(27) Sahu-ra	(26) Sahura	(3) Sahu-ra
3. Νεφερχέρής 20	. . . . Ke)ārinefer-sutou-	(28) Ke Ka	(27) Nefer-ke-ari-ra	
4. Σισίρης 7	 7	(30) Vesur-en-ra	(28) Ases-kera	(4) An
5. Χέρης 20	 20	(29) Nufi-ra	(29) Cha-nefer-ra	
6. Ῥαθούρης 44	. . . . . 2' 11)			
7. Μενχέρης 9	Men-ke-har 8	(36) Men-keuhar	(30) Men-ke-har	
8. Ταρχέρης 44	Tat(ti) 28	(32) Tat-kera	(31) Ma-ke-ra	(5) Asas
9. Ὄννος 33	Unas 30	(33) Unas	(32) Unas	(0) (zerstört ?)

Ὁμοῦ ἔτη 248 Iahre.

1. Userkephes.

Die constante Schreibung der Denkmäler :  lässt keinen Zweifel, dass wir Οὐσερχέρης in Οὐσερκέρης zu corrigiren haben. In meiner Abhandlung über Bokenchons habe ich zuerst die Lautung u. Bedeutung der Hieroglyphe des Fuchskopfes auf der Stange :  mit den phonet. Complementen  Vesur geschrieben, mit dem Kopt. ⲂⲀϢⲞⲢ Baϣoⲣ vulpes, u. mit des Hesych. βασσάρη (βασσάρα) = ἀλώπηκα identificirt. Im Todtenbuche (c. 99, 16 a) sind  die Ruder, Kopt. ⲂⲞϢⲈⲢ remus. Mit dem Deutbilde des bewaffneten Armes bedeutet vesur posse, potens. Also hätten wir Οὐσερκέρης mit potens (est) persona ejus zu übersetzen.

Sonderbarer Weise trägt das Haupt der nächsten Dyn. auf der Tafel v. Abydos

den ganz analogen Namen Vesur-Ke-ra, welcher dem Οὐσερχέρης völlig congruent ist. Hat diese Ähnlichkeit die Vertauschung der Titel in den Überschriften veranlasst, die zuerst von Lepsius behauptet worden ist? Jedenfalls gibt der Papyrus dieser genialen Vermuthung Recht. Denn hier erscheint Usurkef einfach als Nachfolger der vorangehenden Memphiten, ja nicht einmal als Haupt einer eignen Dynastie. Wir sind demnach genöthigt, die Überschrift beim Africanus: Πέμπτη δυναστεία βασιλέων η' ἐξ Ἐλεφαντίνης, welche ohnehin einen Fehler (η' für θ') enthält, zu corrigiren in: Π. δ. βασ. θ' Μεμφιτῶν.

Dieser König Οὐσερχέρης, der nur in Folge des bei der Ἐλεφαντίνης besprochenen Manethon. Principes zum Haupte einer neuen Dynastie gestempelt erscheint, baute die Pyramide mit dem Namen  „sacra sedium". Dass er nicht lange regiert hat, beweist eine unter Νεφερχέρης zu besprechende gleichzeitige Inschrift – u. der Papyrus. Man sieht deutlich, wie die 7 Jahre (+ 0 + x Monate - 8 I,) um runde 20 vermehrt worden sind, ähnlich wie das Haupt der IV. Dyn., statt der ihm gebührenden 19 Jahre, 29 erhalten hat. Zieht man die unrichtigen 28 von den 35 des (der) Μεμφῖς ab, so bleiben die richtigen 7 übrig.

2. Sahu-ra.

Wohl einer der berühmtesten Könige Aegyptens; nicht so fast, weil ihn die Kammer von Karnak nach Νεφερχέρης (II, 7) u. Σήφουρις (III, 8) als dritten aufführt unter der Form  „splendor Solis" Kopt. ⲥⲁϩⲧ flamma – sondern weil ein Priesterthum des Sahu-ra unter einem Ramessiden zugleich mit dem der Astarte erwähnt wird (Brugsch: Recueil pl. IX, 3 p. 7) – u. weil eine nach ihm benannte Stadt (ⲥⲉⲧⲉⲣ-ⲍⲓⲥ?) noch unter den Römern erscheint (Brugsch: Matériaux pl. X, 6; pl. XI, a 7 (bis); pl. XII, a, c, 13, 14) bei Esneh

Seine Pyramide, die nördliche derer von Abusir, führt den Namen  Cha-ba = ortus animae; sie zeichnet sich aus durch die Grösse der Steinblöcke: einige wurden von Perring zu 35 Fuss 9 Zoll Länge bei 12' Dicke befunden. Die Erinnerung an solche riesenhafte Dimensionen ist wohl auch Schuld, dass der König Sahura unter dem etwas entstellten Namen CAΤΡΙΤ Sa(h)ure(t) allein unter allen Pyramidenerbauern in der Kopt. Tradition sich erhalten hat. Noch merkwürdiger aber, u. für die Chronologie sehr wichtig, ist seine Erwähnung in altbabylonischen Annalen.

H. Chwohlson hat nämlich in seiner Schrift: „Überreste der altbabylon. Litteratur in arab. Übersetzungen“ – worauf mich mein sehr gelehrter Freund: H. Rev. Basile Cooper aufmerksam machte – aus Qutamî die Nachricht, dass der zackige (Kantige?) Knoblauch durch den aegypt. König Sefûrâs (Var. Seqûbâs) aus Babylonien nach dem Nilthale bezogen und verpflanzt worden ist. Der Leser erinnert sich unwillkürlich an die κρέμμυα καὶ σκόροδα, welche nach Herodot (II. 125) die Hauptnahrung der bei dem Pyramidenbaue beschäftigten Arbeiter bildeten. Vermuthlich hat die Unverträglichkeit dieser Bemerkung mit der bei Plutarch (Is. Osir. c. 8) wonach die Zwiebel als unrein verhasst war, die Sage veranlasst, der Hirte Φιλίτις (die palästinensischen Hykschôs = ποιμένες φοίνικες) habe die Pyramiden erbaut, oder die zwiebel- u. Knoblauch essenden Juden.

Seit Chnemu-Chufu (d. Charemon der Araber), der nach Diodor auf 3450 zu stehen kommt, sind nach den Listen etwa 200, nach d. Papyrus circa 100 Jahre verflossen. Nach Chwohlson's runder Schätzung lebte Sefûrâs (Seqûbâs d. Σεφρης Sahura) u. sein Zeitgenosse Tĕtâtânâ um 3300 v. Christus. Beide Rechnungen harmoniren.

192.

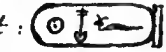
3. Nefer-ke-ari-ra Keka.

Dem Papyrus zufolge, wegen des … müssen wir annehmen, dass der König mit dem Doppelnamen … Νεφερχερης-Κίκε, bonus dono oculi Solis – KΤΚΙ (granum Alchemusa Christ.) eine Unterabtheilung der Memphiten darstellt u. einleitet. Bunsen macht (86) aus Gründen, die ich nicht adeptire, den nämlichen König zum Stammvater einer nördlichen Linie (der Memphiten), im Gegensatze zu den Elephantinern. Für mich gelten alle Könige, die Pyramiden errichteten, als Herrscher über das ganze Land: gleichzeitige Regierungen sind in solchen Fällen unmöglich anzunehmen. Der von De Rougé mitgetheilte Name der Pyramide des Νεφερχερης lautet … ba-spiritualis; vermuthlich die grosse (südliche) von Abusir. Ein Stück Holz, welches in das Gemäuer eingezwängt war u. vollkommen sich conservirt hat, liegt jetzt im British Museum.

4. Vesur-en-ra An.

Auf dem Sitzbilde, welches Bunsen öfter erwähnt, ist dieser König vom S. d. Hauptes der XII. Dyn.: Amenemha-t I. „Vater" genannt. H. Devéria betrachtet ihn desshalb (Revue arch. 1865 p. 60 not. 4 u. p. 63, not. 13) als „dernier souverain de la XI. dynastie". Allein die Benennung „Vater" wird auf Götter wie auf menschliche Könige – Beweis „la stèle de l'an 400" – angewendet, ohne darum eine Filiation zu involviren. Der König … hat oft den abgekürzten Namen … mit dem nämlichen Sinne, potentia Solis …. Daraus ist Vesu-n-ra, Ῥεσ-… u. Λισιρης = Σεσιρης entstanden; letzteres so unhaltbar als die Legende der Saqqarahtafel: … Aseskera. Die Pyramide d. Vesurenra hiess … stabilis sedium; es ist die mittlere der v. Abusir.

5. Cherês.

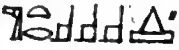
Die Saqqarahtafel bietet  Cha-nefer-ra „ortus pulcher Solis". Lässt man ♀ aus, so hat man Chara, welches, nach der Analogie von Χεφρής, zu Χέρης werden musste. Die Tafel von Abydos unterdrückt dagegen das ♛, indem sie schreibt: , was auch noch sehr ungewöhnlich ist. Bei solcher Incorrectheit kann es uns natürlich nicht befremden, dass No. 30 u. 29 dieser Tafel gegenseitig versetzt erscheinen. Die 20 Regierungsjahre der Liste sind kaum richtig, die Spur der Zahl im Papyrus führt eher auf 10 Jahre.

6. Aku-har.

Dieser Name fehlt zwar in beiden Tafeln; allein der Papyrus hat seinen Platz nebst der Regierungszahl 21 Jahre (+6+x Monate) bewahrt. Man sieht, wie auch hier wieder, durch Verdoppelung, die unhaltbaren 44 Jahre, welche Ραθούρης hat, erklärlich werden.

Was die Form betrifft, so ist die Monumentalschreibung, wie sie v. Lepsius zuerst auf dem Pyramidenfelde bei Gizeh entdeckt worden ist, nämlich:  Aku-har „gratia Hori", wahrscheinlich bisweilen mit dem Artikel zusammengeflossen u. so zuerst Παχού-ρης, dann Ραθούρης entstanden. Den palaeograph. Wechsel von Φ u. Χ trifft man häufig.

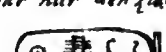
7. Men-Kau-har.

Unter ihm lebte ein gewisser Ptahhotep – vielleicht identisch mit dem unter dem folgenden Könige Asas lebenden Verfasser des Papyrus Prisse – u. zwar als „attaché à la pyramide  neter asu, divina sedes". So hiess nämlich die Pyramide des Μενχέρης, „stabilis dono (gratia) Hori".

Derselbe Beamte lebte aber auch schon unter dem Könige Vesur-en-ra, wie eine Inschrift von Saqqarah lehrt. H. Vic. de Rougé zog in seinem cours (1864) hieraus den richtigen Schluss, dass die Regierungen von No 4-7 nicht sehr lange gedauert haben können. Der Papyrus bietet für diese vier: 7, 10, 11(+½) 6(+½), d.h. höchstens 38 Jahre, während ihnen die Liste 80 gibt. Ebenso wird in Saqqarah ein Beamter genannt: attaché à la personne des reis Chafra, Menkera, Aseskaf, Userkaf, Sahura, Neferarkera (de Rougé) – ich kann jedoch nicht glauben, dass der Betreffende unter all diesen Regierungen gelebt hat. Denn selbst nach den mässigen Posten des Papyrus entziffert sich für jenes Intervall die Summe von beiläufig 80 Jahren. Indess, dieses Alter wäre nicht so abnorm; nur scheint mir, nach der Analogie andrer Fälle, von einem Dienst der Königlichen Statuen die Rede zu sein (Vergl. oben unter Chufu den Titel: „Prophet des Kögl. Bildes").

Trümmer von Denkmälern des K. Menkeuhar finden sich als Baumaterial in Denkmälern der XIX. Dyn. verwendet; ein Bruchstück eines solchen Amalgams od. Steinpalimpsesten steht an der Treppe des Louvre.

8. Tat-ke-ra.

Der Papyrus bietet zwar nur den zweimaligen ; aber die Legende der Sethostafel: , welche unmittelbar auf das Schild  folgt, bürgt dafür, dass Ταγχέρης aus Τατχέρης u. dieses aus Τασχέρης verschrieben ist. Die Saqqarahtafel bietet, neben dem Schilde des Menkehar: , die Legende: , wo  fälschlich statt  angebracht ist, was Herrn Mariette nicht entgangen ist. Der Name Tatkera „erectus dono Solis" ist oft von einem zweiten Schilde

begleitet: (cartouche), (cartouche) (Leps. Kgb. Nro 36, D. b) (cartouche) (Karnak) (cartouche) (Pap. Prisse), den ich As-as lautire, weil ich darin ein Reduplicativum des Stammes as magnificus od. ⲁⲥⲱⲟⲩ, ⲉⲥⲓⲉ, ⲥⲁⲥⲱⲟⲩ anderer erkenne. Seine Pyramide hiess (hieroglyphs) pulchra sculpturis (Kopt. ϣⲥⲧ-ϣⲱⲧ) vermuthlich diente der Beisatz dazu, sie von der Pyramide des Ἄσσις zu unterscheiden. Unter diesem Könige hat Ptahhotep seine moralische Abhandlung verfasst die den zweiten Theil des Papyrus Prisse bildet – eine altehrwürdige Urkunde, deren Inhalt zuerst durch H. Chabas erkannt u. analysirt worden ist unter dem Titel: „Le plus ancien livre du monde".

9. Un-as.

So wie Osiris häufig als (cartouche) Ὀννωφρις, Ὀννωφρις, Ὄμφις = Εὐεργέτης, das gute Wesen aufgeführt wird, ebenso müssen wir die constante Legende: (cartouche) als „das Kühne Wesen" auffassen; in der Liste ist Ὄννος, Ὄβνος (= Οὔνος?) daraus geworden. Seine Pyramide hiess (hieroglyphs) „pulchra sedium": es ist der Mustabet-el-Faraun „PharaonsTrönschemel".

Unmittelbar hinter Ὄννος schliesst Manetho die (Vte) Dynastie u. es folgt ὁμοῦ ἔτη ςωη (248 Jahre) Γίνονται σὺν τοῖς προτεταγμένοις , Αυς (1046) ἐτῶν τῶν 1556 ἀπο δευτέρου ἔτη ϡ4ζ0 (1294). Analog bietet der Papyrus: „Zusammen Regierungen seit Mena bis auf (Unas)..." Die Zahlen sind abgebrochen, selbst bei Herbeiziehung von Fr. 134 neben Fr. 34. Aber jedenfalls betrug die Totalsumme nicht 1200 Jahre. Denn von Μίεβιδος bis Ὄννος zählt der Papyrus nur 350 Jahre, während Manetho's jetzige Liste 652 Jahre ergibt. Man sieht, dass hier durchgängig das System der Verdoppelung gewaltet hat.

Hiemit endet die IIIte Columne des Papyrus; die IVte Col. beginnt mit d. 17. Dynastie.

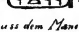
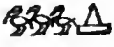
ELEPHANTINER.

VI. DYNASTIE.

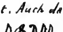
Manetho		Eratosthenes		Papyrus. (Col. IV)	Abydos.	Saqqarah.
1. Ὀθόης	30			……. M:6 Tge	(34) Vesur Ke-ra	
2. Φιός	53			…. 20 Jhr	(35) Teta	(33) Tita
3. Μεθουσοῦφις	7			…… 14 „		
4. Φίωψ	100	Ἀπάππους	100	.. 90 (J.)	(36) Ra-meri	(34) Pupi
4(b)					(37) Mer-en-ra	(35) Meren-ra
5. Μενθεσοῦφις	1	Ἐχεσκός	1	…… 1 Jhr	(38) Nefer Ke-ra	(36) Nefer-ke-ra.
6. Νίτωκρις	12	Νίτωκρις	6	Nit-aqer(i)..		

Ὁμοῦ ἔτη σγ´ (203)°.

1. Athui.

Die Denkmäler, besonders die oberägyptischen von der Insel Ἐλεφαντίνη: , welches in den Spuren  der ersten Zeile von Col. IV stecken könnte, erwähnen nicht selten einen König  Atui nebst seiner Pyramide  „spiritualissima": er muss dem Manethon. Ὀθόης, dem Othoi des Barbarus entsprechen. Die Bemerkung: ὡς ὑπὸ τῶν δορυφόρων ἀνῃρέθη kennzeichnet ihn als Fremden Eroberer, wie die ganz analoge Notiz bei Ἀχθόης. Ich glaube desshalb (mit Lepsius), dass diesem Ὀθόης u. seinen Nachfolgern der Titel „Ἐλεφαντινεῖς" gebührt, den Eusebius unter der Form: ἐξ Ἐλεφαντίνης wirklich mit Ὀθόης – Νίτωκρις in Verbindung bringt. Nur gebietet die Rücksicht auf Palaeographie, ein ursprüngliches: (vergl. Ἀλεξανδρεύς) Ἕκτη δυναστεία βασιλεῖς ἐξ Ἐλεφαντινεῖς vorauszusetzen.

Dieses Dynastiehaupt hat allen seinen Nachfolgern auf dem ägypt. Throne den Stempel seines Namens aufgedrückt Denn es leidet für mich wenigstens keinen Zweifel dass der bedeutendste Ehrentitel:  Athui, welcher in der Inschrift von Rosette mit μέγας βασιλεύς (καθάπερ ὁ Ἥλιος) wiedergegeben ist, eben nur der Name des Othoi sein soll. Dazu kommt, dass bis auf den heutigen Tag in Aethiopien der Schwur „ate ymut = que le roi meure!" viel gewichtigere Folgen nach sich zieht, als: „nigus ymut = que le prince meure!" (DeRougé: Ahmès p. 184 185, note) weil eben nigus neben der Bedeutung „Fürst" auch die eines hohen Würdenträgers hat, während es nur einen Atë gibt. Indess, die politische Macht des Atë ist heutzutage sehr gesunken; nur die religiös-historische ist ihm verblieben. Iapan bietet Analoga.

Was die Bedeutung dieses Wortes betrifft, so scheint mir dasselbe nur eine dialectische Verschiedenheit des eben unter Οὐενέφης-Ata besprochenen Stammes zu sein u. den König als den „Kriegerischen" κατ' ἐξοχήν zu bezeichnen. Da nun die Sethostafel neben diesem Ata auch einen Teta u. Atuthu aufweist, so sieht man, wie gut der Nachmann Teta (Θεός, Τιθόης - nicht Φιός) zum Athui passt. Auch darf man die so häufige Schreibung mit  nach dem , nämlich  nicht vergessen. Das  erhält dieses Determinativ, wenn es wie die Interjection ω, o!, oh! lautirt werden soll: Οθόης. Die Bemerkung über seine Ermordung durch die Doryphoren stand lin. 2 des Papyr.

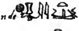
2. Tita.

Nach dem früher u. dem so eben Gesagten bleibt mir über diesen König nur zu sagen übrig, dass seine Pyramide  „erecta sedium" hiess, u. dass (nach de Rougé's Versicherung) sein Schild  den Sira-titel zugleich einschli-

Die 55 Jahre des Θιός (lies Θεός, + bellum) erscheinen gegen die deutlichen 20 Jahre im Papyrus um den Betrag einer vollen γενεά erhöht.

4. Mengthusuphis.

Dieser Name Μεδουσουφις, der offenbar mit Nro 5: Μενδουσούφις oder Μενδεσούφις identisch ist, wurde bisher mit dem monumentalen und ziemlich häufigen Mendhuhotep identificirt. Allein diess scheint mir in doppelter Beziehung verfrüht. Denn der Name Mendhu eignet einem thebanischen Localgott u. kann naturgemäss erst mit der XI Dyn., der ersten diospolitischen, auf der historischen Bühne auftreten. Sodann hat man diese Identification durch die monumentalen Successionen bisher nicht belegt.

Die Ahnenkammer von Karnak bietet in ihrem 8ten Schilde:  Ra-.... s-men-tho(t)" Alles, was wir zur Erklärung des Namens Μενδουσούφις bedürfen. Zunächst beweist die Stellung dieses Schildes unmittelbar vor Pupi und Mer-en-ra, dass wir keine andre Wahl haben, als beide zu identificiren. Der Sinn des Namens ist offenbar der: stabiliens mundum (utrumque) sceptro Solis." Folglich haben wir, mit Rücksicht auf die Endsylbe von Ἀβασιλευς, den Namen in Ζμενδουσούφις zu verbessern. Was den letzten Theil betrifft, so hat uns das Beispiel von Σοῦφις = Chaufra gelehrt dass ra fast spurlos verschwinden kann. Es handelt sich also nur noch um die Aussprache des Scepters. Im Heuerchabeich, neben  (Stel. v. Jahre 9 Vesurtesen's I) auch die Legende  chufit gefunden (Stel. v. Jahre 3 Amenemhat's II) u. zwar als Antithese zu  "partir". Es bedeutet also die Rückkehr, wie sonst chenti. Ich glaube, dass das impulsiv gewordene  se-chuf "repellere" im Grunde nicht davon verschieden ist.

Ich kann hier nicht untersuchen, ob ϣⲉⲣⲱⲃ dem [Hieroglyphen] und ϣⲉⲃⲱⲧ dem [Hieroglyphen] : sceptrum, virga (שבט) regelrecht entspricht. Ich denke, die Identität des Schildnamens von Karnak mit der Manethon. Form: Σ[illegible] sei als erwiesen zu betrachten. Ausnahmsweise gibt der Papyrus für diese Regierung das Doppelte von dem, was ihr in der Liste beigelegt ist: 14 gegen 7. Allein diess erklärt sich aus dem Umstande, dass der nächste Po. ten: 100 I., im Papyrus nur zu 93-94) angenommen werden darf.

4. Phiops-Ra-meri

4.b. Mer-en-ra.

Es bleibt uns kein andres Mittel, die Angaben der Denkmäler mit der überlieferten Ordnung des Papyrus, Manetho's u. des Laterculus zu versöhnen, als die Annahme einer Doppelregierung, die gegenwärtig, aber auch schon im Papyrus, als einzige (4te) unter dem Namen Φίωψ figurirt.

H. Vic. de Rougé hat in seinem cours (1864) mitgetheilt, dass laut der Inschrift (von 50 Zeilen) eines gewissen Una, welche H. Mariette zu Abydos ausgegraben hat, die Könige Teta u. Neferkera nicht durch eine so grosse Zeitdifferenz getrennt sein können, als es nach den Listen scheine. Denn dieser Una lebte schon unter Teta (Ὀθόης). Ihm befahl der König Pupi, dessen Gattin Ramerianchnes hiess, von Elephantine her Granit zum Bau seiner Pyramide ([Hieroglyphen] ὄρμος ἀγαθῶν) herbeizuschaffen. Ausser andern höchst wichtigen Dingen wie z.B einer See-Expedition gegen die Aamu (Asiaten) und einer Berührung mit den Wüstenhäuptlingen [Hieroglyphen] – erfahren wir auch, dass Mer-en-ra u. Neferkera Söhne des Pupi Ra-meri, also Brüder waren.

Man begreift leicht, wie zwei successive Regierungen von Vater u. Sohn,

besonders wenn ihre Thronschilder den (fast) identischen Namen Sonnenlicht enthielten, in der Tradition zu einer Regierung zusammenfliessen mochten.

Von Pupi kennen wir als höchstes das 18te Regierungsjahr mit der noch unaufgeklärten Bezeichnung: . Brugsch (Matériaux p. 70) übersetzt es durch l'an de retardre (retarder?) — vielleicht = sculptum, incisum?—

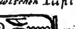
Des Arabers Apintus Urunchus (vergl. oben p. 4 u. 6), welcher die chaldäische Schrift nach Aegypten bringt, bezeugt uns zweierlei. Erstlich ist Urunchus, aus dem er eine gesonderte Regierung bildet, nichts Anderes als  uxanch - der langlebige (μακρόβιος) — zweitens ist die Form Apintus anklingend an Ἀπάππους, dessen Übersetzung durch Μέγιστος entweder an dieses uranch (μακρός - μήκιστος) sich anlehnt, oder mit dem Kopt. ⲁⲡⲏⲟⲩ magnates, ⲁϥⲱⲡ (Ἄρωψ Plut.) gigas identisch befunden werden mochte. Das wahre Etymon von  ist uns vielleicht in dem Kopt. ⲡⲁⲡ-ⲃⲁⲗ ⲛ̄ ⲟⲩⲱⲧ habens (oculum unicum) erhalten. Daraus würde sich die Legende  Sol possessor mundi (utriusque). Leps. Kg. Nr. 901 - genügend erklären.

Aber die Notiz in Betreff der chaldäischen Schrift birgt noch etwas Wichtigeres. Im ganzen Alterthume ist der Name der Chaldäer von der wissenschaftlichen Astronomie unzertrennlich. Mag die scharfsinnige Combination des rastlosen Brugsch (Matériaux p. 69-79) zur Erhärtung der σισφαισφις für die Zeit des Königs  Pupi Ra-meri stichhältig sein oder nicht: sicher ist, dass mit diesem Könige die aegypt. Kunst einen neuen Character empfängt, u. dass unter ihm zum ersten Male cyclische Data oder Zeitbestimmungen erscheinen.

Ich meine natürlich die Panegyrie , welche auf zwei Alabastervasen des Louvre mit den Namen des  u. seines Sohnes, des  verbunden wird. Auf Grund einer Rechnung dieses Cyclės, deren Basis sich meiner Prüfung entzieht, hatte H. Cooper, u. zwar vor dem Bekanntwerden der obigen durch De Rougé mitgetheilten Inschrift, gefunden, dass Phiops nicht 100 Iahre regiert haben könne, obgleich die Listen sagen:

{ Φίωψ ἑξαέτης ἀρξάμενος (βασιλεύειν διεγένετο) ἐβασίλευσε μέχρις ἐτῶν ρ' —
{ Ἀπάππους Μέγιστος. Οὗτος, ὥς φασι, παρὰ ὥραν μίαν, ἐβασίλευσεν ἔτη ἑκατόν.

Dadurch wird die Zahl 100 selbstverständlich auf 94 Regierungsjahre ermässigt u. eine Übereinstimmung mit dem Papyrus herbeigeführt, der, wie der scharfsichtige Hincks zuerst entdeckt hat, auf Fragm. 59 zwei extreme Zahlen enthält:  90 (+x) u. : . (1 Iahr 1 Monat).

Wir müssen diese 94 Iahre theilen zwischen Pupi Ra-meri und seinem älteren fast gleichnamigen Sohne:  mit der Pyramide  „ortus beatitudinis", den er wahrscheinlich zum Mitregenten angenommen hat.

Die Nachricht bei Plinius (h. n. 36, 6): „sunt et alii duo (obelisci), unus a Zmarre positus, alter a Phio sine notis" ist von Bunsen glücklich auf den Phiops bezogen worden. Die Aufstellung eines 4seitigen Obelisken ohne Inschr. könnte recht wohl mit der Tetraëteris zusammenhängen. Was dieser Nachricht erhöhtes Gewicht verleiht, das ist die Gruppirung des Phiops mit einem K. der XII. Dynastie, mag man nun in Zmarres den Amerres Μάρης, Μάρρης d. h. Amenemhat III. Ma-ra den Erbauer des Labyrinths u. der dazu gehörigen Pyramide erkennen, oder nicht. Gewiss ist, dass schon Vesurtesen I. einen Obelisken bei Bigeh, u. sein Vater Amenemhat I Bauten im Fayûm errichtet

hat, die auf dem Seegrunde stehen. Also musste der künstliche See schon früher gegraben sein. Dadurch wird Bunsens Ansicht, dass Phiops eben der Μοῖρις des Alterthums sei, nicht unerheblich empfohlen.

Hatte sein Sohn Merenra, mit dem Artikel u. der Unterlassung des r von mer (wie in Mer-amun = Μιαμοῦν) = Μενόφρης (Var. Μενώφρης) vielleicht einen hervorragenden Antheil an der Einrichtung der Cyclen? Diess würde uns erklären, wie der Mathematiker Theon nach ihm eine Aera (der Sothis!) benennen, u. wie Herodot (II, 13) den Μοῖρις zum Epochen-Könige (auf nicht ganz 1350 v. Ch.) ansetzen konnte. Die nächst höhere Epoche ist eben 2785 vor unsrer Zeitrechnung, von Sahura etwa um 400 J. entfernt.

5. Neferkera Σε] Μενθεσοῦφις Ἐχεσκώς.

Der jüngere Sohn des Phiops hiess nach dem einstimmigen Zeugnisse der Denkmäler Neferkera. Da dieser Name wegen seiner sonstigen Häufigkeit diesen König höchstens innerhalb der Elephantinerdynastie characterisirt, da ferner der zweite Name Σε] Μενθεσοῦφις ihm mit seinem Grossvater gemeinschaftlich zukommt: so musste er für den Historiker Manetho ein συνώνυμος sein d. h. er musste noch einen unterscheidenden Beinamen besitzen. Diesen liefert uns Eratosthenes unter d. Form Ἐχεσκώς u. mit der Übersetzung Ὁ Κάρας. Da aber diese selbst der Illustration bedarf, so will ich lieber gleich das Schild bekannt geben, in dessen Legende ich das Prototyp des gräcisirten Ἐχεσκώς vermuthe.

Das unerschöpfliche Louvre bietet (salle historique) d. Schild: . Der erste Bestandtheil leitet, wie , gewöhnlich die Beinamen ein. Der letzte Theil: Ka, ist aus der Inschrift v. Ros. als Vertreter des griech. προσονομασθῆναι bekannt.

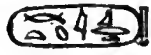
Damit ist aber zugleich das hierogl.  pan nemen ausgedrückt. Es übrigt also nur noch,  cher, mit dem sonderbaren Determinativ zu ermitteln.

Ich finde in Lepsius' Denkmälern (II Bl. XCII) die bewusste Formel: Sutenti-hotep , wo  offenbar Var. des bekannten  ist, des Vorbilder von ϧρωου, ϩρωου, vox, φωνή. Das Auge ari, ερε, ερ, ρ̄, ελ, ει-facere, braucht nicht belegt zu werden. Der Beiname lautet also Er(n)cher-Ka = faciens vocem clamantem". Demnach muss ὁ Κάρας eine Art Stentor bezeichnen.

Die Griechen hatten ein Sprüchwort: Βάτα Κάρας, welches nach Stephanus v. Byzanz angewendet wurde ἐπὶ τῶν κεχέων καὶ δυνατῶν ἢ ἐπὶ τῶν ἀναισθήτων. Der Samier Ἡράκος erklärte es grammatisch als: Κάρας υἱὸς τοῦ Βάτα. Dadurch sind wir nicht weiter gefördert, als dass wir Βάτα für einen Genitiv von Βάτας zu halten haben. Nunmehr ziehe ich καρ-καίρω dröhnen, ertönen, γαρ-γαίρω, garrio, γῆρυς, κῆρυξ, harenrufen (im Jura der Schweiz) Herold herbei, die mit jenem koptisch-ägypt. ϧρωου (vergl. ϩρου-μ-πε tonitru) wurzelhaft verwandt sein mögen. Βάτας kann mit Βάτταλος (Βατταρός, Stotterer, Spottname des Redners Demosthenes bei Plutarch) zusammenhängen, u. die Gruppirung Βάτα Κάρας das Stottern u. Schreien vereinigt darstellen. Das homerische βοὴν ἀγαθός beweist, dass eine tüchtige Stimme für einen guten Heerführer nothwendig erachtet wurde u. nicht zunächst eine Beschimpfung involviren sollte.

Aus Ercherka mochte Ἐχερῆς entstehen. Ich citire noch aus Leps. Königsb. No 33 die Legende des Prinzen, Aufsehers des hl. Schatzes, Befehlshabers der Bogenschützen  Zati, zeigend gute Stimme, wegen der Analogie; er gehört auch zur IV. Dynastie. Die Pyramide des Ἐχερῆς hiess  ὅγιος βίου.

6. Nitokris.

Diese Königin nimmt bei Herodot (II, 100) eine aparte Stellung ein. Da er sie mit den 18 Aethiopen zusammen bringt, so bleibt es ungewiss, wie viel von seinem Berichte der Nitaqer-Νίτωκρις des Papyrus gilt – seit 1847 von de Rougé identificirt – u. was der  (Louvre, salle historique), welche in d. XXVI. Dyn. als πallas u Gemahlin Psametik's erscheint, welcher der Aethiopenherrschaft ein Ende macht. An ihre Namensschwester, die Babylonierin Νίτωκρις, erinnert Herodot selbst ausdrücklich.

Diesen Namen übersetzt Eratosthenes richtig mit Ἀθηνᾶ νικηφόρος. Man hat den letzteren Bestandtheil angezweifelt. Allein ich verweise auf das Adverb  valde „sehr", dessen Grundbedeutung „stark" ich schon in meiner Abhandlung über Bokenchons not. 16 geltend gemacht habe. Aus Todt. c. 148 Titel:  docere erhalten wir das Complement, nämlich die geistige Stärke: „scires a Pallade doctam". Die ἐργάτις ist schon in dem Weberschiffchen  (NAT licium, tela, Νηΐθ) vorgebildet.

Dass sie den Mord ihres Gatten u. Bruders gerächt, hat vielleicht auf die Übersetzung νικηφόρος eingewirkt; übrigens wissen wir, dass die kriegerische Bedeutung der ägypt. Namen in erster Linie zu suchen ist. Der kurze Ausdruck des Laterculus: γυνὴ ἀντὶ τοῦ ἀνδρός, enthält die Ansicht, wonach sie als Frau eigentlich nicht thronfähig war. Die andern Auszügler bemerken: Γενναιοτάτη καὶ εὐμορφοτάτη τῶν κατ' αὐτὴν γενομένη, ξανθή (τε) τὴν χροιάν (ὑπάρξασα), ἣ (καὶ λέγεται) τὴν τρίτην πυραμίδα ἤγειρε (ᾠκοδομηκέναι). Über ihren Pyramidenbau habe ich unter Menkera das Nöthige gesagt. – Die 6 Jahre des Laterculus scheinen mir richtiger als die 12 (2×6) Manethos.

MEMPHITEN. VII. DYNASTIE.

Der Barbarus scheint die Angabe der Listen: Ἑβδόμη δυναστεία Μεμφιτῶν βασιλέων ο', οἳ ἐβασίλευσαν ἡμέρας ο' – so verstanden zu haben, als ob diese Dynastie nur mit einer Regierung, den Jahren nach aber gar nicht zählte. Denn er fasst die VII^te mit der VI^ten Dyn. zusammen, indem er sagt: „Othoi et aliorum septem annos 203." Daraus ergibt sich zugleich, dass im Sinne des Barbarus Othoi mit sechs andern Elephantinern die VI^te Dynastie bildete, u. dass demnach in seiner Quelle die Regierungen des Pupi-Rameri und des Merenra noch getrennt überliefert waren, analog wie Apintus und Urunchus beim Araber (eigentl. Syro-Araber) zwei Nummern: 6 u. 7, einnehmen.

Die Zahl der Könige: 70, welche 70 Tage regierten, ist immer noch acceptabler, als die 5 Könige des Eusebius mit 75 Tagen, obschon der Armenier 75 Jahre daraus macht. Denn man begreift ein Interregnum (das ist die VII^te Dynastie) mit täglich wechselnder Herrschaft der einzelnen Gaugrafen oder Haq's, die etwa während der 70tägigen Exsequien der Nitokris (vergl. die 70 Tage auf der Stele der Tasimhotep: Young Hierogl. II, 48) die Regierung führten, bis sich ein neues Herrscherhaus consolidirt hatte. Es verdient sicherlich Beachtung, dass der erste König aus dem Hause der Heracleopoliten, nämlich Ἀχθώης, nicht nur als der grausamste Tyrann geschildert wird – worauf eine Eroberung, wie bei Ὀθώης, hindeutet – sondern dass auch sein Name offenbar auf  haq hinweist. Ich betrachte ihn als den unmittelbaren Nachfolger des Interregnums. Manetho schliesst aber sofort die letzte Memphitendynastie an.

MEMPHITEN. VIII. DYNASTIE.

Der Papyrus gibt Keinen der Haq's, welche das Interregnum (VII. Dyn.) darstellen; das begreift sich leicht von einer so ephemeren Herrschaft, die zunächst von Memphiten ausgeübt worden sein wird. Aber der Nachfolger des weiblichen Regiments der schönen u. unglücklichen Nitokris, hat hinter seinem hieratischen Schilde eine Bemerkung , die, obschon wir sie nicht ergänzen u. analysiren können, doch jedenfalls einen Dynastien-Abschnitt andeutet. Ich setze also hier den Anfang der VIIIten, aus Memphiten bestehenden Dynastie. Nach dem Papyrus (Frag. 43 u. 152) wurde sie gebildet durch folgende Könige:

1. Ka-nefer „vir bonus (utilis bellic) - vergl. Χαίρης (II,5) -
2. Sa-nefer „homo bonus (utilis bello") - vergl. Σεσωχρις (II,8) -

Dieser König hat eine ihm gleichnamige Stadt gegründet, die in dem Feldzuge der Aethiopen Pianchi Amenmai (Αμμερις Αἰθίοψ) erwähnt ist; De Rougé Revue 1863.

3. Abe „sitiens" - sanguinem od. succum: vermuthlich ein Usurper.
4. zerstört. Grenzscheide der Fragg. 43 u. 152 des Papyrus
5. Abe-n-ra „sitiens Solem" - eine ächt orientalische Benennung.
6. Sefi-suq „occisor crocodili" - (Beide Bestandtheile unsicher).
7. Pesst-en-spot, fervens in labiis" (Lesung nicht sicher).
8. Pait-asu „Creatura audax (magnifica)". Πέτης: Vater des athenienischen Königs Μενεσθεύς, soll nach Diodor I,28 φύσει Αἰγύπτιος gewesen sein u. den trojanischen Krieg mitgemacht, dann in Athen sich niedergelassen haben, wo man ihn ob seiner gräcobarbarischen Art, Διφυής genannt habe.
9. Ser-heru-nibu „verrens facies (homines) omnes" Vergl. Σῶφις etc.

Das Raumverhältniss des Papyrus (Col. IV) erlaubt nicht, die VIII. Dyn. noch weiter auszudehnen. Unter den verschiedenen Angaben über die Zahl der Könige: Africanus 27, margo 19, Barbarus 14, Armenier nach Angelo Mai u. Zohrab 9, Eusebius 5 – harmonirt die des Armeniers (Aucher hat 5) allein mit dem Pap. Auch die durchschnittliche Regierungszahl: $\frac{142}{9}$ = 16 Jahre, passt dazu, obwohl uns auf Frag. 61 zufällig lauter niedrige Ziffern: 2, 4, 2, 1 Jahre erhalten sind. Denn die 142 Jahre als Summe der VIII. Dyn. sind nach zwei Seiten hin gedeckt: einmal durch die Totalsumme ͵αχλθ 1639, verglichen mit der vorletzten ͵αυϟζ 1497, Differenz 142 Jahre – dagegen sind die 146 (Africanus), 140 (Barbarus), 100 (Eusebius) zu verwerfen – sodann durch die Summe der XI. Dyn.: 43 Jahre. Denn beide zusammen: 142 + 43 = 185 entsprechen der ihnen gleichzeitigen X^ten Dyn. mit 185 Jahren, während die 409 Jahre der Heracleopoliten (IX. Dyn.) die gesammte Dauer, von der VIII^ten bis zur XII^ten Dynastie repräsentirt. Hievon etwas später.

Wichtig sind die Angaben der Fragg. 61 u. 44. Wir erfahren daraus, dass der Papyrus bis zum Könige Ser-heru-nibu nicht <u>acht</u>, sondern <u>sechs</u> Dynn. rechnet. Ich fasse nämlich das Zeichen , wie oben im Schilde des Huni-achu, als chu ϣⲟⲣ (ⲉϣⲱϣⲏ) dignus, decet, ⲉⲙⲡϣⲁ dignitas, potestas. δυναστεία. Das erste Mal ist dieser <u>chu</u> (frag. 44, lin. 2) mit dem Numerale 6 verbunden: es ist die VI^te Dyn. des Pap. mit 100 + x Jahren. Das zweite Mal ist <u>chu</u> frag. 61, lin. 5 vor der Totalsumme 1081 u. d. i. 6 zu ergänzen. Ein drittes Mal begegnet uns dieser chu fragm. 61, lin. 7 in Verbindung mit 6 Jahren.

Der Papyrus rechnete die Thyniten (Frag. 44. lin. 4) zu 555 Jahren (wie Tg.), wie Manetho, aber als eine einzige Dynastie. Das Haus der Memphiten zerfiel ihm in 4 Dynastieen, welche durch Nefersinefris, Soris, Neferkeariro, Haucfer

eingeleitet u. repräsentirt werden. Dazu kommt das Geschlecht der sechs Elephantiner nebst der Nitokris: zusammen <u>sechs</u> Abtheilungen. Manetho aber trennte mit Βιγρενις, einer weiblichen Regierung, die Thyniten in zwei Hälften u. rechnete das Interregnum, welches unmittelbar auf die Katastrophe der Königin Nitokris u. des Elephantinerhauses erfolgte, als eigne (VIIte) Dyn.; so zählt er demnach bis Ser-heru-nibu <u>acht</u> Dynastieen. Sein Abschnitt mit der Königin Epamhthis wird durch den von ihm nicht beachteten Eintritt der Nebenlinie mit Νεφερχέρης (V,3) wieder ausgeglichen.

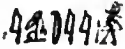
Ziehen wir von der Summe des Papyrus: 1081, die 555 Jahre der Thyniten ab, so bleiben 526 Jahre übrig. Für die Memphiten in Col. III fanden wir 350 J. Die VIII. Dyn. hat 142 J. zusammen: 492 Jahre. Die zu 526 noch fehlenden 34 Jahre hätten wir auf Rechnung der Νεφερόνοφρις, Τόσερθρος u. Τύρεις zu setzen. Keinenfalls aber können die Regierungsjahre der Elephantiner in den 1081 einbegriffen sein. Rechnen wir diese zu 150 Jahren (oder 170 nach den Indicien des Lapyrus) so entziffert sich bis Ἀχθόης eine Totalsumme von etwa 1250 Jahren, die von den 1639 des Africanus u. den 1598 des Eusebius bedeutend abweicht. Ich werde am Ende der XI. Dyn. auf diesen Punct zurückkommen.

Eine Spur oder Andeutung, dass die Herakleopoliten eine Zeit lang neben andern Herrscherhäusern regierten, könnte gefunden werden in dem Umstande, dass beide Auszüge hinter Ἀχθόης u. der IX. Dyn. ausnahmsweise <u>keine</u> Totalsumme bieten, eben so wenig als nach der Xten Dynastie. Erst mit der XIten Dyn., welche zugleich den Schluss des Manethon. I. Bandes darstellt, erscheint die Totalsumme der Könige (192) u. ihrer Regierungszeit (2300 J. 70 Tage.) Aber des Barbarus 409 J. neben 204 J. legen die Theilung der 409 in 185+224 J. sehr nahe.

HERACLEOPOLITEN. IX. DYNASTIE.

Ἐνάτη δυναστεία Ἡρακλεοπολιτῶν βασιλέων ιθʹ(19) οἳ ἐβασίλευσαν ἔτη υθʹ(409). Ὧν ὁ πρῶτος Ἀχθόης (Ἀχθώης, Arm. Ochthovis) δεινότατος τῶν πρὸ αὐτοῦ γενόμενος τοῖς ἐν πάσῃ Αἰγύπτῳ κακὰ εἰργάσατο, ὕστερον δὲ μανίᾳ περιέπεσε καὶ ὑπὸ κροκοδείλου διεφθάρη. Eusebius gibt dieser Dyn. runde 100 Jahre, wie der VIIIten: auch in dieser gleichen Behandlung liegt ein Symptom der Gleichzeitigkeit, die er überdiess durch sein „eodemque tempore alios" (siehe die Kritik p. 32 u. p. 85) andeutet. Aber dass Ἀχθόης über das ganze Land (grausam her-aufzog u. herrschte, sagt Manetho ausdrücklich; die Gleichzeitigkeit der Heracleopoliten mit Memphiten u. Diospoliten kann daher erst später, d.h. währ. der 185 Jahre der X. Dyn. bestanden haben.

Lepsius hält den Achthoës f. einen Vorläufer der Hyksôs u. lässt sie dann aus Heracleopolis parva, an der Sethroïtischen Mündung, stammen u. dort regiern. Diess hat auch für mich die grösste Wahrscheinlichkeit, besonders in Verbindung mit der geistreichen, auch von H. Cooper adoptirten Vermuthung Bunsen's (II, 267), dass der von Diodor I, 60 erwähnte Eroberer Ἀκεσάνης, der Gründer von Ῥινοκόλουρα, „Nasenabschnittheim" im sethroïtischen Nomos, identisch ist mit Manetho's Ἀχθόης. Ich glaube sogar sein Schild gefunden zu haben.

So wie der König Vesurkera Athui (Ὀθόης) allen seinen Nachfolgern auf dem ägyptischen Throne seinen Stempel dadurch aufdrückte, dass sie seinen Namen Athui (Ὀθόης) als vorzüglichsten Ehrentitel:  μέγας βασιλεύς = Atë) bis in die spätesten Zeiten, die Aethiopen sogar bis auf den heutigen Tag fortführen: ebenso hat sich Ἀχθόης als erster Haupt-haq:

zuvörderst in dem Namen der Ὑκουσσῶς, d.i. [illegible] – Βασιλεῖς ποιμένες u. dann in dem Bischofsstabe [illegible] bis auf die jetzige Stunde verewigt. Wenn Josephus sagt, dass das Wort ὑκ in der ἱερὰ γλῶσσα d. König (βασιλέα) bedeute, dass dagegen (σ)σῶς in der κοινῇ διαλέκτῳ mit dem Sinne von ποιμήν vorkomme, so wird diess durch das Kopt. Lexicon bestätigt, wo man wohl ϣωc pastor findet, aber ϩⲱⲕ vergebens sucht. Dieses hyk ist aber sehr häufig in den hieroglyph. Texten unter der Form [illegible] oder [illegible] moderari, gubernare, u. in den hieratischen Papyrus als allgemeiner Königsname: [illegible], dem gewöhnlich die Auszeichnung [illegible] als Frommer Wunsch beigefügt wird. Die Verbindung der beiden Embleme: [illegible] flagellum, [illegible] pedum, ergibt erst den vollen Begriff der Königlichen Regiments. [illegible], welches nicht nur im Erobern u. Antreiben ([illegible]) sondern hauptsächlich im Dirigiren (daher [illegible]) u. Administriren od. im Zaume halten ([illegible]) besteht. Man sieht, dass sich die Bischöfe als Symbol ihres oberhirtlichen Amtes kein passenderes Zeichen wählen konnten, als den altehrwürdigen Hirtenstab.

Das Schild, welches ich angekündigt habe, steht in Leps. Kgb. N^o^ 919: [illegible]. Es hat den Sira-Titel vor sich, u. ist desshalb nicht mit dem allgemeinen Königsnamen Hyk zu verwechseln, der unter N^o^ 918 erscheint. Da [illegible] vollständig [illegible], u. das Adj: [illegible], ὠ u. ὠ lautirt wurde, so hätten wir Haqt-ο-ης u. daraus Ἀχθόης od. Ἀχθώης, mit d. Artikel [illegible] Ἀχθώης. Diodor's Ἀκτισάνης scheint ihn als Haq von Tanis [illegible] Sân – Avaris zu bezeichnen. Man erinnert sich, dass die Gründung v. Zoan in der Bibel (IV. Mos. 13,23) sieben Jahre nach der von Hebron gesetzt wird.

Das Verfallen in Wahnsinn u. der Tod durch ein Crocodil können geschichtlich sein. Eben so ist es mit dem Nachfolger Ἄμωσις, der nach Manetho (bei Plut. u. Porphyr.) die Menschenopfer abschaffte. Nach Diodor verwandelte Ἀκτισάνης die Todesstrafe (Rhinokolura).

Diodor geht bei seiner Erzählung rückläufig, indem er vor Ἀκτισάνης den
Σεσόωσις nennt, der seinem Gewährsmanne zufolge . Σέσωστρις der XII. Dyn. ist
Desshalb ist es gestattet, da sein Bericht ohnehin an grosser Verworrenheit leidet,
den von Ἀκτισάνης (Ἀχθόης) gestürzten Ἄμωσις zum 2ten K. d. IX. Dyn. zu machen
Der Name Ἄμωσις kehrt noch zweimal wieder: bei Dyn. XVII(III) u. bei Dyn. XXVI.
In so ferne könnten wir die schon beim Mnevis (p. 67) getroffene Legende
 Aah-mas, getrost in ein Schild setzen u. dem 2ten K. d. IX. Dyn. zueignen.
Diese Vermuthung könnte auch durch folgende Erwägung empfohlen werden.

Ἡρακλεόπολις ἡ μικρά war offenbar nach derselben ägypt. Gottheit benannt, wie Ἡρακλεόπολις ἡ μεγάλη. Diese letztere ist, wie ich in meiner Abhandlung über Bokenchons u. in „Les zodiaques de Denderah (p. 57) gezeigt habe, durch die Formen ϨΝΗϹ, ϦΝΗϹ an  Chenmsu u. dieses an  Chensu Χῶνς = Ἡρακλῆς, den Lunus der Aegypter nahe hinstreifend, vielmehr damit identisch. – H. Chabas (Mélanges II, 253 not. 2) frägt daher mit Recht: y aurait-il eu deux ? Ein Aahmas (Ἄμωσις) könnte in der IX. Dyn. auch desshalb nicht befremden, weil die halbsemitischen Ἡρακλεοπολῖται des östlichen Delta recht wohl den Mondcult in Aegypten emporgebracht haben mögen.

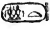
Auf Fragm. 46 des Turiner Papyrus sind die Namen des Ἀχθόης u. Ἄμωσις zerstört. Der dritte König heisst Neferkera, ohne Beinamen.
4, Chrodi „der Kindliche" dem Begriffe nach mit Chensu harmonirend.
5. Seheru-herri (ⲥⲁϩⲣ-ϩⲉⲣⲓ od. ϩⲉⲗⲓ, ϩⲟⲣⲡ „abjiciciens horrorem".
6, ... zerstört. 7, Mer ...., „amans ....". 8, Meh ...., „implens .....".
9, Hu .... „gustans ...."

Columne V.

10, ... a... arinef (em sutenin), „fuit in regno". Diese Bemerkung veran-

lasste mich, Fr. 48 neben Fr. 59a zu oberst der V. Columne zu stellen, weil es in seiner Stellung neben Fr. 46 den 4ten König der IX. Dyn. zum Haupte einer Seitenlinie stempeln würde, was sich nicht empfehlen dürfte. Aber an der Spitze einer Columne zieht arinef em sutenin -ἐβασίλευσεν, nicht die nämliche Consequenz nach sich, wie ein Blick auf Col. VI (früher VII) beweist, da dort Amenemhât IV das arinef em sutenin nach sich führt, obgleich er erweislichermassen keine neue Dynastie begründet hat.

11, ... Neferkera, Doppelname in zwei getrennten Schildern, was sich bei der Häufigkeit des Namens Neferkera leicht begreifen lässt.

12, Chenti „präses“. Hiemit vergleiche ich  u.  Leps. Kgb. 917/910.

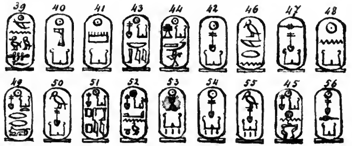
13. Vesur..i, „potens“ · 15. 16. 17. 18. 19. zerstört.

Ich habe Fragm. 61, welches die Summirung der Xten Dyn. enthalten muss, weil die XI. Dyn. sich unmittelbar daran schliesst, von Fr. 60 etwas weiter entfernt als Seyffarth, weil sonst kein Platz, nicht einmal für die summarische Erwähnung der Xten Dyn. im Papyrus übrig bleiben würde. Auch verlangt die durchschnittliche Höhe der Columnen, welche bisher 33, 33, 28+x, 29+x Zeilen enthalten, zu den bisherigen 24 Zeilen von Col. V (früher VI) noch einen Spielraum von ungefähr 4-6 Zeilen hinzuzufügen.

Die Summirung auf Fr. 61, lin. 1:  kann eben so gut auf 19 wie auf 17 od. 18 Könige gedeutet werden. Ich ziehe die Zahl 19 vor, weil alsdann Übereinstimmung zwischen Papyrus u. Manetho besteht. Denn ergibt seiner IX. u. X. Dyn. je 19 Könige. Erstere regierten als Alleinherrscher 224 Jahre, letztere gleichzeitig mit Dynn. VIII u. XI (142+43) 185 Jahre. Jene hat uns der Papyrus, wenigstens zum Theile, gerettet, diese liefert die Sethostafel.

HERACLEOPOLITEN. X. DYNASTIE.

In der zweiten Reihe der neuen Tafel von Abydos, unmittelbar nach Neferkera Μενθεσούφις Ἐχεσκός u. vor Ra-neb-chru (vorletztem Könige der XI. Dyn.) stehen folgende achtzehn Schilder:



(Nr. 42 u. 45 sind aus Versehen, nicht absichtlich, aus ihrer Stelle gerückt). Sonach besteht die X. Dyn. aus folgenden Königen:

1.) Mer-en-ra Zefa-m-sa-f: „Amatus a Sole, cujus in tutela sit Κύφ(est) 2.) Nuter-Ke-ra „divinus dono Solis". 3.) Men-Ke-ra, „Ἡλιόδετος (Ἡλιόδοτος). 4.) Neferkera. 5.) Neferkera Bunebi „humanus". 6.) Tat-Ke-ra Pehurer-mat „erectus dono Solis, appertans veritatem (justitiam)". 7.) Neferkera Chendu „grassator". 8.) Meren-har „amatus ab Horo". 9.) Ka-snefer „homo beneficus". 10.) Ka-en-ra „persona solaris" (vergl. Leps. Kgb Nr. 43 Raenka) 11.) Neferkera Rerel-t „vagator" (λαλω vagari). 12.) Nefer-Ke-har „bonus dono Hori". 13.) Neferkera Pupi seneb „Φίωψ robustus" (also regierte er später als Phiops!). 14.) Neferkera Annu „retorquens" (cf. [hieroglyphs] ON rursus, retro). 15.) Ên-Kea-ra „productus gratiâ Solis". 16.) Neferkeura „bonus (utilis bello) gratiâ Solis". 17.) Neferkeuhar „bonus gratiâ Hori". 18. Neferkeari-ra „bonus dono oculi Solis". Der 19te König muss noch gesucht werden.

DIOSPOLITEN. XI. DYNASTIE.

Unmittelbar nach der Rubrik, womit die Herrschaft der X^ten Dyn. abschliesst, folgen auf Fragm. 61, 62, 63 sechs Könige, deren zwei letzte man nur mit N^ro 46 u. 45 der Saqqarahtafel, mit N^ro 57 u. 58 von Abydos identificiren kann. Ihre Schilder sind:  Ra-neb-chru „Solis aurei vox" — und:  S·anch-Kera „vivificans domo Solis." Früher hat man diesen Namen fälschlich  umschrieben (Leps. Kgb. Taf. IX, 134).

Dass beide Tafeln nur die zwei letzten Könige der XI. Dyn., welche zufällig im Papyrus erhalten sind, aufführen, erklärt sich aus Manetho's Überschrift: Ἑνδεκάτη δυναστεία Διοσπολιτῶν βασιλέων ις' (16), οἳ ἐβασίλευσαν ἔτη μγ' (43).

Μεθ' οὓς Ἀμμενέμης ἔτη ις' (16).

Die 43 Jahre sind offenbar eine viel zu geringe Zahl für 16 Regierungen, besonders wenn man erwägt, dass einer von den sicher dazugehörigen Mendhuhotep's allein schon über 45 Jahre geherrscht hat. Aber sie begreifen sich als Dauer ebenjener zwei Regierungen, die das Haus der Diospoliten, nach einem langeren Kampfe mit Memphiten (Dyn. VIII) u. Heracleopoliten (Dyn. IX), zur Alleinherrschaft erhoben. Darum erscheint auch, in der Procession des Ramesseum's, der König Ra-neb-chru unmittelbar neben Mena, offenbar in seiner Eigenschaft als Ahnherr des diospolitischen Hauses. Er steht auch auf dem Opfersteine D^r Clot-Bey's zwischen lauter Diospoliten (von Dyn. XII–XVIII). Seine Bannerdevise  sam-toti „unitor duarum regionum" ist sehr bezeichnend. H. Mariette citirt sie (Revue arch. 1864 Sept. p. 172) u. bemerkt dazu „(elle) indiquerait un prince qui, à la suite d'événements encore inconnus, aurait réussi à replacer

l'Egypte sous un sceptre unique". Wie er dessungeachtet p. 176 die Theilung des Reiches zwischen Dyn. VII–XI läugnen kann, ist mir räthselhaft. (cf. Pap. Prisse-Snefru). Aber nicht bloss Ranebchru, mit dem Zunamen Mendhuhetep, Μόνθ pacificus, führte eine Devise, welche die wirkliche Vereinigung Aegyptens andeutet, sondern einer seiner Vorgänger wählte als Schildname : Sol dominus mundi utriusque neben dem Mendhuhotep. Es ist der erste der sechs im Papyrus: die Spur lässt keine andre Ergänzung so leicht zu, als die zu . Der Name Mendhuhotep, welcher in dieser Dyn. noch zweimal sich wiederholt (mit Nebhotep u. Entef verbunden) enthält eigentlich ein ὀξύμωρον. Denn der Gott Mendhu, den ich (pag.) dem Ἄρης congruent gefunden, der VI. Dyn. aber abgesprochen habe, ist eine Localgottheit Thebens von kriegerischem Character, welcher durch hotep (ϩⲟⲧⲡ reconciliare) paralysirt oder aufgehoben wird. Mit Berücksichtigung des bei Πεμφῶς = Ἡρακλείδης Gesagten identificire ich daher des Eratosthenes Σεμφρουκράτης mit Mendhuhotep, da die Übersetzung Ἡρακλῆς Ἁρποκράτης, obschon nach einer schon verderbten Namensform gemacht, doch zwei conträre Elemente: den Repräsentanten kriegerischer Stärke (Ἡρακλῆς) u. den Gott der zarten Kindheit (Ἁρποκράτης) amalgamirt aufweist.

Die Spuren des nächsten hieratischen Schildes führen auf Entef. Dieser Name ist auf der Wand v. Karnak wenigstens vier Mal angetroffen; einmal (ohne cartouche) mit dem Titel „Fürst", 2 od. 3 mal als Har. d. h. Thronfolger (Prätendent), einmal als König mit dem Titel . Der Pap. Abbott liefert durch Birch's Entzifferung den Sira-Namen Ennutef zu dem Thronschilde Ranubcheper, ausserdem den schon vorher bekannten En(tef)aa mit innerhalb des Schildes. Die Gräber dieser Könige, so wie des Ranebchru, waren in Theben, wie es Manetho's Überschrift nicht anders erwarten liess; er nennt sie ja Διοσπολῖται!

Mit dem K. Entef-aa identificire ich (auch H. Cooper) den Θίνιλλος des Eratosthenes. Ein doppeltes λ in einem ägypt. Worte ist unzulässig. Vermuthlich stand in Manetho's Werke: ϵΙΝΙΑΔΟϹ; daraus machte ΘΙΝΙΛΛΟϹ werden. Die Übersetzung: αὐξήσας τὸ πάτριον κράτος erklärt sich aus dem analog gebildeten Namen  En-hur-Ὄνουρις = Ἄρης. Der Gott Ὄνουρις war Schutzherr der Thiniten-Stadt; auf Münzen der späteren Zeit erscheint er mit einer Bildsäule der Hoffnung: also eine ächte Prätendentengottheit! Das ist im Namen des K. Entef-aa durch das synonyme  aa (αα-ω-ο) ersetzt. Ein-ιαδ-ο-ς besagt also „producens patrem magnum" od. „der, welcher bringt den Vater in die Höhe".

Auch Οὐωσιμάρης = κραταιὸς ἥλιος hat sein Prototyp in der XI. Dyn., zwar nicht nach dem Papyrus, dessen 3tes Schild auf Menduhotep od. Entef leitet, während vom 4ten gar nichts erhalten ist. Aber die Kammer v. Karnak bietet das betreffende Sch.  Vos-na-ra „κράτος τοῦ ἡλίου" neben dem des Entef II (Leps. Kgb. 160, 161, 761). So also hat der Laterculus die 3 Hauptnamen der XI. Dyn. bewahrt, deren letzterer die Brücke bildet zu den berühmten Vesurtesen der XII. Dynastie.

Champollion hatte in der letzten Zeile von Fr. 61/63 des Pap. noch deutlich die Summirung 𓏺 d. h. sechs Könige gelesen. Deshalb muss aber Manetho's βασιλέων 15 (16) nicht flugs in 5 (6) corrigirt werden. Denn mit Hinzunahme der monumentalen Könige: Sneferkera, Ra....., Raneb-nem zu Sanchkera, Vos-na-ra, den 5 Menduhoteps u. den 6 Entef's (vergl. Leps. Kgb. Taf. X u. XI) erhalten wir die Zahl v. 16 Königen.

Ihre Regierungsdauer ist Frag. 64 lin. 1 in doppelter Summe angegeben: die erstere, jedenfalls über 100 Jahre betragend, die letztere: 160 od. 180 (+x) Jahre: es ist offenbar damit auf die Gleichzeitigkeit der Memphiten (Dyn. VII u. VIII) u. der Herakleopoliten (Dyn. IX u. X) angespielt. Lin. 2 u. 3 folgt: Sotephati-ra; das ist: μεθ' οὓς Ἀμμενέμης ἔτη 15 (16)!

Unmittelbar an Μεθ' οὓς Ἀμμενεμῆς ἔτη ιϛ' (16) schliesst sich die Summe: Ὁμοῦ βασιλεῖς ρϙβ' (192), ἔτη ,βτ (2300), ἡμέραι ο' (70).

Die Addition ergibt aber 8+9+9+8+9+6+70+27+19+19+16=200 Könige. Soll man die überschüssigen 8 von dem Posten κζ' der VIII. Dyn. abziehen, was sehr nahe liegt, so würden dieser Dyn. 19 Könige zukommen d.h. die nämliche Anzahl, wie der IX. u. X. Dynastie. Aber, da der Papyrus mit dem Armenier ihr nur 9 Könige gibt, so ist es mir wahrscheinlicher, dass wir die Summe 192, welche durch Irrthum bei den 3 Posten 9, 19, 19 (Dyn. VIII, IX, X) entstanden ist, in 182 (ρπβ' statt ρϙβ') zu corrigiren haben.

Die Jahresposten sind: 253+302+214+284 (nach den Summanden der IV. Dyn.) +248+203+$\frac{70}{365}$+142+409+185+43+16=2299 Jahre 70 Tage, gerade um 1 Jahr weniger, als ,βτ' 2300, ἡμέραι ο'. Es verlohnt sich der Mühe, diesem Überschusse in seiner Entstehung nachzuspüren, um so weniger, als die Addition des Africanus, welche bei der VIII. Dyn. mit 1639 Jahren abschliesst, mit Hinzufügung der noch übrigen Einzelsummen: 409+185+43+16 auf die Totalsumme 2292 J. führt, so dass es fast scheint, als seien dem oberflächlichen Rechner die seinsollenden 200 Könige mit 2292 Jahren aus Verwechslung zu 192 K. mit 2300 J. geworden. Des Eusebius eingestandene Gesammtsumme ist ebenfalls 192 K. mit 2300 J.; aber seine Einzelsummen: 1598 (VIII. Dynn.) + 100 + 185 + 43 + 16 ergeben 1942 Jahre, resp. 1948 J. 75 (79) Tage. Obwohl willkürlich u. fehlerhaft, ist diese der Wahrheit doch bedeutend näher, als die scheinbar genauere Totalsumme von 2300 Jahren 70 T. Denn der Papyrus rechnet für die ersten acht Dynastieen (bei ihm sechs) 1081 + 165 Jahre der VI.ten (30+20+14+94+1+6). Dazu die 224 (der IX.ten) + 43 (+16) = 1513 J., welche, von Menes' 1sten: 4157 subtrahirt, auf 2644 (bis Ἀμμενεμῆς) hinführen.

ΔΕΥΤΕΡΟΥ ΤΟΜΟΥ ΜΑΝΕΘΩ.

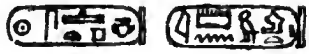
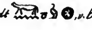
DIOSPOLITEN. XII. DYNASTIE.

Die Auszügler bemerken unmittelbar vor der eben behandelten Summe: Μέχρι τοῦδε τὸν πρῶτον τόμον καταγήοχε Μανεθῶ. Es ist gleichgültig, ob man τοῦδε auf den vorhergenannten Ἀμμενεμῆς, oder auf sein 16tes Jahr bezieht: in dem einen wie in dem andern Falle wird hiedurch Ammenemes als Epochenkönig bezeichnet. Man könnte meinen, diess geschehe dem Gotte Ἀμμών zu Ehren, den wir oben an der Spitze des I. Götterkreises u. als Hauptgott der Thebaïs getroffen haben, weil die XII. Dynastie eine diospolitische genannt wird u. der Gott Ammon in dem Namen des Dynastiehauptes als erster Bestandtheil erscheint. Allein die Listen haben die Überschrift: Δωδεκάτη δυναστεία Διοσπολιτῶν βασιλέων ἑπτά. Daraus geht hervor, dass Manetho das 16te Jahr des Ammenemes als einen Theilungspunct zwischen seinem I. u. II. Bande u. zugleich zwischen Dyn. XI u. XII angesehen wissen wollte. Die Auszügler aber verstanden diess so, als ob Amenemes I gar nicht zum II. Bande u. zur XII. Dyn. gehörte, schreiben daher ἑπτά statt ὀκτώ u. beginnen: α' Γεσογγόσις, aber mit exceptioneller Angabe der Filiation: Ἀμμενέμου υἱός. Auch haben wir die 16 Jahre in der Summe des I. Bandes überall einbegriffen gefunden. Nur Eusebius zog sie einmal, bei Gelegenheit seiner künstlichen XVten Dyn. mit 443 Jahren, zu dem ersten Bande; das andre Mal, um seine künstliche 16te Dyn. mit 190 J. herzustellen, muss er wenigstens die Hälfte davon, nämlich 8, zum II. Bande gezählt haben. Nach diesen Vorbemerkungen schreite ich zur Herstellung der XIIten Dynastie.

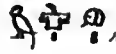
Manetho.	Eratosthenes.	Papyrus.	Abydos.	Saggarah.
1. Ἀμμενέμης 16.	(31) Σε[ι]Πεσενθρῆς 16.	Setep-hati-ra 19	(59) Setephatira.	(44) Setephatira.
2. Σεσόγχωσις 46	(32) Σε[σ]όρτωσις 23	.... Ke[…] 45+	(60) Cheperkera	(43) Cheperkera.
3. Ἀμμενέμης 38	(33) Ἀμμενέμης 26	...... 2(8)	(61) Nub-kau-ra	(42) Nub-ka-ra
4. Σέσωστρις 48	(34) Σιστοσι-χερμῆς 55	 19	(62) Rachacheper	(41) Rachacheper.
5.		...... 3(0)	(63) Chakaura	(40) Chakera.
6. Λαχάρης (8) Ἀμμερής 8	(35) Μάρης 43	...... 4(3)+	(64) Ma-n-ra	(39) Ma-n-ra.
7. Ἀμμενέμης 8	(36) Ἔρμῆς	Columne VI 5 Ra-Cheruma 9-3-27.	(65) Ra-Cheruma	(38) Ra-Cheruma.
8. Σκεμιόφρις 4 ἀδελφή	(36,2) (Σιφόας?) (5)	Ra-Sebeknofru 3-10-24		(37) Ra-Sebek-ka.
ὁμοῦ ρξ' 160 (ρμε' 245)		„Acht Regierungen, Betrag: 213 J. 1 M. 17 T."		

Bevor ich die einzelnen Mitglieder dieser höchst wichtigen Dynastie behandle, muss ich bei der bahnbrechenden Schrift des H. Lepsius einige Augenblicke verweilen. Vor seiner jetzt schon 12 J. alten Abhandlung: „Über die zwölfte Aegyptische Königsdynastie" war die Tafel von Abydos, die Kammer von Karnak u. der Turiner Papyrus längst bekannt; aber Niemand hatte die grosse Lücke geahnt, welche in ersterer zwischen Dyn. XII u. XVIII zu statuiren ist, bis Lepsius mit genialem Blicke erkannte, dass die bisdahin der XVI. Dyn. zugewiesenen Schilder mit den Zunamen Amenemhat u. Sesurtesen nichts Anderes sind, als die Ἀμενέμης u. Σεσόγχωσις von Manetho's XII. Dynastie. Bedurfte diese scharfsinnige Combination noch einer weiteren Bestätigung, so ist sie durch De Rougé's Nachweis des Zusammenhanges dieser Familie nach vorn mit den Entefs (XI.), nach hinten mit der XIII^ten^ Dyn., längst geliefert. Die neuen Tafeln von Abydos u. Saggarah vollenden den Beweis, dass Lepsius richtig geurtheilt hatte.

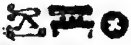
1. Setep-hati-ra Amenemhat(I).

Dieser König, dessen Schilder  wörtlich bedeuten: „placans cor Solis – cujus praesidium (est) Amon", ist im Papyrus analog ausgezeichnet, wie in Manetho u. auf der Wand von Karnak, wo er dem Opfertische zunächst sitzt. Denn nicht nur wiederholt sich sein Name Setep-hati-ra, woraus Σεϑπεσταϑος statt Σεϑσεκ᾿ὰϑορης – der Fragm. 64 lin. 3 zum ersten Male erscheint, auf Fragm. 72/73 lin. 4 epilogisch noch einmal – wie der des Mena Fr. 1 – sondern seine beiden Namen wurden auch von drei Nachfolgern aus der XIII. Dyn. adoptirt: Fragm. 72, lin. 7, 8, 12 . Er hat, wie Mena, jedesmal das  hinter seinem Namen u. als Haupt der Dynastie natürlich auch das ārinef em sutenin = ἐβασίλευσεν. Aber eine noch wichtigere Bemerkung steht fragm. 64 lin. 2, unmittelbar unter der Zeile, welche die Summen der vorangehenden Dyn. enthält. Er ist dort in Verbindung gebracht mit der Stadt , v. Brugsch dem späteren Silsilis identisch gefunden. Dass diese Notiz zu Amenemes I u. seinem Hause gehört, ergibt sich aus Fr. 72 lin. 3, wo es heisst: „Summe d. Regierungen von Chennu: Regierungen acht; Betrag v. 213 Jahren, 1 M. 17 Tagen".

Chennu war, nach einem hieratischen Briefe auf einem Ostrakon des Königl. Antiquariums in München zu schliessen, eine Art Hochschule od. Universität für Aegypten. Der römische Kaiser Claudius, dessen Geschmack für Archaeologisches bekannt ist, bedachte vielleicht ebendesshalb diese Stadt so reichlich (Brugsch: Geogr. I, 161; Reinisch: Stele des... Schay p. 26). Von dem Haupte der XII. Dyn. besitzen wir eine Ha-sebātu (Ἀσεβῆς ? siehe Chufu) für seinen Sohn Usurtesen I. Ich halte es für angezeigt, dass die Gründung dieser Hochschule mit Amenemes I zusammenhängt. Noch wichtiger ist Folgendes:

Der Papyrus widmet dem K. Setephatira (Frag. 72, lin. 4) eine eigne Zeile, deren Zusammenhang zwar sehr gestört ist, welche aber mit ihrem  nicht wohl etwas Anderes sagen kann, als: „diese] Regierungen (roth) [Folgten] nach dem Haupte: König Setephatira mit Leben Heil u. Kraft" – also gerade so, wie vor Mena auf Frag. 1 lin. 1  Haupt (der I. Dyn. u. des I Bandes) angebracht ist, nur prologisch, während hier Amenemes epilogisch durch  zum Haupte nicht bloss der (XII.) Dynastie, sondern der ganzen folgenden Reihe gestempelt wird. Folglich hat Manetho seinen Bandabschnitt bei Ἀμμενεμῆς nach einer sehr alten Überlieferung gemacht, da der Papyrus diese Section schon aufweist.

Aber warum geschah dieses? Diospoliten sind ja auch die Könige der XI. Dynastie. Es wäre sogar symmetrischer gewesen, wenn Manetho jedem Bande 10 Dynastieen gegeben hätte; alsdann würde der erste Band mit der Xten geschlossen, der zweite mit Diospoliten begonnen u. mit Diospoliten geendigt haben. Dass Manetho aber, gegen die Symmetrie seines Werkes, mit den Bandabschnitten nach Dyn. XI u. XIX das Haus der Diospoliten zerreisst, muss entweder aus historischen oder chronologischen Gründen geschehen sein.

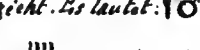
Einen historischen Grund liefert der Papyrus selbst auf Frag. 64. lin. 2. Hinter dem Worte Chennu steht  „occupans regionem utramque." Was also sein Vorfahr Ranebchru Mendhuhotep durch seine Bannerdevise: „Samtoti" uniter duarum regionum vielleicht nur anstrebte od. prätendirte, ist mit Ἀμμενεμῆς vollendete Thatsache geworden; das Verb.  capere, occupare beweist es. Also musste vor ihm das Land unter zwei od. mehr gleichzeitig regierende Herrscherhäuser – es sind Memphiten (VIII.), Herakleopoliten (IX.X.), Diospoliten (XI.) – getheilt sein!

H. Chabas hat in einem der Berliner Papyrus die wichtige Entdeck.

kung gemacht, dass Ἀμενέμης I durch ein Palastereigniss verunglückt ist. Manetho hat uns diese Notiz überliefert mit den Worten: ὑπὸ τῶν ἰδίων εὐνούχων ἀνῃρέθη. Aber sie ist von den Auszüglern dem zweiten Ἀμενέμης beigefügt worden, weil Amenemes I ihnen ausserhalb der XII. Dyn. steht. Ähnlich ist oben „Amesse secundo" des Eusebius (vergl. p. 35) auf Amenemes III bezogen worden. Nach dem Berliner Papyrus u. Manetho hatte also das Haupt der XII. Dyn. ein ähnliches Schicksal gehabt, wie Μήνης, Ὀθώης u. Καμβύσης.

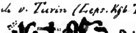
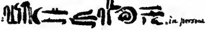
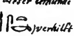
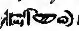
Ich habe (p. 7) den König Armenis mit Amenemes I identificirt und auf die Nachricht des Censorinus (de die natali) hingewiesen: Novissime (dicunt) Arminon regem ad XIII (sic!) menses et CCCLXV dies perduxisse (annum)". Die fünf Epagomenen, welche nach Lacroze Kopt. noch den Namen ⲡ'ⲁⲃⲟⲧ ⲛ̄ ⲕⲟⲩⲍⲓ „mensis parvus" führen, erscheinen bis jetzt nicht eher als auf den Denkmälern der XII. Dynastie. Der Titel  od.  (vergl. eben Chaufre) eignet dem ersten Amenemes (u. zwar in 3 Devisen) wie dem späteren Könige der XVIII. Dyn. Σέθωσις I, auf dessen astronomischem Denkmale ich die früheste Einschaltung des 366sten Tages getroffen habe (vergl. meine Schrift: Les zodiaques de Denderah p. 43/44). Ist es nun zu voreilig, diesen Titel, den man „Jahr der Wiedergeburten" (Brugsch) = „l'ère des Renaissances" (Chabas) übersetzt hat, auf die Kalendarische Eigenschaft dieser beiden Könige zu beziehen?

Um aber das althergebrachte Wandeljahr für gewisse Zwecke, diesen Neuerungen gegenüber, in seinem Rechte zu schützen, mussten die Könige schwören „neque mensem neque diem intercalandum, quem in festum diem immutarent, „sed CCCLXV dies peracturos, sicut institutum est ab antiquis" (Coment. Arati Phaenomena). War dem Urheber des XIIIten Monats diese Unglückszahl selbst schlecht bekommen?

Das 16te Jahr des Setephatira Amenemhat, welches in den Auszügen so sehr betont wird u. auch im Laterculus bewahrt ist, kann nur eine solche Epoche, wie die officielle Einführung der fünf Epagomenen, jedenfalls sein würde, bezeichnen. Denn die Regierung des Amenemes dauerte länger. Eine von H. Vic. de Rougé in seinem cours mitgetheilte Inschrift bezeugt dass er im 21ten Jahre seiner Regierung seinen Sohn Vesurtesen I zum Mitregenten angenommen hat. Nun aber glaubte Seyffarth (Bunsen II, 289) ganz bestimmt auf dem damals noch besser erhaltenen Fragmente (64) die Zahl 19 d. i. ZΛ hinter dem Namen Setephatira gesehen zu haben. Durch einen Strich ZΛ werden es 29 Jahre. Diese Zahl ist im Kanon des Syncellus (Nro) wirklich dem (einzigen) Auszuge beigelegt. Wir müssen aber auch aus Rücksicht auf die Stele des Louvre diese 29, d. h. 16+13 als Gesammtzahl der Regierung dieses Königs aufstellen. Die ganze Fassung der Inschrift beweist, dass das Datum sich auf die gemeinschaftliche Regierung des Amenemes I u. d. Vesurtesen I bezieht. Es lautet: . Die wahrscheinlichste Ergänzung ist die zu IIII = 8, so dass diese Stele also aus dem vorletzten Jahre des Amenemes I stammen würde. (Lepsius fasst (p. 23) das Datum gerade so).

Sein Vorname Σε]Μεσάδυρῆς hat nichts mit der Göttin Ἀθώρ - Ἀθώρ - ϩⲁⲑⲱⲣ zu schaffen; ich werde in der XIII. Dyn. einen mit dem Namen dieser ägypt. Venus formirten Namen, u. zwar in dem Sohne von Neferhotep I: „Se-n-Hathor" aufzeigen. Aber warum hat Eratosthenes weder sein Σε] Μεσαδυρῆς, noch den weiterhin bei ihm folgenden Ἀμμενέμης, übersetzt? Ich glaube, er hat die Übersetzung dieser beiden (ihm also zusammenfallenden od. zusammengehörigen) Namen desshalb unterlassen, weil er sie mit seiner Nr. 25: Μυρταῖος - Ἀμμωνόδοτος identisch erachtete. Hierüber werde ich bei Gelegenheit des Ἀμμενέμης ausführlicher handeln.

2. Chepurkera Vesurtesen(I).

In den Auszügen ist der Name , den ich bei [illegible] schon besprochen habe, natürlich nicht anzutreffen; sein Zuname , der im Turiner Papyrus nie enthalten war, steht in einer andern Urkunde v. Turin (Leps. Kgb Taf. XXII, 177) mit etwas abweichender Schreibung so:  „Dein Vesurtesen". Der Pap. Sallier II, 3,3 bringt ihn sonderbarer Weise in Verbindung mit der Phrase: „nemo cognovit id praeter (EBHA) te"; daran schliesst sich unmittelbar:  in persona (Regis) Ra-Vesurt,e sen . Der weitere Verlauf des Textes scheint auf das eigenmächtige Vergehen der Kinder Bezug zu haben, so dass dem Schreiber des Briefes die Unterweisung des Vesurtesen durch seinen Vater Amenemhat (Pap. Sallier I, 8 Verso) vorgeschwebt haben könnte. Die Schreibung dieser Urkunde im Zusammenhalte mit  (Leps. Denk. II, 59 – cf. II, 54: ) verhilft uns zur Etymologie des Namens. So wie Col. VIII, frag. 98 lin. 8 des Turiner Pap. ein König  Ra-neb-senu = „Sol dominus eorum (multitudinis)" genannt wird, so heisst Ra-Vesurt-sen eigentlich „Sol gubernator eorum". Die Übersetzung des Eratosthenes übergeht, wie die meisten Denkmäler, das Ra (☉) mit Stillschweigen u. hält sich, mit Vernachlässigung des Pronomens (senu – vergl. Mer-bat-pen – [illegible]), an die Verbalbedeutung von vesur, welche ich zuerst (Bokenchons) dem Kopt. [illegible] jubere, mandare, praecipere identisch fand; das hieraus geflossene [illegible] [illegible] werde ich unter [illegible] besprechen.

Dem Eratosthenes muss noch die ursprüngliche u. bessere Gräcisirung des Namens durch Manetho: [illegible] vorgelegen haben. So wie aber aus [illegible] (Dyn. V) ein falsches [illegible], so ist aus [illegible] später [illegible] geworden.

Der Name Οὔωσι-μά-ρης (lies Οὐωσιμάρης) = Κρατοιὸς ἥλιος (Κράτος ἡλίου) in Dyn. XI, eine Transscription des identischen , liefert den Beweis, dass meine hypothetische Form Σέσ-ωσις (Kurz wegen des stat. constr.), eine Var. für Οὔωσι-ς—, nebst der Übersetzung durch Κρατιός, auf gesunder Basis ruht.

Aber die Varr. Γέσογ-ώσις, Σεσόγχ-ωσις, Σεσόγχ-ωρις, Σε]κόγχ-ωσις (vergl. oben p. 22) lassen nur noch den letzten Bestandtheil von Σέσ-ωσις erkennen. Dabei muss man erwägen, dass das Pronomen  schon frühe mit  sotu und  su wechselt, welches im Kopt. zu ϲϵ abgeschwächt erscheint. Σέσωσις war also nach der jüngeren Aussprache formirt, die auch das r von vesur längst abgeworfen hatte. — Der erste Bestandtheil von Γέσογ-ώσις, Σεσόγχ-ωσις ist aber nicht aus palaeograph. Verderbniss zu erklären, sondern es ist der absichtlich hieher gezogene Σέσογχ-ις, das Haupt der XXII. Dyn., welches in Folge dieser Verwechslung mit den nämlichen Varr.: Σεσόγχ-ωσις, Σεσόγχ-ωσις, Σε]κόγχ-ωσις neben den richtigen Formen: Σεσώγχις, Σέσογχις erscheint. Desshalb liegt es auch sehr nahe, die Summe von 190 Iahren (mit der Var. 160), welche eine so wichtige Rolle spielt — vergl. oben p. 22 u. 34 — als aus der XXII. Dyn. mit dem Σέσογχις hieher verschlagene zu betrachten. Iedenfalls passt sie dort besser als hier, obgleich Manetho's ursprüngliche Summe der XII. Dyn.: 213 - 16 = 197 auch zu dieser Versetzung veranlasst haben kann, da die überschüssigen 7 (ζ) zugleich die Zahl (Εпτά) der Könige darstellen. — Die 45 I. (471 M.) harmoniren mit Manetho's 46 Iahren. Die Stele des Louvre (C, 2) hat das Datum  für die gemeinschaftliche Regierung des Königs Vesurtesen u. seines Nachfolgers Amenemes II. Diese 9 Iahre erklären uns, wie dieser letztere, obschon ihm der Papyrus nur 28 Iahre (Alleinherrschaft) gibt, dennoch in Manetho's Liste mit 38 Iahren figuriren mochte.

3. Nubkaura Amenemhat (II).

Auch nach Lepsius regierte der König  28 Jahre allein. Der Laterculus folgt einer andern Rechnung, indem er der Doppelregierung Σε[σσ]ς[ωσις]-Ἀμμενέμης, welche indess 2 Nummern (32 u. 33) bei ihm einnimmt, 23+26=49 Jahre zuweist. Da nun der Kanon des Syncellus unter Nro 8 einen Σεσόγχωσις mit ebenfalls 49 Jahren aufweist (siehe p. 21) u. dahinter den Ἀμενέμης mit 29 Jahren, so ist klar, dass diese 49 J. sich in dieselben 23+26, oder in 21+28 J. zerlegen, welche Amenemes I u. Amenemes II als die Ziffern ihrer Alleinherrschaft beanspruchen. Dass bei so gleichen, sich drei- u. viermal in der nämlichen Dyn. wiederholenden Namen oft Verwechslungen vorkamen, ist nicht zu verwundern. Bunsens 16+46+38 Jahre ergeben bis zum Ende des Amenemes II genau 100 Jahre; ein Saeculum ergibt sich für diese drei Generationen auch nach den Ansätzen des Papyrus: 29+45(+1M)+28 =103, wenn man erwägt, dass laut der Stele von Leyden Vesurtesen I in seinem 43sten Jahre seinen Sohn Amenemhat (II) zum Mitregenten annahm. Nach Abzug dieser Differenz (46-43=3) harmoniren beide Rechnungen völlig.

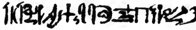
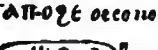
Daher ist es auch, in Rücksicht auf die Nachricht des Berliner Papyrus von einer Palastrevolution, in welcher Amenemes I umkam, mehr als wahrscheinlich, dass die dem Amenemes II beigefügte Notiz „er ward von seinen eigenen Eunuchen umgebracht“ ursprünglich von Manetho dem ersten Ἀμενέμης zugeschrieben worden war.

Aus der Regierung des Amenemes II besitzt die Königl. Glyptothek zu München eine werthvolle u. bis auf das Datum (9? Jahre) wohl erhaltene Stele, auf der ausser den Festen die 5 Epagomen. des Jahres u. 26 Gottheiten (cf Louvre C.18) aufgezählt sind.

4. Ra-chacheper Vesurtesen (II)

Auf der Wand von Karnak fehlte schon im unversehrten Zustande des Denkmals das Schild des Königs  „Sol ortus creationis". Auch in den Listen fehlt sein Name; denn dass Λαχάρης, dem der Bau des Labyrinthes zugeschrieben ist, nicht etwa aus Λαχαχέβρης verderbt ist, was allerdings möglich wäre, ergibt sich sowohl aus dieser Notiz, die dem K. Amenemes III eignen muss – als auch werde ich Λαχάρης urkundlich belegen. Aber ursprünglich konnte Vesurtesen II in Manetho's Liste nicht fehlen. Diess wird bewiesen sowohl durch die Aufzählung von acht Regierungen, wie im Papyrus, als auch durch die 55 Iahre, welche im Laterculus Σιστοσιχερμῆς hat. Denn diese 55 I. können nur die Zusammenfassung der 19+36 sein, welche nach dem Papyrus dem Vesurtesen II u. III zukommen.

Die 48 Iahre des Σέσωστρις, der ebenfalls diese zwei Regierungen repräsentirt, erklären sich aus dem Doppeldatum der Felsenstele von Assuan. Daselbst ist Iahr III des zweiten Vesurtesen = Iahr XXXV der zweiten Amenemes. Da nun letzterer nach dieser Zählung bis Iahr XXXVIII kam, so dauerte ihre gemeinschaftliche Regierung 6–7 Iahre. Zog man diese dem zweiten Vesurtesen ab, so hatte er nur 19 minus 7 = 12 Iahre, welche mit den 36 seines Nachfolgers jene 48 ergeben. Warum heissen aber beide Σέσωστρις, Σεσόστρις?

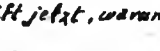
Der Pap. Anastasi I, 12, 3 löst dieses Räthsel durch die Legende: , „in dem Oekonomiegebäude (Domaine – cf. ⲡⲁⲡ-ⲟⲩⲉ oeconomus) des Ra-sest-su Μεσμοῦν". Wie Hermapion den Namen  vor Augen gehabt haben muss, da er in der Übersetzung der Inschrift des Obelisken von Heliopolis fünfmal constant Ραμέστης gräcisirt, eben

so erscheint Ramest-su (Leps. Kgb. Taf. XXXIII, r^a – cf. a^m b^m c^m), woraus der Volksmund ein Rasesbsu, dann durch Versetzung der Vocale Sesustra. Σέσωσρις gebildet hat. Aber Diodors constante Schreibung Σεσόωσις beweist, dass man auch den Vater des grossen Ramessu-Miamun-Sesostris, nämlich Σέθωσις damit gemeint haben wollte. Diese Vermengung von Vater u. Sohn wurde endlich auf die beiden Vesurtesen (II. III) der XII. Dyn., deren Name Σέσοοσις, Σέσωσις identisch mit Σέθωσις – Σέσωσρις zu sein schien, missverständlich übertragen. Hat nicht auch Flavius Josephus den Σέσωστρις u. Σούσακος (Σουσακείμ) für identisch gehalten? Hat uns nicht Manetho's Liste eine ähnliche Amalgamation zwischen Vesurtesen I u. Scheschenq I geboten? – Die Namen der drei grossen Eroberer von Dyn. XII, XVIII, XXII, klangen in der gräcisirten Form ganz ähnlich: daher der Wust von Versetzungen u. Verwechslungen, den die Kritik nur mit Hülfe der Monumente nach u. nach beseitigen kann.

In das 6te Jahr der Alleinherrschaft Vesurtesen's II fällt die merkwürdige Einwanderung einer semitischen Familie, dargestellt in einem der schönen Felsengräber von Benihassan, deren protodorische Säulen so berühmt geworden sind. Das Haupt der asiatischen (Aamu) Einwanderer hat den Titel Haq (od. Scheikh) des Auslandes – vergl. Ὑκ-σώς u. Ὑκ-σῶς – u. führt den offenkundig semitischen Namen = אבשׁ, der an Abram, Abraham erinnert. Nicht als ob ich beide für identisch hielte – aber der Zeithorizont ist für den Patriarchen Abraham sehr passend. Darum nennt die Liste des Armeniers unter Nro 10 einen Pharondus Thebanus; es kann nur der Pharao Abrahams gemeint sein (vergl. oben p. ?). Der Erzvater wanderte bekanntlich nach Aegypten aus Anlass einer Hungersnoth (Genes XII, 10), wie später das Haus Jacobs.

Im Grabe eines gewissen Amenemhat, der unter dem Iten Könige dieses Namens geboren war, ist einer grossen Hungersnoth gedacht, die unter Vesurtesen I geherrscht hat. Hat vielleicht darum Eusebius das erste Jahr Abrahams dem ersten Jahre seiner XVIIten Dyn. gleichgesetzt, die er aus der ächten XIIter formirte? (vergl. oben p. 34). Bunsen (IV, 412 sqq.) bringt den Joseph als Reichsverweser mit Vesurtesen I zusammen. Aber alle Züge der Erzählung über den ägyptischen Joseph führen an einen unterägyptischen Hof, nicht aber zu einem Pharaonus Thebanus. Eine der reichgekleideten Aamufrauen zu Benihassan mag uns einstweilen als die schöne Sarah gelten, wie Abscha als Abraham.

5. Chakeura Vesurtesen (III).

Der König Vesurtesen III mit dem Thronschilde  u. drei verschieden lautenden Devisen – welches vollständige Protocoll von Vesurtesen II bis zum Ende des Reiches unverbrüchlich festgehalten worden ist – muss als der Held dieser Dynastie betrachtet werden. In seinem 8ten Jahre eroberte er Aethiopien jenseits der zweiten Katarakte bis nach Semneh, wo er zwei Burgen errichtete, als Gränzfestungen gegen Süden. In Unter-Nubien wurde er als Landesgottheit Chakeura, „ortus gratiâ Solis" neben dem  Dad-un, „manus aperta" d. i. dem Nilgotte verehrt. Man begreift jetzt, warum dieser Σεσόωστρις =Ἡρακλῆς κραταιός einerseits die (von Lepsius mit Recht eingeklammerte) Notiz ὃς ἅπασαν ἐχειρώσατο τὴν Ἀσίαν – ἐγχαράσσων erhalten konnte, die sicherlich nicht von Manetho herrührt; denn das ihm von Eusebius beigelegte Mass von „4 Ellen, 3 Fäusten, 2 Fingern" kommt dem Bilde zu, welches Herodot (II, 106) schildert: es ist Ramses-Miamun-Sesostris. Daher Σέσωστρις, missbräuchlich in die XII. Dyn. versetzt! – Der Schlusspassus: ὃς ὑπὸ Αἰγυπτίων μετὰ Ὄσιριν πρῶτον νομισθῆναι

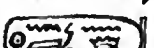
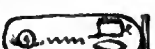
so wie die ganz analoge Nachricht bei Diodor (I, 68), erklärt sich aus der göttlichen Verehrung beider Helden. Da nun Osiris in seinem Schilde häufig den Zusatz 𓂋𓐍 cheru-ma „veridicus, justificatus" führt, u. da dieser Epitheton, wie das Beispiel des alten Königs Husapati (im Todt. cap. 130) beweist, auch Menschen-Königen beigelegt wurde: so habe ich bereits in meiner Abhandlung über Bokenchons das -Χερῆς des Latereulus, besonders aus Rücksicht auf Plutarch's φωνὴ ἀληθής mit jenem cheru-ma (ϩⲣⲁ-ⲙⲏⲓ vox vera) identificirt. Wer diese Erklärung nicht adoptirt, mag in Σεσορι-Χε-ρῆς eine Andeutung der gemeinschaftlichen Regierung Vesurtesen's II u. Amenemhat's III erblicken; denn dieser erscheint mit seinem Vornamen als Μάρης, Λα-μαρῆς, Μάρρος, Imarres, wie wir sogleich sehen werden. Wie lange diese gemeinschaftliche Regierung gedauert hat, lehren die Denkmäler bis jetzt nicht; jedenfalls betrug sie nicht über 10 Jahre. Ich werde bei Gelegenheit der Dynastiesumme des Eusebius: 245, hierauf zurückkommen.

6. Ma-n-ra (cha) Amenemhat (III) —— Ra-n-cer (Λαχάρης)

Ich fasse, wie Lepsius, der Entdecker des Labyrinthes, des Africanus Λα-μαρῆς als Abkürzung eines ursprünglichen Λαμαρής-Μαρῆς = Μάρης, Μάρρος — weiche aber in zwiefacher Beziehung bedeutend von ihm ab. Er ist für mich unmöglich der König Μοῖρις; denn die Bauten der XII. Dyn. seit Amenemes I, ruhen auf dem Seegrunde des Fayûm — folglich muss der Moeris-See unter einer früheren Dyn. (VI?) angelegt worden sein. Sodann bin ich durch die Listen selbst genöthigt, die Namen Λαχάρης (Λάμαρις, Lamparis) u. Λαμαρής-Μαρῆς auf einen König, nämlich Amenemhat III zu beziehen. Während Africanus schreibt: Λαχάρης, ἔτη η΄· ὃς τὸν ἐν Ἀρσινοΐτῃ λαβύρινθον ἑαυτῷ τάφον κατεσκεύασε — Λαμαρῆς ἔτη η΄ — steht bei Eusebius: Λάμαρις ἔτη η΄· ὃς .... κατεσκεύασεν. Οἱ δὲ τούτου διάδοχοι ἐπὶ ἔτη μβ΄.

Nun aber ist diese Regierungszahl (jetzt 43 im Laterculus) dem Μάρης beigelegt, den Eratosthenes nicht übersetzte, weil er ihn (fälschlich) mit Nro 9: Μάρης = Ἡλιόδωρος (ebenso Τόγειος) identisch erachtete. Wenn Perring im Mokattam das 43te oder 44te Jahr Amenemhat's III gefunden hat, so widerspricht dies keineswegs den 43/43 J. des Eusebius des Laterculus u. des Papyrus; denn nach monumentalen Angaben muss Amenemhat III in seinem vorletzten Jahre den Amenemhat IV zum Mitregenten angenommen haben. Dass aber Amenemhat III das Labyrinth erbaut hat, muss seit Lepsius' glänzender Entdeckung als Axiom gelten. Manetho konnte in einem so wichtigen Falle nicht irren. Dass er die Bemerkung über den Bau des Labyrinthes dem richtigen Könige Amenemhat III beigefügt hat, beweist mir ein bisher arg missverstandenes Denkmal.

Das Louvre bietet die auch von H. Prisse reproducirte Stele, welche noch unter dem Namen des „Torenrâ" figurirt; Lepsius las den Namen (Kgb Nro 186) „Xenker", was zu allerlei Combinationen mit Κέρχαρις veranlasst hat. Aber so wie meine Kritik den Κέρχαρις (hoffentlich für immer) beseitigt hat – denn Σεσ Κέρχαρις ist wie Nro 25 u. 71 des Syncell'schen Kanons darthun, nichts als eine Var. von Σεσόγχωσις – ebenso muss Xenker u. Torenra, letzteres wegen unrichtiger Reihenfolge der Namenstheile, dem allein richtigen Ra-n-cer weichen. Die beiden Schilder der Louvre-Stele lauten:

 „Veritas Solis orientis" und:  „Sol universi". H. Rev. Cooper, mit dem ich das Monument an Ort u. Stelle genau untersuchte, wollte im zweiten Schilde an der Scheibe den Uraeus noch ziemlich deutlich gesehen haben. Vergleicht man diese Schilder, die sich (NB!) auf einem Denkmale des Amenisenob finden, welcher auf einer andern Stele die Ausschmückung eines von Usurtasen I begonnenen Baues erwähnt, u. von dem wahrscheinlich auch Nro 13 mit dem Datum: Jahr III des Königs Amenemhat II herstammt, mit den sonstigen Legenden Amenemhat's III:

, so sieht man, dass dieser König in einer gewissen Epoche seiner Regierung, vielleicht während des Labyrinthbaues, in sein Thronschild den Zusatz  u. in sein Hauptschild, das ohnehin nichts ihn von Amenemhat I u. II Unterscheidendes enthielt, die völlig neue Legende Ra-n-cer aufnahm, um sich als das wahre Ebenbild der aufgehenden Sonne, ja als Sol universi zu kennzeichnen. Aus Rancer ist sodann, wie aus Ma-n-ra Μάρης, Μηρής, Μάρρος, Ζμαρρης – analog Λαχάρης entstanden. Des Armeniers Lampares neben Λάμαρις, Λάβαρις enthält eine Spur der Andeutung, dass der Name mit Λαβύς-ιρδος zusammenhängend gedacht wurde.

Darum gibt Plinius als bestbeglaubigte Ansicht über den Zweck des Labyrinthes die Notiz: „plures Soli sacrum id exstructum, quod maxime creditur" (h.n. 36,13). Es war das Labyrinth weder „Mneridis regia – Petesuchis sive Tithoës (vergl. p. 90); denn diese falsche Ansicht des Aristoteles würde es bis Menes u. Athotis zurückbringen – noch „Moeridis sepulchrum", wie Lyceas aus Verwechslung mit dem See des Moeris meinte – sondern ein Werk des Amenemhat III Rancer (Λαχάρης) der hier als Sol erscheint. Die 4600 Jahre vor Plinius stehen nur im Cod. Vaticanus; die übrigen bieten 3600. Stünde in einem 2600, so würde diese Angabe mit dem Zeithorizonte der XII. Dyn. stimmen.

7. Ra-cheruma Amenemhat (IV)

Sein ihn unterscheidendes Thronschild:  liegt dem Σχεμῆς zu Grunde, das im Laterculus irrthümlich zu Σιφθάς ὁ καὶ Ἑρμῆς Ἡφαίστου gezogen ist (vergl. oben p. 230). Ob Σιφόας aus dem nächsten Namen erklärbar ist, lasse ich dahingestellt.

8. Ra-Sebeknofru.

Offenbar muss die Legende des Schildes der Saqqarahtafel:  in die richtige  Ra-Sebek-nofru = Σεβέκνοφρις = Σκεμίοφρις verbessert werden. Mit ihr schliesst der Papyrus die Dynastie: „Summe 213 J., 1 M., 17 Tage". Manetho thut das Gleiche; die Summe des Eusebius: 245 J. enthält 213 (+ 8 + 9 + 4 + 7 (3 + 2 + 2 der gemeinschaftlichen Regierungen.

Das Zeichen des Sonnengottes: ☉ im Schilde der Königin Σεβένοφρις ist nicht lautirt; es steht gleichsam nur als Signatur der ganzen Dynastie. In der That erscheint in der grossen Götterliste der Pariser Stele (Louvre C. 14) an der Spitze ; auf der Münchner Stele aus der nämlichen Zeit (Ammenes II) entspricht ihm  ari munch „oculus beneficus". Auf beiden treffen wir d. Amon  erst an 12ter Stelle. Ich habe desshalb in dem Titelbilde dieser Werkes neben dem Schilde des Ra-segenen die Anbetungsscene des Ra angebracht, um ein passendes Gegenstück zu der Verehrung des Ptah zu bilden, welcher dem Mena zunächst steht. Auf diese Art sind Anfangs- u. Endpunct angedeutet.

Zwar spielt Amon in der XII. Dyn. bereits eine hervorragende Rolle: Beweis der viermalige Name Amenemhat, die Gründung des Amentempels in Karnak durch Vesurtesen I u. die Bezeichnung Διοσπολίται, welche bis zur XX. Dyn. herab die herrschende bleibt. Aber derselbe Vesurtesen I errichtete auch den Obelisken in Ἡλιούπολις u. die obeliskenartige Säule bei den Ruinen von Κροκοδείλων πόλις (Bigeh, Begig) im Fayûm. Dieses Fayûm, der Garten Aegyptens genannt, ist der vorzüglichste Schauplatz der Bauthätigkeit des Amenemes I u. seiner Nachfolger. Das Labyrinth, ein Werk Amenemhat's III, der sich Sol Universi (Ra-n-em-Aegypt) benannte, ist das Hauptdenkmal der XII. Dynastie. Die Angabe des Plinius: Soli exstructum" ist so wenig abzuweisen als sein Satz: obeliscos ... Solis numini sacratos. H. Vic. de Rougé hat in seinem cours (1864) mitgetheilt, dass schon frühe in den Gräbern kleine Obelisken verkommen mit der Sonnenscheibe auf dem Pyramidion  u. dem Namen  (MHINI signum, monumentum) — vergl. oben p. 58 Zeile 16 — bisweilen seien sie schop-en-ra „radios Solis" genannt, gerade wie es Plinius sagt: „Radiorum ejus (Solis) argumentum in effigie est, et ita significatur nomine Aegyptio.

Das Fastigium auratum (Plinius) bezieht sich offenbar auf die Sonne. Daher ist der Obelisk zugleich Namenssymbol des (A)Mon-Ra. Die Araber erblicken jetzt noch darin einen natürlichen Gnomon. Als diese Monolithe unter der XII Dyn. grössere Dimensionen annahmen, hiess man sie [Hieroglyphen] Dhuchennu. Ich vergleiche hiemit das Kopt. ⲦⲰϬⲈⲚ moles, mit Rücksicht auf molis reverentiä (Plin.).

So ist also der grosse Obelisk ein Symbol der Verschmelzung des Amoncultus mit dem des Ra; die Localität der griech. Inschrift (Gr. Oase) Τχονεμύρης erinnert an die Var. [Hieroglyphen] Techun-Εμύρης ist = Amun-ra u. vielleicht ist das oben (Μέτωπος) citirte Πα-εμύρης aus [Hieroglyphen] zu erklären.

Die Schreibung der heiligen Amonsstadt: [Hieroglyphen] ist die häufigste; sie würde wie ich früher schon (Bokenchons) gezeigt habe, buchstäblich Ἀμενόκεχ-ες transscribirt werden. In Folge der Gleichung Ἄμμων-Ζεύς (Διός) bildete man Διόσπολις. Aber die Διοσπολῖται der XII. Dyn. stammen dem Turiner Königspapyrus zufolge aus Chennu – wie reimt sich das zusammen?

H. Jacques de Rougé hat in seinem sehr interessanten Artikel (Revue archéol. Mai 1865 p. 371) die Gruppe [Hieroglyphen] Chenchen auf „la haute Egypte" bezogen. Der Zusammenhang gestattet wirklich keine andre Auffassung. In seiner latein. Übersetzung (p. 368) steht neben H(aute) Egypte „Thebaïdis". Ich adoptire letzteres um so lieber, als (vergl. Κενεφῆς) der Ausdruck [Hieroglyphen] die Thebaïs bezeichnet u. weil uns die Διοσπολῖται der XIII. Dyn. weiterhin als Θηβαῖοι und als ἐκ τῆς Θηβαΐδος βασιλεῖς begegnen werden. War dem Verfasser des Turiner Papyrus das Chennu = Θηβαΐς, od. hat sich der Name Chennu von Silsilis aus, der Grenzstadt des Reiches, als Bezeichnung Oberägyptens geltend gemacht? — Die Königin Sebeknofru. Σκέμιοφρις, vermittelt passend die jetzt folgende Reihe der Sebekhotep's.

DIOSPOLITEN. XIII. DYNASTIE.

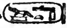
Manetho musste mit der Σεβέκνοφρις, ἀδελφὴ (Ἀμενέμου IV), schon seinem eigenen Principe gemäss die XII. Dyn. abschliessen. Dass der Papyrus denselben Abschnitt macht, beweist sowohl die Summirung auf Fr. 72 lin. 3 meist dem für Amenemes I reservirten Epiloge (lin. 4), als auch das ariref em suten = ἐβασίλευσεν, womit lin. 5 (mit Fr. 73) eine neue Dynastie einleitet. Ich vermuthe, dass es nur die weibliche Seitenlinie der XII. Dyn. ist, weil das suten cheb nicht roth gebildet wird (wie bei Σῶφις, wo es ἑτέρα συγγένεια andeutet) u. weil nach Sebeknefru, der Krokodilschönheit, passend Sebekhetep = Σοῦχος εὐηγενὴς auftritt. Man vergesse nicht, dass die Anfeindung des Labyrinthes durch die Bewohner der Nilhalbinsel Ἡρακλεόπολις (Plin. h. n. XXXVI, 13) sicherlich der Stadt Κροκοδειλόπολις im benachbarten Fayûm galt, kurz, dass es ein Religionskrieg war, wie der noch in römischer Zeit zwischen Ombos u. Tentyra ausgefochtene. Wenn Diodor (I, 61) den Μένδης = Μάῤῥος (Amenemha-t-Maenra) einen friedsamen König nennt — οὗτος δὲ πολεμικὴν μὲν πρᾶξιν οὐδ᾽ ἡντινοῦν ἐπετελέσατο — anderwärts aber (I, 89) den Μηνᾶς (vergl. oben Menes) von einem Krokodile gerettet werden, u. zum Danke dafür Κροκοδειλόπολις erbauen lässt: so ist klar, dass in seinem Berichte der Moerissee, das Labyrinth u. die Gründung von Κροκοδειλόπολις auf die ähnlichen Namen Μηνᾶς u. Μένδης vereinigt sind. Der „friedliche König" ist eben nichts Anderes als die Übersetzung von „Sebek-hetep". Die Notiz des Photius: ὁ Σοῦχος δίκαιος· ὄνομα δὲ κροκοδείλου καὶ εἶδος ὁ σοῦχος· οὐ γὰρ ἀδικεῖ ζῷον οὐδέν — stammt aus gleicher Quelle. Nach der Erfahrung, Naturgeschichte u. Horapollo (I, 67, 70; II, 24, 35, 80, 81) ist das Krokodil durchaus kein so harmloses Geschöpf.

Vermuthlich also war der Gründer von Krokodilopolis ein König Sebekhotep. Wer ein Denkmal dieser Königsfamilie, z.B. im Louvre das colossale Standbild von Sebekhotep III gesehen hat, wird den Gedanken aufgeben, als hätte dieses Königshaus nicht über das ganze Land geherrscht. Der Einfall der Hyksos muss später erfolgt sein, nämlich als das Reich durch das Auftreten der Zeiten geschwächt, getheilt u. so dem lauernden Erbfeinde die Bahn gebrochen war.

Für die drei folgenden Dyn.: XIII, XIV, XV gilt der Papyrus zwar lückenhaft, aber sehr wichtige Auskunft, da wir ausser ihm nur noch das Zeugniss der rechten Seite von der Karnakwand anrufen können. Er bestätigt die leider! nur summarische Angabe der Auszügler:

Τρισκαιδεκάτη δυναστεία Διοσπολιτών βασιλέων ξ(60), οἳ ἐβασίλευσαν ἔτη, υνγ(453).

Denn die Zahl der Könige wird verbürgt durch den Raum von zwei Columnen, den sie im Papyrus einnehmen, u. die Summe von 453 Jahren (Durchschnitt 7.8) steht im Einklange mit den niedrigen Regierungszahlen 12, 2, 1, 12, 22, 27, 21, 3, 11, 3, 4, 10, 12, 2, 3, 3 (8, 4, 11 – 49, 8, 31, 12 ?) welche für sich schon im Mittel 9 Jahre ergeben. Ich beschränke mich daher auf die Transscription der Namen, begleite sie erforderlichen Falles mit einer Übersetzung, u. halte mich nur bei denjenigen etwas länger auf, die eine besondere Wichtigkeit beurkunden.

1. Ra-chu-toti, mit Ra-chem-chu-toti Sebekhotep  vermuthlich identisch. Zwar bietet die Kammer von Karnak (3te Reihe rechts als 20ter) einen Ra-chu-toti; aber er steht neben Ramerihotep, den der Papyrus erst in Col. VII, lin. 4 als Nachfolger des Ramerinefre (Ai) aufführt. Dieser Sebekhotep I war das Haupt der XIII. Dynastie. Er regierte (nach dem Papyrus) 12 Jahre, 3 Monate, 24 Tage. Ich halte ihn einstweilen für den Gründer der Stadt Krokodilopolis im Fayûm.

2. Ra-ka-chem „Sol(is) persona protectrix". Er hat eine Bemerkung hinter seinem Schilde, deren Spur auf atef „pater" führt. Am Schlusse der Zeile erscheint ein rothes Zeichen, das Frag. 100, lin. 3. hinter einer Regierungszahl vorkommt. Hier steht es vor „6 Jahre". Deutet es auf eine Mitregentschaft?

3. Ra-Amenemhat „er regierte 2 Jahre". Vergl. oben Amenemes I.

4. Setep-hati-ra „1 Jahr". Vergl. oben Σε] Πετεαδοφῆς, Vornamen v. Amenemes II.

5. Auf-na „pertinet ad me" – eine sonderbare, aber nicht unorientalische Benennung.

6. Ra-s'anch-hati „Sol vivificans cor". Vergl. den Titel des Ra, oben p. 44, lin. 1.

7. Ra-s'men-ka „Sol stabiliens virum". Die Zugehörigkeit der Zahlen 12, 22, 27, 21 auf Fragm. 75 zu diesem Könige u. seinen Nachbarn ist sehr zweifelhaft.

8. Setep-hati-ra. Er muss einen andern Zunamen gehabt haben als No 4.

9. Ra-s'nezem-ka „Sol delectans hominem". Die Gruppe s'nezem (ⲚⲞⲦⲈⲘ) nicht sicher.

10. Ich statuire hier, wegen Fragm. 77, eine Lücke von einem Königsnamen.

11. Ra-nezem-hati „Sol deliciae cordis". Fügt sich nahe an No 9.

12. Ra-Sebekhotep. Dieses Schild beweist die Zusammengehörigkeit der Fragg. 76 u. 77.

13. Ran-(nefer?) ka „nominis boni persona". Der mittlere Theil ist zerstört.

14. Ra-vutu-hati „Sol amplus corde". Brugsch hat die Gruppe , welche sich im Papyrus so oft wiederholt (97 verso lin. 4; 98, 6; 126, 5, 6; 108 verso lin. 3) richtig mit umschrieben; die Häufigkeit der Verbindung , so wie wirkliche Spuren des auf Fr. 77 garantiren meine Auffassung als eine richtige.

15. Ra-sezefau-hotep „Sol efficiens gustationem tibi". Das nämliche Motiv noch öfter.

16. Rachem-chu-toti Sebekhotep III in einem Schilde. Vergl. oben No 1.

17. Ra-vesur-chu „Sol(is) potens regendi". Das Fr. 78 sollte näher gerückt sein.

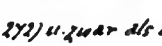
18. Ra-s'mench-ka Mer-menfe(d)iu „Sol beneficus homini, Praefectus militum".

Letzterer Name, der im Papyrus ausserhalb der Schilder steht, ist von Mariette in einem Sira-Schilde aufgefunden worden. Auf die Statue dieses Königs hat (der Hykschôs Apophis u. noch) später Ramses Miamun seine Schilder gesetzt. Der Name „praefectus militum" deutet auf Revolution oder Krieg gegen das Ausland.

19. . . . . . Ka mit einem ebenfalls fast gänzlich zerstörten Beinamen.

20. . . . . vesur Seth „. . . potens Typhonis". Seth-Baal ist ein kriegerischer Gott.

21. Ra-chem-s-vet-toti Sebekhotep III „Solis sceptrum beans mundum utrumque". Er ist der dritte König des Namens Sebekhotep (vergl. Leps. Königsb. Nro 190); seine Regierung dauerte nur „3 Iahre, 2 Monate". Wurde er vielleicht entthront?

22. Ra-cha-(sesche sch) Neferhotep (I) „Sol ortus sistri Nablium pacis". Er war, wie ich oben schon (Nefer-si-nefris N. (190/191) dargelegt habe, ein Emporkömmling; denn der Papyrus nennt ihn  „Sohn des Haanchef." Nun aber hat sein Sohn (Leps. Königsb. Nro 205) den nämlichen Namen Haanchef, wie der (unberühmte) Grossvater, u. was die Hauptsache ist: der Nachfolger dieses unseres Neferhotep I heisst im Papyrus P-se-n-Hathor gerade, wie bei Lepsius der Sohn u. Thronerbe des Neferhotep I den Namen , Prinz Pse-n-Hathor" führt. Auch erwähnt Brugsch (Reiseberichte p. 272) u. zwar als Fund auf der Insel Seheil folgende Familienliste: a) der Prophet Haanchef - b) die Königliche Mutter Kama - c) die Königin Senebsen - d) der Prinz Hathor-si - e) der Prinz Sebekhotep - f) der Prinz Haanchef - g) die Prinzessin Kamt(?)a - h) der Königs--i-Sebek - i) der? Senbi". Es ist offenbar dieselbe Liste wie bei Lepsius Nro 201/199. Man sieht deutlich, dass die Familie des Privatmannes Haanchef sich mit der Familie der Sebekhotep verschwägert hat; beide Namen Neferhotep u. Sebekhotep treten desshalb auch bald vereinigt in Königsschildern auf. Regierte „11 Iahre".

23. P-se-n-Hathor, Filius Veneris (Ἀθύρ, ἐξ Θωρ, Ἀθωρί). Verglichen Πετάθυρις.

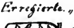
24. Ra-cha-nefer Sebekhotep (III), Sol ex ortus pulcher S. Es ist der Sebekhotep des Louvre, wo er (IV) ein Liebling der Göttin Hemen in ihrem schönen Hause der Stadt Hefa genannt wird. Diese Göttin ist unter den 26 Gottheiten der Stele von München die achte. Die Stadt Hefa gehörte zum Nomos Latopolites in Oberägypten. (Brugsch: Geogr. III, 6).

25, 26, fehlen. Ich statuire diese Lücke mit Rücksicht auf die Höhe der Columne.

Columne VII.

27, Ra-cha-hotep, Sol oriens pacis hat sonst den Hauptnamen Sebekhotep (V). Er regierte dem Papyrus zufolge „4 Jahre, 8 Monate, 29 Tage".

28, Ra-vah-hati aa-hati „Sol augens cor, refrigerans cor"—„ 10 J., 8 M., 18 T."

29. Ra-meri-nefer, Sol amans virtutis — „Er regierte „ 13 J., 8 M., 18 Tage: Dieser König führt in seinem Hauptschilde  den sonderbaren Namen Aï, eig. „der Oh-ige" οἴζυρος. Da das ihm beigesetzte arinef em sutenin „ἐποιήσε τὸν εἰς βασιλεύειν" einen Abschnitt innerhalb der Dyn. bildet, so glaube ich, dass unter dieser Regierung die Spaltung des Reiches in Diospolitische (d.h. oberägyptische) u. xoïtische (d.h. unterägyptische) Hälfte erfolgte, eine Vorbedingung für den Einfall der Hyksos. Es wird kaum zufällig sein, dass dieser unglückliche Ra-merinefer Aï mit ausführlichem arinef em sutenin auf derselben Linie der Columne VII steht, wie das Haupt der XIII. Dyn. in Col. VI u. wie d. König Ra-se-hebai in Col. VIII. Letzterer ist also gleichzeitig mit Aï. Das auffallende Zurückweichen der Legenden dieser beiden Könige wird kaum einen andern Grund haben.

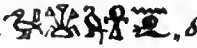
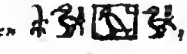
30, Ra-meri-hotep „Sol amans pacis"—2 J., 2 M., 9 Tg. Verglichen Nro 1: Rachubti. Im Louvre steht Ramerihotep mit dem Hauptnamen  Alua-Wehemir"

Letzterer Name, der im Papyrus ausserhalb der Schilder steht, ist von Mariette in einem Sira-Schilde aufgefunden worden. Auf die Statue dieses Königs hat (der Hykschôs Apophis u. noch) später Ramses Miamun seine Schilder gesetzt. Der Name „praefectus militum" deutet auf Revolution oder Krieg gegen das Ausland.

19. . . . . . Ka mit einem ebenfalls fast gänzlich zerstörten Beinamen.

20. . . . . vesur Seth „. . . potens Typhonis". Seth-Baal ist ein Kriegerischer Gott.

21. Ra-chem-s-vet-toti Sebekhotep III „Solis sceptrum beans mundum utrumque." Er ist der dritte König des Namens Sebekhotep (vergl. Leps. Königsb. No 190); seine Regierung dauerte nur „3 Jahre, 2 Monate". Wurde er vielleicht entthront?

22. Ra-cha-(seschesch) Neferhotep (I) „Sol ortus sistri Nablium pacis". Er war, wie ich oben schon (Nefer-si-nefris No (1890/95) dargelegt habe, ein Emporkömmling; denn der Papyrus nennt ihn , Sohn des Haanchef. Nun aber hat sein Sohn (Leps. Königsb. No 205) den nämlichen Namen Haanchef, wie der (unberühmte) Grossvater, u. was die Hauptsache ist: der Nachfolger dieses unseres Neferhotep I heisst im Papyrus P-se-n-Hathor gerade, wie bei Lepsius der Sohn u. Thronerbe des Neferhotep I den Namen , Prinz Pse-n-Hathor" führt. Auch erwähnt Brugsch (Reiseberichte p. 272) u. zwar als Fund auf der Insel Seheil folgende Familienliste: a) der Prophet Haanchef -b) die Königliche Mutter Kama-c) die Königin Senebsen-d) der Prinz Hathor-si-e) der Prinz Sebekhotep-f) der Prinz Haanchef-g) die Prinzessin Kamtia-h) der Königen-i-Sebek-i) der? Senbi ". Es ist offenbar dieselbe Liste wie bei Lepsius No 201/99. Man sieht deutlich, dass die Familie des Privatmannes Haanchef sich mit der Familie der Sebekhotep verschwägert hat; beide Namen: Neferhotep u. Sebekhotep traten desshalb auch bald vereinigt in Königsschildern auf. Regierte „11 Jahre".

23. P-se-n-Hathor. Filius Veneris (Ἀνῶς, Σάωφις, Ἄλεφίς). Verglichen Ἀπεσάφρης.

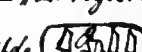
24. Ra-cha-nefer Sebekhotep (II), Solis ortus pulcher S. Es ist der Sebekhotep des Louvre, wo er (17) ein Liebling der Göttin Hemen in ihrem schönen Hause der Stadt Hefa genannt wird. Diese Göttin ist unter den 26 Gottheiten der Stele von München die achte. Die Stadt Hefa gehörte zum Nomos Latopolites in Oberägypten. (Brugsch: Geogr. III, 6).

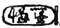
25, 26, fehlen. Ich statuire diese Lücke mit Rücksicht auf die Höhe der Columne.

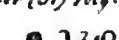
Columne VII.

27, Ra-cha-hotep, Sol oriens pacis hat sonst den Hauptnamen Sebekhotep (V). Er regierte dem Papyrus zufolge „4 Jahre, 8 Monate, 29 Tage".

28, Ra-vah-hati aa-hati, Sol augens cor, refrigerans cor „ 10 I., 8 M., 18 T."

29. Ra-meri-nefer, Sol amans virtutis — „ Er regierte „ 13 I., 8 M., 18 Tage: Dieser König führt in seinem Hauptschilde  den sonderbaren Namen Aï, eig. „der Oh-igi" οἴζυρός. Da das ihm beigesetzte arinef em sutenui" ἐξουσίαν eine Abschnitt innerhalb der Dyn. bildet, so glaube ich, dass unter dieser Regierung die Spaltung des Reiches in Diospolitische (d.h. oberägyptische) u. xoïtische (d.h. unterägyptische) Hälfte erfolgte, eine Vorbedingung für den Einfall der Hyksōs. Es wird kaum zufällig sein, dass dieser unglückliche Ra-merinefer Aï mit ausführlichem arinef em sutenui" auf derselben Linie der Columne VII steht, wie das Haupt der XIII. Dyn. in Col. VI u. am 1. König Ra-se-hebai in Col. VIII. Letzterer ist also gleichzeitig mit Aï. Das Auffallende Zurückweichen der Legenden dieser beiden Könige wird kaum einen andern Grund haben.

30. Ra-meri-hetep „Sol amans pacis" – 2 I., 2 M., 9 Tg." Verglichen Nro 1: Rachutti. Im Louvre steht Ramerihetep mit dem Hauptnamen  Alua- Wehemir"

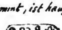
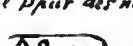
neben Ramerincfer (Aï) u. einem Könige , womit nur der unter der nächsten Nummer (31) Folgende gemeint seh... Die zu einem von diesen dreien gehörende Königin heisst  Chensu-anchtha „durch Chons lebend". Der Name trägt die landschaftliche Färbung der Thebaïs.

31. Ra-s-anch-en-s-vetu „Sol vivificans in bando". Der Bestandtheil s'anch fehlt in dem so eben citirten Schilde der Louvre, so wie auf der Wand von Karnak (rechts zweite/drittletztes Schild); letzteres kann unbedenklich durch ergänzt werden. Es befindet sich senkrecht unter dem des Ramerihotep u. gibt einen Fingerzeig über die wahre Reihenfolge welche für dieses Denkmal erst gefunden werden muss. Der König (Nro 31) regierte dem Papyrus zufolge 3 Iahre, 2 Monate.

32. Ra-mer-chem An-ran „Sol amans fortitudinis referentis nomen" „3 I., 1 M."

33. Ra-s-vet-Kau Hera „Sol beans homines, Horieus". Die „* Iahre" nicht sicher.

34. Ra[...]-cem-m-(Tam?) „Sol perseverans in Thebaïde". Lesung unsicher.

35—43 sind fast spurlos verloren. Fragm. 85 mit den ziemlich hohen Regierungszahlen: 49, 8, 51, 12 gehört vielleicht nicht an seinen jetzigen Platz. Ich halte den ersten König von Fr. 87 für den Ἀμυρταῖος, unter welchem die Hyksôs einfielen. Sein Schild werde ich bei der XV. Dyn. besprechen. Was mich zu dieser Annahme bestimmt, ist hauptsächlich die Spur des nächsten Schildes: sie führt auf die Legende , welche neben  vorkommt (Leps. Kgb. 829, 830). Letzteres lautet Amunemtat; daraus Ἀμυρ(ευ)ταῖος - Ἀμμερέσης bei Eratosthenes, Ἀμυρταῖος statt Ἀμυρέμτεος bei Manetho (Iosephus).

44. Ra-mer-cheper „Sol amans creationis" ef. γιγνομένης existentia".

45. Ra-meri-Kew „Sol amans hominum". Vergl. Leps. Kgb. Nro 215 u. Karnak, zweite Reihe, drittletztes Schild. Lepsius bietet Nro 216 einen Sebekemtat-ef. Man

beachte die Analogie der Namen Amenemtat – Sebekemtat; Amenemhat oder Sebekemhat; Amenhotep – Sebekhotep. Ich fahre desshalb fort:

46. Ra-chnm-vet-chau (Sebekemtat-ef) „Sol(is) sceptrum beans cornas (cujus tutor Suchos)"

47. 48 zerstört. Letzterer etwa mit Herbeiziehung von fr. 90: Ra cha anch „Sol ortus (origo) vitae" – Sebekhotep VI. Vergl. über die zwei zuletzt genannten Namen Leps. Kgb. N^ro^ 212, 216 u. Karnak, 2^te^ u. 3^te^ Reihe je das erste Schild von der Mitte aus.

49. 50. zerstört. Man könnte übrigens diese Lücke ebenfalls leicht ausfüllen.

51. . . . . mesu. Das Raumverhältniss gestattet keine andre Ergänzung als mit Ra. Dieser Ramesu wäre alsdann wohl identisch mit dem Prinzen Rames(u) bei Leps. Kgb. N^ro^ 320. Oder ist „Vet-mes" (N^ro^ 318) zu lesen? Beide, der „Butone natus" sowohl, als der „Sole natus" sind nicht weit vom Aah-mes, „Luno natus" entfernt.

52. Ma-n-ra (vergl. Μίφρης) mit dem Beinamen Abe … „sitiens (vindictam?)".

53. Ra-…-uben, „Sol illucescens". Der Name wiederholt sich fr. 97 ult. 99, 3; das nämliche Schild (Leps. Kgb. N^ro^ 794) mit der invertirten Legende: . Aubenu-ra „lux Solis" ist in Babylon gefunden u. auf Χάρρης bezogen worden. Er führt den Beinamen Nerau-[illegible] vultur od. [illegible] dux, praefectus".

54. Ra-(s?nefer?)ka „Sol utilis hominibus". Vergl. Leps. Kgb. N^ro^ 220 u. Karnak 11 u. 29.

55. Ra-……-ma, „Sol in(?) veritate (justitia)". Der mittlere Theil unsicher.

56. 57. zerstört. Etwa Rahotep u. Ra-cha-Sebek? (Leps. Kgb. N^ro^ 217, 219. Karnak 23.

Columne VIII.

58. Ra-Nehasi „Sol Nigritius". Vergl. פינחס Phi-nehas. Der Name ist bedeutsam

59. Ra-cha-chru „Sol ortus vocis". Die Zahl, wie bei N^ro^ 58, bis auf die Tage (3) zerstört.

60 Ra-neb-em-vutu „Sol dominus in spatiis" – „2 Jahre, 5 Monate, 15 Tage". Hiemit schliesst die XIII^te^ Dynastie; die nächste Zeile nennt das Haupt der XIV. Dynastie

XOITEN. XIV. DYNASTIE.

Die lakonische Angabe der Listen lautet: Τεσσαρεσκαιδεκάτη δυναστεία Ξοϊτῶν βασιλέων οϛʹ (76), οἳ ἐβασίλευσαν ἔτη ρπδʹ (184) — ἐν ἄλλῳ υπδʹ (484). Der höheren Summe 484 muss man den Vorzug geben; denn der Durchschnitt ergibt auch so nur 6–7 Jahre, während $\frac{184}{76}$ nicht einmal 3 Jahre ergeben würde. Aus dem Barbarus, der auch die 453 zu 153 ermässigt, wie hier 484 zu 184, erkennt man deutlich das Systematische u. Willkürliche dieser Verminderung. Indess, selbst die Systematik muss einen Anlass oder eine Handhabe vorfinden; Diese bot ihr die doppelte Rechnung Manethôs, die ich bei der nächsten Dynastie besprechen werde. Er hatte nämlich zuerst die ganze Dauer der Diospoliten (XIII.), Xoiten (XIV.), Hyksôs (XV.) angegeben; dann aber epilogisch ausgeschieden, was diesen Regentenhäusern an Jahren der Alleinherrschaft zukam u. wie lange sie gleichzeitig neben einander bestanden. Daraus hat man später aus Missverständniss zwei Dynastieen gestaltet, die der ursprüngliche Manethô weder kannte noch darbot, anderer Verwechslungen und Versetzungen jetzt noch zu geschweigen.

Der Papyrus bietet, wenn auch nicht alle Namen, so doch Fragmente von fast allen Schildern od. Titeln der 76 Xoiten. Damit will ich nicht behauptet haben, dass meine Anordnung der Fragmente überall die richtige und unantastbar sei. Aber Niemand wird künftig mehr, noch weniger als zehn Columnen statuiren; dieses Ergebniss scheint mir gesichert zu sein.

Die vierzehnte Dynastie Manethôs beginnt Columne VIII, lin. 4; sie läuft, auch äusserlich genommen, parallel mit der XIIIten, Columne VII, lin. 3: der Diospolite Ramerinefer Aï ist Zeitgenosse des Xoiten Ra-se-heb(ai)-

1. Ra-sehebat, „Sol efficiens festa" – „er regierte 3 Iahre, x Monate, ? Tage".

2. Ra-mer-zefa „Sol amans τοῦ κῶμος (od. comissationis)" — „3 Iahre".

3. Ra-s·vet-Ka „Sol beans homines" — „I Iahr".

4. Ra-zefau-ra-nib „Sol comissans quotidie" — „I Iahr".

5. Ra-uben „Sol illucescens" — „0 Iahr, ? Monate ..."; vergl. Nro 9 u. p. 241, 53.

6. 7. zerstört bis auf die Regierungszahlen „I Iahr" und „4 Iahre".

8. Ra-(neb?)-zefa „Sol dominus comissationis" — „3 Iahre".

9. Ra-uben od. Uben-ra. Vergl. Nro 5 u. weiter oben p. 241. Nro 53.

10 Ra-s·vutu-het „Sol amplificans cor". Über vutu vergl. p. 237 Nro 14.

11. Ra-heri-het „Sol sedans cor" (ϩⲟⲡⲉⲣ). Er führt das hinter seinem Schilde u. auf Fr. 100 ist ein roth geschriebener Hinweis, dann folgt „18 Tage".

12. Ra-neb-senu „Sol dominus eorum (multitudinis?)". Vergl. oben Vesurte-sen. Die Zahl „29" hat zwar keinen Beisatz; aber wahrscheinlich sind Tage gemeint.

13. 14. zerstört bis auf die Zahlen „Monate 5, Tage 20" nebst einem rothen Zeichen, das uns oben p. 237 Nro 2 schon einmal begegnet ist. Zu Nro 14 gehört „21 Tage".

15. Ra-be?..... „Sol spiritus ?....". Vergl. Nro 19. – „2 Iahre, 1 Monat" wie Nro 10.

16. Se·cheper-en-ra „Transformatio Solis". Der äthiop. König Senkamensken (Leps. Kgb. Nro 928) wählte denselben Thronnamen. Wenn daher H. Hincks (bei Wilkinson p. 44) meint, das am hl. Berge Barkal gefundene Schild mit dem Namen Se·cheper-n-ra eigne dem Könige des Papyrus, so irrt er sich. Die Xoiten blieben immer auf das Delta beschränkt – Denkmäler derselben sind nicht zu erwarten.

17. Ra-tat-cheru „Sol elevans vocem". Vergl. oben „Σεμφρ̃ς – Χερφρ̃ς" in d. XV. Dyn.

18. Ra-s·anch-ka „Sol vivificans homines". Vergl. den vorletzten König der XI. Dyn.

19. Ra-nefer-baii „Sol optimus (virtus?) spirituum". Vergl. Nro 15.

20. Ra-chem-...., „Sol(is) sceptrum...." Vergl. oben p. 236, No 1; 237, No 16.

21. Ra-Ka-(der?) „Sol taurus destructor". Es ist vermuthlich der König Χουθής = ταῦρος τύραννος im Laterculus (No 27). Die Wurzel der (delere) treffe ich auf Fragm. 115, lin. 3 unter der Form als Beiname hinter einem Schilde, welches nach einem mit „mehit" der nördliche bezeichneten Könige folgt. Im Norden Aegyptens herrschten aber die Xoïten jedenfalls.

22. Ra-nefer-het „Sol virtus cordis". Er ist durch das arinofem sutenin (Fragg. 103, 104) als das Haupt einer neuen Linie innerhalb der Dyn. gekennzeichnet. Er steht ungefähr auf gleicher Zeithöhe wie Ἡμερσίμαος der XIII. Dynastie (vergl. oben p. 240, No 35-43) Sollte er vielleicht dem Anfange der Hykschösherrschaft parallel gedacht werden müssen? Psametik II wählte sich später das nämliche Thronschild.

23. Ra-a!:...-abe. „Sol (vexans?) siti". Vergl. oben Dyn. VIII zwei analoge Namen.

24. Ra-chau .... „Sol oriens...." Er führt hinter seinem Schilde.

25. Ra-anut-Ka „Sol vindex hominum" mit „ „ „

26. Ra-s'men-...., „Sol stabiliter...." mit einem Beinamen

27 Ra-......, „Sol........" Die erhaltenen Spuren sind undeutbar.

Columne IX.

28. 29. zerstört bis auf den Schluss der Schilder u. die Zahlen „I Jahr".

30. 31. 32 beginnen mit Ra-chem ... oder Ra-hau „Sol durans" — „1 Jahr".

33. Ra-sesen .... „Sol spirans". Ist vielleicht „der frische Nord" zu ergänzen?

34. 35. Ra-neb-aten-vutu „Sol dominus disci ampli". Einer mit einem Beinamen.

36. 37. Ra-s'men-Ka (vergl. No 26) u. Ra-s'vesur-(Ka) „Sol confortans (hominem)" — „12 Jahre".

38. Ra-hau-sched-hen-t „Sol durans, confector periodi". Vergl. hierüber p. 72.

39. 40. 41. zerstört. Aber Fr. 142, lin. 2 bietet die Legende [hieroglyphs],
womit eine Beziehung entweder auf „Frühere Könige" (sutenu heru) oder auf eine Superiorität des 41sten Königs hinzugefügt wird.

42. 43. Zwei Könige, deren Namen mit Ra-vesur, „Sol potens" begannen.
44—53 fast ganz zerstört. Wenn ich Fragg. 157, 158, 159, 160, 161, 162 richtig gestellt habe, so würde der König Nro 46 im Sinne des Papyrus ein epochemachender gewesen sein. Nach dem Schlusszeichen auf Fr. 157, 2 vermuthe ich, dass er den Beinamen Mer-n-Ptah geführt hat; denn das Schlusszeichen der nächsten Zeile ist die Pyramide, das gewöhnliche Deutbild der Stadt Memphis. Die Hykschos hatten sie beim ersten Anlaufe ohne Schwertstreich eingenommen. Also so wie sie später aus ihrer Veste Ha-varet (Ἄυαρις) durch Amosis vertrieben wurden, eben so musste ihnen Memphis, u. zwar vor ihrer definitiven Besiegung, mit Gewalt wieder entrissen werden. Diess war die natürliche Aufgabe der Xoiten. Darum figuriren diese, neben den Diospoliten (der XIII. Dyn.) auf der Wand v. Karnak als Mitbefreier des Vaterlandes. Der Schreiber des Papyrus, als Memphite (cf. p. 49) hatte noch einen localen Grund, den xoïtischen Eroberer von Memphis zu feiern.

Desshalb glaube ich auch, dass der Eratosthenes Nro 29: Χαιμαεφϑά = Κόσμος διδηβδιετος diesen König, als einen berühmten, bezeichnet. Dass er [hieroglyph] mit Κόσμος übersetzt, rührt von der Verwechslung dieses Ka mit Καϩ terra her; eine passende Personenbezeichnung ist Κόσμος gewiss nicht. Dadurch wird es auch wahrscheinlich, dass Μενϑής = Φιλόσκοπος oben der Beiname des Königs Ra-s-men .... gewesen ist, den ich oben unter Nro 26 ([hieroglyphs]) unerklärt lassen musste.
Nro 47 (Frag. 154) führt den Beisatz [hieroglyphs] nebst dem Beinamen Nerau (cf. 241, Nro 53)
48. hatte hebai „festum, panegyris" in seinem Schilde. War der Feind verjagt?

49. begann eine Unterabtheilung der Dyn.: arinef em sutenin — 2 Jahre".
50–53 regierten ebenfalls nur Kurze Zeit, 2–3 Jahre ein jeder.

Columne X.

54–59 fast bis auf die letzte Spur zerstört. Die Schriftzüge werden wieder grösser als die von Col. IX, wo der Schreiber gefürchtet zu haben scheint, es möchte der gebotene Raum des Papyrus nicht reichen; daher dort die kleinen Charaktere u. näheres Zusammenrücken der Zeilen.

60. hat in seinem Namen die Gruppe mehit (ⲙⲉϩⲓⲧ), die nur auf „Norden" gedeutet werden kann. Vergl. oben p. 244 N^ro 21.

61. … … n-neb mit dem Beinamen Der (ⲧⲉⲣ delere) cf. p. 244 N^ro 21.

62–65 fast spurlos verschwunden bis auf das zweimalige ⊙ Ra.

66. hatte vielleicht einen Beinamen Tiau-As, Verehrer der Isis (?)

67. Ra-s-nefer-Ka, Sol utilis hominibus" mit einem Beinamen (ⲚⲞⲨⲀⲎ?)

68. Ra-mench-heru, „Sol benefactor facierum (hominum)"

69. 70. zerstört bis auf Hu…… — letzterer ganz verschwunden.

71. 72. zerstört bis auf …… Ka. Letzterer begann eine Seitenlinie (wegen arin(ef))

73–76 endigen mit …… Ka. Der erstere führte den Beinamen „Hapu", der Läufer od. Springer" (vergl. oben p. 65 den Namen des Hapi-Stieres). Der zweite heisst: Ha-na-tha, Vorrenner der Krieger" (cf. p. 72.)
Der dritte Bebnu-u „ejector, disperser (ⲫⲱⲛ) inaniter". Das Wort wird gewöhnlich vom Strömen des Wassers, oder vom Sprudeln der Quelle gesagt, es ist vielleicht identisch mit dem Kopt. ⲂⲈⲂⲞⲨ ebullire, effundere, emittere.
Der letzte König aus dem Hause der Xoïten führt keinen Beinamen.
Die noch übrigen Fragmente liefern uns die so wichtige Dynastie der Hyksôs.

HYKSCHOS. XV. DYNASTIE.

Schon im Jahre 1860 hatte ich in einem für die Revue archéologique zu Paris bestimmten Artikel meine Entdeckung der Hykschôs auf Fr. 112 des Turiner Papyrus niedergelegt, wie mir H. Vic. de Rougé bezeugen kann. Unterdessen sind durch Mariette's Ausgrabungen in Tanis (Avaris) die berühmten Sphinx zu Tage gefördert worden. Der berühmte Papyrus Sallier, von Champollion (Salvolini?) zuerst in seiner Wichtigkeit erkannt, durch De Rougé übersetzt, später durch Brugsch u. Goodwin analysirt, empfing so eine unerwartete Illustration zu seiner Correspondenz zwischen Ra-s-qenen Ta-aa-qen, einem unmittelbaren Vorfahren des Amosis, der (nach der Inschrift von El Kab die Festung Ha-var-t in seinem 3ten (6ten?) Jahre eroberte) u. dem Hykschôs Apupi, der im östlichen Delta herrschte. Dadurch war es für mich zur unumstösslichen Überzeugung geworden, dass nur die Redaction des Africanus, der den Ἀφωβις zu Ende der Hykschôsdynastie aufführt, Glauben verdient. Zugleich war damit die unabweisliche Folgerung verknüpft, dass Manetho, der ja auch bei Josephus nicht mehr als sechs Hykschôs namhaft macht, ausser dieser einzigen Hykschôsdynastie keine weitere gekannt od. genannt haben konnte.

Als ich das Manethonische Princip: mit einer weiblichen Regierung die jeweilige Dynastie abzuschliessen, erkannt hatte, war es mir klar geworden – u. ich habe diese Ansicht in meiner Abhandlung über Bokenchons deutlich ausgesprochen – dass mit Ἄμεσσις ἀδελφή die XVIIte, mit Ἀκεγχερὴς θυγάτηρ die XVIIIte Dyn. schliesst, dass demnach auch aus dieser Bezifferung Ἄμεσσις, als Haupt der XIIten Dyn. sich unmittelbar an Ἄφοφις, den letzten Hykschôs der XVten Dynastie, anfügen lassen muss.

Πεντεκαιδεκάτη δυναστεία Ποιμένων.

Ἦσαν δὲ Φοίνικες ξένοι (ἀδελφοί) βασιλεῖς ϛ′(6), οἳ καὶ Μέμφιν εἷλον, καὶ ἐν τῷ Σεθρωίτῃ νομῷ πόλιν ἔκτισαν, ἀφ' ἧς ὁρμώμενοι Αἰγυπτίους ἐχειρώσαντο. Ὧν πρῶτος Σαΐτης ἐβασίλευσεν ἔτη ιθ′(19) [ἀφ' οὗ καὶ ὁ Σαΐτης νομὸς ἐκλήθη]. Beim Syncellus heisst er Σιλίτης, πρῶτος τῶν ϛ′(6) τῆς ιζ′(XVII) δυναστείας κατὰ Μανεθῶ. Die Bezifferung: „XVII^te Dyn." kann uns nicht binden oder beirren; wichtig u. richtig ist, dass sie dem Ἄμωσις unmittelbar vorangehen.

Josephus schreibt den Namen Σάλατις (Varr. Σάλτις, Silitis). Diese Form scheint die wahre zu sein. Aber, wie Brugsch (Tanis-Avaris) nachgewiesen hat, der Σαΐτης νομὸς ist nicht mit dem von der Stadt Saïs im westlichen Delta benannten Gaue verwechselt. Ich glaube, dass es der Sethroïtische ist. Dieses Wort lässt doch keine andre Deutung zu, als Seth des Eingangs od. der Mündung. Nun aber erinnert die Schreibung Σεθ-ρώτη an Σαΐτης u. beide an die Nationalgottheit der Hyksôs, selbst wenn man die Ampliativform Sutech (= Seth) zu Grunde legt. Dennoch dieser ist ja auch Σεθῶς geworden. Alles wohl erwogen, scheint es mir am gerathensten, für den ersten Hyksôs einen Doppelnamen zu statuiren. Ich schreibe desshalb:

1. Sethi – Salatis.

Das Bruchstück 117 des Papyrus bietet in der ersten Zeile 

Ich lese „ḥq na Aamu = (Dynastie) der Asiaten", indem ich auf die Legende von Benihassan verweise, wo die 37 Fremdlinge mit ihrem ḥaq Abscha ebenfalls mittelst des Bumerang () Aamu () als (feindliche) Asiaten bezeichnet sind. Die Form Ὑκουσσῶς bei Josephus ist der Plural von Ὑκ-σῶς: es sind die Hirten Könige. Wilkinson transscribirt das letzte Zeichen von Fr. 116

lin. 1 mit einem sicheren ||| 6 – war Salatis ausdrücklich der erste von den sechs genannt, wie in den Listen." Die zweite Zeile von Fr. 144 liefert uns seinen Namen . Die Ergänzung liefert uns der Koloss v. Till Mokdam

H. Devéria hat in seinem sehr interessanten Artikel über die Hyksôs (Revue archéol. 1861, Octobre) die Legenden mitgetheilt, welche H. Mariette an diesem damals eben entdeckten Monumente entdeckt hatte; sie lauten: (duplo) , der gute Gott, der Stern der beiden Welten (Länder – Aegyptens), Sohn der Sonne: Seth Schalathi, des Sutech, Herrn von Ha-vare, Liebling". Dass Salatis, von den Eindringlingen zum Könige gemacht, die Stadt Ἄυαρις befestigte, um zugleich Front gegen die drohenden Assyrier zu zeigen, sagt Manetho bei Josephus ausführlich; auch liegt diess in den Worten der Auszügler: πόλιν ἐν τῷ Σεθροΐτῃ νομῷ ἔκτισεν. Die Nationalgottheit der Hyksôs: Set, liegt nicht bloss in Σεθ-ροΐτης, sondern auch im Namen Σαΐτης, den wir im Schilde an erster Stelle sehen, wie Ra bei den ägyptischen Königen, obschon er ausserhalb des Schildes als Localgott von Havare-t noch einmal erscheint. Die Titel „guter Gott, Sohn der Sonne" sind einfach aus dem ägypt. Protocolle entlehnt. Neu aber ist die Titulatur: „Stern der beiden Welten". Als Wahlfürst konnte er sich kaum einen passenderen Namen beilegen als Schalathi = שליט od. Σαλάτης = „Regent", wie ja Joseph als Reichsverweser ebenfalls genannt wird.

2. Ben-ān.

Offenbar ein semitischer Name, gebildet wie Benjamin „Sohn der Rechten", er zerlegt sich von selbst in בן־עין Ben-oin „Sohn des Auges" d. h. Lieblingssohn. Alle Varianten: Βνῶν, Banon, Βηών (aus ΒΗΩΝ verderbt), führen darauf. Ich

wäre nicht so positiv, wenn uns nicht der Papyrus Sallier I, 1, 7 am Ende das betreffende Schild darböte. Brugsch (Tanis-Avaris) hat es zuerst rectificirt, ohne es jedoch auf einen bestimmten König zu deuten; es ist geschrieben [hieroglyphs] u. nicht anders zu lautiren als [hieroglyphs] Ben-an. Er war vermuthlich der Sohn des Schalathi; seine Regierungszahl (44 nach Manetho) hat sich auf Fr. 144, l. 2 erhalten: ein deutliches 40, das wir unbedenklich zu 44 Jahren ergänzen dürfen.

3. 'Apachnan.

Im Papyrus ist ausser dem Titel Suten-cheb, nichts erhalten als die schwache Spur eines n. Schade, dass die so eben citirte Legende des Benan vor u. hinter sich eine grausame Leere od. Zerrissenheit aufweist. Höchstens könnte man aus den Zeichen [hieroglyphs] das grosse Haus' entnehmen (Phar-ao). Das Fr. 148 nimmt offenbar Rücksicht auf den Benân; denn unmittelbar vor der Zahl 30, die wir dem 'Απαχνάς ('Παχνάν) zuweisen u. zu 36 ergänzen dürfen, steht das Wort [hieroglyphs] atef, Vater. Wir schliessen daraus, wenn auch nicht mit Sicherheit, dass je der (älteste) Sohn dem Vater succedirte, dass also aus dem ursprünglichen Wahlkönige eine Erbdynastie sich entwickelte.

Aber wie stellt sich der Name 'Apachnan ägyptisch dar? Ich ziehe hieher die Legende, welche H. Devéria in seinem Artikel erwähnt: sie ist, wie die von Tell-Mokdam, absichtlich zermeisselt. Sie befindet sich an der Basis des grossen Sphinx (Louvre N^ro^ 23):  der König, Herr der beiden Basilien, Gebieter beider Länder in Wahrheit: Ha(ka)kenana. Ich kann natürlich nicht verlangen, dass man diese rein conjecturale Ergänzung ohne Weiteres hinnehme. Meine Gründe für diese Auffassung des Namens sind: 1, Der Name eignet mit grösster Wahrscheinlichkeit einem Hykschôs. 2, Der deut-

liche Buchstabe [hieroglyph] an zweiter Stelle lässt nur die Wahl zwischen Apachnas u. Apophis; letzterer aber ist durch das dritte Zeichen als unmöglich beseitigt.

3. Der Grammatiker Choeroboscos nannte den Stammvater der Phoeniker (was ja nach Manetho die ποιμένες Φοίνι ebenfalls waren) Χνᾶ(ν); bei Philo wird der Erfinder von drei neuen Buchstaben: ΙΣΙΡΙΣ (Assyrius?) Bruder des Χνᾶ's (Χνᾶλ?) genannt (Bunsen V, 372); Buttmann stellte in seinem Mythologus den Ἀγήνωρ, König v. Phönizien, damit zusammen.

Betrachten wir nun die Spuren des Schildnamens genauer. Vor dem deutlichen [hieroglyph] kann nur ein Zeichen, für die Sylbe ʾA- gestanden haben. Nach demselben hat man entweder [hieroglyph] od. [hieroglyph]: beide führen auf [hieroglyphs] od. [hieroglyphs] mit der Bedeutung decken, die auch dem semit. [Hebrew] Himmelbett, von der Wurzel [Hebrew] bedecken eigen ist. ʿΑπαχνᾶν wäre also die richtige Form des Namens, u. seine Bedeutung „Decker od. Schützer von Kenaan" würde für einen Hykschts um so passender erscheinen, als die „Schasu von der Veste Zalu bis nach Kenaan" sich erstreckten — Brugsch Geogr. I, Nro 319) — weil ihre neue Veste Tanis-Avaris, so zu sagen, zwei Gesichter hatte: eines gegen Aegypten, das andere gegen Kenaan gewendet.

4. Set-Aan-aa-Nubti.

Des Africanus Στάάν, d. Josephus Ἄννας, d. Syncellus Σεθώς sind alle vereinbar mit der Legende des Papyrus: An-nub........ Beweis die unlängst entdeckte Stele „vom Jahre 400". So datirt nämlich ein Beamter unter Ramses II. Dieser König machte also Epoche, da von ihm eine Art Aera ausläuft. Die Wichtigkeit dieses Datums für die alte Chronologie leuchtet ein; ich brauche sie hier nicht besonders hervorzuheben. Ich identificire diesen König mit jenem, welcher auf einem zu Bagdad gefundenen kleinen Löwen erscheint (Devéria, Revue);

 . Neu ist hiebei die Sonnenscheibe innerhalb des Schildes: man sieht, dass die Hykschôs sich vollständig ägyptisirten. Wer sich daran stossen wollte, dass hier einige Bestandtheile der vollständigeren Namenslegende fehlen, den verweise ich auf die nächste Nummer. Die Zahl der Ἐτῶν ist im Papyrus zerstört; der Zug ⏤ , den Wilkinson (Fr. 109, lin. 1) bietet, findet sich auf der ebenfalls sorgfältigen Copie bei Lepsius (Auswahl) nicht. Die 50 Jahre können bleiben.

5. Archles – Asseth.

Der Name beginnt im Papyrus mit , wie der nächste. Ich sehe darin einen semitischen Artikel (אל el, hal): daher „der des Seth" = Ἀσσήθ, Ἀσήθ, Assethus. Aber die Papyruslegende stimmt zu der Form Ἄρχλης, die eben die anderen Bestandtheile seines Namens enthält. Aber welche? Leider ist die Spur des auf  folgenden Zeichens zu gering, um etwas Sicheres an die Hand zu geben. Vielleicht hilft eine Conjectur. Im Kanon des Syncellus (vergl. oben p. 23) ist der König Ἀσήθ in zwei gespalten: Κήρτως – Ἀσήθ mit 29 + 20 = 49 Jahren, der nämlichen Zahl, die dem Ἄρχλης (Ἀρχλῆς ist nur eine Verschreibung) so wie dem Ἀσσήθ zukommt. Der Papyrus bietet auf Fr. 109, lin. 2 die deutliche Spur eines 40, das man zu 49 ergänzen darf.

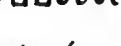
Nun finde ich die Wurzel רכל herumwandern (zu Handelszwecken), wovon das Partic. רֹכֵל „der Kaufmann", fast wie ein Synonymon von סחר schachern gebraucht. Dass die Hykschôs nicht nur fanatische Zerstörer waren, sondern auch sonst ihren Vortheil verstanden, beweist Manethôs Ausdruck (Σάλατις) τὰ μὲν σιτομετρῶν – so wie des ägypt. Joseph vorsorgliche Getreidelagerungen mit ergiebigem Gewinne wieder zu verkaufen. Sieht nun Κήρτως (Syncell. p. 124 Kiestos aus Κήστος, Κήρτως (sic!)) nicht aus, wie eine Übersetzung v. Ἄ-ρχλης (ἀρχλης)?

Ich wage daher folgende Ergänzung des Schildes: [Hieroglyphen]. Der Begriff „der des Seth", woher Ἀσσηϑ (Ἀσηϑ) mit Hülfe des Artikels ℵ gebildet, wird ägyptisch unter andern auch durch die Adjectivendung [Hieroglyphen] i ausgedrückt. So z.B heisst im Louvre ein Mann [Hieroglyphen] Suth-i (as?) [Entrée 3623]

6. Ra-aa-het-toti Apophis.

Dieser letzte Hykschôs war urkundlich zuerst von allen in der litterarischen Welt bekannt. Der Papyrus Sallier I erzählt, dass er nur den Sutech verehrt u. (gegenüber von seinem Palaste in Havaret) demselben einen Tempel von schöner langdauernder Arbeit gebaut habe. Brugsch vermuthete richtig die Gleichheit von Τάνις, ϫαнн, [Hieroglyphen], San) mit Ha-uaret, Haus der Flucht. Ich vergleiche hier nur den häufigen Titel: [Hieroglyphen] = [Hieroglyphen] eig. persona serviens (SATAN) mit der Legende: [Hieroglyphen], schon die Determinative lehren, dass die Stämme zan und uare synonym sind. H. Mariette fand die Grundmauern dieses Sutechtempels nebst vier Sphinxen, welche vermuthlich in ihren caracteristischen Köpfen das Porträt des Apupi darstellen.

Die Schreibung seines Namens im Papyrus Sallier, wonach die des Turiner Pap. zu vervollständigen ist, lautet [Hieroglyphen] A-pupi, daher Ἄπωφις, Ἄφωφις, Ἄφοβις. Auf der von Ramses II usurpirten Statue heisst er: [Hieroglyphen] [Hieroglyphen], der gute Gott, Sonne, die grosse, Herz der beiden Länder (Aegyptens), Sohn der Sonne: Apupa. Das [Hieroglyphen] ist wieder der semitische Artikel ℵ: aber für Pupi, Pupa finde ich keine ansprechende semit. Wurzel. Da aber dieser letzte Hykschôs völlig ägyptisirt erscheint, u. im Aegyptischen, seit Phiops-Ἀπάππους die Namen [Hieroglyphen] (Louvre C.7, Stele der gemeinschaftlichen Regierung von Μήρης u. Ἐρμῆς) und [Hieroglyphen] promiscue gebraucht werden, so fasse ich diesen

Namen, wie den des Elephantiners Pupi, Pupa, nämlich als „den Besitzer“. Wenigstens würde dieser Begriff in dieselbe Kategorie mit Ἀ-ρχλ-ης (Κέρας) fallen, dessen Sohn Apophis gewesen ist. Die Riesenschlange  bei Plutarch Ἄπωπις, streift lautlich an, ist aber grundverschieden davon.

Von der Regierungszahl des Apophis ist im Papyrus (Fr. 109, lin. 3) der Anfang eines 60 wohl erhalten; dies harmonirt völlig mit den 61 Jahren der Auszüge.

Merkwürdiger Weise hat Nro 30 des Laterculus: Σοικουνιός-οχ(ος) τόφαννος ebenfalls runde 60 Jahre. Es ist längst erkannt, dass diess derselbe König  Ra-seqenen Ta-aa-qun ist, mit welchem Apupi in gesandschaftlichem Verkehre stand, kurz vor der Thronbesteigung des Ἀμωσις (cf. De Rougé: Tombeau d'Ahmès p. 196). Meine Dynastieenabtheilung des Laterculus (siehe oben p. 13) zeigt den Ἀμυνθαῖος (eig. Ἀμυ(ν)-θά-ιος = Ἡμυνσμιος, fälschlich mit Ἀ]Μοσθαῖος der XXVIII. Dyn. zusammenklingend), welcher nichts Anderes ist als Amun-m-tat (Leps. Kgb. Nro 829 - oben p. 240), am Schlusse seiner XVI. Dyn., während Σοικουνιος (Cod. A) seine XVIIte Dyn. beschliesst. Eratosthenes hat uns also zwei sehr wichtige Epochen Könige bewahrt: den Ἀμυνθαῖος (Ἡμυνσμιος), unter welchem die Hyksôs einfielen u. den Σοικουνιος, unter welchem ihre Herrschaft zu Ende ging. Seine Übersetzung: Ὀχος τόφαννος ist in ihrem letzten Theile ganz klar u. stichhaltig; denn  entspricht dem τόφαννος, wie oben (Χου-θής = τόφες σύφαννος) . Aber der erste Theil ὄχ(ος) ist dunkel. Indess, da das ∫ = Συ, Σο, meist impulsive Bedeutung hat, so zweifle ich nicht, dass ὄχος „haltend, fassend“ zu Grunde liegt u. dass ursprünglich stand: Σέκουνις (ὁ) ὀχοτόφαννος.

Im Pap. Abbott (Birch) fehlt das  im Hauptschilde; eben so auf einem hölzernen Falter des Louvre:  (vergl. Leps. Kgb. Nro 902). Sein Schild bilde hier den Schluss, wie es, neben dem des Apophis, auf dem Titelbilde dies thut.

Ausscheidung der Pseudo-Dynastieen.

Africanus bietet als Summe der Hykschōsdynastie 284 Jahre, Josephus 259 J. 10 M. Diess kommt daher, weil in der Summe 284 auch die 25 Jahre des Ἄμωσις enthalten sind, der desshalb beim Africanus ohne alle Regierungszahl dasteht. Aber warum hat er diesen Überschuss v. 25 Jahren gerade dem Ἄπαχνάν zugetheilt, so dass dieser 61 statt der richtigen 36 Regierungsjahre hat? Mir scheint, mit Rücksicht auf die (schwerlich historischen) 60 Jahre des Σουσσάνιος, dass der Ausgang des Namens (Πα)χνάν, welcher an (Se)qenen erinnerte, diese Zutheilung veranlasst hat. Josephus, Syncellus, (u. Eusebius) führen daher den letzten Hyksos unmittelbar hinter Ἄπαχνᾶς auf u. verstümmeln zum Theil (auch der Scholiast zu Platon's Timaeus) die Zahl der 6 Könige zu 4 — aber alle stellen den letzten Hykschōs unmittelbar vor Ἄμωσις, von welchem Ptolemaeus der Mendesier (bei Clemens Alex. Strom. I, 21) berichtete: „κατέσκαψε δὲ τὴν Ἄουαριν". Des Africanus Heraufnahme der Zahl (25) des Ἀμῶς in die Summe (284 − 25 = 259) der Hykschōs beweist unwiderleglich, dass zwischen Ἄφωφις u. Ἄμως kein König existirte.

Darum lese ich, mit Ausscheidung der fälschlich hinzugefügten Bezifferungen: 15ᵗ–17ᵗ δυναστεία, die vor Ἄμωσις u. Μισφραγμούθωσις zu stehen kommen, während 18ᵗ δυναστεία vor Τέθμωσις gehört — einfach Summirungen Manethōs in den Worten: „Ποιμένες (καὶ) ἄλλοι βασιλεῖς (Σοῦσαι) [ὁμοῦ] (gleichzeitig — zusammen) ἐβασίλευσαν ἔτη φιη' 518". In der That gibt die Verdoppelung der Hykschōs-Summe 259, diese 518.

„Ποιμένες, ἄλλοι βασιλεῖς λγ' καὶ Θηβαῖοι Διοσπολῖται μγ'……

Die 32 + 43 geben 75 ἄλλοι βασιλεῖς; es sind die 76 Xoiten, welche als durchaus gleichzeitige in der Summirung des II. Manethon Bandes desshalb gar nicht mitgezählt werden (p. ult. meines Bökenchons). Die Zahl μγ' hinter Διοσπολῖται ist wohl fehlerhaft. Am wichtigsten ist: „Ὁμοῦ (gleichzeitig) οἱ Ποιμένες καὶ οἱ Θηβαῖοι ἐβασίλευσαν ἔτη ρνα' 151 Jahre".

Schluss.

Die eben erwähnten 151 Jahre führen zur Herstellung einer annähernd richtigen Zeitreihe. Denn wenn diese Zahl die Dauer der Gleichzeitigkeit von Hirten u. Thebäern ausdrückt, so hat man sie einfach von den 453 Jahren der XIII. Dyn. abzuziehen; bleibt 302 für die selbständige Herrschaft der Diospoliten in der Thebaïs u. Oberägypten überhaupt. Diese 302 zu den 213 der XIIten Dyn. addirt, = 515, u. diese von 2644 vor Christus, dem Epochenjahr Amenemhat's I abgezogen, würden als Epoche des Hyksos-Einfalls das Jahr 2129 v. Ch. ergeben.

Prüft man diesen Ansatz durch Rückrechnung vom Endpuncte her, so erhält man: 38+21+0+124+150+44+0+89+190+130+185+194+333+260 = 1770 Jahre, die, von 340 v. Chr. bis 2110 hinaufführen. Die Differenz von etwa 20 Jahren (2129 − 2110 = 19) fällt auf den πόλεμος μέγας καὶ πολυχρόνιος (Manetho bei Josephus), der vor der endgültigen Eroberung von Avaris durch Amosis, zwischen den βασιλεῖς ἐκ τῆς Θηβαΐδος καὶ τῆς ἄλλης Αἰγύπτου (Diospoliten-Zeiten) u. den ποιμένας bestand. Nachdem die Hirten auf den Besitz von Avaris beschränkt worden waren, konnten sie nicht mehr als Könige Aegyptens gerechnet werden. — Aber auch von anderer Seite her wird die Epoche 2100 v. Ch. bestätigt. Manetho erwähnt bei Salatis u. Apophis die assyrische Obmacht. Zwischen Sardanapal u. Ninus liegen (Layard: Ninive and its remains p. 216, 217) ungefähr 1300 Jahre; sie führen, als Durchschnittsjahr 700 v. Ch. für den Fall Ninive's angenommen, ebenfalls auf das Jahr 2100 v. Ch. als Epoche der assyrischen Obmacht. — Das Datum der Stele von Zalu setzt zwischen Σεθρώ (Nubti) u. Ramses II 400 Jahre. In der That bietet Manetho für dieses Intervall 407 Jahre. Der Exodus Israel's käme sonach auf ungefähr 1500–1450 zu stehen. — Endlich ergibt Dicäarch's Rechnung: 436+2500 vor 776 d.h. besser 884) das Jahr 3712 für Σέσωστρις (nach Ἄγος d.a. Ka-mr Κίγης) also für Menes 4189.

Inhalts - Verzeichniss.

INDICE DEL FASCICOLO

---

(1) Alla eventuale omissione dei nomi di coloro, che desiderano essere noverati fra i collaboratori attivi del giornale, suppliscano questi medesimi mandando per iscritto la loro adesione